

Gerd Lenga

Zur Kontextdeterminierung  
des Verbalaspekts  
im modernen Polnisch

---

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH. Gerd Lenga - 9783954793082  
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 05:54:16AM  
via free access

# SLAVISTISCHE BEITRÄGE

BEGRÜNDET VON ALOIS SCHMAUS

HERAUSGEGEBEN VON JOHANNES HOLTHUSEN UND JOSEF SCHRENK

REDAKTION: PETER REHDER

Band 102

GERD LENGA

ZUR KONTEXTDETERMINIERUNG DES VERBALASPEKTS  
IM MODERNEN POLNISCH

VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN  
1976

Bayerische  
Staatsbibliothek  
München

ISBN 3-87690-117-0

Copyright by Verlag Otto Sagner, München 1976  
Abteilung der Firma Kubon und Sagner, München  
Druck: Alexander Großmann  
8 München 19, Ysenburgstraße 7<sup>I</sup>

Ведь все, что мы говорим в обыденной жизни, мы говорим почему-то (мотив) и зачем-то (цель). В сущности, при данных мотиве, цели и обстоятельствах деятельности мы не можем не сказать сказанного. (А.А.ЛЕОНТЬЕВ 70; 35)

Die vorliegende Arbeit verdankt ihr Entstehen dem Unbehagen, das mich seit Beginn meines Studiums, vor allem während der sprachpraktischen Übungen, stets dann begleitet hat, wenn ich mich mit dem Aspekt zu beschäftigen hatte. Da diese Kategorie eine für die slavischen Sprachen grundlegende ist, war dieses Gefühl ein ständiger Begleiter. Ich wollte deshalb versuchen, eigene Vorstellungen zu dieser Frage zu entwickeln, die anderen zumindest teilweise dieses Unbehagen ersparen sollen.

Da dieses Problem sowohl allgemein sprachwissenschaftlich als auch gerade für jede slavische Einzelsprache äußerst relevant ist, war die Arbeit demgemäß anzulegen. Sie wendet sich somit an zwei Leserkreise: Der erste Teil beschäftigt sich vor dem Hintergrund der seitherigen Forschung mit theoretischen Erörterungen zum betroffenen Problemkreis. Er kann deshalb jeden interessieren, der sich mit dem "Aspekt" befaßt. Der zweite Teil dagegen versucht die entwickelten Vorstellungen an einer konkreten Sprache, dem Polnischen, zu exemplifizieren, er ist also einzelsprachlich ausgerichtet und dürfte in erster Linie für Polonisten von Interesse sein.

Beide Teile konnten nur entstehen, weil ich einerseits Anregungen in sprachwissenschaftlichen Seminaren und Vorlesungen der Professoren Ilse Kunert, K.Baumgärtner, A.Bogusławski, J.Czochralski, E.Coseriu, H.J.Heringer, C.Rohrer, M.Szymczak und O.Wojtasiewicz erhielt, und andererseits eine große Zahl von polnischen Freunden bemüht war, mir die Sprachkenntnisse zu vermitteln, die zu einigermaßen kompetenten Aussagen über das Polnische erst berechtigen.

## INHALT

## ERSTER TEIL: Theoretische Überlegungen

O. Motivation	S.	1
1. Überblick über die Forschungsgeschichte		8
1.1. Zur Terminologie in der Aspektforschung		8
1.2. Tendenz der slavischen Aspektologie bis KOSCHMIEDER		12
1.3. KOSCHMIEDERs Beitrag zur Aspektologie		13
1.4. Die Aspektdiskussion auf den Slavistenkongressen		15
1.4.1. Der dritte Kongreß 1953 in Belgrad		17
1.4.2. Der vierte Kongreß 1958 in Moskau		19
1.4.2.1. Die Dualität der Aspekte		20
1.4.2.2. Die Iterativität und der ipf. Aspekt		23
1.4.2.3. Unterscheidung der Aspektkategorie von den Aktionsarten		26
1.4.2.4. Unzulänglichkeiten der aspektologischen Forschungen		28
1.4.3. Der fünfte Kongreß 1963 in Sofia		32
1.4.4. Der sechste Kongreß 1968 in Prag		35
1.4.5. Der siebte Kongreß 1973 in Warschau		38
2. Der Aspekt in den slavischen Einzelsprachen		42
2.1. Zur Morphologie der Aspektbildung		42
2.2. Zu den Funktionen des Aspekts		43
3. Der Aspekt im Polnischen		48
3.1. Historische Entwicklung		48
3.2. Synchrone Darstellungen		52
3.2.1. AGRELL (1908)		53
3.2.2. KOSCHMIEDER (1934)		54
3.2.3. PIERNIKARSKI (1969)		56
3.2.4. ŚMIECH (1971)		58
3.2.5. CZOCHRALSKI (1972)		61
4. Zum "Verbalaspekt"		65
4.1. Aspektverhältnisse bei Substantiven		66
4.2. Folgerungen		71

5. Aspekt und Kontext	S. 72
5.1. "Verbsemantik" und Aspekt	73
5.2. Die "Determinierung" des Aspekts	76
5.3. Die Repräsentation des Aspekts in Grammatik- modellen	79
5.4. Einige Ausführungen zum "Kontext"	82
6. Aspekt und Aktionsarten	86
6.1. Probleme bei der Klassifizierung von Aktionsarten	86
6.2. Zur Kombinierbarkeit von Aktionsarten	90
6.3. Die Relevanz der Aktionsarten im sprach- lichen Bereich	91
6.4. Zusammenfassung	94
7. Zeit - Tempus - Aspekt	96
7.1. Zur Abgrenzung von "Zeit" und "Tempus"	96
7.1.1. Zum Zeitbegriff	99
7.1.2. Tempus : Aspekt	102
7.2. Das Tempus- und Aspektsystem im Polnischen	104
7.3. Zusammenfassung	107
 <b>ZWEITER TEIL: Sprachliche Untersuchung</b>	
8. Einige Bemerkungen zur Auswahl des Corpus	109
9. Zu einzelnen Begriffen der sprachlichen Unter- suchung	114
9.1. Ausgangsmodell	114
9.2. Betrachtete Kookkurrenzen	116
9.3. Aufteilung der Vorkommen in Gruppen	118
9.4. Zur Darstellung der Beispiele und Ergebnisse	121
10. "Adverbiale Bestimmungen"	124
10.1. Ausschließliches Vorkommen eines Aspekts	124
10.2. Überwiegendes Vorkommen eines Aspekts	136
10.3. Ausgeglichenes Vorkommen beider Aspekte	165
11. "Matrixverben"	172
11.1. Ausschließliches Vorkommen eines Aspekts	172
11.2. Überwiegendes Vorkommen eines Aspekts	180
11.3. Ausgeglichenes Vorkommen beider Aspekte	188

12. "Konjunktionen"	S. 195
12.1. Ausschließliches Vorkommen eines Aspekts	195
12.2. Überwiegendes Vorkommen eines Aspekts	197
12.3. Ausgeglichenes Vorkommen beider Aspekte	199
13. Zusammenfassung	202
13.1. Theoretischer Teil	202
13.2. Sprachliche Untersuchung	204
ANMERKUNGEN	207
VERZEICHNIS DER BETRACHTETEN SPRACHLICHEN FAKTOREN UND IHRER STATISTISCHEN VERTEILUNG	219
ZITIERTE LITERATUR	222



## ERSTER TEIL

### Theoretische Überlegungen

#### 0. Motivation

"Die Diskussionen über die sogenannte Perfektivität und Imperfektivität von Verben, über ihre Formanzen und ihr 'aspektologisches' System, berühren wohl die strittigsten Probleme des slavischen Verbs. Diese Diskussionen dauern seit Beginn des vergangenen Jahrhunderts an und haben die Entstehung einer ungeheueren Menge von Literatur zu diesem Thema bewirkt. Aber trotz langwieriger Polemiken und unzähliger Aussagen, Artikel und Studien vieler Forscher kann man immer noch nicht von einer endgültigen, allgemein angenommenen Klärung zumindest der allgemeinsten, grundsätzlichen Fragen sprechen."<sup>1)</sup>

In der Tat scheint es sich beim "Aspekt" um eines der anziehendsten Probleme in der Slavischen Philologie zu handeln, denn nahezu jeder Slavist sah sich veranlaßt, wenigstens einmal zu diesem Thema Stellung zu nehmen. Ich bin jedoch der Meinung, daß in dieser Tradition allein noch keine ausreichende Rechtfertigung für weitere Arbeiten gesehen werden darf, vor allem wenn sie wie im vorliegenden Fall schon von der Anlage her einen beträchtlichen Umfang erwarten lassen. Wenn jedoch eine Wissenschaft gerade eine so stürmische Entwicklungsphase hinter sich gebracht hat wie die Linguistik in den letzten zwei Jahrzehnten, dann können die in diesem Zusammenhang neu aufgekommenen Fragestellungen oftmals geradezu zu einem Überdenken älterer Ansätze und Standpunkte zwingen. Ich sehe hier vor allem folgende Punkte.

---

1) Die fortlaufend nummerierten Anmerkungen finden sich im Anschluß an den zweiten Teil der Arbeit

1. Nicht nur im meist von Muttersprachlern abgehaltenen Sprachunterricht hört man die Auffassung, ein Phänomen wie der Verbalaspekt der slavischen Sprachen entziehe sich objektiver Beschreibung und Erklärung. Seine Verwendung sei somit weniger eine Frage eindeutig feststellbarer und erlernbarer Faktoren, als vielmehr etwas, das eben "intuitiv gefühlt" werden müsse. Ein solcher Standpunkt führt nicht selten dazu, daß dann bei einer Darstellung gewisse Kriterien überbewertet werden, andere wesentliche dagegen kaum Beachtung finden.

Nun zeigt jedoch eine von LEONT'EV besprochene Untersuchung, daß der Verbalaspekt von russischen Schülern gar nicht so intuitiv erfaßt wird, wie man gemeinhin annimmt, sondern daß das Vermögen, ihn zu erkennen und zu verwenden, in sehr hohem Maße von dem im Unterricht zugrundegelegten Grammatikmodell abhängt.<sup>2)</sup> Ein Grammatikmodell ist jedoch geprägt von der jeweils gerade akzeptierten linguistischen Strömung, die dem Phänomen selbst nicht immer angemessen sein muß. Zunehmend setzt sich zum Beispiel in der Fremdsprachendidaktik die Erkenntnis durch, daß aus dem Griechischen und dem Lateinischen überkommene Begriffe zwar zur Beschreibung von Erscheinungen in diesen Sprachen verwendet werden können, ihre Übertragung auf eine andere Sprache jedoch nicht ohne Probleme ist.<sup>3)</sup>

Es sollte deshalb einmal gleichsam "von außen", d.h. von einem Nicht-Muttersprachler, untersucht werden, ob und gegebenenfalls was für objektive Kriterien es gibt, die für einen Lernenden die korrekte Verwendung eines Aspekts durchsichtig und damit nachvollziehbar machen. Dabei ist der Nicht-Muttersprachler eher in der Lage, bei spezifischen, zum Teil auf Interferenzen beruhenden Schwierigkeiten Lernhilfen zu geben, da ein Muttersprachler solche Schwierigkeiten gar nicht kennt. Er hat sich seine Sprache auf einem grundsätzlich anderen Wege angeeignet, d.h. gerade nicht dadurch, daß er anfing, das Alphabet zu lernen, "lesen und

schreiben zu lernen, bewußt und gezielt Sätze zu bauen, die Grammatik zu studieren."<sup>4)</sup> In einem gewissen Sinn versteht sich die vorliegende Arbeit als eine solche "Lernhilfe".

2. Ebenfalls der Diskussion wert sein dürfte die Frage, warum gerade in der Slawistik die Arbeiten über den "Aspekt" einen so breiten Raum einnehmen wie wohl nur wenige andere Erscheinungen innerhalb einer Sprachenfamilie. Vergleicht man nämlich, wie z.B. BULL (1960) oder ANDERSON (1973), mehrere verschiedene Sprachen miteinander, so stellt man bald fest, daß der "Aspekt" auch in so unterschiedlichen Sprachen wie dem Baskischen<sup>5)</sup>, dem Neuchinesischen<sup>6)</sup>, dem Arabischen<sup>7)</sup> und Hebräischen<sup>8)</sup>, sowie in den uns näher bekannten Schulsprachen Griechisch, Latein, Englisch und Französisch<sup>9)</sup> vorkommt.

Vor allem KOSCHMIEDER zeigte jedoch durch vergleichende Untersuchungen, daß die Funktionen dieses "Aspekts" in allen diesen Sprachen nicht einheitlich sind<sup>10)</sup>, genauso wenig wie die sprachlichen Ausdrucksmittel dieser Kategorie dieselben sind. Wenn wir uns einmal auf unsere "Schulsprachen" beschränken, so sind folgende Erscheinungen zu nennen, die jeweils im Verbparadigma auftreten: Im Griechischen werden die verschiedenen Tempusstämme *expressis verbis* als "Verbalaspekte" bezeichnet<sup>11)</sup>, im Lateinischen sieht man im Unterschied zwischen Imperfekt und Perfekt ein ähnliches Phänomen<sup>12)</sup>. Die Funktionsunterschiede zwischen den Präteritaltempora im Französischen, vor allem zwischen "imparfait" und "passé simple" bzw. "passé composé", wurden von POLLAK (1960) ausführlich im Zusammenhang mit dem Verbalaspekt diskutiert. Im Englischen schließlich stellt man die "simple forms" unter diesen Gesichtspunkten den "expanded forms" gegenüber<sup>13)</sup>. All diese Phänomene erfüllen die Bedingungen, die von einer "morphologischen Aspektkategorie" sprechen lassen, welche sich durch "alternative Verbformen mit gleicher Wurzelbedeutung" äußert, durch "Verbformen, die sich nur durch

Einordnungsweise in die Zeitstromvorstellung in ihrem Sinne unterscheiden".<sup>14)</sup>

3. Es verwundert vor diesem Hintergrund nicht, wenn es an Versuchen, eine allgemeine Theorie des "Aspekts" aufzustellen, nie gemangelt hat. Solch einen onomasiologischen Ansatz verfolgten mit Entschiedenheit vor allem KOSCHMIEDER (1929) und HEGER (1963), und auch BONDARKO scheint mit seinem Verständnis der "Aspektualität" (russ. 'аспектуальность') in diese Richtung zu zielen<sup>15)</sup>. Doch stellen diese Autoren in der Sprachwissenschaft nur eine Minderheit dar, in ihr, wie auch in der Aspektologie, überwiegt klar der semasiologische Ansatz, wie ihn von den bereits zitierten Forschern etwa POLLAK (1960) verfolgt.

Die Existenz dieser beiden methodischen und wissenschaftstheoretischen Ansätze ist hier nur insofern von Bedeutung, als betont werden soll, daß es im folgenden nicht um die Entwicklung einer allgemeingültigen Aspekttheorie gehen wird, sondern vielmehr um Verwendung und Funktionen des "Aspekts" in einer Einzelsprache, nämlich dem Polnischen. Denn je allgemeiner gehalten eine Theorie ist, umso weniger kann sie für gewöhnlich über einen Einzelfall aussagen, und an eben diesem speziellen Fall liegt uns im weiteren. Wie die Diskussion aber noch zeigen wird, steht der "Aspekt" im Polnischen dennoch nicht so isoliert da, daß man in eine Arbeit über ihn nicht auch Erkenntnisse aus anderen Sprachen einbeziehen könnte. Im Vordergrund werden hier aus naheliegenden Gründen die anderen slavischen Sprachen stehen und nicht z.B. die semitischen, obwohl an ihnen der "Aspekt" zum ersten Mal beobachtet wurde<sup>16)</sup>.

4. Weniger reflektiert scheint bei vielen Arbeiten der Gesichtspunkt ihrer Verwendbarkeit zu sein. Sicher kann man keiner den heuristischen Wert absprechen, den sie per se besitzt, indem sie zur Diskussion anregt, aber man sollte sich nicht darauf beschränken. An der seitherigen Literatur zu

unserem Thema fällt auf, daß sie schon von der Anlage her eher für eine akademische Diskussion als für die praktische Verwendung z.B. im Unterricht gedacht ist.

Meist ging man analysierend in dem Sinne vor, daß versucht wurde, aus vorliegenden Verbalformen Faktoren zu eliminieren, die bedeutungsmäßig oder aber für eine grammatische Kategorie typisch für einen Aspekt sein sollten. Dies ist aus mehreren Gründen unbefriedigend. So zeigt zum Beispiel schon ein Vergleich mehrerer Wörterbücher einer Sprache, daß unter deren Herausgebern keine Einigkeit über etwaige Kategorisierungen bestehen muß. Sieht ein Autor etwa x und y als imperfektives bzw. perfektives Glied eines Paares an, so gibt es sicher einen anderen, der z für den imperfektiven Partner des perfektiven y hält<sup>17)</sup>. Außerdem muß ein von vornherein auf die Verbalform beschränkter Blick notgedrungen wesentliche Faktoren bei der Erörterung des Aspekts vernachlässigen. Wörter allein werden in den natürlichen Sprachen nun einmal ziemlich selten zum Zwecke der Kommunikation verwendet, sie kommen vielmehr in einem Satz- bzw. Textrahmen vor. Und zwischen den Gliedern eines solchen Satzes bestehen nicht nur bedeutungsmäßig ganz andere Beziehungen, als wie sie formal in der Oberflächenstruktur zum Ausdruck kommen<sup>18)</sup>. Die Tendenz zur Untersuchung ganzer Sätze oder Äußerungen, die man seit dem Aufkommen der generativ-transformationellen Grammatik verstärkt beobachten kann, setzt sich in der Aspektologie nur zögernd durch. Trotzdem kann es keinen Zweifel an der Unumgänglichkeit einer solchen Erweiterung des Untersuchungsgegenstandes geben, wenn neue Erkenntnisse erwartet werden sollen<sup>19)</sup>.

So gewinnbringend nun sog. "analytische Modelle"<sup>20)</sup> für z.B. eine vergleichende Typologie verschiedener Sprachen sein können<sup>21)</sup>, so sind für einen Lernenden stets "synthetische Modelle" nützlicher, die ihm einen Anhalt dafür liefern, wie er sich in bestimmten Situationen unter gewissen Voraussetzungen sprachlich verhalten kann und muß, um verstanden

zu werden. Bei ihnen wird nicht von bereits geäußerten Zeichenfolgen ausgegangen, deren Inhalt zu erschließen versucht wird, sondern es wird die Situation, die verbal realisiert werden soll, einer Bewertung nach bestimmten Kriterien unterworfen. Da diese einen entscheidenden Einfluß auf die Form der zu erwartenden Äußerung haben, wird ihrer Betrachtung bei einem "synthetischen" Vorgehen entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet werden müssen.

5. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, von einer Analyse im obigen Sinn zu einer Synthese zu kommen oder umgekehrt, aber es werden in jedem Fall verschiedene Bewertungskriterien zum Tragen kommen. In der Aspektologie zeigte sich das an einer Konzentration auf die Betrachtung der morphologischen Seite der Aspektbildung. Wenn auch, wie erwähnt, der "Aspekt" in vielen Sprachen beobachtet werden kann, so ist eine derartige Beschränkung auf die formale Seite wegen der von anderen Sprachen gänzlich abweichenden Bildungsweise im Slavischen verständlich. Während im Türkischen z.B. der Aspekt nur im Präteritum unterschieden wird<sup>22)</sup> und auch im Griechischen nur innerhalb bestimmter Tempora, so handelt es sich im Slavischen um eine durchgängig das ganze Verbparadigma betreffende Erscheinung. Zu ihr tritt noch komplizierend die Doppelfunktion der morphologischen Ausdrucksmittel, die sowohl Aspekt als auch Aktionsarten repräsentieren können, wobei eine Hierarchisierung dieser Funktionen sicher problematisch ist.<sup>23)</sup>

Trotz dieser generellen Überführbarkeit der beiden Modelle ineinander sollte einem Lernenden bereits nach für ihn optimalen Gesichtspunkten gestaltetes Material zur Verfügung gestellt werden. In unserem Zusammenhang bedeutet das eine Abkehr von der Erklärung von Formen oder isolierten Sätzen und eine Hinwendung zu einzelnen Textabschnitten, die als Rahmen für Sätze in einer normalen Kommunikation typisch sind<sup>24)</sup>. Eine angemessene Erklärung sollte dem Rechnung tragen, und so dürfte es kaum gelingen, z.B. die Pronominalisierung befriedigend zu explizieren, die satzübergreifenden Charakter hat,

wenn man sich dabei nur auf einen aus einem Textstück herausgegriffenen Satz bezieht<sup>25)</sup>. Ebenso müssen beim Aspekt ganze Textabschnitte zur Betrachtung herangezogen werden, denn es läßt sich nahezu für jeden isolierten Satz eine Situation konstruieren, die die Auswahl sowohl des einen als auch des anderen Aspekts bedingen könnte<sup>26)</sup>. Eine solche Fakultativität besteht in der Praxis jedoch nicht, vielmehr ist meist ein Aspekt obligatorisch in einem bestimmten Textzusammenhang, von bestimmten Fällen der Ironisierung oder der satirischen Darstellung eines Sachverhaltes einmal abgesehen.<sup>27)</sup>

Es verwundert deshalb auch nicht, daß bei einer Untersuchung der Übersetzungen von Dolmetscher-Examenskandidaten der Universitäten in Heidelberg und Saarbrücken überraschend wenig Fehler beim Aspektgebrauch festgestellt wurden, wohingegen Fehler bei der Verwendung von Präpositionen oder Kasusuffixen wesentlich häufiger begegneten.<sup>28)</sup> Eine Erklärung kann m.E. darin gesehen werden, daß es sich jeweils um zusammenhängende Texte handelte, bei denen der Kontext einer Verbalform die Aspektwahl nahezu sicher determinierte.

6. Neben diesen bereits sprachspezifischen Punkten steht der Mangel, daß bisher kaum versucht worden ist, Ergebnisse in einen größeren theoretischen Rahmen einzubringen, der etwa in einem zugrundegelegten Sprachmodell gesehen werden könnte. Eine Zuordnung der Arbeiten etwa zur "grammaire classique" oder zum Strukturalismus zeigt, daß die Erkenntnisse, die die Entwicklung der Sprechakttheorie oder der linguistischen Pragmatik mit sich brachte, noch nicht in erwünschtem Maße Eingang in die Diskussion gefunden haben. Sicher wären hier bei einer über die morphologische Ebene hinausgehenden linguistischen Beschreibung einer so komplexen Erscheinung, wie sie der Aspekt darstellt, weitere Erkenntnisse über seine Funktion in der Sprache zu gewinnen.

## 1. Überblick über die Forschungsgeschichte

Beim Umfang der Literatur zur Aspektologie wäre eine ausführlichere Auseinandersetzung mit ihr uferlos und auch nicht dem Ziel dieser Arbeit entsprechend. Eine stichwortartige Referierung bliebe dagegen unbefriedigend und den Arbeiten nicht angemessen. Unter Verzicht auf das "wissenschaftliche Kolorit" einer Aufzählung bereits vorhandener Literatur sei deshalb auf die Arbeiten verwiesen, die sich gezielt mit seitherigen Publikationen mehr oder weniger erschöpfend auseinandergesetzt haben. Ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit seien hier genannt: VINOGRADOV (<sup>2</sup>1972), DOSTÁL (1954), ISAČENKO (1962) (in sehr komprimierter Form), MASLOV (1962) (ein sehr ergiebiger Sammelband), IVANČEV (1971) (wohl eines der besten Bücher zum Aspekt), KOŠEVAJA (1972) sowie, für den nichtslavischen Bereich, POLLAK (1960).<sup>29)</sup>

Im folgenden beschränke ich mich auf ein Ausmaß der Literaturdiskussion, das es erlaubt, sich exemplarisch an den Hauptrichtungen Vorzüge und Nachteile der angewandten Methoden bewußt zu machen, ohne dabei jedoch zu sehr ins Detail zu gehen. Da es mir im vorliegenden Zusammenhang wichtiger erscheint, Zusammenhänge herauszuarbeiten als nacheinander einige Autoren zu Wort kommen zu lassen, werden vereinzelt Rückgriffe nicht unvermeidbar sein, Ziel ist jedoch ein geschichtlicher Abriss.

### 1.1. Zur Terminologie in der Aspektforschung

Viele Mißverständnisse in der Diskussion über den "Aspekt" rühren von einem unterschiedlichen Gebrauch verschiedener Termini her. Deshalb erscheint mir ein Beitrag zu ihrer Aufklärung aus historischer Sicht unumgänglich, und das umso mehr, als mit dieser Terminologie weitergearbeitet werden muß. KLEIN bemerkt zum Begriff "Aspekt": "Unglücklich ist dieser Begriff in der Tat, da mit kaum einem anderen Terminus in der Grammatik so viel terminologischer Unfug getrieben wurde wie mit diesem... Es gibt kaum ein Verbalmorphem, das, wenn die Tempuskategorisierung zur Funktionsbestimmung nicht aus-



reichte, nicht aspektverdächtig wurde."<sup>30)</sup> Woher rührt nun diese Begriffsverwirrung?

Bekanntlich wurden viele Begriffe aus der Grammatik durch die Philosophen der Stoa bereits geprägt, die die Grammatik neben Rhetorik und Dialektik der Logik zurechneten.<sup>31)</sup> Sie bezeichneten mit griech. "eidos" Formkategorien, die innerhalb des nominalen wie des verbalen Derivationssystems in einem formalen Gegensatz zu nicht abgeleiteten Grundwörtern standen ("paragogen eidos" - "prototypon eidos"). Auf dieselbe indoeuropäische Wurzel "uid-" geht der Begriff "vid" zurück, der in den frühesten slavischen Grammatiken des 14. bis 16. Jahrhunderts in byzantinischer Tradition und in Anlehnung an das Griechische zur Bezeichnung derselben formalen Unterscheidung zwischen primären und abgeleiteten Verben gewissermaßen als Lehnübersetzung verwendet wurde.

Im 16. Jahrhundert wurde in Rußland die lateinische Grammatik des DONAT in russischer Übersetzung bekannt.<sup>32)</sup> In ihrem Original waren primäre Verben wie "lego" als "perfectae formae verbi" bezeichnet worden, denen "formae meditativae" ("lecturio"), "formae frequentativae" ("lectito") und "formae inchoativae" ("fervesco") gegenübergestellt waren. Diese Begriffe übernahm für seine 1619 zum ersten Mal erschienene Grammatik der damaligen Schriftsprache russisch-kirchenslawischer Redaktion SMOTRICKIJ, wobei er das lat. "forma" durch den bereits eingebürgerten Ausdruck "vid" wiedergab. Die Bezeichnung "soveršennyj vid" steht damit bei ihm für die "perfecta forma" des DONAT, d.h. für nichtabgeleitete (primäre) Verben. Da die Grammatik von SMOTRICKIJ bis zum Erscheinen derjenigen von LOMONOSOV (1755) maßgebend war, ist ihr langanhaltender terminologischer Einfluß verständlich.

Der Begriff "Aspekt" ist in seinen verschiedensprachigen Formen wiederum eine Lehnübersetzung des russischen "vid". Im Jahre 1827 erschien in Petersburg die "Prostrannaja grammatika" von GREK, die von dessen Mitarbeiter unmittelbar nach Erscheinen ins Französische übersetzt wurde<sup>33)</sup>. In dieser

Übersetzung wird zum ersten Mal in bezug auf das russische Verbum der Begriff "aspect" geprägt, der jedoch bald zu einem anerkannten terminus technicus wurde.<sup>34)</sup>

Ganz unterschiedlich waren die Bedeutungen, die diese Begriffe in der Aspektologie hatten. In der Slawistik geht man davon aus, daß Benedikt Vavrinec von Nudožer 1603 das Aspektsystem in seinen wesentlichen Zügen zum ersten Mal treffend charakterisierte. Er unterschied nicht nur "perfektiv" und "imperfektiv" voneinander, sondern wies auch auf den Komplementärcharakter dieses Gegensatzes hin. Dabei hielt er klar das eigentlich (imperfektive) Präsens und die (perfektive) Präsensform mit Futurbedeutung auseinander.<sup>35)</sup> Erst 200 Jahre später kamen die Grammatiker wieder zu ähnlichen Einsichten, denn LOMONOSOV klassifizierte zwar auch gewisse Futur- und Präteritumsformen als "soveršennyje" im heutigen Sinne<sup>36)</sup>, aber noch nicht mit derselben Konsequenz wie VATER (1808), der aus LOMONOSOVs Tempussystem drei "Systeme der Formation" herauslöste: imperfektiv, momentan und perfektiv.<sup>37)</sup>

Ebenfalls in Böhmen kam es um 1850 zu einer "fruchtbaren Begegnung"<sup>38)</sup> zwischen der Gräzistik und Slawistik, als CURTIUS 1852 in seiner "Griechischen Schulgrammatik" die Begriffe "Zeitstufe" und "Zeitart" einander gegenüberstellte, wobei er in seinen Erläuterungen zu dieser Grammatik betont, daß "unter den lebenden Sprachen ... die slawischen ganz ähnlich feine Unterscheidungen der Zeitarten" besitzen<sup>39)</sup>. Beachtenswert ist hier die Bezeichnung "Zeitart", die die Nähe zur "Zeitstufe" (= Tempus) ausdrücken soll. Dies geschah in Anlehnung an die Vorstellungen der Grammatiker der Stoa, deren Kenntnis vom Tempusgebrauch im Semitischen, der auf der Gegenüberstellung perfektiver und imperfektiver Verbalformen beruht, ihr Modell beeinflußt hatte: Unter dem Oberbegriff "chronos" werden aspektuelle Gesetzmäßigkeiten ("atelēs" - "teleios") in der weiteren Unterteilung in "chronoi horismenoi" und "chronoi aoristoi" erkennbar.<sup>40)</sup> Eine Übernahme der Erkenntnisse vom Semitischen<sup>41)</sup> auf das Griechische und weiter auf das Slawische ist also unverkennbar.

Diesen Begriff der "Zeitart" von CURTIUS ersetzte BRUGMANN 1885 durch "Aktionsart", weil ihm die beiden "Zeit"-Begriffe in "Zeitart" und "Zeitstufe" verschieden zu sein schienen.<sup>42)</sup> Eine weitere Verbreitung besorgte dann STREITBERG's Artikel "Perfective und imperfective Aktionsart im Germanischen" von 1891. Damit waren jedoch verschiedene Formgruppen des Verbparadigmas gemeint, die sich in bezug auf die Art des Handlungsablaufes unterschieden, d.h. die Opposition, die innerhalb eines Lexems heute mit dem Begriff "Aspekt" belegt wird. Als die damalige Slawistik also diesen Terminus aufgriff, vereinigte er noch in sich einerseits die Bedeutung des damaligen "vid" mit seinen grammatischen und lexikalischen Bedeutungsmerkmalen, sowie andererseits die des französischen "aspect" in sich, der die Erkenntnis über die funktionelle Ähnlichkeit der slavischen perfektiven und imperfektiven Verbformen mit den griechischen Tempusstämmen in sich trug.

So hatte BRUGMANN die "Aktionsart" definiert: "Aktionsart ist, im Gegensatz zu Zeitstufe, die Art und Weise, wie die Handlung vor sich geht."<sup>43)</sup> Dabei wird diese "Aktionsart" sowohl auf die Opposition von Formen des Verbparadigmas als auch auf den lexikalischen Inhalt der Verben selbst angewandt. Allerdings war auch die heutige Unterscheidung zwischen "Aspekt" und "Aktionsart" bereits angelegt, indem BRUGMANN Tempusstammbildung von Verbalstammbildung abhob.

Bevor es jedoch zu einer ersten, auch terminologisch klaren Unterscheidung zwischen "Aspekt" und "Aktionsart" kam, erschien BOGORODICKIJS Arbeit, die zum ersten Mal die Zweizahl der Aspekte festlegte.<sup>44)</sup> Gab es bei GREK noch sechs "vidy", so hatte ihre Zahl bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zwischen zwei und vier geschwankt. Immer mehr rückte dabei die "Präsensunfähigkeit" gewisser Verbformen in den Vordergrund, die sich später, genauer festgelegt auf das "aktuelle Präsens" als ein Kriterium für die Unterscheidung in Perfektiv und Imperfektiv erwies. Eine Zwischenstellung hatte dabei die "iterative Handlungsart"<sup>45)</sup>, während andere semantische Gruppen, z.B. "semelfaktiv", den "vidy" als "podvidy" untergeordnet

wurden<sup>46)</sup>. Ob die damit implizierte Auffassung, die Aspektopposition lasse sich durch die Klassifizierung ihrer "podvidy" erschließen, zutrifft, erscheint fraglich.

## 1.2. Tendenz der slavischen Aspektologie bis KOSCHMIEDER

Die Tendenz der Arbeiten zur Aspektologie slavischer Sprachen faßt durch eine Bestimmung der Begriffsverschiebungen, wie wir sie auf den vorausgegangene Seiten gezeigt haben, treffend ANDERSSON zusammen: "In der Slawistik hatte der Begriff 'vid' eine Entwicklung durchgemacht, die eine immer stärkere 'Entlexikalisierung' und eine immer größere Grammatikalisierung bedeutete. Der Begriff 'Aktionsart' hatte aber in der Sprachwissenschaft die genau umgekehrte Entwicklung gehabt. Es ist deshalb kaum zu verwundern, daß AGRELL den terminologischen Unterschied frz. 'aspect' : deutsch 'Aktionsart' so ausnützte, daß er dem französischen Wort die neue Bedeutung von 'vid' als eine grammatische Kategorie gab und das deutsche Wort 'Aktionsart' auf lexikalische Inhalte beschränkte."<sup>47)</sup>

Tatsächlich war AGRELL der erste, der diese beiden zentralen Begriffe zusammen verwendete und sie auch definierte: "Die beiden Hauptkategorien des slavischen Zeitwortes, die unvollendete und die vollendete Handlungsform ... nenne ich 'Aspekt'."<sup>48)</sup> Und: "Mit dem Ausdrucke 'Aktionsart' bezeichne ich bisher fast gar nicht beachtete - geschweige denn klassifizierte - Bedeutungsfunktionen der Verbalkomposita (sowie einiger Simplicia und Suffixbildungen), die genauer ausdrücken, 'wie' die Handlung vollbracht wird, die Art und Weise ihrer Ausführung markieren."<sup>49)</sup>

Die Arbeit AGRELLs fand jedoch keinen allzu großen Widerhall, und es blieb KOSCHMIEDER vorbehalten, sein Verdienst bekannt zu machen. Es bestand zum einen darin, das dualistische Aspektsystem der slavischen Sprachen als ein von den Aktionsarten zu unterscheidendes Phänomen abzuheben, d.h. die Gleichsetzung der durativen Aktionsart mit dem imperfektiven Aspekt zu widerlegen, und zum anderen in der terminologischen Begriffsverwirrung eine Lösung gefunden zu haben, die zumindest an bekannte Be-

griffe anschloß.<sup>50)</sup>

Damit war zwar das Problem "Aspekt" noch nicht gelöst, aber es besteht seither bezüglich des Begriffs der "Aktionsart" weitgehende Übereinstimmung, die wir folgendermaßen umschreiben wollen: "Aktionsarten" sind semantisch in einigen Merkmalen gleich strukturierte Gruppen von Verben, d.h. solche, die nach gemeinsamen Merkmalen ihrer lexikalischen Inhalte zusammengestellt werden können und die sich folglich je nach Streuung dieser Unterscheidungskriterien in sovielen Klassen aufteilen lassen, wie man denkbare Beschreibungskategorien eines verbalen Vorgangs annehmen will.

In dieser prinzipiellen Unmöglichkeit, die Anzahl der Aktionsarten zu begrenzen, zumindest nicht aufgrund objektiv feststellbarer Kriterien, liegt die besondere Problematik dieser semantischen Gruppierung, die auch nur selten bei verschiedenen Forschern dieselben Gruppen finden läßt. Man kann deshalb nur versuchen, eine Unterteilung in bezug auf ihre Relevanz für die Erstellung von Selektionsmechanismen für einen bestimmten Aspekt vorzunehmen oder um eventuelle weitere syntaktische Kompatibilitäten ausfindig zu machen.<sup>51)</sup>

### 1.3. KOSCHMIEDERS Beitrag zur Aspektologie

Bis ins 20. Jahrhundert hinein bestimmten die Junggrammatiker mit ihrer vorwiegend historisch-vergleichenden Ausrichtung und ihrer Beschränkung auf Phonologie und Morphologie die Aspekt-diskussion. Syntaktische Fragestellungen blieben weithin unbeachtet, so daß von hier eine Bereicherung der Theorien nicht erwartet werden konnte. Für die weitere Entwicklung gab es somit die Möglichkeiten, entweder für eine Klärung weiterhin semasiologische Interpretationen zu suchen, die die für uns relevanten Begriffe als von Sprache zu Sprache verschieden ansehen mußten, oder aber "die Konsequenz aus den Polysemien der indogermanischen Konjugationssysteme" zu ziehen und zu versuchen, "von der begrifflichen Seite her zu einer Klärung zu gelangen"<sup>52)</sup>. Neue Anstöße kamen hierbei in erster Linie von KO-

SCHMIEDER (1929), der seine Aspekttheorie allgemein gültig und anwendbar verstanden wissen will.

Die Grundlage für das Verständnis der Aspekte ist nach KO-SCHMIEDER im menschlichen Zeit- und Ich-Bewußtsein zu suchen. Unter Verweis auf die Psychologen HOENIGSWALD und STERN stellt er fest, daß das menschliche Ich-Bewußtsein die Vergangenheit und die Zukunft in der "streckenhaften" Präsenz verknüpfe, so daß "ich bin" zu verstehen sei als "ich war eben und werde weiter sein"<sup>53)</sup>. Diesem Ich des Sprechers, das als herfließend aus der Vergangenheit ohne festen "Zeitstellenwert" erlebt wird, sind die aus der Zukunft durch den Gegenwartspunkt hindurchfließenden Ereignisse oder Tatbestände gegenüberzustellen, die in festen "Zeitstellenwerten" auf der kontinuierlichen Zeitlinie lokalisiert sind, von allgemeingültigen, "zeitstellenwertlosen" Aussagen einmal abgesehen<sup>54)</sup>.

Bereits auf das Polnische bezogen formuliert er in diesem Zusammenhang: "Welche Beziehungen haben nun diese psychologischen Tatsachen zu den Aspekten? Das Polnische besitzt in Perfektivität und Imperfektivität grammatische Kategorien, mit denen es ausdrückt, ob das im Verb Ausgesagte in der transeunten Zeit als Stellenwert, - oder in der psychologischen Gegenwart als dem in der Präsenz begründeten Ich-Bewußtsein konform angesehen werden soll."<sup>55)</sup>

Dieser Analyse des Gegenwartsbewußtseins als der Grundlage des imperfektiven Aspekts, der Tatbestände ausdrücke, die mit dem Ich des Sprechers "währen", kann man zustimmen, die Definition des perfektiven Aspekts ist dagegen problematisch: Die Tatbestände mit Zeitstellenwert "wandern nun auf der Zeitlinie der Präsenz des Beschauers entgegen aus der Zukunft in die Vergangenheit und werden von ihm 'verstanden', indem sie in die Präsenz projiziert werden. Durch diese Projektion in die Präsenz werden sie gewissermaßen in einen Punkt verdichtet. Daraus folgt schon, daß die Perfektivität unfähig zum Ausdruck der psychologischen Gegenwart ist."<sup>56)</sup>

Die Übereinstimmung der tatsächlichen Aspektfunktionen in einzelnen Sprachen mit der postulierten Allgemeingültigkeit von KOSCHMIEDERS Auffassung soll hier nicht Gegenstand von Erörterungen sein<sup>57)</sup>, Einwände ergeben sich vielmehr gegenüber gewissen Prämissen.

Fundamental ist die Frage, inwiefern KOSCHMIEDERS Zeitkonzeption, die unabhängig von sprachlichem Material psychologisch entwickelt wurde, als dem natürlichen Zeitverständnis, wie es in der Sprache realisiert wird, adäquat gelten darf. Denn mit den eher dem naturwissenschaftlichen Verständnis von Zeit entsprechenden Begriffen wie "links" und "rechts" vom Ich-Bewußtsein als der Vergangenheit und Zukunft werden solche Faktoren wie Erinnerung, Erwartung, Gedächtnis, Reflexion, Bewußtsein usw. bewußt ausgeklammert. Dabei sind gerade sie für das Zeitverständnis, das in natürlichen Sprachen zum Ausdruck kommt, relevant.

Problematisch ist auch die Abbildung der Zeit auf einer symmetrisch unterteilten Linie. Da es sich hier bereits um eine Abbildung einer Vorstellung von der Zeit handelt, wäre eine Projektion der Bewegung in die Präsenz eine Abbildung in eine Abbildung, die damit einer Beschleunigung der Zeit gleichkäme, "d.h. einer Vorstellung, die für die hier gesuchten temporalen Begriffskategorien völlig unerheblich ist"<sup>58)</sup>. Eine Unterteilung dieser Linie in gleich lange Abschnitte erweckt außerdem den Eindruck, in der Vorstellung könnten Zeitabschnitte keiner Dehnung oder Raffung unterliegen. Man wird hier wohl unterscheiden müssen zwischen der naturwissenschaftlichen Zeit und einer psychologischen Zeit-Vorstellung, in der diese Phänomene sowie die oben genannten Faktoren Erinnerung, Erwartung usw. zum Ausdruck kommen.

#### 1.4. Die Aspekt Diskussion auf den Slavistenkongressen

Der Fortgang der Diskussion in der Aspektologie im Anschluß an die Junggrammatiker und die wichtigen Arbeiten AGRELLS (1908) und KOSCHMIEDERS (1927/8 und 1929) läßt sich überblickartig

wohl am besten an den Beiträgen zu den von 1929 an abgehaltenen Slavistenkongressen verfolgen. Hier konnte zumindest nahezu jede Strömung zum Ausdruck kommen, weil die verschiedenen Forscher die Möglichkeit hatten, auch mit kleineren Beiträgen zu Wort zu kommen. Ein Überblick über die wichtigsten Beiträge soll hier stellvertretend und in gewissem Sinne auch repräsentativ für die ganze Literatur sein, deren ausführliche Besprechung ohnehin nicht möglich wäre.<sup>59)</sup>

Verfolgt man den Inhalt dieser Referate, so stellt man im Lauf der Zeit eine Verlagerung der Thematik fest. Beschäftigte man sich zuerst noch vorwiegend mit der Genese des Aspekts, so geht das Interesse daran ständig zurück. In groben Zügen, wie sie für uns hier ausreichend sind, kann man diesbezüglich von zwei Schulen sprechen.

KURYŁOWICZ z.B., der sich als einziger auf den Kongressen von Prag (1929) und Warschau (1934) mit dem Aspekt beschäftigte<sup>60)</sup>, spricht bereits im Urslavischen von einem Aspekt, dessen "Keim" (poln. 'zarodek') jedoch schon im Indoeuropäischen zu suchen sei. Bestimmte Arten von Aktionen, wie sie mit Hilfe von Affixen ausgedrückt wurden, gestalteten sich seiner Meinung nach im Urslavischen in die Aspektopposition um. Er betrachtete dabei in erster Linie formale Kriterien, z.B. die Unterscheidung von Verben nach stambildenden Suffixen<sup>61)</sup>. Seine Auffassung wird heute in erweiterter Form, die auch funktionelle Kategorien, wie die Rolle des Imperfekts und des Aorists, einbezieht, von NĚMEC vertreten<sup>62)</sup>. Da dies bei NĚMEC anhand der chronologischen Entwicklung geschieht, verliert die Streitfrage, ob der Aspekt aus thematischen Oppositionen herzuleiten sei oder aber aus Suffix- bzw. Präfixoppositionen, in anschaulicher Form ihre Berechtigung.

Eine andere Auffassung vertritt MASLOV, der zwar auch den Einfluß der Aktionsarten auf die Ausbildung des Aspektsystems anerkennt, von einer Entwicklung dieses Systems jedoch erst in den slavischen Einzelsprachen sprechen will.<sup>63)</sup> Für das Urslavische seien die beiden voneinander unabhängigen Oppositionen "Bestimmtheit" : "Unbestimmtheit" sowie "Terminiertheit" :



"Nicht-Terminiertheit" (russ. "определенность" : "неопределенность" oder auch "детерминированность" : "индетерминированность" bzw. "предельность" : "непредельность" oder auch "терминативность" : "атерминативность"<sup>64)</sup>) in Verbindung auch mit anderen Aktionsarten die Grundkategorien des Verbalsystems gewesen. Aus den verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten dieser Oppositionsglieder habe sich dann in den Einzelsprachen das Aspektsystem entwickelt, indem bestimmte Kombinationen nur in einem Aspekt, andere nur im anderen realisiert werden konnten. Diese Ansichten MASLOVs teilen etwa BONDARKO<sup>65)</sup> oder ISAČENKO<sup>66)</sup>, aber sowohl bei ihnen als auch bei MASLOV wird der Weg, der von den erwähnten Oppositionen zum Aspekt geführt haben soll, nicht deutlich. Deshalb wird man eher der ersten Auffassung zuneigen, zumal diese noch von den Beobachtungen DOSTÁLS unterstützt wird, der bereits in den baltischen Sprachen, d.h. vor der Annäherung an die slavischen, von einem Aspekt spricht, dessen weitere Entwicklung jedoch auf halbem Weg zum Stillstand gekommen sei<sup>67)</sup>.

#### 1.4.1. Der dritte Kongreß 1953 in Belgrad

Von diesem Kongreß an kann man eine Abkehr von der seitherigen Thematik in der Slawistik beobachten, die gleichzeitig zu einer eingehenderen Beschäftigung mit den Einzelsprachen überleitet. In Belgrad stand das Serbokroatische im Mittelpunkt, und zwei Ansätze scheinen mir erwähnenswert.

BELIĆ nimmt sich des Problems der in beiden Aspekten auftretenden homonymen Verben an, das bis dahin keine größere Beachtung gefunden hatte. Dabei stellt er bestimmte Gebrauchsmöglichkeiten in entsprechendem Tempus und entsprechendem Aspekt ähnlichen Vorkommensweisen in westeuropäischen Sprachen einander gegenüber, um so zur Aufdeckung der aspektuellen Verbpaaarentstehung zu gelangen und damit zum Verstehen der Aspektbedeutung beitragen zu können. Indem er in seine Betrachtung vor allem die Relation zwischen dem Verb und seinem "inneren Objekt" einbezieht, arbeitet er bereits kontextbezogen, was mir ein wesentlicher Fortschritt zu sein scheint. BELIĆ zeigt,

daß eine ipf. Form auch eine pf. Bedeutung haben kann, und zwar in Abhängigkeit vom Kontext.<sup>68)</sup> Da die Bedeutung in diesem Fall offensichtlich nicht aus der Form selbst erschlossen werden kann, muß sich eine Untersuchung über sie hinaus erstrecken, d.h. kontextuelle oder situative Faktoren einbeziehen.<sup>69)</sup>

ŽIVKOVIĆ stimme ich zu, wenn er auf demselben Kongreß feststellt, daß die morphologische Seite des Aspekts bereits erarbeitet sei und deshalb jetzt die semantische Seite in den Vordergrund rücken müsse<sup>70)</sup>. Ausgangspunkt für eine semantische Beschreibung des Aspekts sind für ihn dabei die Ansichten GRUBORS (1953). Dieser teilte die Verben in zwei Klassen, je nachdem, ob sie eine Bewegung, eine Entwicklung oder einen Prozeß bezeichnen oder ob man von einem Teil der durch sie ausgedrückten Handlung sagen kann, sie sei ausgeführt worden. Diese grobe Unterteilung, die nicht immer eindeutige Entscheidungen erlaubt, ist gewissermaßen die Grundlage der beiden Aspektbedeutungen, die jedoch in Abhängigkeit vom Kontext der Verbalformen noch näher spezifiziert werden können.

Dieser Ansatz verdient insofern Beachtung, als die Bedeutungsbestimmung der Aspekte in Abhängigkeit von einer generellen Zweiteilung der Verben ausgeht, die nicht mit der in Aktionsarten identisch ist. Es ist interessant, daß linguistisch arbeitende Logiker wie VENDLER (1957) und DAHL (1973) ähnlich vorgehen, wenn sie sich mit dem Aspekt beschäftigen. Man hat es hier mit einem bewußten Abrücken von der Monofunktionalität des Aspekts zu tun insofern, als die z.B. ipf. Aspektbedeutung nicht mehr einheitlich für den gesamten Verbbestand definiert wird, sondern in Abhängigkeit von einer vorhergehenden Strukturierung des verbalen Wortschatzes.

Wie zutreffend die Feststellung ist, die morphologische Ebene des Aspekts sei erschöpfend erforscht, zeigt CZOCHRALSKI, der die verschiedenen Bildungsweisen des Aspekts, die das Slavische von anderen Sprachen abheben, kurz und überzeugend auf der Grundlage einer frühen transformationellen Grammatik zu-

sammenfaßt<sup>71)</sup>. Er hat am Ende seiner zwei Reduktionsetappen noch genau 13 Formationsregeln, die sich auf einer Seite zusammenfassen lassen<sup>72)</sup>.

Ohnehin ging es in den meisten Diskussionen zur "Wortbildung des Aspekts" nur darum, eine Kategorisierung der verschiedenen Aspektpaarklassen vorzunehmen, und es ist erstaunlich, welches Ausmaß die Frage einnehmen kann, ob es in einer slavischen Einzelsprache vier Paare von Aspektpartnern gibt oder gar fünf oder aber vier mit einigen Unterklassen usw.<sup>73)</sup> Kompliziert wurde das Problem dadurch, daß man stets versucht war, den semantischen oder funktionellen Aspekt mit dem formalen in Übereinstimmung zu bringen, wodurch man gezwungen war, sowohl Aktionsarten als auch Aspekte und dazu noch Wortbildungsprozesse in einem Komplex abzuhandeln. Beispiel ist hier die Gruppe der Verben auf poln. "-nąć" oder russ. "-нуть", bei deren eindeutiger Zuordnung man immer Schwierigkeiten hatte.<sup>74)</sup> Übersichtlichkeit darf man von solchen Ansätzen wohl zuletzt erwarten, wobei die Aussagekraft hinsichtlich der Funktionen auch nur selten über eine Paraphrasierung der für die Aktionsarten verwendeten Begriffe hinausreicht.

#### 1.4.2. Der vierte Kongreß 1958 in Moskau

Der vierte Kongreß steht, ebenso wie der fünfte, im Zeichen der Auseinandersetzung zwischen den Anhängern der Prager Strukturalistischen Schule und denen der "grammaire classique", wobei die Strukturalisten bald zu dominieren beginnen. Ergebnisse sind die endgültige Abgrenzung der Aktionsarten von den Aspekten, für LEWANDOWSKI der Beginn einer neuen Etappe in der Aspektforschung<sup>75)</sup>, und die praktisch allgemeine Anerkennung, die der prinzipiellen Unveränderlichkeit der Dualität der Aspekte zuteil wurde. Das bedeutete, daß die oft als dritter Aspekt angesehene Iterativität den Aspekten untergeordnet wurde, eine Auffassung, die wohl in Verbindung mit der strukturalistischen Fragestellung nach der Merkmalhaftigkeit bzw. Merkmallosigkeit der beiden Glieder der Aspektopposition zu sehen ist, die damals aufgekomen war.

Eingehend beschäftigt sich auf diesem Kongreß MAZON mit dem damaligen Stand der Diskussion<sup>76)</sup>, die zur Übereinstimmung in folgenden Punkten geführt hat:

1. Es gibt nur einen ipf. und einen pf. Aspekt.
2. Die Iterativität ist kein dritter Aspekt, sondern sie gehört ähnlich wie die Durativität zum ipf. Aspekt.
3. Man unterscheidet die Kategorie des Aspekts von den Aktionsarten.

Da hiermit grundlegende Probleme der Aspektologie berührt sind, wollen wir im folgenden auf diese Punkte näher eingehen, zumal gewisse Einsichten auch für diese Arbeit relevant sind.

#### 1.4.2.1. Die Dualität der Aspekte

Wie schon angedeutet, knüpft dieses erste Ergebnis bei MAZON, das den Aspekt als grammatische Kategorie versteht, an JAKOBSONS binaristische Theorie der grammatischen Kategorien an, die dieser in Anlehnung an TRUBECKOY (1932) entwickelt hat: "Die Klassen der Verba sind mit Hilfe zweier 'Aspektkorrelationen' und zweier 'Genus verbi-Korrelationen' gebildet."<sup>77)</sup> Nach dieser Theorie ist ein Ausdruck positiv definiert (der pf. Aspekt) und zwar in Ausdrücken seiner grundlegenden und inhärenten Bedeutung, während das andere Glied der Opposition (der ipf. Aspekt) nicht etwa durch die Abwesenheit des betreffenden Merkmals gekennzeichnet ist, sondern das Merkmal hier einfach unausgedrückt bleibt. Deshalb kann dieses Oppositionsglied auch in der Funktion auftreten, die eigentlich dem anderen eigen ist.

Es gibt nach diesem Verständnis der Aspekte als einer komplementär distribuierten Korrelation folgende Möglichkeiten für eine Untersuchung, die die semantische Struktur von gegenübergestellten Verbalformen in Äußerungen aufdecken soll:

1. VerbF + a : VerbF + b
2. VerbF (ipf.) : VerbF (pf.) + a
3. VerbF (ipf.) + a : VerbF (pf.)<sup>78)</sup>

Das bedeutet: Wenn man die semantischen Eigenschaften sucht, die den perfektiven und den imperfektiven Aspekt voneinander unterscheiden, so kann man entweder nach einer einzigartigen Menge von Eigenschaften forschen, die sämtliche Gebrauchsmöglichkeiten eines der Aspekte abdeckt und die dergestalt ist, daß kein Vorkommen des anderen Aspekts diese Eigenschaften auch hat, was damit einer Suche nach der generellen Bedeutung des ersten Aspekts gleichkommt, oder man sucht nach "minimalen Paaren"<sup>79)</sup>, d.h. nach Fällen, die nur durch eine verschiedene Wahl des Aspekts und durch nichts anderes sonst unterschieden sind (oder zu sein scheinen), und dann untersucht man, wie diese Fälle semantisch differieren.

Es ist eine empirische Frage, ob diese Vorgehensweisen zum selben Ergebnis führen, nämlich dieselbe Menge von Eigenschaften hervorzubringen. Die Auffassung vom Aspekt als "privativer Opposition" scheint dies zu implizieren. Andererseits wirft jedoch die morphologische, syntaktische und semantische Komplexität der Kategorie der Aspekte verglichen mit der relativen Einfachheit anderer grammatischer Kategorien des Verbs wie Modus oder Tempus<sup>80)</sup> einige Zweifel an einer eindeutigen "privativen Opposition" auf. Ebenfalls gegen diesen Status der Aspektkategorie gerichtete Zweifel äußert auch PECIAR: "U.E. sind beide Aspektbedeutungen semantisch gleich ausgeprägt, gleich stark, also gleichwertig... Es scheint uns, daß es eher adäquat wäre, den Aspektgegensatz Pf./Ipf. als eine äquipollente Opposition zu bewerten, wenn wir bei dieser aus der Phonologie übernommenen Terminologie bleiben wollen."<sup>81)</sup>

Fundamentaler noch ist die Kritik MIGIRINS, der für den strukturalistischen Ansatz binärer Abbildungen in der Sprache keine entsprechenden Erscheinungen in der Wirklichkeit feststellen kann: "Unsere Auffassung von einer grammatischen Kategorie sieht eine Absage an die Lehre von einem starken und einem schwachen Glied einer binären Opposition vor, denn sie befindet sich im klaren Widerspruch zur Konzeption, die das Aufstellen einer Invarianten für ein grammatisches Paradigma voraus-

setzt, aber auch im Widerspruch zur These von einem funktionell-semantischen Bereich oder von einer verschiedenengradigen Kategorie. Genau all diese Widersprüche werden jedoch in den bestehenden Aspekttheorien verfolgt."<sup>82)</sup>

MIGIRIN richtet sich damit vor allem gegen die in der Sowetunion gegenwärtig bestimmende Schule um BONDARKO. Mit einer an KURYŁOWICZ<sup>83)</sup> angelehnten Definition sieht sie den Aspekt als eine "grammatische Kategorie", d.h. "eine Einheit eines bekannten semantischen Inhalts und eines Systems von grammatischen Mitteln für seinen Ausdruck"<sup>84)</sup>. Unter der "Einheit des semantischen Inhalts" wäre demnach eine Vereinigung der den beiden Aspekten zugeschriebenen Merkmale zu verstehen, d.h. von "Ganzheit" (russ. "целостность") für den pf. Aspekt und von "Prozessivität" (russ. "процессность") für den ipf. Aspekt<sup>85)</sup>. Nach der Terminologie BONDARKOs wäre demnach in der Handlung selbst die für eine grammatische Kategorie zugrundezulegende Invarianz<sup>86)</sup> zu sehen.

Die diffuse und zum Teil widersprüchliche Terminologie BONDARKOs<sup>87)</sup> ließe sich mit einer Definition strukturalistischer Prägung leicht umgehen: "Large form-classes which completely subdivide either the whole lexicon or some important form-class into form-classes of approximately equal size, are called 'categories'."<sup>88)</sup> Demnach sind Kategorien ausschließlich formal definierbare Größen, zu denen neben Numerus oder Tempus etwa auch der Aspekt gehört, da entscheidend allein ist, ob die Erscheinungen innerhalb des Systems einer bestimmten natürlichen Sprache formal in Opposition zueinander stehen.<sup>89)</sup> Im Unterschied zu BONDARKO werden hier also keine inhaltlichen Kriterien benötigt, die nur dazu führen können, daß eine eindeutige Unterscheidung zwischen der grammatischen Kategorie des Aspekts und den semantischen Gruppierungen der Aktionsarten erschwert oder gar unmöglich wird.<sup>90)</sup>

Die Schwierigkeiten, die bei einer Aspektkategorisierung auftreten, lassen sich leicht erklären: Man sah den Aspekt stets in Verbindung mit anderen grammatischen Kategorien wie Genus, Numerus, Tempus oder Modus, weswegen die Verben nach Aspekten

"im Prinzip ebenso wie nach den Verbaltempora, Modi, Personen und Numeri" abgeändert werden könnten<sup>91)</sup>. Nicht beachtet wird hier der gänzlich andere Bildungscharakter des Aspekts im Gegensatz zu allen anderen Kategorien: "Die spezifischen grammatischen Morpheme, die eine oder die andere prädikative Kategorie ... charakterisieren, sind immer einfach und einheitlich nicht nur im Rahmen des betreffenden Paradigmas, sondern für alle Zeitwörter überhaupt"<sup>92)</sup>, wobei diese Feststellung nicht nur für die Zeitwörter sondern allgemein gilt. Die krassen Unterschiede zur Aspektkategorie sind offensichtlich: denn hier ist weder ein spezifisches Morphem zu nennen noch ein System von Endungen oder homogene analytische Formen. Bei den Simplicia gar kann man nicht einmal von einem formal den sonstigen Bildungsmitteln von grammatischen Kategorien entsprechenden Ausdrucksmodus reden, da man bei ihnen ebenso wie bei den imperfectiva bzw. perfectiva tantum das Wurzelmorphem als den Träger der Aspektkategorie ansehen muß.<sup>93)</sup>

Die im Vergleich zu den anderen grammatischen Kategorien abweichende Bildungsweise des Aspekts, die von der Genese dieser Kategorie her erklärbar ist, begründet seine besondere Rolle. Wohl deshalb wurde auch seiner morphologischen Struktur so viel Aufmerksamkeit gewidmet. Neben die einheitliche Bildungsweise der sonstigen Konjugationsformen eines Verbparadigmas (traditionell als "Flexion" bezeichnet) tritt der "wortbildende Charakter" der "Derivation"<sup>94)</sup>, was eine lexikalische Interpretation des Aspekts geradezu herausforderte, bei der man nicht mehr von zwei Formen eines Lexems<sup>95)</sup>, sondern von zwei verschiedenen Lexemen spricht<sup>96)</sup>. Begünstigt wurde diese lexikalische Interpretation von der Erscheinung der Iterativität, deren Stellung als lexikalisches Phänomen oder als dritter Aspekt lange unklar war.<sup>97)</sup>

#### 1.4.2.2. Die Iterativität und der ipf. Aspekt

In seiner Zusammenfassung stellt MAZON auf dem vierten Kongress fest, daß die Iterativität kein dritter Aspekt ist, sondern, ähnlich wie die Durativität, zum ipf. Aspekt gehört<sup>98)</sup>.

Vom ursprünglichen Aspektphänomen des Semitischen und Griechischen ausgehend könnte man sich fragen, wieso überhaupt eine Diskussion um eine Dreiteilung des "Aspekts" entstand, war doch diese Kategorie anfangs binär angelegt. Wie jedoch VINOGRADOV in seinem Überblick zeigt, gab es bereits bei VATER den dritten "Aspekt" der Iterativität: "Er unterschied, wenn auch noch nicht ganz deutlich, drei Grundaspekte - den unvollendeten (mit drei Tempora), den vollendeten (mit zwei) und den frequentativen (russ. "учащательный") oder wiederholten (russ. "множественный")." <sup>99)</sup>

Wie in Kap. 1.1. gezeigt wurde, ist als Kern dieses Problems die ungenügende Unterscheidung verschiedener Verbklassen sowohl in funktioneller als auch in formaler Hinsicht anzusehen, was zu beträchtlichen terminologischen Verwirrungen geführt hatte. Auf einen weiteren historischen Überblick kann deshalb unter Verweis auf VINOGRADOV <sup>100)</sup> verzichtet werden. Er schließt seinen Überblick mit der Feststellung, daß die Aspekte in gewohnter Dualität als zwei Wörter ein und desselben Stammes anzusehen seien <sup>101)</sup>. In konsequenter Fortsetzung dieser Ansicht taucht in der heutigen russischen Aspektologie dieses Problem gar nicht mehr auf, die Binarität der Aspekte gilt als erwiesen und verdient somit keine Diskussion mehr. <sup>102)</sup> Doch auch nicht-russische Forscher teilen diese Auffassung, wie z.B. ISAČENKO, der lakonisch "folgendes festhalten muß" : "Die Aspektkorrelation des russischen Verbs ist zweigliedrig oder binär: Dem perfektiven Aspekt steht der imperfektive Aspekt gegenüber." <sup>103)</sup>

Differenzierter drückt sich in seinem grundlegenden Artikel zum russischen Verb JAKOBSON aus, der von einer allgemeinen Aspektkorrelation "Perfektiva" : "Imperfektiva" ausgeht, wobei innerhalb der Imperfektiva eine weitere Aspektkorrelation bestehe: "'Iterativa', die die Mehrfachheit der Handlung ankündigen (merkmalhaltig) : Formen ohne solche Ankündigung. Während die allgemeine Aspektkorrelation alle Konjugationsformen umfaßt, gehört die zweite Korrelation bloß dem Präteritum an." <sup>104)</sup>



Es gibt jedoch auch Forscher, die aus anderen Gründen für einen weiteren Aspekt plädieren. Dabei fällt auf, daß sie sich meist auch mit anderen slavischen Sprachen beschäftigten, beliebige Analogieschlüsse somit nicht mehr angebracht erscheinen, sondern vielmehr eine Trennung zwischen den Slavinen vorgenommen werden muß. Gerade die Iterativität hat in den verschiedenen Sprachen eine unterschiedliche Produktivität. So hat das Russische "die Fähigkeit, Iterativverben frei zu bilden, völlig eingebüßt. Die heutige Sprache besitzt nur noch Überreste der einst so üppig entwickelten Kategorie."<sup>105)</sup> Damit ist die Iterativität im Russischen nur noch eine "periphere Erscheinung", die allenfalls unter diachronem Gesichtspunkt interessant für die Aspektdiskussion sein dürfte.

Anders verlief die Entwicklung jedoch z.B. im Tschechischen, Slovakischen oder in dem uns vor allem interessierenden Polnischen. Während man in den erstgenannten Sprachen von so gut wie jedem ipf. Verb ein entsprechendes Iterativum bilden kann<sup>106)</sup>, gilt das für das Polnische zwar nicht in demselben Ausmaß, aber dafür kann das Ausgangsverb genauso gut perfektiv sein<sup>107)</sup>. Wahrscheinlich ist in dieser prinzipiellen Möglichkeit der Iterativbildung die Antwort auf die Frage zu suchen, warum gerade die Iterativität mit Imperfektivität und Perfektivität in eine Reihe gestellt wurde, wie z.B. von der modernen Prager Schule um SGALL, die zwischen imperfektem, perfektem und frequentativem Aspekt unterscheidet<sup>108)</sup>.

Diese generelle Möglichkeit läßt sich auch inhaltlich begründen, unterscheidet sich doch die Iterativität von anderen Aktionsarten gerade dadurch, daß sie eine Handlung bzw. einen Vorgang nicht "qualitativ" verändert wiedergibt, sondern sozusagen "quantitativ". Handelt es sich bei den Aktionsarten um Verbgruppen, die aufgrund von gemeinsamen semantischen Merkmalen zusammengefaßt werden können, welche die Art und Weise des inneren Ablaufs eines Geschehens betreffen, so muß dieser bei iterativen Verben nicht betroffen sein. Vergleiche ich z.B. poln. "mówić" mit "namawiać", so unterscheiden sich diese Verben semantisch entsprechend den deutschen verbalen "Handlungen"

"reden" und "überreden", während der Unterschied zwischen poln. "mówić" und "mawiać" lediglich als eine mehrmalige Wiederholung der "Handlung" "reden" im Falle von "mawiać" angesehen werden kann. Allerdings müßte eine derartige Auffassung auch die Semelfaktiva in die Diskussion einbeziehen, die ebenfalls einen Vorgang in diesem Sinne "quantifizieren".

Gewiß lassen sich auch gegen eine derartige Interpretation Einwände erheben, man könnte etwa argumentieren, die Veränderung der Verbalbedeutung durch Quantifizierung sei eine semantische, wenn man ein anderes Begriffssystem zugrundelegte. Doch es ging hier nicht um eine endgültige Lösung, sondern um den Versuch, die Dreiteilung des Aspekts zu motivieren. Für den weiteren Verlauf der Arbeit wollen wir der Iterativität eine gewisse Zwischenstellung zwischen Aspekt und Aktionsart einräumen, um vielleicht anhand des Materials entscheiden zu können, ob eine eindeutige Zuordnung möglich und auch sinnvoll ist. Diese Entscheidung sollte Gemeinsamkeiten im funktionellen Bereich vorbehalten bleiben und nicht von formalen Kriterien, die wie z.B. im Russischen noch aus der Zeit der Genese dieser Erscheinungen stammen, bestimmt sein.

Festhalten wollen wir ebenfalls, daß sich bei diesem Komplex wesentliche Unterschiede zwischen den einzelnen Slavinen zeigen, sowohl was die Produktivität bestimmter Verbgruppen als auch ihre Zugehörigkeit zur Aspektkategorie anbelangt. Dies läßt eine Beschränkung der Untersuchung auf nur eine Sprache angezeigt erscheinen<sup>109)</sup>, zumal im Vordergrund keine vergleichende Betrachtung stehen soll.

#### 1.4.2.3. Unterscheidung der Aspektkategorie von den Aktionsarten

Der letzte Punkt in MAZONS Zusammenfassung der gesicherten Ergebnisse in der Aspektologie betrifft die Unterscheidung der Kategorie des Aspekts von den Aktionsarten<sup>110)</sup>: "Der Aspekt ist Gegenstand morphologischer Untersuchungen, die Aktionsarten der von Semasiologie und Lexikologie."<sup>111)</sup>

Besteht an der grundsätzlichen Unterscheidung kein Zweifel mehr, so wird man dennoch der Begründung schwerlich zustimmen können. Sie ist nämlich weder im verschiedenen sprachwissenschaftlichen Untersuchungsbereich noch in formalen Unterschieden zu suchen. Gemeint ist wohl folgendes: Da "der Gesamtbestand an Zeitworten in einer Sprache sich in Gruppen danach einteilen läßt, in welcher Art und Weise die im Verbum ausgedrückte Tätigkeit ausgeführt oder vor sich gehend zu denken ist"<sup>112)</sup>, das Slavische allgemein die Fähigkeit hat, "die Art und Weise der Ausführung durch Alterationen des Verbums mit Hilfe von Präfixen und Stammänderungen in weitgehendem Maße auszudrücken"<sup>113)</sup>, so bringt die den Präfixen innewohnende Bedeutung Unterschiede lexikalischer Natur mit sich, die eine Gruppierung in "Aktionsarten" ermöglichen. Die Untersuchung dieser Gruppierung auf semantischer Basis ist nach MAZON Aufgabe der Lexikologie oder Semasiologie.

Keinen Gegensatz kann man dagegen darin sehen, daß der Aspekt Gegenstand morphologischer Untersuchungen sei.<sup>114)</sup> Denn natürlich können auch Aktionsarten nach ihrer morphologischen Struktur untersucht werden, und an Versuchen, den Aspekt semasiologisch zu interpretieren, hat es auch nie gefehlt<sup>115)</sup>.

Sinnvoller ist es, den Unterschied zwischen dem Aspekt und den Aktionsarten mit inhaltlichen Kriterien zu bestimmen. Während der Aspekt als eine grammatische Kategorie "syntaktische Funktionen"<sup>116)</sup> hat, d.h. "Abstraktionen der Grammatik" darstellt, "die nicht im Wortmaterial greifbar vor uns liegen, sondern ihrem Wesen und ihrer Bedeutung nach nur aus ihrer syntaktischen Verwendung analysiert werden können"<sup>117)</sup>, handelt es sich bei den Aktionsarten um Gruppierungen aufgrund von Gemeinsamkeiten in der "lexematisch bedingten internen semantischen Beschreibung der objektiven Vorgangsqualität"<sup>118)</sup>, d.h. um semantisch in einigen Merkmalen gleich strukturierte Gruppen von Verben.<sup>119)</sup>

Diese Unterschiede bedingen auch unterschiedliche Untersuchungsmethoden. Die für die Aktionsarten adäquate semantische

Analyse wird sich primär auf das entsprechende Verb selbst beschränken können, während die Aufdeckung syntaktischer Funktionen die Einbeziehung eines mehr oder weniger umfangreichen Kontextes unumgänglich macht. Damit ist gerade diese zweite Konsequenz für die vorliegende Arbeit von besonderer Bedeutung.

Über diese Punkte hinaus betrachtet MAZON in seinem Beitrag noch die Beziehungen des Aspekts zur Zeit, wobei er sich mit gewissen Einschränkungen den Auffassungen KOSCHMIEDERS<sup>120)</sup> anschließt: Der Aspekt habe eine deutlichere und reichhaltigere Bedeutung als die Tempora, deren Bedeutung besonders in einigen Fällen, so z.B. beim praesens historicum, vom Kontext abhängig sei.

Mit diesem Beitrag an zusammengefaßten Ergebnissen stellt MAZON einen nützlichen Ausgangspunkt für weitere Forschungen zur Verfügung<sup>121)</sup>, zumal dieser vom Referat von MIROWICZ auf demselben Kongreß ergänzt wird, der neben die Ergebnisse die Lücken der aspektologischen Forschungen stellt. Diese Lücken sollen deshalb kurz aufgezeigt werden.

#### 1.4.2.4. Unzulänglichkeiten der aspektologischen Forschungen

Die von MIROWICZ angesprochenen Unzulänglichkeiten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Schwäche der Hypothesen zur Genese des Aspekts beruht darauf, daß die Mehrzahl der Forscher sich auf sekundäre Imperfektiva stützt, die in den vorhandenen und erforschten Texten jedoch gar nicht auftauchen.<sup>122)</sup> Auf eine Erörterung dieses Punktes, der unsere Thematik nicht näher berührt, kann unter Verweis auf die Arbeit von TINE AMSE-DE JONG (1974) verzichtet werden.

2. Es fehlt im funktionalen Bereich eine klare Abgrenzung von Fällen des obligatorischen Gebrauchs eines bestimmten Aspekts von denen eines fakultativen, denn in den Fällen des fakultativen unterlägen die Aspektoppositionen der Neutralisierung. Diese Auffassung impliziert, daß es so etwas wie einen fakultativen Gebrauch eines Aspekts gibt, also Vorkommen, bei denen

ohne eine Veränderung des Sinnes der ganzen Äußerung sowohl der pf. als auch der ipf. Aspekt möglich wäre.

Selbst wenn man jedoch zwischen ipf. und pf. Aspektpartner keinen lexikalischen Bedeutungsunterschied sehen wollte, wie es bei einer rein grammatischen Interpretation ja der Fall ist, erscheint mir diese These fragwürdig, da man auch bei einer grammatischen Kategorie kaum von einem fakultativen Gebrauch sprechen kann. Ob ich in einem Satz Singular oder Plural einer Verbform zu verwenden habe, hängt ebenso vom Kontext ab wie die Verwendung von z.B. einem Präsens oder einem Perfekt, wenn auch in verschieden starkem Maße. Betreffen würde diese Auffassung wohl Sprichwörter oder "zeitlose" Aussagen wie physikalische Gesetze usw., wo der Aspekt offensichtlich beliebig gewählt werden kann. Dennoch fällt hier eine überwiegende Verwendung des ipf. Aspekts auf, die dann begründet werden müßte.

Eine enge Verbindung ist wohl zu sehen zu KOSCHMIEDERs "zeitstellenwertlosen Tatbeständen". Er weist allerdings darauf hin, daß in Sprachen ohne "Mittel, individuelle Vorgänge mit Zeitstellenwert von den generellen ohne Zeitstellenwert zu unterscheiden, ... die Funktionen dieses fehlenden Ausdrucksmittels von den Kategorien mit übernommen werden, die eigentlich zur Differenzierung beim Tatbestand mit Zeitstellenwert dienen", daß aber "die Deutung des Tatbestandes als generell durch andere Mittel der Sprache zum Ausdruck kommt oder aber auch dem Verständnis des Hörenden auf Grund des Zusammenhangs überlassen bleibt"<sup>123)</sup>. Eben das muß jedoch noch keinen "fakultativen Gebrauch" bedeuten, ein solcher ließe sich erst nach der Untersuchung der erwähnten anderen Mittel der Sprache bzw. des Zusammenhanges mit Sicherheit feststellen.

3. Mit seinem letzten Punkt wendet MIROWICZ sich gegen Vorgehensweisen, in denen der Aspekt zwar als grammatische Kategorie bezeichnet wird, die Untersuchungen jedoch schon von der Anlage her eher dazu geeignet seien, neue Bedeutungsmerkmale aufzudecken, und daher eher stilistische als grammatische Probleme betreffen<sup>124)</sup>. In diesem Sinne sei etwa KØLLN<sup>125)</sup> einer Lösung

sehr nahe, wenn er die Herkunft des Aspektes verbinde mit der Bedeutung der grammatischen Tempora, die Grundlage der Aspektkategorie sei nämlich der Ausdruck von Zeitrelationen<sup>126)</sup>.

Dieser Kritik an der offensichtlich nicht immer reflektierten Verwendung von Begriffen kann man nur zustimmen. Was die ange-deutete Auffassung vom Aspekt als einem Ausdrucksmittel von Zeitrelationen betrifft, so sind die Einflüsse seines Lehrers KOSCHMIEDER bei MIROWICZ unverkennbar.

Diese drei Kritikpunkte vermehrt auf demselben Kongreß FIGUROVSKIJ um einen weiteren, indem er die bisher vernachlässigte Einbeziehung des näheren Kontextes eines Verbs bemängelt. FIGUROVSKIJ ist der Meinung, die Aspektauswahl hänge von den Bedeutungen ab, die wir mit dem Thema des Verbs ausdrücken wollen, wobei es ihm um grammatische Bedeutungen geht, die real verbunden sind mit Objekt und Adverbial.<sup>127)</sup> Deshalb bleibe der Aspekt in Abhängigkeit von der Bedeutung der Ausdrücke der Prädikatsgruppe, die eine Aktion konkretisierten. Keinen Einfluß habe demgegenüber das Attribut oder die Subjektgruppe.

Von der in diesem Zusammenhang etwas unglücklichen Bezeichnung "grammatische Bedeutungen" wollen wir einmal absehen und dafür die postulierten Relationen betrachten. Daß zwischen dem Adverbial im Satz und der Aspektwahl ein Zusammenhang besteht, wird kaum geleugnet werden, ist doch allgemein bekannt, daß bei der Verwendung von bestimmten Adverbien wie z.B. poln. "wciąż" ausschließlich der ipf. Aspekt des betreffenden Verbs stehen kann. Diese Ausschließlichkeit, die natürlich auch bei zusammengesetzten adverbialen Ausdrücken auftreten kann, läßt KOSCHMIEDER sogar von "Aufhebungspositionen" sprechen, in denen der Aspekt irrelevant geworden sei.<sup>128)</sup>

Aber auch zwischen einer Objektgruppe und dem Verbalaspekt kann ein Zusammenhang bestehen, denn die traditionell dem pf. Aspekt zugeschriebene "Resultativität" bedingt selbstverständlich ein entsprechendes Objekt, das ein Einwirken bis zum "Resultat" auch gestattet. Einen Hinweis auf solche Relationen Aspekt : Objekt findet man u.a. auch bei FORSYTH mit Beispielen aus dem Rus-

sischen.<sup>129)</sup> Da es sich jedoch bei ihm wie auch bei FIGUROVSKIJ nur um Vermutungen bzw. "sekundäre" Beobachtungen handelt, erscheint eine detaillierte Untersuchung angebracht. Sie soll im zweiten Teil dieser Arbeit erbracht werden.

Bei einer näheren Untersuchung sollte man jedoch auch einmal generell über den Satzrahmen hinausgehen, um zu fragen, ob es nicht auch Beziehungen zum Aspekt jenseits der Satzgrenze geben kann. Ich könnte mir z.B. gut vorstellen, daß innerhalb einer Satzkombination bzw. einem Satzgefüge eine gewisse Abhängigkeit von Verbalaspekten bestehen könnte, eine gewisse "consecutio aspectuum" also, die zur Strukturierung eines Textes und damit zu seiner Konstitution beitragen würde. KOSCHMIEDERS Versuch, anhand von TURGENEVs Erzählung "Vorobej" "Situations- und Reihenfolgetypen" herauszuarbeiten, scheint in diese Richtung zu zielen und kann hier nur Ansporn sein: "Die Verteilung dieser und anderer Reihenfolgetypen auf die Erzählung und auf die Knoten ist für die zeitliche Strukturierung des Inhalts durch den Erzähler und das Verständnis des Hörers entscheidend, so daß man jeden Text daraufhin analysieren muß."<sup>130)</sup> Für die konkrete Arbeit können solche Erwägungen nur bedeuten, daß von einer Betrachtung des Aspekts in der Isolation so weit als möglich abzusehen ist, dagegen aber der Kontext mitbetrachtet werden muß, wenn über seine tatsächlichen Funktionen etwas ausgesagt werden soll.

Um eine Zusammenfassung bemüht kann man festhalten, daß sich die Problematik im Zusammenhang mit den Aspekten auf synchrone Betrachtungen der Einzelsprachen konzentrierte. Begnügte man sich anfangs noch mit sehr allgemein gehaltenen Aussagen über Entstehung und Bildungsweise des Aspekts, die nahezu alle slavischen Sprachen in gleicher Weise betrafen, so wurde mit zunehmend detaillierteren Analysen offenbar, daß sich die vielfältigen Erscheinungen auf diesem Gebiet nicht so ohne weiteres mit einem Aspektbegriff vereinbaren ließen. Vor allem auf diesem vierten Kongreß stellte man fest, daß besonders zwischen dem Südslavischen (speziell dem Bulgarischen) und dem Ost- und Westslavischen solche Unterschiede bestehen, daß zwar eine einheit-

liche Behandlung der Phänomene unter Abgrenzung von anderen Sprachen oder Sprachengruppen noch gerechtfertigt erscheint, aber eben nur vor diesem Hintergrund. Zu verschiedenartig waren die Einflüsse auf die einzelnen Slavinen nicht zuletzt auch durch andere Sprachen, als daß sie in diesem Punkte noch einheitlich sein könnten.

Diese Erkenntnis, zuweilen gar als "something of a shock"<sup>131)</sup> empfunden angesichts der Tatsache, daß "all other researches (as far as I am aware) start from the considerable similarities between the two languages, or even from the total identity of elements occurring in verb forms"<sup>132)</sup>, ist bestimmend für die Entscheidung, den Untersuchungsbereich der vorliegenden Arbeit auf nur eine slavische Sprache, eben das Polnische, einzuschränken. Querverweise, die einer Veranschaulichung dienen können, werden dadurch selbstverständlich nicht ausgeschlossen.

#### 1.4.3. Der fünfte Kongreß 1963 in Sofia

Die dominierende Rolle des Serbokroatischen auf dem vorangegangenen Kongreß wurde in Sofia vom Bulgarischen übernommen, und zwar in zweifacher Beziehung. Der eine Teil der Referate aus dem aspektologischen Bereich beschäftigte sich nämlich mit dieser Erscheinung im Altkirchenslavischen, wobei die sog. "Verben der Bewegung" und die mit ihnen verbundenen Kategorien "determiniert" - "indeterminiert" sowie die Opposition "iterativ" - "nicht-iterativ" besonders eingehend diskutiert wurden. Auf eine genaue Berichterstattung hierüber kann an dieser Stelle verzichtet werden.

Bemerkenswerte Erkenntnisse enthalten jedoch zum Teil die Referate zum modernen Bulgarisch. So zeigte z.B. KOSCHMIEDER in einem Beitrag zum Praesens historicum im Bulgarischen, daß das pf. Praesens in der Literatursprache gar nicht die Futurbedeutung hat, die diesem Tempus immer zugesprochen wird.<sup>133)</sup> Des weiteren setzt er sich noch einmal grundsätzlich mit der Frage auseinander, ob der Aspekt eine temporale oder eine lexikalisch-semantische Kategorie sei. Aufgrund verschiedener Analysen von temporalen Satzgefügen, in denen einzelne Handlungen



chronologisch zueinander in Beziehung gesetzt werden, und einer Gegenüberstellung von unterschiedlichen "relativen" Tempora wie Praeteritum narrativum und Praesens historicum, untermauert KO-SCHMIEDER seine Auffassung vom Aspekt als einer temporalen Kategorie. Interessant ist für uns vor allem die Einbeziehung von Sätzen mit "temporalen Determinatoren" wie poln. "zawsze", in denen spezielle Verhältnisse herrschen, die auf eine temporale Funktion des Aspekts hindeuten.<sup>134)</sup> Da gerade diese "Determinatoren" und ihre Beziehung zum Aspekt im Mittelpunkt unserer Untersuchung stehen, kann hier auf den zweiten Teil der Arbeit verwiesen werden.

Es ist bezeichnend, daß diese Ansicht von nicht mit sprachwissenschaftlichen Fragestellungen vertrauten Muttersprachlern gestützt wird, denn nach meinen Beobachtungen beantwortet z.B. ein Pole die Frage nach dem Unterschied zwischen zwei aspektuell verschiedenen Verbalformen grundsätzlich mit: "No, przecież to inny czas!" Wie die Diskussionsbeiträge von RŮŽIČKA, NĚMEC und MASLOV<sup>135)</sup> jedoch zeigen, wollen Sprachwissenschaftler dieser grammatischen Kategorisierung des Aspekts auch eine semantische Seite nicht absprechen, d.h. eine semantische Konzeption des Aspekts widerspreche seiner rein grammatischen Funktion nicht.

Eine derartige Synthese hält u.a. auch IVANČEV für möglich, wenn auch in differenzierter Form. Er geht in seinem Beitrag von einer Aspektauffassung aus, die derjenigen JAKOBSONS nahesteht, wobei er allerdings zeigt, daß JAKOBSON nicht alle Verwendungsmöglichkeiten der Aspektformen berücksichtigt und deshalb seine Festlegung des pf. Aspekts als merkmalshaltig nicht immer zutreffend ist. In manchem Kontext kann dies auch der ipf. sein. Von dieser Kritik ausgehend unterscheidet IVANČEV zwei gewissermaßen homonyme Typen von Aspektoppositionen, von denen die eine als lexikalisch-grammatisch angesehen wird, während die andere eine rein grammatische Opposition darstelle.<sup>136)</sup> Mit diesem System lassen sich Widersprüche wie der nichtaktuelle Gebrauch von ipf. Formen im Gegensatz zum identischen Gebrauch analoger pf. Formen erklären.

In einer späteren Fassung präzisiert IVANČEV diesen Ansatz weiter: Es gibt zwei homonyme Formen des ipf. Aspekts, wobei die erste Form (ipf.<sup>1</sup>) eine komplexe Semantik hat und nichtaktuell gebraucht wird, also z.B. im Präsens historicum oder bei einer unbegrenzt-wiederholten Handlung, während die zweite (ipf.<sup>2</sup>) aktuell und selbständig gebraucht wird und semantisch einfach strukturiert ist. Diese Homonymie innerhalb des ipf. Aspekts überträgt sich in Abhängigkeit vom ersten oder zweiten Glied auf die ganze Aspektopposition, die damit in dieser funktionell-semantischen Beziehung in zwei Oppositionen zerfällt: 1. Ipf.<sup>1</sup> : pf. stellt eine privative Opposition dar, deren merkmalshaftes Glied ipf.<sup>1</sup> ist, wobei das Merkmal die Nichtaktualität ist, und 2. Pf. : ipf.<sup>2</sup>. Hier handelt es sich um eine äquipollente Opposition, bei welcher beide Glieder eine sich genau gegenüberstehende Semantik haben und sich durch einen unabhängigen und selbständigen Gebrauch voneinander unterscheiden.<sup>137)</sup>

Damit kann IVANČEV einige Unstimmigkeiten im strukturalistischen Ansatz JAKOBSONS ausräumen und für einen Teil der Verwendungsmöglichkeiten des Aspekts eine temporale, also grammatische Konzeption entwickeln, doch die "komplexe Semantik" der nichtaktuellen Verwendung ergibt einen Widerspruch, der die Einheitlichkeit der Lösung stört. Vielleicht wäre eine solche durch entsprechende Uminterpretation der Tempusfunktionen zu erreichen.

Eine der wohl am weitreichendsten Theorien zum Aspekt trägt auf demselben Kongreß DOMBROVSZKY vor, für den der Aspekt wie bei KOSCHMIEDER rein temporale Funktionen hat, die, aus dem Indoeuropäischen hergeleitet, sowohl für die slavischen als auch für westeuropäische Sprachen gelten sollen. Die indoeuropäische Gegenüberstellung von aktueller Gegenwart des Handelnden während seiner Handlung zum aoristischen Nicht-mehr-Vorhandensein des Aktanten in bezug auf die Handlung wird hier als Kern jeder aspektuell-temporalen Opposition angesehen, wobei diese Oppositionen durch "Transformationen" aus dem Kern entstanden sein sollen. Damit drücken diese aspektuell-temporalen Beziehungen eine rein grammatische Relation aus und nicht etwa eine "nicht näher spezifizierte lexikalisch-grammatische Opposition".<sup>138)</sup>

Zusammenfassend stellt man für diesen Kongreß dieselbe Tendenz zu Einzeluntersuchungen fest, die bereits auf dem vierten Kongreß zu beobachten war. Das Serbokroatische wurde vom Bulgarischen abgelöst, dessen Sonderstellung innerhalb der slavischen Sprachen, was den Aspekt und die Tempora anbelangt, immer wieder unterstrichen wurde. Ein wichtiger Fortschritt ist die zunehmende Einbeziehung des Kontextes und bestimmter syntaktischer Relationen in die Betrachtung der Funktionen des Aspekts. Wissenschaftsgeschichtlich gesehen dominiert eindeutig der Strukturalismus Prager Prägung.

#### 1.4.4. Der sechste Kongreß 1968 in Prag

Die beobachtete Tendenz setzt sich auch in den Beiträgen zu diesem Kongreß fort. Ihre Thematik läßt sich wie folgt zusammenfassen: "1. Die Referate sind nahezu ausschließlich einer modernen Fragestellung gewidmet. 2. Der Versuch einer 'totalen' Lösung der Aspektoppositionen wird zugunsten der Untersuchung seiner verschiedenartigen Funktionen aufgegeben. 3. Es zeichnet sich ein Losreißen von vielen aspektologischen Randproblemen ab, deren Überleben hauptsächlich durch die Tradition geheiligt war. 4. Die entschiedene Mehrheit der Referenten stellen Nicht-Slawen, deren Hauptinteresse dem Auffinden objektiver Kriterien für die Aspektwahl gilt, was eine Verlagerung des Akzents auf praktische Ziele bedeutet."<sup>139)</sup>

Repräsentativ erscheint hier vor allem BRIGITTE HALTOF, die Kriterien untersucht, die ihres Erachtens einen Einfluß auf die Aspektwahl bei der Generierung eines russischen Satzes haben können. Sie versucht damit zu erklären, wie die Kompetenz eines Russischsprechenden es diesem ermöglicht, in jedem Fall die richtige Wahl zwischen den beiden Gliedern der Aspektkategorie treffen zu können.

Dazu spaltet sie die komplexe semantische Information, die das Aspektmorphem zur Gesamtinterpretation jedes wohlgeformten russischen Satzes beiträgt, in Grundelemente semantischer Art, die sich in Verbindung mit bestimmten syntaktischen Strukturen nur auf den Aspekt beziehen. Auf diese Weise kommt sie zu einem Mo-

dell, das aus acht semantischen Merkmalen besteht, welche gegenseitig hierarchisch angeordnet sind. Auf dieses Modell werden nun zyklisch fünf Regeln angewandt, als deren Ergebnis man bestimmte Merkmalsgruppierungen erhält, die dann jeweils einen bestimmten Aspekt determinieren.<sup>140)</sup> Die syntaktischen Strukturen werden dabei insofern berücksichtigt, als die Aspekt determinierung durch die Merkmalsgruppen nur dann geleistet wird, wenn der relevante Kontext nicht widerspricht.

Quantitativ ausgewertet zeigt sich, daß statistisch von den 47 möglichen Merkmalgruppen 34 den imperfektiven und 13 den pf. Aspekt verlangen, was natürlich nicht mit dem absoluten Vorkommen gleichgesetzt werden darf, das bekanntlich ausgeglichen ist.<sup>141)</sup> Nachzutragen wäre noch, daß die Aspekt determinierung selber nur vom hierarchisch höchsten Merkmal der Gruppe bedingt wird, während die Aufzählung der ganzen Gruppe nur den Zweck hat, die zusätzlichen Informationen der übrigen Merkmale anzuführen, die, über reine Aspekt determinierung hinausgehend, für die semantische Interpretation des jeweiligen Satzes von Bedeutung sind<sup>142)</sup>.

Dieses eindeutig "semantische" Modell weckt in einigen Punkten Widerspruch. Nicht geklärt wird z.B. der Begriff des "relevanten Kontextes", dessen Beziehung zur Kontextdetermination des Aspekts durch die hierarchischen Merkmale ebenfalls unklar ist. Es wird wohl schwierig sein, Kriterien für eine eindeutige Abgrenzung zwischen relevant und irrelevant, die HALTOF für möglich hält, zu finden.

Was das "Semantische" dieses Modells anbelangt, so läßt eine Betrachtung der acht Merkmale (Resultativ, Aktuell, Durativ, Abstrakt-konstatierend, Iterativ, Distributiv, Konativ-tendentiv und Stativ) den Verdacht aufkommen, es handele sich um nichts anderes als neuformulierte Aktionsarten. Entsprechend ließen sich die Einwände gegen eine Funktionsbestimmung der Aspekte durch die Aktionsarten auch hier anbringen. Generell bemerkt dazu ISAČENKO, daß "bei weitem nicht alle russische Verben als Vertreter der einen oder der anderen Aktionsart angesprochen werden können. Die große Mehrzahl der russischen Verben steht

außerhalb der Aktionsarten"<sup>143)</sup>.

Im übrigen führt die Autorin weder aus, aufgrund welcher Kriterien die angeführten semantischen Merkmale zustande kamen, noch ob sie ein vollständiges Modell abgeben. Parallelen zu den Aktionsarten, deren Anzahl ebenfalls nicht zwingend festgelegt werden kann<sup>144)</sup>, sind auch hier nicht von der Hand zu weisen. Eine Abgrenzung zwischen den Aktionsarten und dem Aspekt kann schon vom Ansatz her nicht erwartet werden. Wenig befriedigend ist auch die Tatsache, daß sieben der acht Merkmale den ipf. Aspekt determinieren, während lediglich die Resultativität dem pf. Aspekt zugesprochen wird. Selbst bei einer weiten Auffassung des Begriffs "resultativ" kann damit wohl kaum ein allen pf. Verben gemeinsames Merkmal gemeint sein.<sup>145)</sup>

Einen bemerkenswerten Beitrag lieferte in Prag auch VEYRENC, der sich mit der "syntaktischen Synonymie" der Aspekte, d.h. ihrer Konkurrenz in bestimmten Syntagmen, beschäftigte.<sup>146)</sup>

VEYRENC untersucht verschiedene Typen von Handlungen, nämlich sich wiederholende, verneinte und imperative, bei denen die Verbalkonstruktionen in einem besonderen Kontext auftreten. Die Beziehungen zwischen den Handlungen und den sie begleitenden Umständen, die durch Kontext oder Konsituation ausgedrückt werden, sind dabei entscheidend für die Aspektinterpretation in seinem Sinne. Die Syntagmen, die sowohl prädikativer Art sein können als auch determinativer (bzw. mittelbar prädikativer), werden von perfektiven Verbformen im Falle von Kombinationen begleitet, durch die die Existenz einer Verbindung zweier Syntagmen ausgesagt wird (z.B. poln. "napisał" + "pięć razy"). Dagegen ist eine imperfektive Form charakteristisch für solche Verbindungen, die nach Anwendung von Transformationen eine Tendenz zur Bildung eines Ausdrucks zeigen (z.B. russ. "некыр-ядый").

Mag zunächst auch vieles nicht einsichtig erscheinen, so unterliegt es sicher keinem Zweifel, daß VEYRENC mit dieser weitgehenden Einbeziehung des syntaktischen Rahmens sowie typologischer Situationen bzw. Handlungen einen für die Funktionsanalyse des Aspekts bedeutenden Weg beschritten hat. Er hat ge-

zeigt, daß es zwischen einzelnen Satzgliedern und Verbalformen Beziehungen gibt, die für die Auswahl eines Aspekts von Bedeutung sind. Positiv war deshalb auch die Aufnahme dieses Ansatzes in der Diskussion auf diesem Kongreß. Ich bin der Meinung, daß man nur auf diesem Weg der Einbeziehung von Kontext und Situation zu einer adäquaten Erklärung des Aspekts gelangen kann, die vor allem auch beim Lernen verwendet werden kann.

#### 1.4.5. Der siebte Kongreß 1973 in Warschau

Unter der Thematik "Charakterystyka leksykalnych i morfologicznych środków w językach słowiańskich z punktu widzenia ich semantycznej, syntaktycznej i stylistycznej funkcji" befaßten sich auch auf diesem Kongreß verschiedene Referate mit dem Aspekt. Die Fragestellungen waren in ihnen meist so speziell, daß der Bereich dieser Arbeit kaum berührt wurde. Auch wissenschaftsgeschichtliche Überblicke, wie der von DRAHOS<sup>147)</sup> etwa, können unberücksichtigt bleiben. Erwähnenswert erscheinen jedoch die folgenden Beiträge.

BOGUSŁAWSKI setzt sich in allgemeiner Form mit den Funktionen des Aspekts auseinander. Er geht von der Frage aus, ob sich bei der Gegenüberstellung der semantischen Strukturen beider Aspekte verschiedene semantische Elemente finden lassen, die ausschließlich den Aspekt repräsentieren, d.h. von der Frage, ob es ein allgemeines semantisches (oder funktionelles) inhärentes Element für einen oder für beide Aspekte gibt. Dieser Ansatz bedingt bereits eine gewisse Richtung der Betrachtung: "The basic assumption of the analysis presented in the paper is that the solution should be sought for in the explications of the verbs in their various specific uses as parts of whole utterances."<sup>148)</sup>

Auf der Grundlage seines untersuchten, meist russischen Materials kommt BOGUSŁAWSKI zu dem Schluß, daß "Neither the class of perf. verbs as a whole nor the class of imperf. verbs as a whole has any common semantic element or common functional feature."<sup>149)</sup>

Ganz abgesehen von den Konsequenzen für die Auffassung von einem merkmalthaltigen und einem merkmалlosen Glied der Aspekt-

opposition verlangt dieses Ergebnis eine Umorientierung hinsichtlich der Analyse­methode: es gilt nun nicht mehr ein gemeinsames "semantic element" oder ein gemeinsames "functional feature" zu finden, sondern zuerst einmal verschiedene Vorkommensweisen in bestimmtem Kontext zu isolieren, die in der Gegenüberstellung dann Unterschiede erkennen lassen können. Diesem Ansatz schließe ich mich an, weshalb diesen Erkenntnissen im zweiten Teil dieser Arbeit auch Rechnung getragen wird.

In einem ebenfalls sehr interessanten Beitrag zeigt FORSYTH Parallelen zwischen den einstigen und den modernen Funktionen der Aspektopposition auf, wobei er vor allem auf die Zusammenhänge mit den entsprechenden Tempussystemen hinweist.<sup>150)</sup> Für uns bedeutsam sind seine Ausführungen zur "futurischen Bedeutung" des pf. Aspekts, dem in nahezu allen Arbeiten hierzu eine zu große Bedeutung beigemessen werde. Dagegen sei der Ausdruck einer zukünftigen Handlung lediglich eine zweitrangige Funktion des Präsens vom pf. Aspekt, da nicht weniger häufig verschiedene präsentische Bedeutungen dieser Form seien<sup>151)</sup>. Vor dem Hintergrund des von FORSYTH analysierten umfangreichen Materials kommt diesem Ergebnis gewiß einige Bedeutung zu, doch könnte man sich fragen, ob eine Argumentation mit KOSCHMIEDERS Begriff "nicht-gegenwartsfähig" für den pf. Aspekt nicht bereits Unklarheiten der "futurischen Bedeutung" beseitigen könnte.

Mit der bereits erwähnten Auffassung<sup>152)</sup> von der Dreiteilung des Aspekts trat aus dem Kreis der Prager Linguisten um SGALL in Warschau JARMILA PANEVOVÁ auf: "Verbal aspect, too, can be accounted for, in Czech, by three units of meaning: completed, processual, resultative."<sup>153)</sup> Ihrer Meinung nach sind die Unterschiede zwischen dem Russischen und dem Čechischen im allgemeinen gering. Das gilt auch für das Tempus- und Aspektsystem, obwohl es im Russischen keinen resultativen Aspekt in ihrem Sinne gebe und auch vereinzelte Tempus-Aspekt-Kombinationen nicht durchgehend in beiden Sprachen vorkommen müssen. In dieser allgemeinen Form besitzen diese Feststellungen jedoch zu wenig Aussagekraft, als daß wir näher auf sie eingehen müßten.

Nicht so sehr um den Aspekt-Tempus-Komplex als vielmehr um die Beziehungen zwischen diesem Komplex und der Modalität geht es POPOV in seinem Beitrag, in dem er das Russische mit dem Bulgarischen unter diesem Gesichtspunkt vergleicht.<sup>154)</sup> Er betrachtet dazu in den beiden Sprachen Hypotaxen und die sie verbindenden Konjunktionen, wobei er sich auf Konditionalsätze beschränkt. Im Ergebnis stellt er Gesetzmäßigkeiten des temporalen und modalen Systems des Bulgarischen fest, die dessen analytischen Bau widerspiegeln. Diesen Gesetzmäßigkeiten entsprechen im Russischen andere Faktoren, nämlich syntaktische, semantische und lexikalische. Konnte dieses Ergebnis auch erwartet werden<sup>155)</sup>, so ist dennoch bemerkenswert, daß in beiden Sprachen die Funktionen des Aspekts in bestimmten Satzarten untersucht wurden, was voraussetzt, daß eine generelle Funktion einer Verbform nicht mehr angenommen wird, die ja unabhängig von der Art des Satzes, in dem sie vorkommt, sein müßte.

Auch WALTER setzt sich in seinem Referat mit Tempus, Modus und Aspekt in der modernen bulgarischen Literatursprache auseinander, wobei es ihm in erster Linie um die Erstellung eines Modells zur Beschreibung der entsprechenden Semantik geht<sup>156)</sup>. Dieses kann für ihn "nur bei gleichzeitiger und gegenseitiger Berücksichtigung der temporalen, modalen und aspektuellen semantischen Elemente"<sup>157)</sup> befriedigend sein. Dementsprechend versucht er mit verschiedenen Kombinationen von insgesamt 19 semantischen Merkmalen wie z.B. "gleichzeitig", "potentiell", "direkt", "durativ" usw. diese temporal-modal-aspektuelle Semantik zu beschreiben. Bereits der verschiedene Status dieser vier Merkmale zeigt, wie problematisch ein solches Modell sein wird, auch wenn als sicher gelten kann, daß es eine gewisse Wechselbeziehung zwischen den Kategorien, von WALTER als russ. "взаимодействие" ständig wiederholt, geben muß. Deshalb glaubt der Verfasser dieses Beitrags auch nicht an die Möglichkeit einer getrennten Untersuchung z.B. des Aspekts in einer Verbform, es sei denn, sie wäre rein morphologisch intendiert. Im Anschluß an diesen kursorischen Überblick über die Beiträge zu den einzelnen Slavistenkongressen, der im Sinne unserer For-



derung von S. 8 wohl als repräsentativ für den Verlauf der Aspektdiskussion in der Slavistik während der letzten Jahrzehnte angesehen werden darf, kann man sicher zu Recht behaupten, daß sich eine eindeutige Abkehr von der Erforschung der Genese dieser Aspektkategorie und eine Hinwendung zur Untersuchung ihrer Funktion nicht mehr auf allgemeinslavischer Ebene, sondern in den einzelnen Slavinen, in diesen Beiträgen widerspiegeln. Insofern scheint es nur allzu berechtigt, sich, den aufgezeigten Erkenntnissen entsprechend, ebenfalls mit den Problemen nur einer Sprache zu befassen, diese dafür jedoch erschöpfender zu behandeln: "Obwohl viele Arbeiten zu diesem Thema erschienen und erscheinen, so ist doch dieses komplexe Thema sowohl historisch als auch synchronisch immer noch aktuell. Eine Berechtigung zum weiteren Arbeiten an diesem Thema liegt darin, daß der Aspekt eine verhältnismäßig junge Kategorie ist, die noch nicht völlig ausgestaltet ist. Die weiteren Forschungen sollten sich jedoch vor allzu schnellen Verallgemeinerungen hüten und es bei tiefgehenden detaillierten Untersuchungen vorerst bewenden lassen."<sup>158)</sup> Die folgenden praktischen Beispiele sollen diese Auffassung unterstützen.

## 2. Der Aspekt in den slavischen Einzelsprachen

Wie sich gezeigt hat, ist es nicht schwierig, eine Theorie aufzustellen, schwierig ist es, sie anhand der sprachlichen Wirklichkeit zu überprüfen. Meist wird deshalb auch eine Theorie, je allgemeiner sie gehalten ist, desto weniger zutreffend für einen Einzelfall sein. Ohne Zweifel verhält es sich so mit vielen Theorien, die den Aspekt betreffen. Manchmal hat man sogar den Eindruck, die Autoren hätten sich kaum mit sprachlichem Material, dafür aber umso mehr mit bereits veröffentlichten Artikeln beschäftigt, so daß man nicht selten versucht ist, von einem Phänomen der "Vererbbarkeit von Beispielsätzen" zu sprechen.

Wir wollen deshalb versuchen, solchen möglichen Schwierigkeiten auszuweichen, indem wir uns in Übereinstimmung mit der in unserem Überblick festgestellten Tendenz ebenfalls näher nur noch mit einer slavischen Sprache beschäftigen. Doch soll auch noch an sprachlichen Beispielen gezeigt werden, daß man bezüglich des Aspekts nicht mehr ohne weiteres von einer einheitlichen Kategorie sprechen kann. Dazu bietet es sich an, einmal von der morphologischen Seite her zu argumentieren, und zum anderen die Funktionen zu betrachten.

### 2.1. Zur Morphologie der Aspektbildung

Auch wenn man den Aspekt als grammatische Kategorie bezeichnet, so ist er doch eng mit der Wortbildung verbunden<sup>159)</sup>, will man eine solche Differenzierung überhaupt einführen<sup>160)</sup>. Im Polnischen nun wird die Kategorie des Aspekts durch Suffixe oder Stammänderungen ausgedrückt<sup>161)</sup> oder, nach einer anderen Auffassung, nur durch Suffixe<sup>162)</sup>. Unabhängig davon, welcher Ansicht man sich anschließen mag, ist es unbestritten, daß die Präfigierung der Verben im modernen Polnisch eine äußerst produktive Art der Wortbildung darstellt, welche gleichzeitig einen Einfluß auf die morphologische Struktur des Aspekts hat. Diese erwähnte Produktivität in der Aspektbildung und damit mittelbar auch in der Aktionsartbildung durch Suffixe im Pol-

nischen trifft man z.B. nicht im Serbokroatischen, wo sie praktisch tot ist<sup>163)</sup>. Überhaupt ist das Aspektsystem im Serbokroatischen, d.h. vor allem seine morphologische Struktur, weit weniger entwickelt als etwa im ebenfalls südslavischen Bulgarisch oder im Makedonischen<sup>164)</sup>.

Im Makedonischen wiederum geschieht im Gegensatz zu den meisten anderen slavischen Sprachen die Imperfektivierung pf. Verba sehr häufig durch Suffigierung mit "-uva", vgl. poln. "nałożyć - nakładać" und maked. "naloži - naložuva", wobei "die Tendenz unverkennbar ist, dem ipf. Aspekt einen eigenen Ausdruck zu verschaffen"<sup>165)</sup>. Gegenüber der verschiedenartigen Suffixbildung im Polnischen, wo keinem speziellen Suffix die überwiegende Aspektbildung zugeschrieben werden kann, beobachtet man also einen wesentlichen Unterschied. Beziehen wir in unsere Betrachtung noch das Ukrainische mit ein, so ähnelt dieses in dieser Hinsicht dem Polnischen, d.h. auch hier ist eine Suffigierung mit verschiedenen Suffixen äußerst produktiv<sup>166)</sup>.

Zusammenfassend läßt sich demnach sagen, daß sich zwar die morphologischen Mittel der Aspektbildung im Slavischen generell im großen und ganzen entsprechen, aber wesentliche Unterschiede in der Produktivität der einzelnen Möglichkeiten bestehen. In diesem Zusammenhang erhebt sich die Frage, ob zu den morphologischen Unterschieden auch solche der Funktion treten.

## 2.2. Zu den Funktionen des Aspekts

Funktionell ist der Aspekt sicher eng verbunden mit dem Tempusystem einer Sprache, da dessen Aussehen und Umfang wegen der Strukturierung nahezu des gesamten Verbalsystems durch den Aspekt wesentlich von diesem beeinflußt wird. Vergleichen wir unter diesem Gesichtspunkt einmal das relativ arme Tempusystem des Russischen mit dem komplexen des Bulgarischen oder dem des Serbokroatischen.

Während wir es im Russischen, von den Partizipien und Adverbialpartizipien abgesehen, mit drei Tempora zu tun haben (wie übrigens auch im Polnischen), die sich, außer beim Präsens, aspektuell gegenüberstehen, treffen wir im Bulgarischen wie über-

haupt in den südslavischen Sprachen auf wesentlich kompliziertere Systeme: vor allem der dort in der Literatursprache noch vorhandene Aorist, auf dessen Gegensatz zum Imperfekt wesentliche Züge in den Werken von Autoren wie z.B. ANDRIĆ beruhen, nimmt eine Sonderstellung ein. Er stellt im Unterschied zu den Neubildungen der anderen Vergangenheitstempora einen "Fortbestand" der indoeuropäischen Formen dar und kann sowohl von ipf. als auch von pf. Verben gebildet werden. Deshalb stellt er für GALTON "nicht nur ein Tempus, sondern gleichzeitig auch eine Erscheinungsform des Aspekts" dar<sup>167)</sup>.

Doch nicht nur der Aorist trägt zur Komplizierung bei, überhaupt schon die Zahl der Tempora schwankt wesentlich: im Bulgarischen unterscheiden wir neun Tempora<sup>168)</sup>, im Polnischen dagegen nur fünf. Wenn wir so den Aspekt in Verbindung mit den Tempora betrachten, kann das nicht ohne Einfluß auf seine Funktionen sein, aber auch nicht ohne Einfluß auf die Funktionen der Tempora.

Das Bulgarische hat, neben dem Aorist, auch noch die Vergangenheitstempora Imperfekt und Perfekt, die ebenfalls sowohl von pf. als auch von ipf. Verben gebildet werden können<sup>169)</sup>. Außerdem besitzt es auch noch ein analytisches Futur, und in Beziehung auf diesen analytischen Ausdruck des Futurs sowie durch die teilweise Bewahrung des Aorists und (in geringerem Maße) des Imperfekts weist das Bulgarische, ebenso wie das Makedonische, eine große Übereinstimmung mit dem Serbokroatischen auf. Doch ist in diesem das Aspektsystem, insbesondere sein morphologischer Aufbau, weit weniger entwickelt.

In den west- und ostslavischen Sprachen finden wir jedoch weder einen Aorist, noch ein analytisches Futur, dieses wird vielmehr vom pf. Präsens ausgedrückt. Im Zusammenhang mit diesen wesentlichen Unterschieden gegenüber den südslavischen Sprachen drängt sich die Vermutung auf, daß einerseits die Vereinfachung des Tempussystems in den nordslavischen Sprachen zur Übertragung gewisser Funktionen vom Tempus- auf das Aspektsystem geführt hat, und daß andererseits das Aspektsystem in den südslavischen Sprachen deshalb eine andere Funktion hat als in den

nordslavischen. Da es sich beim Aorist noch um ein indoeuropäisches Tempus handelt, das slavische Imperfekt sowie das Perfekt jedoch Neubildungen darstellen<sup>170)</sup>, repräsentieren die südslavischen Sprachen mit dem Makedonischen an der Spitze in dieser Beziehung einen älteren Sprachzustand. Deshalb könnte eine diachrone Betrachtung eine Tendenz der Verlagerung von Funktionen vom komplexen indoeuropäischen Tempussystem auf ein slavisches Aspektsystem bestätigen, eine Tendenz, die mit einem gleichzeitigen Abbau dieses Tempussystems verbunden wäre.

Das Altkirchenslavische mit seinem nicht voll ausgebildeten Aspektsystem<sup>171)</sup> wie auch das Russische mit ebenfalls defektem Aspekt- und bereits reduziertem Tempussystem<sup>172)</sup> bestätigen diese Tendenz ebenso wie die Tatsache, daß die südslavischen Sprachen eine wesentlich größere Anzahl von bi-aspektuellen Verben aufweisen als die nordslavischen, wobei das Serbokroatische und das Polnische die beiden Extreme bei den modernen Sprachen darstellen<sup>173)</sup>. Im übrigen ist es eine bekannte Erscheinung, daß Teilsysteme einer Sprache sich in gegenseitiger Abhängigkeit voneinander verändern<sup>174)</sup>, und das gilt auch für den funktionalen Bereich.

Der Unterschied zwischen den südslavischen und den nordslavischen Sprachen bezieht sich, was die Verbalkategorien anbelangt, jedoch nicht nur auf die Tempora. Deshalb hat sich besonders MASLOV für die Einbeziehung des Bulgarischen in die Aspektdiskussion ausgesprochen, denn im Bulgarischen sind die Aspektbildungen weit variabler als etwa im Russischen oder Polnischen, und das hat auch für die Funktionen Konsequenzen. So kann das Bulgarische z.B. ipf. Stämme auch von solchen Aktionsarten bilden, die im Russischen gerade als typisch für den pf. Aspekt angesehen werden: momentan, finitiv, inchoativ in jenen Verben mit dem Präfix "po-", die eine bestimmte Dauer der Handlung ausdrücken (vgl. poln. "posiedzieć"). Im Bulgarischen können alle diese Verben auch im entsprechenden ipf. Aspekt stehen.<sup>175)</sup> Hierzu stellt nicht nur das Russische einen Gegensatz dar, sondern ebenso das Polnische.

Es ist einsichtig, daß diese verschiedenen Tempus- und Aspektsysteme jeweils verschiedene Funktionen bei der Wiedergabe bestimmter Tempusrelationen ausdrücken. Während es z.B. im Polnischen so gut wie keinen narrativen Imperativ gibt, ist er im Russischen ziemlich gebräuchlich<sup>176)</sup>. Ebenso ist dem Polnischen wie auch dem Čechischen das "hyperbolische" Präteritum gänzlich fremd, ein "eigenartiger Fall grammatischer Transposition"<sup>177)</sup>, der sich jedoch historisch erklären läßt<sup>178)</sup>. Im Serbokroatischen, Bulgarischen oder auch Russischen ist es dagegen weit verbreitet. Es gibt so im Polnischen keine direkte Entsprechung des russischen Satzes "Ну, я спать пошел!". Generell kann man feststellen, daß vor allem beim "transponierten" Gebrauch von Tempusformen die Unterschiede zwischen den Einzelsprachen beträchtlich sind, d.h. so, wie es die verschiedenen Tempus- und Aspektsysteme aufgrund verschiedener Kombinationsmöglichkeiten erwarten ließen.

In diesem Zusammenhang soll auch noch einmal das pf. Präsens erwähnt werden, mit dem allgemein ein Zukunftsbezug ausgedrückt werde, weswegen auf MIKLOSICHs Frage "Was machst Du?", die von KOSCHMIEDER verdeutlicht wurde zu "Was machst Du da?"<sup>179)</sup>, niemals mit einem pf. Präsens geantwortet werden könne.<sup>180)</sup>

Dies scheint nicht immer so gewesen zu sein. Noch SCHLEICHER meinte, "daß im Aksl. die Präsensformen der pf. Verba noch häufig genug das Präsens und umgekehrt die der ipf. Verba die Zukunft ausdrücken"<sup>181)</sup>, und auch SEEGATZ weist darauf hin, daß es im Altrussischen ein ipf. Präsens mit futurischer Bedeutung gab<sup>182)</sup>, während die heutige ausschließlich futurische Bedeutung eines russischen pf. Präsens damals nach KŘIŽKOVÁ nur eine von mehreren Bedeutungen war<sup>183)</sup>.

Richtig ist sicher, daß auch im modernen Nordslavischen das pf. Präsens nicht immer futurische Bedeutung haben muß, sondern auch zur Wiedergabe gewohnheitsmäßiger Handlungen verwendet werden kann, die nicht auf die Zukunft bezogen sein müssen. Ein Raucher kann so durchaus auf polnisch konstatieren: "Ja codziennie przepalę 20 papierosów", und auf MIKLOSICHs vorher angeführte Frage

kann im Čechischen wie auch in einigen großrussischen Dialekten sehr wohl mit einem pf. Präsens geantwortet werden<sup>184)</sup>.

Man sieht, daß die Auffassung von der futurischen Bedeutung des pf. Präsens zumindest nicht unproblematisch ist<sup>185)</sup>, zumal sogar manche russischen Dialekte eine Perfektivität, wie man sie vom "Russischen" her gewohnt ist, überhaupt nicht kennen sollen<sup>186)</sup>. Für eine genauere Untersuchung ist hier jedoch nicht der Platz, sie müßte im Rahmen einer eigenen Arbeit stattfinden.

Es sollte anhand dieser sprachlichen Beispiele nur bestätigt werden, daß es nicht nur wünschenswert ist, sich in einer detaillierteren Betrachtung nur einer slavischen Sprache zuzuwenden, sondern sogar notwendig, da sich die Ergebnisse einer genauen Analyse nicht ohne Einschränkungen auf andere Slavinen übertragen lassen. In diesem Sinne ist die folgende Beschränkung auf das Polnische zu verstehen.

### 3. Der Aspekt im Polnischen

Zum Aspekt speziell im Polnischen gibt es, verglichen mit den Veröffentlichungen zum selben Thema im Bulgarischen oder Russischen, relativ wenig Literatur<sup>187)</sup>. Neben AGRELL (1908), KOSCHMIEDER und KRISTINE NETTEBERG (1953) beschäftigten sich in neuerer Zeit nur noch PIERNIKARSKI (1969), ŚMIECH (1971) und CZOCHRALSKI (1972) ausführlicher mit diesem Problem. Ansonsten trifft man noch auf vereinzelt Arbeiten, die meist eine sehr enge Problematik behandeln und deshalb von geringerem Interesse für uns sind.

Wenn sich die vorliegende Arbeit auch hauptsächlich mit der Aspektverwendung im modernen Polnisch beschäftigt, so soll dennoch ein Blick auf die historische Entwicklung dieser Kategorie in dieser Sprache geworfen werden, da nur dadurch gewisse Zusammenhänge aufgezeigt werden können, die den Schluß auf eine eventuelle Tendenz zulassen. Erst vor diesem Hintergrund scheint eine synchrone Betrachtung der Funktionen voll befriedigend.

#### 3.1. Historische Entwicklung

Wie bereits angesprochen unterscheidet sich das Polnische wie auch die anderen nordslavischen Sprachen vom Urslavischen u.a. durch die geringere Anzahl der Vergangenheitstempora<sup>188)</sup>. Im Altpolnischen trifft man zwar noch auf Reste des Imperfekts und des Aorists, doch nur vom polnischen Verb "być" ist noch das vollständige Aoristparadigma belegt<sup>189)</sup>, während von den anderen Formen nur noch wenige, ROSPOND spricht von 26<sup>190)</sup>, in den Denkmälern des 14. und 15. Jahrhunderts zu finden sind. Diese Tatsache bestätigt die bereits geäußerte Vermutung, das Tempussytem sei am Verarmen, ebenso wie die Entwicklung etwa des "czas zaprzyszły", der im Gegensatz zur früheren Verbreitung "fast gänzlich im modernen Polnisch geschwunden" ist<sup>191)</sup>. Nach KLEMENSIEWICZ setzt diese Entwicklung bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts ein, wo man es eigentlich nur mit drei Tempora zu tun habe und der "czas zaprzyszły" lediglich eine Ergänzung zur Angleichung an andere Sprachen darstelle, d.h. kein ursprünglich polnisches Tempus sei<sup>192)</sup>.



Wegen der engen Verbindung zwischen Tempus und Aspekt stellt sich nun die Frage, ob man von einer gleichzeitigen Entwicklung dieser Kategorie des Aspekts sprechen kann. Leider berührt KLEMENSIEWICZ (1974) diesen Komplex in seinem sonst so ausführlichen Buch überhaupt nicht, und auch bei ROSPOND finden sich nur Andeutungen, die allerdings als Bestätigung unserer These angesehen werden können<sup>193)</sup>.

Für einen wenn auch begrenzten Teil des verbalen Wortschatzes, nämlich für die sogenannten "Verben der Bewegung", hat STREKALOVA die Entwicklung des Aspekts durch drei Etappen hindurch untersucht: 1. Im Altpolnischen (14. und 15. Jahrhundert), 2. im Mittelpolnischen (16. bis Mitte des 17. Jahrhunderts) und 3. im modernen Polnisch (von Mickiewicz bis heute)<sup>194)</sup>. Diese Beschränkung auf bestimmte Verbgruppen macht eine Übertragung der Ergebnisse auf andere nicht unproblematisch, da sich die Aspektfunktionen in einer Relation zu manchen Verbalgruppen befinden können. Vor allem bei den "Verben der Bewegung" scheint eine solche Möglichkeit gegeben zu sein, zumindest scheint die häufige Einbeziehung der Dichotomie "Determiniertheit - Indeterminiertheit" in die Diskussion dafür zu sprechen. Dennoch können gewisse Rückschlüsse auf die Ausgestaltung der Aspektkategorie im Polnischen auch daraus gezogen werden, läßt sich doch annehmen, daß die Entwicklung einigermaßen einheitlich verlief.

Wie DOSTÁL gezeigt hat, kann man durchaus sagen, daß in den ältesten slavischen Denkmälern der Verbalaspekt bereits vorkam<sup>195)</sup>. Fraglich ist dagegen, in welchem Ausmaß diese Kategorie zu jener Zeit entwickelt war, d.h. ob sie bereits die gesamte verbale Lexik umfaßte<sup>196)</sup>, oder aber nur einen Teil<sup>197)</sup>. STREKALOVA zeigt nun in ihrer Untersuchung, daß es eine Gruppe von Verben gibt, die ein "Schwanken" in der Aspektbedeutung zeigen, also keinem Aspekt eindeutig zugeordnet werden können. Da sich solche Beispiele der Verwendung verschiedener Verben in derselben Situation, so z.B. bei Bibelübersetzungen, auch bei RŮŽIČKA und SEEGATZ finden, kann man wohl als gesichert ansehen, daß noch nicht der gesamte Verbbestand aspektual festgelegt war<sup>198)</sup>.

Dieses aspektuelle "Schwanken" betrifft jene Gruppe von "zielgerichteten" und "nicht-zielgerichteten" Verben, die manche Forscher aufgrund dieser Unterteilungsmöglichkeit sogar ganz aus der Aspektkategorie ausklammern wollten<sup>199)</sup>. Für ihren Bereich stellt STREKALOVA fest, daß in den Denkmälern des 15. Jahrhunderts die nicht-zielgerichteten motorigen Verben vom Aspekt her imperfektiv waren, während die zielgerichteten als aspektlos anzusehen sind, was sich vor allem an der Bildung des periphrastischen Futurs zeigen lasse<sup>200)</sup>.

Hier muß angefügt werden, daß das Kriterium der periphrastischen Futurbildung nicht vorbehaltlos akzeptiert werden kann, gibt es doch slavische Sprachen, die einen älteren Sprachzustand repräsentieren und ein periphrastisches Futur auch von pf. Verben bilden können. So das Niederlausitzische mit Bildungen vom Typ ndl. "bqdq" + pf. Verb, wie sie auch in großrussischen Dialekten vorkommen sollen<sup>201)</sup>.

Nach STREKALOVA sind mit Beginn des 16. Jahrhunderts jedoch auch die zielgerichteten Verben aspektuell festgelegt, sie haben nunmehr den ipf. Aspekt und zeigen ein "Schwanken" nur noch zuweilen im Präteritum<sup>202)</sup>. Im Altpolnischen haben wir es demnach mit aspektlosen, weder formal noch semantisch speziell gekennzeichneten Verben zu tun, im Mittelpolnischen dagegen bereits nicht mehr. Mit einiger Berechtigung darf deshalb angenommen werden, daß wir für das Polnische erst vom 16. Jahrhundert an von einem einigermaßen durchstrukturierten Aspektsystem sprechen können. Interessant ist in diesem Zusammenhang das Auftauchen des Suffixes "-iwa-" zu eben dieser Zeit, mit dessen Hilfe eine bedeutende Anzahl sekundärer Imperfektiva gebildet wird, die ein Verbparadigma aspektuell vervollständigen<sup>203)</sup>.

Im Ergebnis können wir festhalten, daß der Zeitpunkt, an dem man von einem durchgängigen Aspektsystem im Polnischen sprechen kann, mit jenem zusammenfällt, zu welchem es nur noch ein (morphologisches) Vergangenheitstempus gab<sup>204)</sup>. Damit gab es formal nur noch zwei Tempora, eben dieses Präteritum und das Präsens. Auch für das Polnische gilt deshalb der Schluß, daß ein voll ausgebildetes Aspektsystem das reiche Tempussystem des Indo-

europäischen abgelöst hat. Daß es dabei zu Funktionsübertragungen gekommen sein muß, ist nur zu einsichtig. Diesem Gesichtspunkt sollte deshalb bei einer Funktionsanalyse auch Rechnung getragen werden.

Doch nicht nur im Zusammenhang mit einer Rückentwicklung des Tempussystems läßt sich der Ausbau der Aspektkategorie betrachten. Auch die diachrone Untersuchung von manchen Aktionsarten bestätigt die festgestellte Entwicklung, wie an der Arbeit KUCAŁAs gezeigt werden kann.

KUCAŁA beschäftigt sich mit der Entwicklung einer bestimmten Verbgruppe im Polnischen, nämlich mit der der pf. Iterativa<sup>205)</sup>, wobei der Begriff "Iterativum" in einem strikt formalen Sinne verstanden wird, d.h. sich nur auf die morphologische Struktur beschränkend. Wie er zeigt, ist nur in dieser Beziehung eine Einheitlichkeit der ganzen Klasse festzustellen, denn nach seiner Untersuchung treten mehr Iterativa in einem Kontext ohne iterative Bedeutung auf als in einem ausgesprochen iterativen, und in vielen Fällen ist zweifelhaft, ob die Verben überhaupt eine iterative Bedeutung haben. Das heißt: "Die iterative Bedeutung dieser Iterativa hängt vom Kontext ab. Ohne Kontext kann man in keiner Weise entscheiden, ob /z.B. poln./ 'odprawiać', 'dawać', 'padać', 'napełniać', 'dochodzić' usw. eine iterative Bedeutung haben oder nicht."<sup>206)</sup>

Das für uns bedeutende Ergebnis formuliert KUCAŁA so: "Allgemein kann man sagen, daß der Entwicklungsmechanismus der polnischen Verben von einer ständigen Tendenz zur Ergänzung pf. und ipf. Paare überall dort gekennzeichnet ist, wo eine gegebene Form kein entsprechendes aspektuelles Gegenstück neben sich hat"<sup>207)</sup>.

Da dieses Ergebnis auf einer diachronen Analyse basiert, also nur eine Tendenz aufzeigt, kann daraus noch nicht geschlossen werden, daß jedes Verb "paarig" vorkommt, wie oft behauptet wird. Für das Polnische gibt es zwar keine entsprechende Untersuchung<sup>208)</sup>, und JADWIGA SAMBORS Frequenzwörterbuch des Polnischen ist noch in der Bearbeitung, doch können die entsprechenden Zahlen aus dem Russischen diese Aussage zumindest

unterstreichen: nur ca. 64 % aller russischen Verben zeigen nämlich je eine ipf. und eine pf. Formenreihe durch alle Tempora, Modi, Infinitive und Partizipien, dagegen sind 5 % aspektuell indifferent und 31 % haben keinen Aspektpartner, d.h. sie kommen entweder nur pf. oder nur ipf. vor<sup>209)</sup>. Man sieht, daß bei einer Häufigkeit von 31 % nicht von "unwesentlichen Ausnahmen" gesprochen werden kann<sup>210)</sup>.

Die Ergebnisse von STREKALOVA und KUČAŁA lassen sich wie folgt zusammenfassen: Historisch gesehen bestätigt sich für das Polnische eine Entwicklung zum Ausbau eines Aspektsystems unter gleichzeitigem Abbau des Tempussystems. Sie war begleitet von einer Defunktionalisierung des Tempussystems und einer teilweisen Übertragung seiner Funktionen auf die ebenfalls grammatische Kategorie des Aspekts. Unterstützt wurde dieser Prozeß zum Teil auch durch eine Ausfüllung der Lücken im Aspektsystem auf lexikalischer Basis, hier vor allem durch die Bildung morphologischer Iterativa. Besonders der Zusammenhang zwischen Tempus- und Aspektsystem muß bei einer adäquaten Funktionsanalyse der heutigen Kategorien berücksichtigt werden.

Wir wollen an diese historische Betrachtung einen kurzen Überblick über Arbeiten anschließen, die sich ausführlicher mit dem Aspekt im modernen Polnisch beschäftigten. Er soll zeigen, daß sich die vorliegende Arbeit einer gewissen Tradition verpflichtet fühlt, was eine kritische Betrachtung der seitherigen Ansätze und Erkenntnisse jedoch nicht ausschließen soll.

### 3.2. Synchrone Darstellungen

In den nachstehend genannten Arbeiten sind die Akzente der Untersuchungen so unterschiedlich gesetzt, daß ihre Diskussion unter einer gemeinsamen Überschrift einen Eindruck entstehen lassen könnte, nach dem eine Gemeinsamkeit zwischen ihnen über das gemeinsame Objekt, die polnische Sprache, hinaus bestehen würde. Es erscheint deshalb angebracht, noch einmal nach den einzelnen Verfassern zu unterscheiden, wobei die Jahreszahl das Jahr des erstmaligen Erscheinens der Arbeit angibt.

### 3.2.1. AGRELL (1908)

AGRELL hat sich als erster in einer umfassenden Arbeit durch "eingehende Spezialstudien über die Bedeutungsfunktionen der Präverbia in den l e b e n d e n Sprachen"<sup>211)</sup> mit dem moderneren Polnisch beschäftigt, doch diese Studien nehmen in unserer Aufzählung insofern eine Sonderrolle ein, als sie auch historisch ausgerichtet sind.

Allerdings liegt der Hauptakzent seines "Studiums der Umgangssprache in den verschiedenen polnischen Sprachgebieten"<sup>212)</sup> nicht direkt im Bereich der Aspektkategorie, sondern auf der bedeutungsmäßigen Abgrenzung der Aktionsarten voneinander. Dies führt zu einem nur untergeordneten Interesse an den sich aus der Aktionsartbildung ergebenden "Aspektänderungen", die damit immer in Abhängigkeit von der Bildung der insgesamt 20 Aktionsarten gesehen werden.<sup>213)</sup>

Dieser semantische Ansatz widerspricht unserer Auffassung vom Aspekt als grammatischer Kategorie grundsätzlich. Auf eine Auseinandersetzung mit AGRELL kann aber trotzdem verzichtet werden, da die Beschränkung seiner Arbeit auf den pf. Verbalbestand, die sich aus der programmatischen Fragestellung "Wie verhalten sich verschiedene 'Perfektiva' eines Verbum simplex zu einander?"<sup>214)</sup> ergibt, es mit sich bringt, daß über Funktionen der ganzen Kategorie keine Aussagen gemacht werden können. Deshalb muß AGRELL auf Auffassungen zurückgreifen, nach denen hinter einem pf. Verb eine "vollendete" Handlung zu sehen sei, während diese Handlung bei einem ipf. Verb noch im "Andauern" sei.

Dennoch verdiente diese Untersuchung der Erwähnung, da sie die "sehr ins Gewicht fallende Ungelegenheit, kein Regelsystem zu besitzen, das man für die Wahl des Präfixes zu Rate ziehen könnte"<sup>215)</sup> beseitigte. Im Ergebnis gelangte AGRELL nämlich zu einer umfangreichen und sowohl für die Aktionsartenforschung bedeutsamen als auch für den Fremdsprachenunterricht sicher verwendbaren Unterteilung präfigierter Verben, die es einem Ausländer zumindest mit großer Wahrscheinlichkeit erlauben,

einem Verbum simplex durch das Voranstellen eines bestimmten Präfixes eine bestimmte Bedeutungsnuance zu geben. Das ist vor allem deshalb von großem Wert, weil "Wörterbücher durch fast vollständige Ignorierung der präverbialen Aktionsartwerte oft voneinander abweichende Angaben haben" und "als reine /morphologische/ Aspektänderung Bedeutungskomplexe behandelt sind, die einen viel reicheren Gehalt haben."<sup>216)</sup>

Wir wenden uns damit KOSCHMIEDER zu, der wie wenige die Diskussion um den Aspekt bereichert hat. Speziell mit dem Polnischen beschäftigte er sich in seiner Arbeit "Nauka o aspektach czasownika polskiego w zarysie".

### 3.2.2. KOSCHMIEDER (1934)

Die Grundlagen der KOSCHMIEDERschen Aspektkonzeption, die in der genannten Arbeit zum Ausdruck kommen, wurden bereits im Abschnitt 1.3. dargestellt, auf den in diesem Zusammenhang verwiesen wird. Sie führen zu folgender Definition: "Die Aspekte sind die grammatischen Kategorien zum Ausdruck des Zeitrichtungsbezuges, und zwar der perfektive für den Richtungsbezug Zukunft-Vergangenheit, der imperfektive für den Richtungsbezug Vergangenheit-Zukunft."<sup>217)</sup>

Der Richtungsbezug ergibt sich aus der "fortwährend gleichmäßigen Bewegung", in der sich das "Ich" im Gegenwartspunkt auf der Zeitlinie befindet. Dieses "Ich" im Gegenwartspunkt gliedert "die Zeit in Zukunft und Vergangenheit, indem es von seinem jedesmaligen Standpunkt auf der Zeitlinie aus alle links von sich gelegenen Zeitstellenwerte als in der Vergangenheit liegend und alle rechts von sich gelegenen als in der Zukunft liegend bezeichnet."<sup>218)</sup>

Das unterschiedliche Verhalten der beiden Aspekte in bezug auf diese "Gegenwart" ist also Ausgangspunkt der Definition der Aspekte, wobei die Zeitstufen selbst jedoch nicht berührt werden. Aus diesem Ansatz ergeben sich für eine praktische Untersuchung Konsequenzen, die mir wesentlich erscheinen: Ein Tatbestand nämlich, der ganz isoliert betrachtet wird, wie es in der Aspektologie durchaus üblich war<sup>219)</sup>, ist ohne Unterschied

in jeder der beiden Richtungsbezogenheiten denkbar, d.h. durch beide Aspekte sprachlich realisierbar. Tritt er dagegen in einen gewissen Zusammenhang, wie er durch eine Abfolge von Situationen oder, verbalisiert, durch einen Text gegeben werden kann, so werden Faktoren aus diesem Zusammenhang für die Wahl des Richtungsbezuges ausschlaggebend.

Je nach Art dieser Faktoren, die sprachlich oder außersprachlich sein können, ergeben sich für KOSCHMIEDER drei Stufen der Notwendigkeit bei der Verwendung eines Aspekts: Entweder

1. fordert weder der "Wille des Sprechers" noch die "zur Darstellung kommende Situation" einen Aspekt, oder
2. erfordert zwar die Situation keinen Aspekt, der Sprecher will jedoch eine Richtungsbezogenheit unterstreichen ("subjektive" Verwendung des Aspekts) oder
3. die Situation "zwingt den Sprecher zur Unterstreichung einer Richtungsbezogenheit und somit zur Wahl eines Aspekts" ("objektive" Wahl).<sup>220)</sup>

Ging es KOSCHMIEDER in seiner Arbeit nun darum, ausgehend von diesen drei Verwendungsmöglichkeiten anhand von polnischem Sprachmaterial festzustellen, ob in einem bestimmten Zusammenhang ein bestimmter Aspekt auf Grund seiner grammatischen Funktion gefordert wird und von welcher Stärke diese Forderung ist, so liegt uns mehr an der Betrachtung jener "Zusammenhänge". Das heißt vor allem des jeweiligen Kontextes, dessen Beschaffenheit uns Auskunft geben soll über die Funktionen, die die Kategorie "Aspekt" ausüben soll. Wir wollen also nicht von einer vorgegebenen Funktion des Aspekts ausgehen, sondern die Beziehungen zwischen bestimmten Kontextelementen und den beiden Aspekten ermitteln, die sich zunächst in einem quantifizierbaren gemeinsamen Vorkommen widerspiegeln. Informationstheoretisch gesprochen interessieren uns primär die Kontextelemente, bei deren Vorhandensein sich eine gewisse Entropie bezüglich eines Aspekts feststellen läßt. Aus diesem gemeinsamen Auftreten kann dann, sofern sich hier Gesetzmäßigkeiten zeigen werden, auf die Funktionen der beiden Aspekte geschlossen werden.

Dies scheint mir ein objektiverer Zugang zu den Funktionen der Aspekte zu sein als die seitherigen, die praktisch stets vom Aspekt selbst ausgingen, dessen Funktionen anhand von Kontextkonstellationen bestätigt wurden, die logischerweise im Zusammenhang mit dem jeweiligen Aspekt gar keine anderen Schlüsse zuließen. Erst die Untersuchung kann zeigen, ob die auf diese Weise erschlossenen Funktionen mit den seither angenommenen übereinstimmen.

Es muß betont werden, daß über die Art der Beziehungen zwischen jenen Kontextelementen und den Aspekten noch nichts ausgesagt wurde, insbesondere nichts, was auf eine Abhängigkeit der einen Kategorie von einer Klasse von Elementen schließen ließe. Auch hier kann erst die Untersuchung Aufschluß bringen. Vielleicht können auch die folgenden Arbeiten in dieser Beziehung noch Hinweise geben.

### 3.2.3. PIERNIKARSKI (1969)

PIERNIKARSKI versucht in dieser Arbeit, Aspektpaare bzw. Oppositionen des polnischen Verbs vor slavischem Hintergrund zu ermitteln. Sein Anliegen ist dabei weitgehend auf die formale Seite der Aspektbildung gerichtet, er geht von einem bekannten Inhalt aus, um von ihm zu einer bestimmten Form zu kommen.<sup>221)</sup> Nur auf der Grundlage einer semantischen Analyse lassen sich seines Erachtens bestimmte aspektuelle Oppositionstypen ermitteln, und wo eine solche nicht ausreicht, sei sie durch syntaktische Kriterien zu ergänzen.<sup>222)</sup>

So untersucht er das, wohl leicht übertrieben ausgedrückt, "komplette Material der polnischen Sprache"<sup>223)</sup>, wobei er sich hauptsächlich mit den Aspektoppositionen beschäftigt, deren formales Kriterium der Perfektivität ein Präfix ist. Die Bildungen mit Suffix stellen demgegenüber kein Problem dar, und deshalb ist bei ihnen eine Klassifizierung unmittelbar möglich. Nach dieser morphologisch bedingten Einteilung unterscheidet er anhand von "syntaktischen Kriterien" generell drei Gruppen von Verben, deren jeweils gemeinsame Merkmale in direktem Zusammenhang mit dem Aspekt stehen:



1. transitive Funktionsverben (poln. "czasowniki czynnościowe przechodnie"),
2. Verben, die einen Ortswechsel des Subjekts ausdrücken, und
3. Prozeßverben (poln. "czasowniki procesywne").<sup>224)</sup>

An diesen Gruppen läßt sich nämlich zeigen, daß das Substantiv, "das die Funktion der Veränderungsdeterminante (poln. "wyznacznik zmienności") erfüllt, eine zentrale Position in syntaktischen Schemata einnimmt: die des Objekts, des adverbialen Objekts oder des Subjekts, d.h. die zentralste Position im Verhältnis zum Verb."<sup>225)</sup> In dieser Einbeziehung eines "näheren Kontextes des Verbs" liegt für uns das Bedeutsame an PIERNIKARSKI'S Arbeit.

Während er primär an einer Klassifizierung der Verben unter bestimmten Gesichtspunkten interessiert ist, interessieren uns die als Nebenprodukte angefallenen Beobachtungen hinsichtlich der sprachlichen Umgebung des Verbs. In einem für PIERNIKARSKI sekundären Ergebnis stimmen wir nämlich überein: "Eine Definition des Aspekts ausschließlich gestützt auf den morphologischen Bau des Verbs ist nur in einigen Fällen möglich. In der Mehrzahl der Fälle ist die Art des Vorgehens umgekehrt, d.h. daß nach Feststellung der Abhängigkeit, in welcher gegebene Verben stehen, formale Exponenten einer gegebenen semantischen Relation bestimmt werden... Weder ein Präfix allein, noch ein Suffix ist bereits Exponent der Perfektivität oder Imperfektivität."<sup>226)</sup>

Da für die weitere Arbeit nur dieses Ergebnis von Bedeutung ist, kann an dieser Stelle auf eine kritische Auseinandersetzung mit Ansatz und anderen Erkenntnissen verzichtet werden. Vor allem die Definition der Aspekte würde hier wohl Widerspruch wecken, erscheint es doch sehr fraglich, ob sich der ipf. Aspekt tatsächlich durch eine "mögliche direkte zeitliche Begrenzung einer Handlung" auszeichnet, wohingegen die pf. Verben vor allem zur "Beschreibung von an einem Objekt hervorgerufenen Veränderungen"<sup>227)</sup> dienen.

Wir halten jedoch fest, daß für eine eingehendere funktionelle Analyse des Aspekts auch nach PIERNIKARSKI eine Untersuchung der Beziehungen zwischen Aspekt und sprachlicher Umgebung sinnvoll und notwendig ist. Wir werden in diesem Zusammenhang vor allem den Verbindungen zwischen Adverbial und Verb Aufmerksamkeit schenken, doch kann diese Umgebung selbstverständlich auch über die Satzgrenze hinausgehen, um etwa auch Beziehungen zwischen mehreren Äußerungen einzuschließen.

Gerade in bezug auf eine solche Erweiterung der "näheren Umgebung" wird PIERNIKARSKI durch ŚMIECH ergänzt, der die Beziehungen zwischen den Aspekten in verschiedenen Satzarten bzw. deren Satzgefügen zum Ausgangspunkt seiner Untersuchung macht.

### 3.2.4. ŚMIECH (1971)

Wie erwähnt, betrachtet ŚMIECH in dieser Arbeit aus dem Jahr 1971 die Beziehungen zwischen mehreren Sätzen im Hinblick auf die in ihnen enthaltenen Aspekte. Er geht dabei von einer Satzkategorisierung aus, die auf KLEMENSIEWICZ basiert und sämtliche in der polnischen Syntax möglichen Typen umfassen soll. Damit hofft er eine möglichst vollständige Systematisierung der Aspektfunktionen im modernen Polnisch zu erreichen, d.h. eine vollständigere als die KOSCHMIEDERS.<sup>228)</sup> Der Autor sieht somit von Anfang an das Ziel seiner Untersuchung in einer Kontextanalyse, da ihm eine Betrachtung des Aspekts losgerissen von dessen Kontext nicht objektiv erscheint, und die Verwendung einer entsprechenden Aspektform "hauptsächlich durch die in einer Äußerung dargestellte Situation determiniert ist"<sup>229)</sup>.

ŚMIECH trennt bei seinem Vorgehen die Vorkommensarten der Aspektformen zuerst nach Modus (Indikativ, Imperativ und Konjunktiv) und dann nach Einzelsätzen bzw. nach gleichgeordneten oder untergeordneten Satzverbindungen bzw. -gefügen. Seine Ergebnisse sind zu umfangreich, als daß sie hier im Detail diskutiert werden könnten. Es soll jedoch angesprochen werden, was an Anregungen für die weitere Arbeit bedeutsam zu sein scheint. Weitere interessante Feststellungen, die in unserem Rahmen nicht berücksichtigt werden können, müssen einer späteren Diskussion

vorbehalten bleiben. Hier wären zu nennen etwa die Abhängigkeit der aktuellen bzw. nichtaktuellen Gegenwart beim ipf. Aspekt von der Semantik des entsprechenden Objekts oder Adverbials<sup>230)</sup> oder gar von der Person des Verbs, d.h. vom Subjekt<sup>231)</sup>. Wesentlich ist für uns dagegen folgendes.

Es entspricht traditioneller Auffassung, daß die für den Sprachwissenschaftler größte sprachliche Einheit, die einer Untersuchung zugänglich ist, der "Satz" zu sein habe. Auch die generativ-transformationelle Grammatik geht über diesen willkürlich gezogenen Rahmen nicht hinaus, von vereinzelt Ansätzen einmal abgesehen<sup>232)</sup>. Es gibt jedoch unbestritten sprachliche Erscheinungen, die befriedigend nur durch eine Erweiterung dieser Grenzen erklärt werden können. So z.B. die Pronominalisierung, bei der zwar die Möglichkeit besteht, die Funktion eines Pronomens innerhalb eines Satzes zu untersuchen, während die Ergebnisse dieser Untersuchung erst dann als vollständig bezeichnet werden können, wenn auch der referentielle Bezug, der meist satzübergreifenden Charakter hat und damit textkonstituierend ist, analysiert ist. Auch die Tempusfunktionen müssen hier angeführt werden, die "consecutio temporum" etwa bezieht sich ebenfalls auf eine satzübergreifende Erscheinung, bei der mehrere Sätze in einem gewissen Zusammenhang zueinander stehen.

Um ähnliche Verhältnisse scheint es sich beim Aspekt zu handeln, wenn man ŠMIECHs Ergebnisse näher betrachtet. Er stellte nämlich Beziehungen zwischen verschiedenen Aspektformen in komplexen "Sätzen"<sup>233)</sup> fest, was impliziert, daß es sich auch beim Aspekt um satzübergreifende Funktionen handeln kann, indem verschiedene Handlungen oder Tätigkeiten zueinander in Beziehung gesetzt werden. Hier handelt es sich sicher um eine neue und wesentliche Komponente in der Aspektdiskussion.

Sie kommt jedoch bedauerlicherweise nicht konsequent zum Tragen, denn die Funktionen des Aspekts in Einzelsätzen<sup>234)</sup> werden von ŠMIECH durchaus noch traditionell beschrieben, d.h. mit Begriffen wie "aktuell", "nicht-aktuell", "momentan", "iterativ" usw. Bei den Aspektfunktionen in komplexen Sätzen dagegen wird mit

diesen Termini überhaupt nicht mehr gearbeitet<sup>235)</sup>, vielmehr werden nun die erwähnten Relationen zwischen mehreren Handlungen in die Betrachtung einbezogen. Man müßte deshalb fragen, ob der Aspekt tatsächlich zwei verschiedene Funktionen hat, eine Frage, auf die sich in der Arbeit keine Antwort findet und über die deshalb auch nicht weiter spekuliert werden soll. Jede Antwort wäre höchst problematisch, denn auch ein einzelner Satz steht stets zu anderen in gewissen Beziehungen, kommt in einem Text oder einer Situation vor, und kann deshalb nicht isoliert betrachtet werden. Von der rein formalen Unterscheidung zwischen zwei Einzelsätzen und zwei Nebensätzen in einer Satzverbindung her läßt sich sicher keine schlüssige unterschiedliche Funktion der vorkommenden Aspektformen herleiten.

Diese Inkonsequenz wird angesichts der hauptsächlich untersuchten Satzverbindungen noch augenscheinlicher. In der überwiegenden Anzahl der Fälle handelt es sich nämlich um Verbindungen mit temporalen Nebensätzen, die eine bestimmte Abfolge von Handlungen ausdrücken, wobei die Verbalformen die Stelle der einzelnen Gliedsätze in der Handlungsabfolge festlegen. Eine solche Zuordnung geschieht jedoch auch in einem Einzelsatz, wenn auch vielleicht nicht mit so eindeutigem Bezug. Daraus kann aber noch keine gänzlich verschiedene Funktion eines Bestandteils der Verbalform hergeleitet werden.

Durch die Betrachtung von Temporalsätzen werden die Aspekte funktionell in engem Zusammenhang mit den durch dieselben Verbalformen ausgedrückten Tempora gesehen, wobei ŠMIECH eine an KOSCHMIEDER orientierte Auffassung bezüglich des Status der Aspekte vertritt. Er versteht den Aspekt als eine grammatische Kategorie, deren Wesen jedoch nicht in einer bestimmten Bewegungsrichtung auf einer Zeitlinie gesehen wird, sondern auf der punktuellen Bedeutung des pf. Aspekts aufbaut<sup>236)</sup>.

Die Bedeutung der Arbeit liegt in dem neuartigen Vorgehen, das die Betrachtung zweier Aspektformen in Abhängigkeit voneinander darstellt. Erst durch sie konnte es zur Aufdeckung weiterreichender Verbindungen wie der zwischen Subjekt, Semantik des Ob-

jekts oder Adverbials, zwischen der Reihenfolge von Sätzen usw. auf der einen Seite und dem Aspekt auf der anderen Seite kommen. Erwähnenswertes erscheint mir auch, daß hier einmal jemand, der eine slavische Sprache als Muttersprache spricht, auf die enge Verbindung zwischen Aspekt und Tempus hinweist, ja diese Verbindung sogar zum Ausgangspunkt seiner Untersuchung macht<sup>237)</sup>. Nur dadurch kann man zu einem Ergebnis wie dem folgenden kommen, nach dem der "Aspekt vor allem zum Ausdruck des zeitlichen Verhältnisses zwischen Handlungen"<sup>238)</sup> diene, was allerdings noch etwas eingeschränkt wird<sup>239)</sup>. Von einer ähnlichen Vorstellung werden auch wir ausgehen.

Von einer ganz anderen Anlage geht die letzte hier zu erwähnende Arbeit aus, in der CZOCHRALSKI in "konfrontativer Darstellung" "Verbalaspekt und Tempussystem im Deutschen und Polnischen" untersucht.

### 3.2.5. CZOCHRALSKI (1972)<sup>240)</sup>

Wenn auch die Anlage der Arbeit, die sich durch die geplante Abgrenzung zweier Sprachen gegeneinander ergibt, eine unterschiedliche Akzentsetzung in der Betrachtungsweise mit sich bringen muß, so sind doch hinsichtlich der Grundannahmen gewisse Gemeinsamkeiten zwischen ŚMIECH und CZOCHRALSKI festzustellen. Das gilt z.B. für die Beziehungen zwischen Tempus und Aspekt: "... die Tempuskategorie ist im Polnischen unlösbar mit der Aspektkategorie verbunden. Jede Verbalform hat ja einen bestimmten Aspekt. Aber der Aspekt macht noch nicht den ganzen grammatischen Inhalt der Verbalform aus. Vielmehr ist es so, daß die aspektbedingten Verbalformen bestimmte Temporal- bzw. temporalähnliche Funktionen ausüben."<sup>241)</sup>

Die Verbindung zwischen den beiden Kategorien zeigt sich bei CZOCHRALSKI darin, daß er beim Tempussystem zwischen "vollendeten" und "unvollendeten" bzw. "perfektiven" und "imperfektiven" Tempora unterscheidet, deren Gebrauch sich nach folgenden Gegebenheiten richtet: "Der Gebrauch des Perfektivums oder des Imperfektivums hängt von der jeweiligen Sprechsituation oder Kommunikationsabsicht ab; denn die beiden Partner in einem

Aspektpaar sind zwar semantisch gleichwertig, aber keinesfalls synonym in Bezug auf die Handlungsauffassung."<sup>242)</sup>

Zu dieser Aussage, die allerdings ziemlich allgemein gehalten ist, schließlich ist jede sprachliche Ausdrucksform in gewisser Weise von der jeweiligen Sprechsituation oder Kommunikationsabsicht abhängig, tritt noch eine die Aktionsarten betreffende. In ihr vermißt man einen Hinweis darauf, daß es sich um verschiedenartige Phänomene handelt, ja die Formulierung ruft sogar einen in dieser Hinsicht falschen Eindruck hervor, wenn sie von "verwandten Erscheinungen" spricht: "Der Aspekt kann nicht isoliert betrachtet werden, sondern in Verbindung und auf dem Hintergrund der mit ihm verwandten Erscheinungen, nämlich in Verbindung mit und in Opposition zu den Aktionsarten."<sup>243)</sup>

In der Kombination dieser drei "Kategorien" sieht CZOCHRALSKI den "polystrukturalen" Aufbau der Aspektkategorie, wobei sowohl die Aktionsarten als auch die Aspekte gemeinsame Funktionen haben, die nicht unbekannt sind: Durativität, Iterativität, Semelfaktivität, Resultativität usw. Abgehoben wird der Aspekt insofern von den Aktionsarten, als bei ihm mehrere Merkmale gebündelt vorkommen, während für jeweils eine Aktionsart ein Merkmal bestimmend ist<sup>244)</sup>. Die Verteilung der einzelnen Merkmale auf "Funktionsbündel" ergibt folgende funktionale Charakterisierung der beiden Aspekte:

Perfektivum: momentan (nichtdurativ)  
semelfaktiv (nicht-iterativ)  
resultativ (nicht-präresultativ)

Imperfektivum: durativ (nicht-momentan)  
iterativ (nicht-semelfaktiv)  
präresultativ (nicht-resultativ)<sup>245)</sup>

Die beiden Aspekte sind demnach sowohl positiv als auch negativ gekennzeichnet und stellen damit gleichwertige, äquipollente Korrelate dar. In der Wichtigkeit der einzelnen Merkmale bestehen allerdings gewisse Unterschiede: während beim pf. Aspekt die Resultativität die wichtigste Einzelstruktur ist, sind beim ipf. Aspekt die durative und die iterative Struktur ausge-

zeichnet.<sup>246)</sup>

Diese Lösung ist zwar im Hinblick auf die bekannte Frage nach der Merkmalhaftigkeit bzw. Merkmallosigkeit eines der beiden Aspektpartner<sup>247)</sup> akzeptabel, inhaltlich kann sie jedoch nicht überzeugen. Von der Akzeptabilität her trägt sie zweifellos den sprachlichen Gegebenheiten eher Rechnung als der erwähnte strukturalistische Ansatz, denn tatsächlich ist es zum richtigen Verstehen einer Äußerung durch den Hörer nicht notwendig, daß dieser sich beim Vorkommen eines ipf. Verbs zuerst auf dessen positiv gekennzeichneten pf. Partner beziehen muß. Vielmehr ist in einer Äußerung jedes vorkommende Verb in diesem Sinne positiv gekennzeichnet und somit unabhängig von seinem Partner.

Inhaltlich drängt sich bei CZOCHRALSKI'S Lösung jedoch der Verdacht auf, daß den Aspekten wieder einmal bestimmte Aktionsarten zugeordnet werden sollen nach dem bekannten Schema: perfektiv = momentan oder punktuell und imperfektiv = iterativ. Damit würde die konsequente Interpretation des Aspekts als eine grammatische Kategorie zum Ausdruck von "temporalähnlichen Funktionen" durchbrochen, und außerdem widersprechen dem die sprachlichen Gegebenheiten, wie sich an der Existenz pf. Iterativa zeigen läßt<sup>248)</sup>.

Ein Ausweg könnte vielleicht in der folgenden Definition gesehen werden, die den Gegebenheiten Rechnung zu tragen sucht: Die grammatische Kategorie des Verbalaspekts dient zur Wiedergabe allgemeiner, temporalähnlicher Relationen zwischen einzelnen Tätigkeiten oder Handlungen, wodurch er per definitionem unabhängig ist von den diese Tätigkeiten oder Handlungen sprachlich realisierenden Verben. Was jedoch die Realisierung dieser Beziehungen anbelangt, so sind bei ihr ebenso Restriktionen möglich, wie sie sich z.B. aufgrund eines finalen Verhältnisses zwischen zwei Handlungen ergeben können. Das hat jedoch nichts mit der allgemeinen Kategorie unserer Relationen zu tun, sondern betrifft eine Abhängigkeit zwischen den Inhalten zweier Verben. Lediglich die relative Häufigkeit, mit der diese Restriktionen bei einer Aspektrelation angetroffen werden können, führt oft zur (nicht kausalen) Verquickung beider, d.h. der rein

grammatischen Kategorie und der rein lexikalischen Klasse.

Eine derartige klare Unterscheidung zwischen Aspekt und Aktionsart und den Tempora findet sich bei CZOCHRALSKI jedoch leider nicht. Deshalb können wir ihm auch nicht zustimmen, wenn er die temporalähnlichen Funktionen des Aspekts als sekundär bezeichnet: "Der perfektive Aspekt prädestiniert das perfektive Präteritum für die Vorzeitigkeitsfunktion in Temporalsätzen; der imperfektive Aspekt prädestiniert das imperfektive Präteritum u.a. für Schilderung von Zuständen. In diesem Sinne ist es schon richtig, daß die Aspekte einen temporalen Wert haben. Wenn aber diese sekundäre Erscheinung geradezu zur causa efficiens der Aspekte erhoben wird, dann kann man einer solchen Auffassung nicht zustimmen."<sup>249)</sup> Die Betrachtung des Materials wird zeigen müssen, welche Ansicht vorzugswürdig ist.

Wir beenden damit unseren Überblick über die neuesten Arbeiten zum Aspekt im modernen Polnisch, der neben einer Orientierung auch zum Ziel hatte, die vorliegende Arbeit in einem bestimmten Rahmen zu zeigen, der wesentlich durch die Vorzüge wie Unzulänglichkeiten der diskutierten Arbeiten bestimmt ist. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Einbeziehung des Kontextes bei der Funktionsbestimmung des Aspekts sowie eine vorläufige Anlehnung an die Funktionen der Tempuskategorie. Das heißt, daß der Aspekt als grammatische Kategorie verstanden wird, der als solcher keine lexikalische Bedeutung zugeschrieben werden kann.

In den folgenden Abschnitten werden zu denjenigen Komplexen, die sich bei der Betrachtung der Literatur als wesentlich herausgestellt haben, eigene Vorstellungen entwickelt. Sie stellen die theoretische Grundlage für die praktische Analyse des sprachlichen Materials im zweiten Teil dieser Arbeit dar. Dabei erscheint es sinnvoll, zuerst einmal die Einschränkung auf den Verbalaspekt zu kommentieren, die nicht so selbstverständlich sein muß, wie das bisherige Vernachlässigen in der Diskussion zu implizieren scheint. Daran anschließen werden sich die Abschnitte "Aspekt und Kontext", "Aspekt und Aktionsarten" und "Zeit - Tempus - Aspekt".



#### 4. Zum "Verbalaspekt"

Der Aspekt wird normalerweise so fraglos als eine verbale Kategorie angesehen, daß er im Zusammenhang z.B. mit Substantiven kaum betrachtet wird, obwohl man bei ihnen zum Teil dieselbe Erscheinung beobachten kann: "Substantive wie 'oczyszczenie' und 'oczyszczanie', 'rzucenie' und 'rzucanie' weisen jeweils aspektuale Kennzeichen auf, die für die Verbpaare 'oczyścić'/'oczyszczać', 'rzucić'/'rzuć' charakteristisch sind. Bezeichnen wir nun die Kennzeichen des Verbpaares jeweils als Aspektopposition perfektiv/imperfektiv, dann müßten wir konsequenterweise auch den abgeleiteten Substantiven die gleiche kategoriale Eigenschaft zuerkennen."<sup>250)</sup> Wir wollen hier auch einmal andere Aspektformen betrachten, weil man nicht a priori ausschließen sollte, daß ihre Untersuchung etwas zur Funktionsanalyse des Aspekts beitragen könnte.

Es ist sicher richtig, daß die o.a. Substantive deverbal sind, d.h. in diesem Sinne sekundär. Primär ist der Aspekt eine verbale Kategorie, die aspektuale Kennzeichnung der Substantive somit ein Reflex der Verbalkategorie. Eine Vernachlässigung aufgrund entstehungsgeschichtlicher Tatsachen erscheint deshalb gerechtfertigt. Allerdings kann man sich fragen, ob die funktionellen Gegebenheiten des Aspekts in nichtverbalen Formen nicht vielleicht klarer zum Ausdruck kommen, da hier eine Verwechslung mit den Aktionsarten und den Tempora ziemlich sicher ausgeschlossen werden kann. Im übrigen ist die Anzahl dieser Formen keineswegs gering, denn neben Substantiven müßten hier auch Adjektive und Partizipien sowie Infinitive betrachtet werden. Angesichts der Produktivität der Substantivierung von Verben im Polnischen käme jedoch den Substantiven eine besondere Rolle zu.

Betrachten wir jedoch zunächst einmal die Übergangsformen zwischen den Verben und den Adjektiven, d.h. die Partizipien. Obwohl sie noch sämtliche den Aspektcharakter ihrer Ausgangsverben aufweisen, rufen sie hinsichtlich ihrer Verwendung kaum Zweifel hervor. Sehen wir einmal von der nur in einem umfangreichen Exkurs zu klärenden Frage ab, welche Adjektive als ehemalige Par-

tizipien diesen noch zugezählt werden müssen und welche schon nicht mehr<sup>251)</sup>, so stellen wir bei ihrer Verwendung fest, daß diese gar nicht so reflektiert werden muß wie die der Verben. Ein "rauchendes Feuer" ist im Polnischen eben ein "dymujące ognisko", und niemand käme auf den Gedanken, von einem "zdymujące ognisko" zu reden.

Dies wird traditionell dadurch erklärt, daß von einem pf. Verb kein präsentisches Partizip gebildet wird, obwohl eine Bildung morphologisch gesehen selbstverständlich möglich wäre. Anschaulich zeigt sich das bereits im Bereich der Psalterliteratur, wo die dort noch auftauchenden pf. Präsenspartizipien sukzessiv gegen ipf. Entsprechungen ausgetauscht wurden<sup>252)</sup>. Was also in einem älteren Sprachzustand noch möglich war, verstieße heute gegen die Norm. Dieser Verstoß läßt sich entweder durch eine Restriktion semantischer Art erklären, was angesichts der nicht wesentlich veränderten Semantik unwahrscheinlich ist, oder dadurch, daß die einstmals temporal bestimmte Form des Adjektivs (als Partizip) funktionell keine Verbindung mit dem pf. Aspekt zuläßt. Hier hätte man demnach ähnliche Verhältnisse wie beim periphrastischen Futur, mit dem Unterschied freilich, daß es sich bei dieser Form des Futurs um die Verbindung zweier selbständiger Formen handelt ("być" + ipf. Verb), während beim pf. Präsenspartizip ein und dieselbe Form zur Diskussion steht. Für uns heißt das, daß wie beim Verb auch bei den Partizipien gewisse Restriktionen bezüglich der Verbindung temporaler Funktionen und den Aspekten bestehen. Entsprechendes wäre für die Adjektive anzunehmen. Betrachten wir jedoch einmal die Verhältnisse bei den Substantiven.

#### 4.1. Aspektverhältnisse bei Substantiven

Betrachten wir hierzu im Vorgriff auf das im zweiten Teil untersuchte Material eine Wortfolge, die aus Verb + deverbalem Substantiv besteht, nämlich "on nic nie miał do powiedzenia", so stellen wir fest, daß in der Verbindung mit "mieć" im betrachteten Corpus ausschließlich die pf. Form des Substantivs vorkommt. Dabei ist eine Äußerung "on nic nie miał do mówienia"

ebenso korrekt und auch sinnvoll, eine Verwendung an den entsprechenden Stellen ist jedoch, wie ein Austauschtest zeigt, nicht möglich. Formal gesehen unterscheiden sich beide Äußerungen nur durch den "Aspekt" des deverbalen Substantivs, doch mit herkömmlichen Interpretationen dieser Kategorie wie "vollständig", "abgeschlossen" oder auch "iterativ" bzw. "durativ" kann der zwischen ihnen bestehende Unterschied schlecht erläutert werden.

Der Unterschied liegt vielmehr in der Art des Bezuges der jeweiligen Äußerung zu anderen Handlungen, d.h. manchmal auch zum Sprechakt selbst. Diesen Bezug kann man mit "bestimmt" bezeichnen, denn wenn man sich eine beliebige Folge von Äußerungen vorstellt, die zusammen einen Text oder einen Textausschnitt repräsentieren, so hat diese Folge eine gewisse innere Strukturierung, die den meisten Äußerungen in ihr einen "bestimmten" Platz zuweist. Meist wird diese Strukturierung chronologischer Art sein, sie muß es jedoch nicht, wie kausale Abfolgen zeigen. Andere Äußerungen können aber auch an beliebiger Stelle innerhalb einer Folge stehen, ohne daß deren innerer Zusammenhang, der evident ist, als gestört empfunden wird, diese Äußerungen sind somit nicht an einen "bestimmten" Platz gebunden. In diesem Sinne ist die Äußerung "on nic nie ma do powiedzenia" mit einem Kennzeichen "bestimmt" versehen, das ihr innerhalb eines Textabschnittes einen genau festgelegten, nicht vertauschbaren Platz zuweist, während die Äußerung "on nic nie ma do mówienia" vergleichsweise "unbestimmt" gekennzeichnet ist. Dadurch wird auf eine relativ unabhängige Verwendung dieser Äußerung in einem Text hingewiesen, da kein direkter Bezug zu anderen Handlungen gegeben ist, der die Lokalisierung an einer bestimmten Stelle notwendig machen würde.

Illustrieren wir das Gesagte mit weiteren Beispielen: "poprosiła o pozwolenie wyjścia na moment" z.B. Hier handelt es sich um eine ganz bestimmte, sozusagen in einen Gesamtrahmen von Handlungen eingebettete Handlung des "für einen Moment Hinausgehens", während im analogen ipf. Fall "poprosiła o pozwolenie wychodzenia na moment" um die Erlaubnis zum "Hinausgehen über-

haupt, generell", also an einem beliebigen, "unbestimmten" Punkt in der Folge gebeten wird. Deshalb kann diese Äußerung auch stellvertretend für eine ganze Klasse gleichartiger angesehen werden, da keine bestimmte ins Auge gefaßt ist. In dieser Stellvertreterfunktion kann sie deshalb auch an mehreren Stellen auftreten. Wenn wir den Kontext der Substantive in unseren Beispielen anders gestalten, wird die Unterscheidung noch deutlicher, da dann die Formen obligatorisch verwendet werden müssen: "poprosiła o pozwolenie natychmiastowego wyjścia na moment" - "poprosiła o pozwolenie możliwie częstego wychodzenia na moment". Ein Austausch der Substantive ist in diesen Fällen nicht möglich.

Eine in unserem Sinne unbestimmte Stelle innerhalb eines Textes könnte auch folgende Äußerung einnehmen: "Nika wcale nie miała na myśli biegania za interesami", während durch den folgenden Satz ein in unserem Sinne bestimmter Bezug ausgedrückt wird: "doszedłem do pętli tramwajowej z zamiarem pojechania do Bogusławskich na Ochotę". Auch in diesen Beispielen ist ein Austausch nicht möglich, da die entsprechenden Formen des anderen Aspekts einen Bezug ausdrücken würden, der mit dem Kontext unvereinbar wäre.

Da auf diesen unterschiedlichen Bezug bei der Betrachtung des Materials noch näher eingegangen wird, mögen die Beispiele hier genügen. Sie erschienen auch deshalb erwähnenswert, weil es sich bei den besprochenen Erscheinungen um Besonderheiten des Polnischen handelt, die bisher kaum beachtet wurden<sup>253)</sup>. Dabei stellen diese Verbalsubstantive keine Ausnahmen dar, ihre Bildung ist vielmehr von allen Verben mit Ausnahme der unpräfigierten Verben "móc" und "iść" möglich. Außerdem sind sie deshalb interessant, weil sie grammatische Kategorien einerseits des Verbs (Aspekt) und andererseits des Nomens (Deklination) in sich vereinen.

Eine Besonderheit bezüglich der Deklination ist, daß diese Formen nur im Singular dekliniert werden, während für den Plural andere Konstruktionen herangezogen werden<sup>254)</sup>. Das ist für uns

insofern von Bedeutung, als durch den damit verbundenen Wegfall der Aspektunterscheidung unsere Theorie bestätigt wird. Im Plural ist diese Unterscheidung nämlich nicht mehr relevant und kann deshalb aufgehoben werden, da aufgrund der Mehrzahl, die eine nicht näher bekannte Anzahl von Einzelhandlungen, d.h. eine Klasse, bezeichnen kann, eine Unterscheidung "bestimmter" bzw. "unbestimmter" Handlungen kaum mehr möglich ist, es sei denn unter ganz gezielter Erweiterung des Kontextes. Beispiele hierfür wären etwa: "po pierwszym, trzecim i czwartym przejściu wśród wielu ..." ("bestimmter" Bezug, Austausch durch "przechodzenie" ist unmöglich) und "to częste przechodzenie przez ulicę ..." ("unbestimmter" Bezug, Austausch durch "przejście" ist ebenfalls unmöglich).

Unterstützt wird unsere These auch von einer Untersuchung TKA-ČENKOs, der sich mit den deverbale Substantiven im Polnischen unter dem Gesichtspunkt ihrer syntaktischen Verwendbarkeit und der Funktionen, die durch sie ausgedrückt werden, beschäftigt. Wie er zeigt, tauchen die Verbalsubstantive zu 75 % im Genitiv auf, und hinsichtlich ihrer Verwendung lassen sich zwei Gruppen unterscheiden<sup>255</sup>).

Diejenigen Verbalsubstantive nämlich, die eine Art, Gewohnheit oder Methode ausdrücken, kommen ausschließlich im ipf. Aspekt vor, und ich würde sagen erwartungsgemäß, denn die Art und Weise, in der eine Handlung vorgenommen wird, beinhaltet, daß es sich um eine allgemeine Kennzeichnung handelt, die nicht an eine bestimmte Handlung gebunden ist, sondern einer Klasse von Handlungen als Spezifizierung zugeschrieben wird. Insofern wird keine einzelne Handlung erkennbar "bestimmt", sondern eine ganze Klasse, innerhalb der sich keine Handlung irgendwie auszeichnet. Entsprechend ließe sich die Aussage, die "Bestimmtheit" zweier Handlungen sei durch eine engere Beziehung zwischen ihnen bedingt, dahingehend ergänzen, daß Beziehungen zwischen Klassen von Handlungen deshalb unbestimmt sein müssen, weil sich die Beziehungen auf die Gesamtheit der Handlungen beziehen und sich somit nicht zwei konkreten unter ihnen zuschreiben lassen. Beispiele<sup>256</sup>): "Ma ciekawy sposób patrzenia. Jak gdyby ... poprzez

człowieka."; "Miał zwyczaj mówienia skokami i przepuszczał całe ogniwa."; "... niebawem jednak nabrał właściwości znikania tak, jak by się zapadł pod ziemię."; "Wypracował sobie metodę notowania snów natychmiast po przebudzeniu." usw.

Die zweite Gruppe stellen die Fälle, in denen einzelne Handlungen wie im folgenden chronologisch festgelegt, d.h. "bestimmt" sind. Hier ist somit nicht mehr eine Klasse von Handlungen betroffen, sondern jeweils eine ausgezeichnet, und zwar durch einen von ihr unabhängigen Zeitpunkt, der die Zuordnung zu einer bestimmten Stelle im Handlungsablauf leistet. Beispiele (257): "Od chwili wprowadzenia się do Lopka zaczęło mi się wieść nienajgorzej."; "W chwili usłyszenia propozycji Karli - nagle zobaczyłem się w całej okazałości i przestraszyłem się!"; "Chciałbym dożyć dnia otwarcia bram." usw.

Beispiele aus dem Wortbildungsbereich unterstreichen ebenfalls das Gesagte. So kann bei den nachstehend aufgeführten Wortverbindungen, die wohl als lexikalisiert bezeichnet werden können, keine Bestimmung in unserem Sinne auftreten, da es sich um allgemeine Klassenbezeichnungen handelt, weswegen nur der ipf. Aspekt zu erwarten ist. Beispiele: przybory do pisania, maszyna do szycia, maszynka do golienia, deska do prasowania. Verbindungen wie "+maszynka do ugolienia" oder "+deska do uprasowania" sind gar nicht möglich, weil die in Frage kommende Tätigkeit in den genannten Verbindungen nicht bestimmt werden kann, sondern nur der erste Teil der Ausdrücke. Er ist jedoch nicht relevant für unsere Betrachtung.

Dagegen kann bei Verbindungen zwischen Adjektiven und Verbalsubstantiven auch der pf. Aspekt auftreten, wie sich an folgenden Beispielen zeigen läßt: łatwy do wykonania, trudne do przyjęcia, ciężki do zniesienia usw. Das ist möglich, weil es sich hier zum einen nicht um lexikalisierte Verbindungen wie bei Substantiv + Substantiv (s.o.) handelt und zum anderen eine Bestimmung einer Handlung in unserem Sinne möglich ist: "To, czego chcę w tej chwili od ciebie, jest najzupełniej życiowe i wcale nietrudne do przeprowadzenia."

#### 4.2. Folgerungen

Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesen Beobachtungen zum Aspekt im Nominalbereich? Eine Beschränkung der Betrachtung des Aspekts nur auf den Verbalaspekt ist von der Genese dieser Kategorie her verständlich, da sie primär beim Verb auftrat. Bei einer Funktionsanalyse kann sich eine solche Einschränkung jedoch als ungünstig herausstellen. Denn zumindest im Polnischen<sup>258)</sup> können auch bei nahezu beliebig bildbaren deverbalen Substantiven "Aspekt"-Unterschiede beobachtet werden, die man sich, in einem Umkehrschluß sozusagen, bei der Funktionsanalyse dieser Kategorie beim Verb zunutze machen kann. Ohne zwingenden Grund sollte man sich dieser Möglichkeit nicht begeben.

Auch bei Adjektiven und Partizipien lassen sich ähnliche Erscheinungen beobachten, wenn auch in geringerem Ausmaß. Vor allem die Partizipien wären hier ein geeigneter Diskussionspunkt, zumindest läßt ihre relativ konsequente temporale Verteilung hier Aufschlüsse erwarten. Im übrigen beschäftigt man sich unter diesem Gesichtspunkt bereits mit den Partizipien<sup>259)</sup>, eine ausführlichere Diskussion ist an dieser Stelle ohnehin nicht möglich. Bei eventuell auftretenden Problemen soll jedoch versucht werden, die gewonnenen Erkenntnisse entsprechend zu verwerten.

## 5. Aspekt und Kontext

Aus dem bis jetzt Gesagten dürfte klar geworden sein, daß ein grundlegendes Anliegen dieser Arbeit in der Untersuchung der Abhängigkeiten zwischen Kontext und Aspekt gesehen wird. Deshalb soll dieser Komplex den anderen, ebenfalls bereits angesprochenen, vorangestellt werden.

Wie wir festgestellt haben, kann man an die Untersuchung einer grammatischen Kategorie von zwei Seiten herangehen<sup>260)</sup>, sofern es sich um eine Untersuchung ihrer Funktion innerhalb eines Satzes oder eines Textes und nicht der ihrer morphologischen Struktur handelt. Einmal kann man die grammatische Form selbst zum Ausgangspunkt der Analyse machen, wie das seither auch meist der Fall war, oder man kann vom Kontext ausgehen, in dem diese Form auftritt, d.h. von jenem semantischen Komplex, der im Rede-verlauf ausgedrückt wird. Ich habe bereits angedeutet, daß ein ausschließliches Betrachten der grammatischen Form wenig befriedigend ist, weil dabei funktionelle Gesichtspunkte außerachtgelassen werden, die für die Verständigung von großem Wert sind.

Dies trifft in besonderem Maß für den Aspekt zu, da in einer Verbalform immer mehrere grammatische Kategorien zum Ausdruck kommen, die jedoch formal nicht unbedingt unterschieden sein müssen. So vor allem in moderneren Sprachen, die eine so klare Unterscheidung wie bei den erschlossenen Formen des Indoeuropäischen nicht zulassen. Im Falle des Aspekts handelt es sich um das Problem der rein aspektbildenden Suffixe, die per definitionem ausschließlich die Funktion des Ausdrucks der Aspektkategorie haben sollen.

Das erscheint jedoch fraglich. Rein aspektbildend im grammatischen Sinn wäre nämlich ein Suffix, daß die Bedeutung eines Verballexems in keiner Weise beeinträchtigen würde, sondern lediglich zur Verbsemantik, die für die beiden Glieder der Aspektkorrelation gleich sein soll, die "grammatische Bedeutung des Aspekts", d.h. den Ausdruck einer syntaktischen Relation, hinzufügen soll. Welches Verhältnis besteht nun eben zwischen jener Verbsemantik und dem Aspekt?



### 5.1. "Verbsemantik" und Aspekt

Verstehen wir die Aspektkategorie einmal wie die Mehrzahl der Forscher als privative Opposition im Sinne JAKOBSONS<sup>261)</sup>, d.h. nicht im Sinne TRUBECKOJS<sup>262)</sup>, mit dem ausgezeichneten pf. Partner, dann wäre ihr Abbild: "imperfektiv : perfektiv + Aspekt". Die bereits angesprochene Problematik der "Paarigkeit" von Aspektpartnern vernachlässigend nehmen wir als Beispiel die polnischen Verben "pisać" und "napisać", bei denen relative Übereinstimmung darin besteht, daß das Präfix "na-" hier ausschließlich aspektbildenden Charakter haben und somit zur Verbsemantik im rein lexikalischen Sinn nichts beitragen soll. Demnach bedeuten beide Verben genau dasselbe.

Wenn jedoch die Bedeutung zweier Lexeme genau dieselbe ist, dann müssen sie in einem beliebigen Kontext auch austauschbar sein, und zwar ohne daß sich damit die Gesamtbedeutung der Äußerung ändert. Nehmen wir deshalb an, die beiden Verben wären tatsächlich identisch, dann müßte in dem korrekten polnischen Satz "On pisał." das Lexem "pisać" in der entsprechenden Form durch "napisać" ersetzbar sein, was nicht der Fall ist. "+On napisal." ist kein korrekter polnischer Satz, als Äußerung kann er nur bei elliptischer Verwendung akzeptiert werden, selbständig jedoch nicht.

Dieses Ergebnis kann man verschieden interpretieren. Zum einen kann man davon ausgehen, daß die höhere Valenz des pf. Verbs, die das o.a. Beispiel zeigt, völlig unabhängig von seiner Semantik sei. Dann müßte man allerdings eine Antwort auf die Frage geben können, zu welchem Bereich einer Grammatiktheorie die Valenz zu rechnen sei. In diesem Zusammenhang wird in Lehrbüchern meist auf den unterschiedlichen "stilistischen Wert" der beiden Verben hingewiesen, was insofern nicht befriedigt, als in die Stilistik meist das abgeschoben wird, was sich mit herkömmlichen Begriffen nicht eindeutig erklären läßt, wie etwa die unterschiedliche Verwendung zweier gleichbedeutender Verben.

Man könnte andererseits aber auch von einem weiteren Verständnis der "Verbsemantik" ausgehen, das unter diesem Begriff den Kom-

plex jener Faktoren verstünde, die den Gebrauch eines entsprechenden Lexems in einem bestimmten Kontext determinieren, seien diese nun "stilistischer" oder anderer Art. Das mag zwar ein weiter "Semantik"-Begriff sein, aber er entspricht wohl am ehesten den sprachlichen Gegebenheiten. Ein normaler Sprecher ohne sprachwissenschaftliche Vorbelastung wird einen Ausdruck sicher nicht nach dem Gesichtspunkt verwenden, ob dieser nun zweiwertig ist oder nicht, sondern nach dem, ob er an einem bestimmten Platz in einem bestimmten Kontext am ehesten das an Information wiedergibt, was er ausgedrückt wissen will. Der Gebrauch eines sprachlichen Ausdrucks richtet sich nicht so sehr nach seiner Bedeutung, sondern die Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks hängt von seinem Gebrauch in konkreten Situationen ab. Nur von hierher ist auch eine Bedeutungserschließung möglich:

"Abstrakte Entitäten wie Begriffe und Propositionen und allgemein die Bedeutungen sprachlicher Ausdrücke in realistischer Auffassung sind einer wissenschaftlichen, intersubjektiven Beobachtung ebensowenig zugänglich wie psychische Vorstellungen und Intentionen, die in den psychologistischen semiotischen Theorien die Bedeutung darstellen. Das einzige, was einer solchen Beobachtung zugänglich ist und wovon daher die wissenschaftliche Untersuchung der Sprache auszugehen hat, ist der Sprachgebrauch. Von ihm her muß man die Bedeutung bestimmen."<sup>263)</sup>

Diese Auffassung ist heute kaum mehr umstritten, schließlich ist bekannt, daß wir sprachliche Ausdrücke nicht für sich allein, sondern in einem bestimmten Satz- und Situationskontext lernen, denn Sprache kommt phänomenologisch nicht vor in isolierten Bestandteilen wie Lauten, Wörtern usw., sondern in integrierten mehrheitlichen Komplexen, die eine kommunikative Funktion erfüllen<sup>264)</sup>. Entsprechend gilt deshalb: "Ausdrücke natürlicher Sprachen sind normalerweise für ihre Interpretation (Verstehen) in mehrerer Hinsicht kontextabhängig."<sup>265)</sup>

Das heißt jedoch nicht, daß die Bedeutung ausschließlich im Kontext konstituiert wird, denn es ist auch zu berücksichtigen, daß Wörter nicht nur eine Bedeutung im Text bekommen, "sondern daß sie auch eine mitbringen; dann wenn sie nichts mitbrächten,

würde gar kein Text zustande kommen"<sup>266</sup>). Insofern gilt, daß wenn man nach der Bedeutung isolierter Wörter fragt, so bezieht man sich "(a) auf den Grundbestand von Information qua Instruktion, den ein Textkonstituens aus der Fülle beherrscher/gekannter Verwendungen in die isolierte Stellung miteinbringt; d.h. man konstruiert Texte, in denen das Konstituens sinnvoll vorkommt (= Gebrauchsdefinition); oder (b) man bezieht sich auf den kategorialen Status, den ein Textkonstituens dank seiner Stellung im Lexemsystem einer Sprache einnimmt und bestimmt die kategorial-kognitive Position etwa eines Lexems sprachintern im kategorialen Modell einer Sprache (z.B. Definition mit Hilfe semantischer Merkmale ...)"<sup>267</sup>).

So "isoliert", wie man also glaubte die Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks bestimmen zu können, war demnach der Ansatz nie, und deshalb kann man auch mit Recht behaupten, daß die Auffassung, die Satzbedeutung sei die Summe der Einzelbedeutungen der in ihm vorkommenden Teile, in der heutigen Linguistik überholt ist. "Die Bedeutung eines Satzes als Textkonstituens muß als ein mehrheitlicher Instruktionskomplex angesehen werden, bei dessen Analyse einmal der 'Satzbegriff' ... als die (z.B. prädikatenlogisch abbildbare) Propositionsstruktur, weiter die Topic-Comment-Struktur, sodann die durch Transformationen konstruierbare Oberflächenstruktur, schließlich die Zusatzinformation aus dem bedeutungsspezifizierenden Kontext und der semantischen Situation (also aus dem kompletten kommunikativen Handlungsspiel) berücksichtigt werden müssen."<sup>268</sup>

Es ist hier nicht der Ort, diese Aussagen und ihre Implikationen zu erörtern, wenn sie auch genügend Diskussionsstoff böten. Fraglich dürfte z.B. die prädikatenlogische Lösung sein, deren Grenzen inzwischen hinreichend bekannt sind und die wohl durch eine modelltheoretische Lösung in Anlehnung an MONTAGUE ersetzt werden müßte<sup>269</sup>). Dadurch wäre dann wieder die transformationell erreichte Oberflächenstruktur betroffen usw. Für uns geht es nur darum festzustellen, daß aufgrund des zuvor Gesagten dem Linguisten phänomenologisch primär die Tatsache der beobachtbaren sprachlichen Kommunikation und nicht etwa das Vorkommen von

"Wörtern" o.ä. als gegeben angesehen werden muß. Ihre sprachliche Repräsentanz ist deshalb eher im Text als in einzelnen Ausdrücken zu suchen, wobei wir als "Text" im folgenden eben jenen größeren gedanklichen Zusammenhang verstehen, in dem eine für uns relevante Verbalform vorkommt. Entsprechend wird bei der Materialbetrachtung immer der größere Zusammenhang zitiert werden, der nach unserer Meinung den geschlossenen Zusammenhang darstellt, der für eine adäquate Analyse nach dem zuvor Ausgeführten relevant sein müßte. Diese Relevanz liegt vor allem in einer gewissen Abhängigkeit zwischen Kontext und, in unserem Falle, Verbalform, für die bereits der Begriff "determiniert" verwendet wurde. Obwohl er in diesem Zusammenhang nicht neu in der Diskussion ist, erscheinen einige Ausführungen angebracht.

## 5.2. Die "Determinierung" des Aspekts

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal das Beispiel von S. 73. Dort wurde gezeigt, daß der, wenn auch nur aus einem Wort bestehende Kontext einen Einfluß auf die Verwendung eines bestimmten Verballexems hatte. Unter Hinzunahme der Beispiele aus Abschnitt 4.1. kann man sogar sagen, der Kontext "bedingte" die Verwendung eines Lexems. In diesem Sinne wollen wir von einer "Determinierung" sprechen, d.h. der Kontext determinierte die Auswahl eines Verbal- bzw. deverbalen Substantivlexems. Da sich diese Lexeme nur bezüglich des Aspekts unterscheiden, eine Bedeutungsunterscheidung haben wir ausgeschlossen, können wir die Determinierung auch direkt auf den Aspekt beziehen, da ja die inhaltliche, lexikalische Bedeutung dieselbe bleibt.

Konkret gesprochen war in dem ersten Beispiel die Determinierung des Aspekts u.a. durch das Kriterium des Nichtvorhandenseins eines direkten Objekts in der Realisierung einer sprachlichen Situation bedingt, die offensichtlich zum Inhalt hatte, daß eine bestimmte Person männlichen Geschlechts zu einem bestimmten Zeitpunkt, der im Verhältnis zum Äußerungszeitpunkt des tokens wohl in der Vergangenheit anzusetzen wäre, mit einer Handlung beschäftigt war, die man gemeinhin als "schreiben" bezeichnet, in den Beispielen entsprechend "pisać" und "napisać".

Darüber hinaus wird nichts explizit ausgesagt, d.h. wir wissen nichts über die Art des Schreibens, das direkte Objekt usw. und natürlich auch nichts über die Dauer der Schreibhandlung, über ihren Verlauf, ihre Intensität, ihre eventuelle Iterativität, über etwaige Ergebnisse usw. Im Falle der elliptischen Verwendung des pf. Satzes, die möglich ist, wird das Vorhandensein eines Objekts impliziert, doch kann dies hier außer Betracht bleiben, da es sich bei einer Ellipse um die Kürzung einer Redeeinheit handelt, die nur durch Kontext und Situation (im engeren und weiteren Sinne) bedingt und ermöglicht wird<sup>270</sup>). Deshalb müßte in ihrem Fall die ursprüngliche, vollständige Redeeinheit betrachtet werden.

Da jedoch über die erwähnten Punkte nichts ausgesagt ist, lag es offensichtlich in der Intention des Sprechers, sich hierüber nicht weiter zu äußern, wozu er natürlich in der Lage gewesen wäre. Denn wäre der Beweggrund, der ihn zur sprachlichen Äußerung veranlaßte und der in der Regel jeder sprachlichen Kommunikation auch zugrundeliegt, gewesen mitzuteilen, daß etwa der Schriftsteller S am 20.05. innerhalb einer Stunde genau einen Brief von Anfang bis zu Ende geschrieben habe, so hätte er dem sprachlichen Äußerungsgebilde z.B. folgende Form geben können: "Pisarz S w dniu 20.05. napisał w ciągu jednej godziny każdy list." In dieser Äußerung enthält der Kontext offensichtlich Faktoren, die innerhalb der Struktur des Satzes nur die Verwendung des pf. Aspekts des entsprechenden Verballexems ermöglichen, also in unserer Terminologie den pf. Aspekt "determinieren".

Diese Beziehung der "Determinierung" ist sicher sehr komplex. Weitere Aufschlüsse könnten jedoch eher psychologische als linguistische Untersuchungen bringen. Nach dem gegenwärtigen Stand der Psycholinguistik, wie wir ihn bei LEONT'EV und LURIJA repräsentiert finden, bieten sich für die Bestimmung der "Ebene" der Aspektauswahl in einem Sprachmodell zwei Möglichkeiten an. Ihnen liegt ein Modell LURIJAs zugrunde, in dem für die Erzeugung einer Äußerung drei Phasen angenommen werden, denen folgende Komponenten des Modells entsprechen würden:

1. die Konstruktion einer linearen, außergrammatischen Struktur der Äußerung, d.h. gewissermaßen ihre innere Programmierung,
2. die Umwandlung dieser Struktur in die grammatische Struktur eines Satzes, und
3. die Realisierung der grammatischen Satzstruktur.<sup>271)</sup>

Würde es sich beim Aspekt nun um eine rein lexikalische Kategorie handeln, die damit aus zwei verschiedenen Lexemen bestehen würde, so müßte die Entscheidung für eines dieser Lexeme bereits im Bereich der inneren Programmierung fallen. Die damit zusammenhängenden Prozesse sind für den Linguisten m.E. nicht zugänglich. Sehen wir den Aspekt dagegen als eine grammatische Kategorie, die von den Beziehungen zwischen einzelnen Satzgliedern abhängig ist, so müßte die Entscheidung erst nach der semantischen Strukturierung der Äußerung anzusetzen sein, mithin auf der zweiten Stufe des Modells. In diesem Bereich ist dem Linguisten eine Kompetenz nicht abzuspochen.

Eine endgültige Entscheidung zugunsten der einen oder der anderen Möglichkeit kann gegenwärtig wohl noch nicht gefällt werden. Man darf gespannt sein, ob die Psychologie, die Psycholinguistik oder Neurolinguistik in nächster Zeit in der Lage sein werden, eine der beiden Annahmen zu verifizieren. Bis dahin sollte sich der Sprachwissenschaftler jedoch noch nach jenen Kriterien richten, die ihm unmittelbar zugänglich sind, d.h. nach vorliegenden sprachlichen Daten. Was die Entscheidung für eine der beiden Möglichkeiten anbelangt, so gehen wir unter den genannten Vorbehalten davon aus, daß die Aspektauswahl durch die real gegebene und strukturierbare Situation bedingt wird, die entsprechenden situativen Faktoren, nach denen sich der Aspekt richtet, demnach primär sind. Deshalb sprechen wir auch von einer Determinierung des Aspekts durch diese Faktoren, die im übrigen sprachlich realisiert sein können.

Was unter "vorliegenden sprachlichen Daten" zu verstehen ist, ist offensichtlich: es ist der Kontext einer Verbalform, meist eine vollständige Äußerung, die durch einen Satz repräsentiert wird. Wir schränken insofern die Ausführungen im Abschnitt 5.1.

etwas ein, indem wir uns mehr dem sprachlichen "Kontext" als der außersprachlichen "Situation" zuwenden. Setzen wir die o.a. dreistufige Erzeugung von Äußerungen als richtig voraus, so betrifft der Kontext nur die letzte Stufe, d.h. bereits die Realisierung der grammatischen Satzstruktur, während die erste, die Konstruktion einer linearen, außer-grammatischen Struktur weitgehend unberücksichtigt bleibt. Das schließt jedoch Versuche nicht aus, aus dem Komplex einer Intention Faktoren zu eliminieren, die die Auswahl bestimmter grammatischer Strukturen auf der zweiten Stufe der Umwandlung dieser außer-grammatischen Struktur in die grammatische eines Satzes bedingen. Die Betrachtung des Materials im zweiten Teil wird von diesen Voraussetzungen bestimmt sein.

### 5.3. Die Repräsentation des Aspekts in Grammatikmodellen

Es hat in der Linguistik nicht an Versuchen gefehlt, die angeführte Erzeugung grammatisch korrekter Äußerungen in Modellen nachzuvollziehen, wobei deren Adäquanz und Leistungsfähigkeit stets der Diskussion unterlag und noch unterliegt. Eine Referierung der gängigen Arten "generativer" Grammatiken scheint jedoch entbehrlich, zumal sie sich, wohl auf ihrer nahezu ausschließlich "westlichen" Ausbreitung beruhend, mit dem konkreten Problem des Aspekts kaum beschäftigt haben, und wenn, dann nur mit sehr allgemein gehaltenen Aussagen.<sup>272)</sup>

Die Aspektkategorie wird dabei als zum Auxiliarkomplex gehörend dargestellt, wo sie mit der Tempuskategorie auf einer Stufe steht. Die Frage, ob der Aspekt nicht eher unter dem Satzknotten oder eventuell auch unter dem Verbalphrasenknotten anzusetzen wäre, taucht praktisch gar nicht auf.<sup>273)</sup> Deshalb geht ein solcher Ansatz auch in keiner Weise über traditionelle hinaus, es sei denn in darstellungstechnischer Hinsicht. Für manch umfangreiche Arbeit, wie die "Materialien zu einer transformationellen Grammatik der russischen Sprache" von ELENA PADUČEVA (1974), scheint der Aspekt als wesentliche grammatische Kategorie des Russischen sogar überhaupt nicht zu existieren, vielleicht wird er aber auch rein lexikalisch verstanden.

Die Unzulänglichkeiten solcher Ansätze liegen darin, daß sie noch auf Modellen beruhen, in denen die Ebenen der Syntax und der Semantik getrennt werden. Das entspricht jedoch nicht der natürlichen "Sprecherzeugung", bei der beide Bereiche stets aufeinander bezogen sind. Deshalb ist WUNDERLICH, bei aller Kritik an seinem sehr allgemein gehaltenen Vorschlag für die Darstellung des Verbalaspekts, zuzustimmen, wenn er schreibt: "Schließlich wird auch für die Untersuchung der Aspekte dasselbe gelten wie für die Untersuchung der Zeitreferenz: Syntaxbeschreibung und Semantikbeschreibung müssen zusammen entwickelt und innerhalb eines Gesamtsystems der Grammatik aufeinander bezogen werden."<sup>274)</sup> Ob von der generativ-transformationellen Grammatik ein solches Gesamtsystem erwartet werden kann, erscheint zumindest fraglich.

Neben ihr erheben jedoch noch andere Grammatiktheorien Anspruch auf das Prädikat "generativ". ŠAUMJAN bezeichnet seine Grammatik als "generativ-applikativ", deren Unterschied zu einer transformationellen in der Ersetzung der durch Transformationen erzeugten linearen Ketten durch mittels Applikation erzeugte "Komplexe" besteht.<sup>275)</sup> Damit soll gewissen Erscheinungen anderer Grammatiken vorgebeugt werden. Trotz aller Erweiterungen, die dieses primär logische Modell, das nur sekundär als sprachwissenschaftliches bezeichnet werden kann<sup>276)</sup>, in weiteren Fassungen durch die Verarbeitung dependentieller<sup>277)</sup> und kausalthoetischer<sup>278)</sup> Gedankengänge erfahren hat, bleibt die Behandlung des Aspekts auch in ihr unzulänglich.

Sie beschränkt sich auf die Einführung "elementarer Operatoren", die als "Begrenzer" (russ. "ограничитель") bezeichnet werden, zu denen neben temporalen und modalen auch aspektuale gehören. Aus ihnen lassen sich unschwer Bezüge zu den Aktionsarten herleiten: "ingressiv", "terminativ", "resultativ", "iterativ" usw.<sup>279)</sup>

Sie scheinen deshalb, wie im Fall der transformationellen Grammatik, für eine lexikalische Interpretation des Aspekts zu sprechen. Die ausschließlich morphologische Behandlung in seiner russischen Grammatik hat ŠAUMJAN allerdings auch damit überwunden.<sup>280)</sup>



Offensichtlich kann also keines der genannten Grammatikmodelle die funktionelle Seite der Aspektkategorie, die sich aus seinem grammatischen Verständnis ergibt, adäquat beschreiben, d.h. auch im Satzrahmen. Vielmehr werden seine grammatische Funktionen lexikalisch interpretiert, womit das Problem der Semantik zugeschrieben wird, die im Rahmen dieser syntaktischen Modelle jedoch nicht behandelt wird. Irgendwelche Bezüge zum Kontext der Aspektform werden ebenfalls nicht ausgedrückt, und es ist fraglich, ob die genannten Modelle von ihrer Anlage her überhaupt eine entsprechende Darstellung der in Frage kommenden Relationen leisten könnten.

Vielleicht ist dies jedoch anderen möglich, die allerdings zur Beschreibung einen derart komplexen Apparat benötigen, daß für eine auch nur andeutungsweise Beschreibung hier nicht der Platz sein kann. Zumindest beziehen sie jedoch bei der Wiedergabe des Aspekts den Kontext mit ein, womit sie den sprachlichen Gegebenheiten eher Rechnung tragen. Inwieweit aber die von CRESSWELL für das Englische auf modelltheoretischer Basis<sup>281)</sup> und von SAURER für das Deutsche auf spieltheoretischer Grundlage<sup>282)</sup> vorgeschlagenen Lösungen auf die Verhältnisse z.B. im Polnischen übertragbar sind, bleibt zu diskutieren.

Konkrete Ansätze für die Einbeziehung des Aspekts in eine Sprachtheorie sind zwar auch bei MEL'ČUK nicht zu finden, doch scheint mir sein Modell in dieser Beziehung erweiterungsfähig zu sein. So entspricht es einmal weitgehend dem von LURIJAS Stufen der Erzeugung einer Äußerung<sup>283)</sup> und außerdem erfolgt die Interpretation sprachlichen Materials im Gesamtrahmen einer sogenannten "Situation" ("state of affairs"), welche durch jenes Material repräsentiert wird<sup>284)</sup>. Dabei bezieht die Gesamtdarstellung einer Äußerung, d.h. deren semantische Repräsentation, sogar noch die Thema-Rhema-Dichotomie mit ein, um so der kommunikativen "Organisation" eines Gedankens gerecht zu werden.<sup>285)</sup>

Wohl wird auch hier eher eine semantische Interpretation des Aspekts nahegelegt, die sich innerhalb eines Wörterbucheintrags lediglich durch eine von bisher 40 semantischen Funktionen äußert, so etwa russ. "арестовывать" - PERF : "арестовать"<sup>286)</sup> Es

sollte jedoch nicht vergessen werden, daß das Modell von MEL'ČUK aus konkreten Arbeiten zur automatischen Sprachübersetzung hervorging, was eine möglichst einheitliche Behandlung verschiedener Phänome wünschenswert machte. Von der Anlage her sind aber seine Möglichkeiten noch nicht ausgeschöpft, und nicht zuletzt deshalb ist es anderen vorzuziehen, weil es den Gesamtkomplex der Umsetzung eines Gedankens in eine einzelsprachliche Oberflächenrepräsentation zu umfassen versucht.<sup>287)</sup> Damit kommt es den psychologischen Gegebenheiten sicher am nächsten.

#### 5.4. Einige Ausführungen zum "Kontext"

Während das bis jetzt vorausgesetzte intuitive Verständnis des Begriffs "Kontext" für die Diskussion ausgereicht haben dürfte, erscheint im Hinblick vor allem auf den Materialteil eine detaillierte Bestimmung wünschenswert. Für eine umfangreiche Auseinandersetzung, die auch den gegenwärtigen Forschungsstand wiedergibt, kann auf die Arbeit von KOMINCZ verwiesen werden<sup>288)</sup>; wir begnügen uns mit Ausführungen, die ein unmißverständliches Arbeiten mit diesem Begriff ermöglichen sollen. Zur Illustrierung dienen einige Beispiele.

LEWANDOWSKI definiert: "Unter Kontext versteht man 1) die Umgebung einer linguistischen Einheit, 2) die Bedingungen ihres Auftretens als das Zusammenvorkommen mehrerer bedeutungstragender Einheiten ..., 3) ein relativ umfangreiches und sinnmäßig abgeschlossenes Text- oder Redestück als Gedanken- oder Sinnzusammenhang, 4) die sachlichen Umstände und situativen Zusammenhänge einer Äußerung." Und: "Allgemein ist die Differenzierung in sprachlichen und außersprachlichen Kontext. K.Th. Schippan (1972) bezeichnet den lexikalischen Kontext als die semantischen Bedingungen des Wortgebrauchs, den grammatischen Kontext als die morphologischen, syntaktischen und konstruktiven Bedingungen; den außersprachlichen Kontext beschreibt sie als Redesituation, Erfahrungs-Kontext sozialer Gruppen und besonderer Berufe, schließlich im Sinne Malinowskis als Kultur-Kontext."<sup>289)</sup> Dies bedarf gewisser Erläuterungen.

Naturgemäß dürfte bei einer linguistischen Untersuchung der

äußersprachliche Kontext das größte Problem darstellen, da mit ihm ein derart komplexes Gebilde umrissen wird, das sich einer detaillierten Darstellung bis jetzt weitgehend entzieht. Ich würde hier lieber von Konsituation oder Situation überhaupt sprechen wollen, in der eine bestimmte Äußerung fallen kann. Zu ihren konstituierenden Elementen gehören sicher die Beteiligten (Sprecher und Hörer), deren gesamter sozialer "Hintergrund" sich auf die Gestaltung einer Äußerung auswirken kann.

Nehmen wir als Beispiel den Imperativ. Hat man in einer Modellsituation zwei Beteiligte, die durch irgendwelche sozialen Gegebenheiten in einem etwas engeren Verhältnis zueinander stehen, so kann sich einer von ihnen dem anderen gegenüber im Polnischen den Gebrauch des ipf. Aspekts erlauben, ohne daß die Verwendung dieser Form in z.B. "Dawaj mi tą książkę!" Sanktionen nach sich ziehen würde. Bei einem unbekanntem Gesprächsteilnehmer dagegen würde eine derartige Aufforderung, abgesehen einmal von der 2. Person Singular, eine entrüstete Haltung hervorrufen, was bei der Verwendung der pf. Imperativform "Daj mi tą książkę!" nicht der Fall wäre. Hier ließe sich bezüglich des Unterschiedes zwischen diesen Aufforderungen gewiß nicht mit Begriffen wie "resultativ" oder "iterativ" argumentieren, vielmehr entscheidet die Situation, in der eine solche Aufforderung fällt, über die angemessene Form. Und zu dieser Situation gehört hier auch das Verhältnis zwischen den beiden Beteiligten, was sicher ein außersprachliches Phänomen darstellt. Daß es sich im übrigen nicht um ein vereinzelt Beispiel handelt, für das etwa die Semantik von "dać/dawać" bestimmend sein könnte, zeigt eine Ersetzung mit anderen Lexemen wie "przynoś : przynieś" oder "kupuj : kup" usw.

Diese Beeinflussung der Gestaltung einer Äußerung durch äußere Umstände, d.h. eine bestimmte Situation, bestätigen außerdem auch Beobachtungen aus der Vulgärsprache. Im Polnischen haben die Flüche ebenso wie in anderen slavischen Sprachen überwiegend sexuellen Inhalt, und die verwendeten Verbalformen, bei denen es sich meist um Imperative handelt, treten nahezu ausschließlich im ipf. Aspekt auf. Hier hätte man mit einer inhaltlichen Inter-

pretation dieses Phänomens gewisse Schwierigkeiten. Es ist vielmehr die Situation, die, zumal sowieso nicht auf den Austausch von Höflichkeiten angelegt, die Verwendung des ipf. Imperativs geradezu prädestiniert. Vergleichbare Verhältnisse trifft man in Kalauern, Scherzen, Epigrammen usw. an.<sup>290)</sup>

Wie bereits auf S. 79 programmatisch festgesetzt wurde, wird das Ziel dieser Arbeit jedoch mehr in der Analyse des sprachlichen Kontextes als in der der Situation gesehen, deren Einflußmöglichkeiten aber nicht ganz außerachtgelassen werden sollten. Die Diskussion um die Sprache als einem Mittel auch der sozialen Kommunikation setzt diesen Rahmen voraus, deshalb ist es auch legitim, seinen Einfluß auf die grammatische, d.h. oberflächenstrukturelle Gestaltung einer Äußerung zu untersuchen. Um zumindest einen Kompromiß zwischen dem Gebot der Beschränkung auf objektiv wahrnehmbare sprachliche Gegebenheiten und dem der Einbeziehung auch der Situation in die Betrachtung einzugehen, wird im folgenden Materialteil das entsprechende Zitat immer etwas ausführlicher gehalten sein, d.h. LEWANDOWSKI'S "relativ umfangreiches und sinngemäß abgeschlossenes Text- oder Redestück als Gedanken- oder Sinnzusammenhang"<sup>291)</sup> darstellend. Oft können bereits aus den angegebenen Sätzen dann gewisse konstituierende Situationsfaktoren ersichtlich sein, wie sie in den angeführten Beispielen angesprochen wurden.

Es erhebt sich noch die Frage, ob es sinnvoll ist, den sprachlichen Kontext weiter zu untergliedern. Wir haben bereits gezeigt, daß es sprachliche Erscheinungen gibt, die befriedigend nur in einer satzübergreifenden Analyse erklärt werden können (Pronominalisierung, "consecutio temporum"). Demnach würde es naheliegen, zwischen dem Kontext im engeren Sinne, d.h. demjenigen, der in denselben Grenzen vorkommt wie die betrachtete Form, und einem im weiteren Sinn zu unterscheiden, wobei sich dieser z.B. auf voneinander abhängige Sätze beziehen würde.

Von einer Abhängigkeit in diesem Sinne des "weiteren" Kontextes würde man z.B. bei einem finalen Verhältnis zwischen zwei verbal realisierten Handlungen sprechen, die durch eine entsprechende Konjunktion miteinander verbunden sind, also z.B.

"Zrobiłem to tylko, żeby tobie pomóc." Formales Kennzeichen einer derartigen Beziehung zwischen zwei Sätzen wäre somit eine Konjunktion, zumindest in diesem Beispiel, denn auch beim folgenden müßte eine gewisse Beziehung angenommen werden zwischen den Teilsätzen, obwohl man hier von keiner entsprechenden Konjunktion ausgehen könnte: "Nie potrafiła powiedzieć, kiedy i gdzie się on urodził, gdzie jest lub był zameldowany, jak mieli na imię jego ojciec i matka, a także w jakiej miejscowości brali ślub." Hier wäre wohl an vorrangiger Stelle die bereits erwähnte *consecutio temporum* zu nennen, die zwei Handlungen temporal zueinander in Beziehung setzt.

Der sprachliche Kontext im "engeren" Sinn umfaßte dagegen diejenigen sprachlichen Ausdrucksmittel, die mit der betrachteten Form innerhalb derselben (Satz-)Grenzen auftreten, wie das z.B. bei Adverbien der Fall ist: "Osoby te potwierdziły, że on istotnie ciągle mówił, że zabije tego faceta." Oder bei ganz bestimmten Gruppen von Verben wie "I wtedy zaczął wyraźnie mówić." oder "Nie mogę ci powiedzieć, co się stało z nim." Um hier wie im folgenden Mißverständnisse bezüglich der von uns für relevant gehaltenen Form zu vermeiden, wird das entsprechende Element wie auch die durch es "determinierte" Verbalform unterstrichen.

Die vorgeschlagene Unterscheidung mag im Hinblick auf die Verwendung des Begriffes "Satz" gewisse Einwände hervorrufen. Dennoch erscheint mir seine ausführliche Diskussion hier entbehrlich, da es sich lediglich um Hilfskonstruktionen handelt, die das Material arbeitstechnisch vorstrukturieren sollen. Da sie darüber hinaus keine Konsequenzen implizieren und somit auch die gesuchten Funktionen der Aspektkategorie nicht beeinflussen, können wir uns dem nächsten Problemkreis zuwenden, auf den im Zusammenhang mit dem Aspekt eingegangen werden sollte.

## 6. Aspekt und Aktionsarten

Wie bereits unsere überblicksartige Diskussion der Entwicklung der Aspektologie, und dort vor allem der Abschnitt 1.5.2.3., gezeigt hat, nehmen die Aktionsarten einen zentralen Platz in diesem Bereich ein. Dabei hat diejenige der Auffassungen, die den Aspekt nicht als eine grammatische Kategorie mit quasi-temporalem Charakter versteht, sondern ihn lexikalisch-bedeutungsmäßig zu bestimmen versucht, häufig gewisse Schwierigkeiten bei der eindeutigen Abgrenzung dieser beiden Erscheinungen "Aspekt" und "Aktionsarten" voneinander. Eine solche Unterscheidung müßte nämlich von zwei verschiedenen, aber dennoch auf ein Verb bezogenen semantischen Klassifizierungen ausgehen. Nur unter dieser Voraussetzung ist eine eindeutige Funktionszuschreibung zum Aspekt möglich, die nur auf ihn zutreffen soll und nicht der Gefahr einer Vermischung mit Merkmalen der Aktionsarten unterliegen darf.

Wenn nunmehr diese Problematik wieder aufgegriffen wird, so nicht deshalb, um bereits gefallene Argumente zu wiederholen, sondern um den ganzen Komplex aus eigener Sicht zu zeigen und dabei wesentliche Unterschiede herauszustellen. Gewisse Wiederholungen lassen sich dabei nicht vermeiden, doch sollen sie sich auf ein Mindestmaß beschränken, das lediglich die Einheitlichkeit des Gedankenganges gewährleisten soll.

### 6.1. Probleme bei der Klassifizierung von Aktionsarten

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß eine Schwierigkeit bei der Untersuchung der slavischen Verbalformen mit Blick auf den Aspekt darin liegt, daß die sogenannten "aspektbildenden" Morpheme zugleich noch semantische Information anderer Art mit sich bringen können. Allgemein kann man bei solchen Untersuchungen von Versuchen sprechen, die Verben ihrer morphologischen Gestalt nach zu klassifizieren, um sie dann diesen Morphemen, meist Suffixen präpositionalen Charakters, bzw. deren Bedeutung entsprechend in bestimmte "Aktionsarten" einzuteilen. D.h. die Verben wurden nach bestimmten, jeweils gemeinsamen semantischen Merkmalen gruppiert. Entsprechend definiert LEWANDOWSKI:

"Die Aktionsart ist eine semantische Kategorie des Verbs, die den verbalen Vorgang in seiner je besonderen Art und Weise charakterisiert. ... Sie steht der Kategorie des Aspekts nahe, hat aber im Gegensatz zu diesem keine Paradigmatik ausgebildet und verbleibt auf lexikalisch-semantischer Ebene. Die Aktionsart bringt Verschiedenheiten zum Ausdruck, die nicht in der (subjektiven) Auffassung des Sprechenden bestehen (s. Aspekt), sondern durch die (objektive) lexikalische Bedeutung konstituiert werden. Aktionsarten gliedern die Verben nach semantischen Kriterien; Verben mit unterschiedlicher Aktionsart meinen unterschiedliche Handlungen/Vorgänge, während bei der Aspekt-Korrelation genau die gleiche Handlung bezeichnet wird."<sup>292)</sup>

Offensichtlich müssen wir uns also das Verb als ein ungeordnetes Bündel von semantischen Merkmalen vorstellen, von denen eines den verbalen Vorgang speziell charakterisiert. Der Begriff "semantisches Merkmal" ist dabei sehr weit zu fassen, denn er soll auch jene Gemeinsamkeiten beinhalten, die sogar Gegner der Semantik in dieser Merkmalsform zwischen verschiedenen Verben feststellen müssen. Nach welchen Gesichtspunkten wird nun eine solche Merkmalseliminierung vorgenommen? Wie werden konkret "lesen" und "schreiben" voneinander unterschieden?

Zweifellos kann man auch für diese beiden Lexeme gemeinsame semantische Merkmale feststellen, wie etwa "menschliche Tätigkeit", während sie sich in anderer Beziehung unterscheiden mögen, z.B. durch "mental" und "manuell". Trotzdem würde man wohl kaum eine entsprechende Aktionsart "menschliche Tätigkeit" postulieren wollen. Das wäre aber möglich, denn es gibt tatsächlich keine objektiven Kriterien für eine Klassifizierung in Aktionsarten, so daß theoretisch eine beliebig große Anzahl angenommen werden kann. Das zeigt auch die schwankende Zahl bei verschiedenen Forschern: LEWANDOWSKI führt in dem zitierten Text z.B. vier auf, bei ISAČENKO finden wir zehn mit einigen Untergruppen<sup>293)</sup>, und bei FORSYTH neun Aktionsarten<sup>294)</sup>, wobei es sich nur um die verbreitetsten Typen handelt.

Da man sich augenscheinlich auf keine begrenzte Zahl festlegen kann, dürfte es auch keine eindeutigen Kriterien für die Einteil-

lung geben. Wenn nämlich die Anzahl der Aktionsarten abhängig ist vom Grad der Aufsplitterung der Verbalsemantik, und das ist der Fall, dann bleibt jede Einteilung in gewisser Weise willkürlich. Dem könnte man entgegenhalten, was bei LEWANDOWSKI aber nicht zum Ausdruck kommt, daß die Aktionsarten nur insofern als sprachlich relevant angesehen werden dürfen, als sie sich auch formal repräsentieren, d.h. durch spezielle Ausdrucksmittel und/oder durch eine bestimmte genetische Beziehung zu einem "Ausgangsverb": "Die 'Aktionsarten' (lat. 'actiones verbi') sind im Russischen allgemeine Verbbedeutungen, welche die Art und Weise des inneren Ablaufs eines Geschehens betreffen, von einem gegebenen Ausgangsverb gebildet werden und durch formale Kennzeichen (Präfixe, Suffixe, Laut- und Akzentwechsel) charakterisiert sind."<sup>295)</sup> Dieser Definition ISAČENKO'S könnte man schon eher zustimmen, da sie einen Hinweis auf die morphologischen Mittel enthält, durch die sich die Aktionsarten untereinander formal unterscheiden. Aber auch aus ihr läßt sich keine Vollständigkeit bei einer Aufzählung herleiten.

Wie man sieht, stellt die inhaltliche Bestimmung der Aktionsarten keine geringe Schwierigkeit dar, was sich auch an den z.T. widersprüchlichen und unklaren Erklärungen zeigen läßt. So bewirken die aktionsartbildenden Suffixe usw. eine "zusätzliche Modifizierung der Eigenbedeutung eines konkreten Verbs", wobei die "lexikalische Bedeutung des Ausgangsverbs" jedoch unverändert bleibt<sup>296)</sup>. Auch eine Charakterisierung, nach der die Aufmerksamkeit "auf Einzelheiten innerhalb des Gesamtvorganges" gerichtet sei<sup>297)</sup>, ruft angesichts des zugehörigen Beispiels Widerspruch hervor. Bei russ. "почитать" ("ein bißchen, eine Weile lesen") wird gerade nicht die Aufmerksamkeit auf Einzelheiten innerhalb des Gesamtvorganges "lesen" gerichtet, sondern der Gesamtvorgang "lesen" bleibt unberührt davon, ob er sich nun über ein Weilchen, über zwei Stunden oder einen ganzen Tag erstreckt. Der Vorgang des "Lesens" ist natürlich in allen drei Fällen derselbe, was sich ändert, ist die zeitliche Ausdehnung dieses Vorgangs, die deshalb außerhalb von ihm anzusiedeln wäre und nicht innerhalb.



Man sollte eben auch hier bei der Betrachtung einer sprachlichen Form den Kontext nicht außerachtlassen, auch bei einer so zentralen wie dem Verb nicht, das insofern eine hervorragende Rolle einnimmt, als es vielfältig, d.h. temporal, modal usw. modifiziert sein kann. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß diese näheren Bestimmungen erst in einem gewissen Zusammenhang zum Tragen kommen und sich somit nicht ausschließlich auf das Verb selbst beziehen, worüber auch dessen Rolle als Träger eines Teils der formalen Ausdrucksmittel dieser Funktionen nicht hinwegtäuschen kann.

Wenn man so in dem angeführten Beispiel den Kontext betrachten würde, in dem ein Verb wie russ. "почитать" vorkommen kann, so würde sich in der überwiegenden Anzahl der Fälle herausstellen, daß gleichzeitig mit diesem Verb auch eine temporale Umstandsbestimmung auftritt, die die Bedeutung "ein Weilchen", "ein bißchen" hat. Diese Bedeutung kann ebenfalls auch aus dem weiteren Kontext hervorgehen, indem der Ablauf der Ereignisse z.B. gar kein längeres "lesen" zuläßt usw. In diesem Zusammenhang könnte man dann aufgrund einer gewissen Häufigkeit des gemeinsamen Vorkommens der genannten Formen auf eine eventuelle Korrespondenz zwischen ihnen oder ihren Bedeutungen bzw. Funktionen schließen. Ausschließlich der Verbform die Bedeutung zuzuschreiben scheint jedoch nicht angemessen.

Auch hier gilt eben, daß die Gesamtbedeutung einer Äußerung sich nicht nur als Summe der Einzelbedeutungen der in ihr vorkommenden Wörter konstituiert! Ein gutes Beispiel sind hier die sogenannten "relativen" Tempora, die zwar über ein eindeutiges formales Tempuskennzeichen verfügen, deren Funktion jedoch erst aus dem sie umgebenden Kontext erschlossen werden kann. Man vergleiche dazu etwa die Futur- und Vergangenheitsfähigkeit des Präsens, im Polnischen z.B. in der Zukunftsfunktion: "Jutro wieczorem przychodzę i zabieram cię do teatru." und in der Vergangenheitsfunktion: "Siedzimy wczoraj w domu i oglądamy telewizję, a ..." 298)

Schwierigkeiten werfen die Aktionsarten jedoch auch noch in anderer Beziehung auf, d.h. nicht nur hinsichtlich ihrer Klassifi-

zierung, sondern z.B. hinsichtlich ihrer Eindeutigkeit bei einer Kombination von Präfixen oder bezüglich ihrer Relevanz überhaupt im sprachlichen Bereich.

## 6.2. Zur Kombinierbarkeit von Aktionsarten

Geht man einmal von der isolierten und dabei auf formale Erscheinungen beschränkten Betrachtungsweise aus, der eine Auffassung der Aktionsarten als durch bestimmte Präfixe oder Suffixe repräsentiert entspricht, so stößt man auf das Problem der Kombinierbarkeit dieser aktion/sartbildenden Suffixe. Obwohl uns diese Frage nicht direkt betrifft, sei sie kurz angerissen, da sie die Problematik der Aktionsarten unter einem weiteren Gesichtspunkt deutlich macht.

Während im Polnischen wie auch im Russischen normalerweise die Verbindung von einem Verb mit mehreren Präfixen selten, wenn nicht sogar ungewöhnlich ist (das von SZYMCZAK gefundene polnische Verb "dopodosypowywać" stellt gewiß ein Unikum dar), so handelt es sich im Bulgarischen bei dieser Erscheinung um eine sehr produktive Bildung, z.B.: "zaoglezdam", "poprikazvam", "izpoprikazvam" usw. Alle diese Beispiele können im Polnischen nicht ebenfalls durch ein Verb wiedergegeben werden, sondern sie bedürfen der Umschreibung mit Hilfe anderer lexikalischer Mittel, etwa: "zaczynam się oglądać", "porozmawiam (popowiadam) nieco", "powiem o wszystkim"<sup>299</sup>).

Was für eine Aktionsart haben nun die angeführten bulgarischen Verben? Offensichtlich werden hier bestimmte Aktionsarten von anderen überlagert; welche ist dabei jedoch dominierend, relevant für den Aspekt, die jeweils äußerste oder die zugrundeliegende? Auf diese Fragen darf an dieser Stelle keine Antwort erwartet werden, da es uns nur um den Hinweis auf das Problem ging. Sie müßte jedoch in jedem Falle berücksichtigen, daß die korrekte Wiedergabe der bulgarischen Beispiele im Polnischen nur mit zusätzlichen Mitteln möglich zu sein scheint, obwohl die formal entsprechenden Präfixe durchaus vorhanden wären. Das bedeutet offensichtlich, daß wie der Aspekt so auch die Aktionsarten sowohl ihrer Produktivität als auch ihrer Bedeutungen nach keine

sehr einheitliche Erscheinung innerhalb der slavischen Sprachen sind, wenn das auch oft stillschweigend vorausgesetzt zu werden scheint.

Umso mehr stellt sich dann die Frage, warum eine so heterogene Erscheinung stets mit einer andersartigen, da rein grammatischen, in Verbindung gebracht wurde, und zwar in eine hierarchische. Vor allem in der Sowetunion neigt man heute dazu, die Aktionsarten als eine Art Unterklasse des Aspekts anzusehen, wobei die Verben des ipf. Aspekts nur einer Aktionsart angehören können, während beim pf. Aspekt eine ganze Reihe von Möglichkeiten gesehen wird. Welche Relevanz haben in dieser Beziehung die Aktionsarten oder welche Relevanz haben sie überhaupt im sprachlichen Bereich?

### 6.3. Die Relevanz der Aktionsarten im sprachlichen Bereich

Abgesehen einmal von der auffällig unverhältnismäßigen Unterteilung der Aktionsarten des pf. Aspekts im Gegensatz zu der einen des ipf. Aspekts stellt sich die Frage, worin eigentlich der Sinn einer solchen Einteilung besteht. Daß weder die Funktionen der Aspekte aus denen der Aktionsarten noch durch deren Bedeutungen selbst befriedigend erschlossen oder bestimmt werden können, ging bereits aus dem geschichtlichen Überblick über die Aspektologie hervor. An diesbezüglichen Versuchen, seien sie nun explizit so angelegt oder aber nur unterschwellig, hat es jedenfalls nie gemangelt.

Darüber hinaus besteht aber nicht einmal bei den formalen Ausdrucksmitteln der Aktionsarten die gewünschte Einheitlichkeit, denn kein Präfix läßt sich eindeutig ausschließlich einer Aktionsart zuordnen, es kann immer auch noch andere Funktionen haben. Zusammen mit der schwankenden Anzahl der Aktionsarten betrachtet bedeutet dies, daß sich weder ein genau begrenzbarer Teil der Verballexik aktionsartmäßig klassifizieren läßt, was hinsichtlich des Aspekts möglich ist, noch daß es ein bestimmtes eindeutiges Ausdrucksmittelrepertuar zur Bildung von Aktionsarten gibt<sup>300)</sup>.

Damit wird auch eine nur von der morphologischen Struktur ausgehende Einteilung in Aktionsarten zweifelhaft, da es keine objektiven, d.h. sprachlich realisierten Kriterien für sie gibt. Wenn man deshalb zwar bestimmen kann, ob dieses oder jenes Verballexem morphologisch gesehen ipf. oder pf. zu sein hat, so ergibt sich die Funktion einer Form doch immer erst aus einem Textrahmen heraus. In ihm kann man dann z.B. feststellen, ob eine einmalige Handlung tatsächlich immer durch ein pf. Verb ausgedrückt wird, oder ob man mit seiner Hilfe auch mehrmalige Handlungen ausdrücken kann wie im folgenden Fall: "trzykrotnie minął ten róg" (bei drei unabhängig voneinander stattfindenden Handlungen in der Vergangenheit). Betrachtet man dann den ipf. Partner poln. "mijać" im selben Zusammenhang, so werden gemeinhin folgende Ergebnisse festgehalten: 1. poln. "mijać" ist ein ipf. Verb, 2. "mijać" gehört der iterativen Aktionsart an, 3. poln. "minąć" ist ein pf. Verb, 4. "minąć" gehört der semelfaktiven Aktionsart an.

Da der Kontext in beiden Fällen derselbe war, müssen sich diese Folgerungen aus der unterschiedlichen Struktur der Verballexeme ergeben. Man kann sie aber nur dann aus den vorliegenden Lexemen ziehen, wenn man linguistisch vorgebildet ist und damit auch eine Auffassung vom Aspekt und von den Aktionsarten hat. Das ist aber sicher bei der überwiegenden Mehrzahl aller Sprecher einer Sprache nicht der Fall. Diese unterscheiden schlicht nach dem das Verb umgebenden Kontext, ob sie dieses oder jenes Lexem verwenden. Wie LEONT'EV gezeigt hat, sind so Kinder bis zu einem bestimmten Alter gar nicht in der Lage, das Aspektsuffix als ein solches zu erkennen. Da es sich bei den untersuchten Kindern um Schulkindern handelte, die beim Sprechen kaum mehr Fehler machen, bleibt nur der Schluß, daß sie die entsprechenden Verben nicht nach jener formalen Unterscheidung verwenden, sondern ganz einfach nach ihrer verschiedenen Funktion, die sich ergibt aus einem unterschiedlichen Gebrauch in einem bestimmten Kontext oder in einer bestimmten Situation.

Vergegenwärtigen wir uns dazu noch einmal die Aspektverwendung im Imperativ. Wie dargestellt wurde, ist ein Kind nicht in der

Lage zu entscheiden, ob ein Verb perfektiv oder imperfektiv ist und ob es der Situation entsprechend in höflicher Weise den perfektiven Aspekt oder unhöflich den imperfektiven Aspekt eines Verbs verwenden muß. Es hat vielmehr aus der von ihm erfahrenen Situation heraus nur die Wahl eines Lexems, und erst in der sprachwissenschaftlichen Analyse werden dann Begriffe verwendet, mit denen dieses Verb belegt wird, um es zu klassifizieren. Wozu dienen jedoch in einem solchen Fall die Aktionsarten?

Sicher nicht dazu, die Funktionen des Aspekts zu erklären. Dessen rein grammatische Funktionen sind unabhängig von den semantischen Merkmalen der Lexeme, mit denen er als Kategorie belegt wird. Grammatische Funktionen ergeben sich aus den Verbindungen von Textelementen, nicht jedoch aus deren Bedeutungen.<sup>301)</sup> So ist auch die Funktion der Kasus-kategorie unabhängig von der Bedeutung eines Substantivs, die Relation, die durch den Genitiv ausgedrückt wird, besteht zwischen abstrakten Begriffen, nicht aber zwischen Inhalten. Wenn trotzdem gewisse Häufigkeiten im Vorkommen gewisser Verbklassen in einem bestimmten Aspekt beobachtet werden können, dann sind sie die Folge logischer oder ontologischer Beschränkungen bzw. Unverträglichkeiten, konstituierend für die grammatische Kategorie "Aspekt" sind sie damit jedoch noch nicht.

Das schließt aber nicht aus, daß Verben, wie jede andere Wortart auch, nach bestimmten gemeinsamen bedeutungsmäßigen Merkmalen gruppiert werden können. Solange eine solche Gruppierung aber weder vollständig auf den Verbwortschatz bezogen angesehen werden kann noch nach objektiven Kriterien vorgenommen, kann sie im Sinne JESPERSENS nicht als eine geschlossene Klasse angesehen werden, weil sie ihrer Natur nach offen ist und damit jederzeit vom Lexikon her erweitert werden kann<sup>302)</sup>. Das ist bei einer grammatischen Kategorie natürlich niemals möglich. Deshalb muß deutlich festgestellt werden, daß es sich um Erscheinungen aus verschiedenen Bereichen handelt, nämlich aus dem der Lexik und aus dem der Grammatik, die zwar insofern zueinander in Beziehung stehen, als die abstrakten Relationen der Grammatik durch konkrete lexikalische Gebilde belegt werden, jedoch nicht auf der-

selben Ebene gegenseitig ersetzbar sind.

Nicht selten ist deshalb versucht worden, den Aspekt als "subjektiv" und die Aktionsarten als "objektiv" zu interpretieren. Diese Unterscheidung bleibt m.E. unklar, denn offensichtlich beziehen sich beide Erscheinungen auf ein und denselben Vorgang. Solch ein Vorgang oder eine Handlung ist per se immer objektiv, die Weise jedoch, wie man den Begriff, den sich ein einzelner von ihm oder ihr bildet, sprachlich realisiert, kann immer nur subjektiv sein. D.h. was der eine als "schreiben" bezeichnet, kann man eventuell auch als "schmieren" bezeichnen, was der eine als "laufen" versteht, versteht der andere als "rennen". Trotzdem kann man es aber nicht mit zwei verschiedenen Aktionsarten desselben Vorgangs in der oben angeführten Weise zu tun haben, denn die Merkmale der Handlung sind selbstverständlich in beiden Fällen dieselben, schließlich handelt es sich ja nur um eine Handlung.

Wenn so zwei Polen einen kleinen Jungen über eine Wiese laufen sehen, und der eine sagt: "zobacz, jak on leci!", der andere dagegen: "zobacz, jak on lata!", dann bleibt die Handlung des Jungen objektiv natürlich dieselbe, was verschieden ist, ist die individuelle Bewertung der Situation, die die Sprecher für sich vornehmen. Der eine meint vielleicht gesehen zu haben, wie der Junge in eine bestimmte Richtung gelaufen ist, wogegen der andere vielleicht aufgrund längerer Beobachtung zum Schluß kommt, das Laufen sei vielmehr ziellos. Hier könnte man vielleicht von einer subjektiven, da vom Einzelnen abhängenden, Interpretation sprechen, der Begriff "Aktionsart" scheint dagegen wenig angebracht, vor allem nicht im Hinblick auf die vorgenommene Unterscheidung zwischen ihm und dem Aspekt.

#### 6.4. Zusammenfassung

Es wurde festgestellt, daß die Interpretationen und das Verständnis von "Aktionsart" noch gewisse Lücken und Widersprüche aufweisen. Für uns sind diese Feststellungen insofern von Bedeutung, als sie mit den Funktionen des Aspekts in Verbindung gebracht werden. Dafür gibt es aber, wie die Diskussion gezeigt hat,

keine Anhaltspunkte, zumindest keine, die für eine Funktionsanalyse notwendige Voraussetzungen sein könnten. Ein Versuch, die Funktionen der Aspekte durch die Aktionsarten und damit im weiten Sinne inhaltlich bestimmen zu wollen, kann meiner Auffassung nach nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führen, wie die entsprechenden Arbeiten im übrigen gezeigt haben. Vielmehr sollte versucht werden, diese Funktionen nicht aus der Verbalform selbst ableiten zu wollen, sondern aus den die Form begleitenden Gegebenheiten, seien sie sprachlicher oder außersprachlicher Natur.<sup>303)</sup>

Eine wesentliche Gemeinsamkeit des Aspekts mit den Aktionsarten, die oftmals Anlaß zu Mißverständnissen war, besteht in der weitgehenden Übereinstimmung ihrer formalen Ausdrucksmittel, die in diesem Sinne polyfunktional sind. So ändern die Präfixe, mit denen ein Verb versehen werden kann, für gewöhnlich sowohl dessen Aspekt als auch dessen Aktionsart, wobei festgestellt werden muß, daß im Gegensatz zur Zuschreibung eines Verbs zu einem Aspekt bei der Klassifizierung nach Aktionsarten bedeutende Schwierigkeiten auftreten. Sie sind vor allem in der Relevanz für den sprachlichen Bereich zu sehen, die zuweilen nicht einsichtig ist. Hier müßte man zu einer Klassifizierung kommen, die noch Klassen von hinreichend großem Umfang schafft, damit noch einigermaßen generelle Aussagen gemacht werden können, und diese Klassen müßten etwa dadurch bestimmt sein, daß bei ihnen noch spezifische Auswirkungen auf mögliche Selektionsbeschränkungen in der Aspektsetzung oder auf weitere syntaktische Kompatibilitäten<sup>304)</sup> festzustellen sein müßten.

Ergeben sich aus einem untersuchten Kontext gewisse Beziehungen zwischen den Aktionsarten und dem Inhalt des Kontextes, dann sollte auch die inhaltliche Seite der Aktionsarten in die Untersuchung mit einbezogen werden. Nur dann kann man von einer Korrelation oder Selektionsbeschränkungen zwischen Aktionsarten und Aspekt sprechen, denn die Funktion des Aspekts beschränkt sich nicht auf seinen Träger, das Verb, sondern sie kommt innerhalb eines Kontextes zum Tragen. Über ihn können demnach Relationen zwischen Aktionsarten und dem Aspekt gesehen werden.

## 7. Zeit - Tempus - Aspekt

Im Gegensatz zur semantischen Interpretation des Aspekts, die ihn aufs engste mit den Aktionsarten verbunden sieht, steht die "grammatische", die ihn mit temporalen Funktionen in Zusammenhang bringt. Diese beiden Hauptströmungen in der Aspektologie wurden bereits während des historischen Überblicks sichtbar. Nachdem im vorigen Abschnitt das Verhältnis des Aspekts zu den Aktionsarten bzw. zu semantischen Merkmalen des Verbs betrachtet worden ist, soll nunmehr die zweite Möglichkeit untersucht werden. Für sie wesentlich ist eine klare Unterscheidung zwischen den genannten drei Begriffen "Zeit" - "Tempus" - "Aspekt".

### 7.1. Zur Abgrenzung von "Zeit" und "Tempus"

Die Abgrenzung der Tempora oder der Kategorie "Tempus" in einer natürlichen Sprache von dem außersprachlichen Phänomen der "Zeit" war durchaus nicht immer so selbstverständlich, wie es vielleicht den Anschein haben könnte. JESPERSEN z.B. ist noch davon ausgegangen, daß die "natürliche" Einteilung der Zeit in "Vergangenheit", "Gegenwart" und "Zukunft" ihren Niederschlag in einer Sprache finde und zwar in einer eindeutigen Zuordnung.<sup>305)</sup> So eindeutig und problemlos scheint diese Beziehung jedoch nicht zu sein: "Wie einfach ist doch die Trias Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft, und wie kompliziert wird alles, wenn man versucht, sie mit den Tempus-Strukturen einer gegebenen Sprache in Einklang zu bringen."<sup>306)</sup>

Zum einen muß nämlich durchaus nicht jede Sprache temporale Markierungen aufweisen, wie wir das von den indoeuropäischen gewohnt sind, und zum anderen darf nicht vergessen werden, daß es sich bei einem den indoeuropäischen Sprachen immanenten "Zeit"-Begriff um eine Fiktion handelt, dessen Entstehung auf dem Primat griechisch-lateinischer Formenkategorien bei der Beschreibung europäischer Sprachsysteme beruhen dürfte. Er kann leicht vergessen lassen, daß ein direkter Vergleich zweier Tempora in verschiedenen Sprachen (z.B. "Präsens" im Polnischen und "Präsens" im Deutschen) unsinnig ist, auch wenn sie dieselbe Bezeichnung tragen. Ein Tempus hat seine Funktion immer nur inner-



halb eines einzelsprachlichen Tempussystems, so daß nur der Vergleich ganzer Systeme sinnvoll sein kann, denn jedes Tempus ist zuerst einmal Teil des Tempussystems einer Sprache.

Diese Systeme können ganz verschieden aussehen. Denn neben der genannten Trias könnte man zu einer Einteilung gelangen, die einerseits den sowieso nicht klar zu fassenden Punkt der "Gegenwart" bzw. das "Jetzt der Äußerung" z.B. der Vergangenheit zuordnet, so daß man einmal eine Dichotomie zwischen "vergangen" und "nicht-vergangen" oder eine zwischen "zukünftig" und "nicht-zukünftig" erhielte. Das würde dann eine lineare Zeitauffassung mit einem "naturgegebenen" Ablauf von links nach rechts, d.h. von der Vergangenheit in die Zukunft, beinhalten, wie sie sehr verbreitet ist. Andererseits wäre aber auch eine davon gänzlich unabhängige Unterscheidung in "jetzt" und "nicht-jetzt" denkbar, die eine derartige Zeitrichtung gar nicht berücksichtigt und, wie die Unterscheidung "aktuell" - "nicht-aktuell" bei einigen Aspektologen zeigt, gar nicht so weit aus der Diskussion zu sein scheint.

Andere Kategorisierungen wieder könnten von einer "distantiellen" Vorstellung ausgehen, deren Schwerpunkt auf dem zeitlichen Abstand bestimmter Ereignisse voneinander basieren würde usw. Man sieht also, daß es durchaus Möglichkeiten gäbe, sich andere Tempussysteme vorzustellen, wie sie sicher auch in einigen Sprachen realisiert sein mögen. Und dabei wurde noch nicht einmal berücksichtigt, daß auch innerhalb durchaus akzeptierter Kategorien noch andere Möglichkeiten bestehen können: muß z.B. die Zukunft tatsächlich nur auf einer Linie liegen, wie es die herkömmliche Darstellung einer "Zeitlinie" impliziert? Ist nicht auch ein "branching time" mit einem "open future" denkbar<sup>307)</sup>? Und ist die Zeit überhaupt diskret oder dicht, wie es ebenfalls jene lineare Abbildung auf einer Linie glauben macht<sup>308)</sup>?

Diese Überlegungen sind sicher nicht so abwegig, wie das im ersten Moment erscheinen mag. Man muß sich nämlich nur vergegenwärtigen, daß die Interpretationen der temporalen Verbformen weitgehend durch eine bestimmte Zeitauffassung bestimmt sind, wobei die Ausbildung der grammatischen Kategorien, die zusammenge-

nommen die Konjugation des Verbs darstellen, ein Ausdruck des natürlichen Verstehens von Zeit ist. In der Grammatik, vor allem der einer einzelnen Sprache, kann man aber nicht das Verstehen von Zeit schlechthin finden und auch nicht, wie die Beispiele zeigen, eine vollständige oder gar die einzig mögliche Darstellung. Vielmehr kommt in dieser Sprache die eine, in einer anderen die andere zeitliche Struktur zum Ausdruck.

Wenn man sich deshalb bei der Betrachtung der uns geläufigen Sprachen stets bedenkenlos an den griechischen oder lateinischen Grammatiken orientiert, vereinzelt sogar auch an hebräischen, so mag dies zwar historisch gesehen zum Teil gerechtfertigt sein, aber es sollte nicht den Blick vor anderen Möglichkeiten verschließen. Die Tempora als Ausdruck ontologischer Zeitrelationen könnten sich funktionell dem wohl unbestreitbaren Unterschied zwischen den damaligen Verhältnissen und unseren heutigen ebenso angepaßt haben, wie man das auch beim Wortschatz beobachten kann. Nicht umsonst kann man wesentliche Veränderungen innerhalb der Tempussysteme einzelner Sprachen feststellen, deren Ursache nicht nur in morphologischen Veränderungen, sondern auch in funktionellen Anpassungen der "sprachlichen Realisierung" an die umgebende Wirklichkeit zu suchen sein dürfte. Nur beiläufig sei hier auf den Wandel hingewiesen, der im slavischen Bereich im Vergleich zum indoeuropäischen Ausgangssystem festgestellt werden kann. Im übrigen handelt es sich natürlich um generelle Erscheinungen aus gegebenen Anlässen: "Da die Lebensbedingungen die Angehörigen jeder Sprachgemeinschaft immer wieder neuen Erscheinungen gegenüberstellen, muß sich auch ihr Verständigungsmittel immer wieder den neuen Anforderungen und Bedürfnissen anpassen, um als solches funktionsfähig zu bleiben."<sup>309)</sup>

Es ist einleuchtend, daß im Zusammenhang mit dem gestellten Thema vor allem jenes Tempussystem von Interesse ist, das in den slavischen Sprachen realisiert ist. Da es jedoch Spiegelbild einer außersprachlichen Erscheinung, nämlich der "Zeit" ist, ist es nur folgerichtig, zuerst Klarheit über deren Gegebenheiten herbeizuführen, d.h. einer Analyse des Verbalsystems muß eine Analyse des Zeitbegriffs vorausgehen<sup>310)</sup>.

### 7.1.1. Zum Zeitbegriff

Grundsätzlich kann man von einem Unterschied zwischen einer naturwissenschaftlichen und einer "psychologischen" Zeitauffassung ausgehen, aus deren unterschiedlichen Aussagen sich gewisse Schwierigkeiten ergeben können, wenn sie zusammen verwendet werden. Dies ist zunehmend der Fall in der Sprachwissenschaft, die, wie andere empirische Wissenschaften, dem Vorwurf mangelnder Wissenschaftlichkeit durch Übernahme naturwissenschaftlicher Methoden und formaler Darstellungskonzeptionen zu begegnen sucht. Die häufig gebrauchten Darstellungen der Zeit als eines linearen Kontinuums, das dicht ist und nicht-reflexiv, deuten auf ein derartiges Verständnis hin, wo nicht klar ist, ob in dieser Vereinigung von physikalisch-mathematischer und psychisch erlebter Zeit das einem herkömmlichen Tempussystem natürlicher Sprachen zugrundeliegende Zeitverständnis angemessen erfaßt wird.

Der Verdeutlichung dieser Widersprüche dient die kurze Übersicht über physikalische Gegebenheiten, die mit einem herkömmlichen Zeitverständnis nicht erfaßt werden:

1. Im Bereich der Quantenphysik gibt es Erscheinungen, die im Verhalten einzelner Teilchen Umkehrungen der zeitlichen vorher-nachher-Relation erkennen lassen; nach der FEYNMAN-STÜCKELBERG-Hypothese bewegen sich Positronen in der Zeit "rückwärts" unter bestimmten Bedingungen.<sup>311)</sup>
2. Die der vor-relativistischen Physik entsprechende Auffassung NEWTONs von der Zeit als einer absoluten, d.h. von der Materie und deren Veränderungen unabhängigen, gleichmäßig verfließenden Erscheinung kann seit EINSTEIN nicht mehr akzeptiert werden, was vor allem im Hinblick auf "Gleichzeitigkeit" Probleme mit sich bringt.<sup>312)</sup>
3. Jeder Versuch des Verständnisses der Relativitätstheorie setzt "notwendigerweise die Zerstörung des Glaubens an die Wirklichkeit der Zeitstufen 'Gegenwart', 'Vergangenheit' und 'Zukunft' voraus"<sup>313)</sup>, wie sie für die Sprachwissenschaft eigentlich immer als universal angenommen wurden. Insbesondere für den zentralen Begriff des "Jetzt" ist in dieser Theorie kein Platz mehr.

Diese Aufzählung ist nicht vollständig, und man könnte sich fragen, ob diese Erscheinungen überhaupt in einem Zusammenhang mit den von uns betrachteten Kategorien des Verbalsystems stehen. Natürlich nicht unmittelbar, aber dennoch darf man nicht vergessen, daß das psychologische Zeitverständnis, das wiederum dem Tempussystem einer Sprache zugrundeliegt, in gewisser Weise Abbild jener naturwissenschaftlichen Zeitrelationen ist, die damit als unterste Stufe einer dreiteiligen Gliederung anzusehen sind: Zeit im physikalischen Sinn - Zeitempfinden in psychologischer Hinsicht - Tempussystem in einer Sprache. Und ebenso wie kausale Relationen in der Sprache vorhanden sind, so gibt es auch temporale Relationen, die allerdings wegen der "Zwischenschicht" der psychischen Erfahrung schwieriger mit den tatsächlichen Gegebenheiten in Verbindung gebracht werden können.

Auf alle Fälle sollte aber vermieden werden, die beiden ersten Stufen miteinander zu verwechseln, wie es bei HEGER oder auch KOSCHMIEDER der Fall zu sein scheint: "Koschmieder dagegen setzt eine vollständig präzisierte Vorstellung von der Zeit voraus ... und sucht dann in der Grammatik nach Kategorien, die Ausdruck der Beziehungen innerhalb dieser Zeitvorstellung sein könnten. Diese Zeitvorstellung ... ist keine adäquate Auslegung des natürlichen Zeitverstehens ... und entspricht deshalb auch nicht dem unmittelbaren Ausdruck in der Sprache."<sup>314</sup>) Vielmehr müssen sie grundsätzlich auseinandergehalten werden, da in der Sprache primär die zweite, psychologische Stufe repräsentiert ist und nur mittelbar durch sie auch die erste, physikalische Stufe.

Wie man sieht, haben die physikalischen Gegebenheiten, die wir angedeutet haben, durchaus auch in einer sprachwissenschaftlichen Diskussion eine Daseinsberechtigung, und das umso mehr, als die bereits zitierten Autoren einen entschieden onomasiologischen Weg bei der Funktionsbestimmung grammatischer Kategorien einschlagen, so daß ihre Prämissen durchaus hinterfragt werden müssen. Die bisher genannten Fakten dürften bereits den Schluß zulassen, daß es durchaus keinen einheitlichen Begriff von der "Zeitlichkeit" gibt, der als Voraussetzung eines onomasiologischen Verfahrens Ausgangspunkt für die Frage sein könnte, mit

welchen Mitteln dieser Begriff in einer zu untersuchenden Sprache zum Ausdruck gebracht oder benannt wird.

Dies wird bestärkt durch einen nur kurzen Einblick in Argumentationen der philosophischen Zeitanalyse, die sich hauptsächlich mit dem Gegensatz zwischen naturwissenschaftlicher, "objektiver" Zeit und der menschlichen, "erlebten" beschäftigen. Es ist verständlich, daß dabei die Frage des zentralen "Jetzt" eine beherrschende Stellung einnimmt, da es sich bei ihm um einen ausgezeichneten Punkt handelt, der durch einen konkreten Bezug auf das "Ich" des Denkenden bestimmt ist. Eine derartige Bezugsgröße geistiger Prozesse gibt es in physikalischen Vorgängen nicht, sie spielt aber in der Sprache, dem Ausdrucksmittel geistiger Prozesse, eine bedeutende Rolle. Während den Ereignissen in naturwissenschaftlicher Betrachtungsweise lediglich ein bestimmtes Datum, ein "Zeitstellenwert" zugeschrieben wird, werden in der Sprache temporale Relationen durch den Benutzer dieser Sprache gesetzt, d.h. daß tatsächliche Ereignisse durch seine psychische Erfahrung relativiert werden.

So unrecht hat AUGUSTINUS demnach nicht, wenn er sagt: "Quid est ergo tempus? si nemo ex me quaerat, scio; si quaerenti explicare velim, nescio."<sup>315)</sup> Es hätte jedoch wenig Sinn, sich hier in diese Problematik weiter zu vertiefen, zumal auf ein empfehlenswertes Buch von LUCAS hierzu verwiesen werden kann<sup>316)</sup>. Während physikalische und philosophische Ansätze dort sehr ausführlich dargestellt werden, bleiben Ausführungen zu den sprachlichen Gegebenheiten relativ kurz, d.h. sie gehen kaum über REICHENBACH hinaus<sup>317)</sup>. Dieser hatte mit drei eine Sprechsituation konstituierenden Punkten, "Ereigniszeitpunkt", "Referenzzeitpunkt" und "Sprechzeitpunkt", die auch zusammenfallen können, die Tempusfunktionen einer Sprache zu erklären versucht. Allerdings ist die Definition des "Referenzzeitpunktes" nicht eindeutig, wie überhaupt die Punkthaftigkeit von Ereigniszeit und Referenzzeit problematisch ist.

Dafür hat mit REICHENBACH ein Logiker die überwiegend<sup>318)</sup> a-temporale philosophische Denkweise überwunden, die in dieser Hinsicht von zeitlichen Relationen gar keine Kenntnis nimmt: "The

use of tenses is an affront to logicians. They lack a sense of time. Their study is of timeless relations that hold between timeless propositions. But since it is also a study of the most general features, characteristic of all discourse, including that about changing events, they are often tempted to freeze the variable flux of temporal phenomena into the rigid immobility of Platonic truth, arguing either with Plato, Leibniz, Bradley, McTaggart and the poets that time is unreal, or with Pythagoras, Iamblichus and the fatalists that time is not really time, but, is and always has been already fixed."<sup>319)</sup>

### 7.1.2. Tempus : Aspekt

Wo liegen nun die für die Betrachtung temporaler Relationen einer Sprache wesentlichen Unterschiede in diesen Zeitauffassungen? Wenn man die von uns geforderte Dreiteilung real - psychologisch - sprachlich des Zeitphänomens akzeptiert, so muß man davon ausgehen, daß in der Sprache die zweite Ebene realisiert wird, und zwar durch das Verbalsystem in Verbindung mit dem Adverbialsystem<sup>320)</sup>. Zu dieser zweiten Ebene gehören das Phänomen der Dauer, der Begriff des "Jetzt", Werden und Vergehen, Verändern und Beharren, sowie Sachverhalte wie Gedächtnis, Erinnerung, Erwartung, Bewußtsein usw., wobei alle diese Phänomene eine sehr komplexe Struktur haben und wohl auch deshalb in der sprachwissenschaftlichen Literatur kaum Beachtung gefunden haben. Dabei handelt es sich bei ihnen gerade um die Gegebenheiten, die für die sogenannten "relativen" Temporalfunktionen bestimmend sind. Ein zweiter Blick auf die Begriffe unter dem Gesichtspunkt des Zusammenhangs zwischen Tempus und Aspekt kann klar machen, daß es sich bei ihnen um Kategorien handelt, die in der Aspektdiskussion laufend erwähnt werden, wenn auch unter anderen Voraussetzungen und mit anderen Implikationen. Drängt sich hier nicht die Folgerung auf, die Funktionen des Aspekts seien im Ausdruck temporalähnlicher Relationen zu sehen?

Temporalähnlich sind sie deshalb, weil diese Relationen sich nicht auf die Wiedergabe einer Vor-, Gleich- oder Nachzeitigkeit beschränken, die von einer punktartigen Ereignisauffassung

geprägt ist, sondern weil hier Ereignissen oder Handlungen Strukturen zugeschrieben werden, die komplexer sind. So können sie eine bestimmte Ausdehnung in der Zeit haben, darstellbar durch ein Intervall, sie können als unabhängig von der realen Abfolge betrachtet werden wie bei iterativen Ereignissen, die einzeln für sich mit keinem Punkt auf einer Zeitlinie in Verbindung gebracht werden, und sie können sich auch gegenseitig beinhalten, wie bei einem Satz "während ich nach dem Heft greife, zähle ich bis vier.", wo der Begriff der Gleichzeitigkeit nicht adäquat angewandt werden kann, weil sich beide Handlungen nicht vollständig decken müssen, andererseits aber auch Vor- bzw. Nachzeitigkeit nicht in Frage kommt usw. Und sie werden auch deshalb als temporalähnlich bezeichnet, weil sie es erlauben, Ereignisse unabhängig von ihrem realen Datum, d.h. unabhängig von ihrem tatsächlichen Platz auf der Zeitlinie, zueinander in Beziehung zu setzen, wie das mental eben möglich ist, wenn man "in Erinnerungen schwelgt" oder sich ein bestimmtes Ereignis "vergegenwärtigt".

Da die Konstitution eines Textes (-abschnittes) aus sprachlich realisierten Gegebenheiten dieser Art besteht, also nicht nur nach der realen Abfolge der beschriebenen Ereignisse aufgebaut ist, sondern eine eigene "Chronologie" besitzt, die Ereignissen vorgreifen oder bereits vergangene wieder ins Bewußtsein rufen kann, sehen wir die Funktion der Aspekte in einer solchen spezifischen "Chronologisierung" des Textes. Sie geht über die meist nur auf einen Vorgang beschränkten Temporalfunktionen hinaus und verleiht so dem Text eine gewisse "Plastizität".

Diese ist darin zu sehen, daß gewisse Ereignisse z.B. durch Assoziationen aneinandergesetzt werden, andere dagegen in Distanz zueinander gesehen werden, und zwar unabhängig von ihrem tatsächlichen Platz auf der Zeitlinie aller Ereignisse, auf den die Tempora referieren. Für die nachfolgende Materialbetrachtung ist damit die "Chronologie" in unserem Verständnis ein zentraler Begriff geworden. Sie strukturiert einen Text unabhängig von der "zeitlichen" Wirklichkeit, und der ihr zugrundeliegende intendierte "chronologische" Aufbau eines Textes wird durch den Aspekt

geleistet. Diese Funktionen sind damit rein grammatischer Natur und können inhaltlich nicht interpretiert werden.

## 7.2. Das Tempus- und Aspektsystem im Polnischen

Während die vorhergegangenen Ausführungen dazu dienen sollten, das dieser Arbeit zugrundeliegende Verständnis des Tempus und seiner Beziehungen zur Kategorie des Aspekts zu exemplifizieren, um so die Prämissen für die nachfolgende Materialbetrachtung darzulegen, soll nunmehr auf die sprachspezifischen Beziehungen zwischen Tempora und Aspekten, die sich in Verbalformen darstellen, eingegangen werden.

Für den zu untersuchenden Ausschnitt aus dem heutigen Polnisch gehen wir hinsichtlich des Tempus- und Aspektsystems von folgenden Gegebenheiten aus: Da der Aspekt in unserem Verständnis auf das Verb bezogen wird und jede finite Verbform auch ein Tempusmorphem besitzt, im Gegensatz zu jeder anderen grammatischen Kategorie und zu jeder anderen sprachlichen Einheit übrigens, ist es naheliegend, hier gewisse Verbindungen herzustellen<sup>321)</sup>, wobei man von folgenden sprachlichen Gegebenheiten ausgehen kann.

Jede Verbalform ist zunächst einmal aspektual festgelegt, d.h. sie ist entweder perfektiv oder imperfektiv, wobei sich die Allgemeingültigkeit der Aussage auch in einer entsprechenden Kennzeichnung der Grundform eines Verbs, des Infinitivs, zeigt (vom Bulgarischen und Makedonischen abgesehen, die beide keinen Infinitiv kennen). Außerdem ist jede finite Form mit bestimmten Tempusmorphemen versehen, die neben temporalen auch modale Funktionen ausdrücken können, so vor allem bei Zukunftsrelationen, die im Grunde genommen sogar primär modal sind.<sup>322)</sup> Darauf kann hier jedoch nicht näher eingegangen werden, ebenso bleiben auch die bei finiten Formen obligatorischen Personalendungen im weiteren außer Betracht.

Ebenfalls sofort angemerkt sei, daß uns nur die drei normalen Tempusformen beschäftigen werden, d.h. Präteritum, Präsens und Futur. Partizipien, der Infinitiv usw. werden dagegen nicht beachtet, obwohl selbstverständlich auch sie über das Mittel des



Ausdrucks von Aspekt verfügen und sehr wohl auch zur Bezeichnung temporaler Funktionen herangezogen werden können<sup>323)</sup>. Als Tempus wird auch das periphrastische Futur angesehen, d.h. hier wird zwar ein Partizip bzw. Infinitiv in die Untersuchung einbezogen, aber ausschließlich unter dem funktionellen Gesichtspunkt der zusammengesetzten Form. Ich betrachte in diesem Zusammenhang die beiden ipf. Futurformen des Polnischen, "być" +  $\dot{\text{z}}$ -Partizip bzw. "być" + Infinitiv, als gleichberechtigt und deshalb voll austauschbar.

Anderer Meinung ist hier CZOCHRALSKI, der Unterschiede postuliert. Seinem Sprachempfinden nach ist der Satz "+Zaraz będę nim pisać" nicht akzeptabel, wenn er von einem männlichen Sprecher geäußert wird, von einer weiblichen Person geäußert wäre "Zaraz będę nim pisała" dagegen korrekt. Andere Muttersprachler teilen diese Ansicht ebenso wenig wie seine Auffassung von den anderen verschiedenen Gebrauchsmöglichkeiten des  $\dot{\text{z}}$ -Partizips und Infinitivs in Verbindungen mit "być"<sup>324)</sup>. Auch die in der "Kultura języka polskiego" vertretene These dürfte mehr von einem normierenden Ansatz bestimmt sein als dem tatsächlichen Sprachgebrauch entsprechen. Ihr zufolge zeichnet sich die Form mit Partizip durch "größere Klarheit" aus, da sie auch das grammatische Geschlecht ausdrücke.<sup>325)</sup>

Eine tatsächliche Einschränkung unserer Annahme gibt es dagegen in ganz bestimmten Satztypen, die allerdings von beiden zitierten Werken nicht erwähnt werden. In diesen Sätzen wird die sonst übliche Stellung des Hilfsverbs vor dem Partizip nicht nur umgekehrt, was nach der "Kultura" als fehlerhaft anzusehen ist<sup>326)</sup>, sondern das besonders betonte Objekt kann sogar noch dazwischengeschoben werden. Hier wäre eine Austauschbarkeit tatsächlich nicht gegeben, d.h. "Robić zakupy będę w CDcie" ist akzeptabel, "+Robiła zakupy będę w CDcie" dagegen nicht. Sicher handelt es sich hier um eine Frage aus dem Thema-Rhema-Komplex, bei der auch prosodische Gesichtspunkte eine Rolle spielen dürften, auf diesen Komplex können wir hier jedoch nicht näher eingehen.

Für unsere Betrachtung wird somit folgendes Formensystem des Polnischen zugrundegelegt:

Präsens - imperfektiv

Präsens - perfektiv

Präteritum - imperfektiv

Präteritum - perfektiv

Futur - imperfektiv

Hierzu zwei Anmerkungen: Erstens ist festzustellen, daß das Plusquamperfekt nicht in Betracht gezogen wird; es stellt eine archaische Form dar, die im gesprochenen Polnisch überhaupt nicht vorkommt. Wenn, dann trifft man diese Form noch in Übersetzungen an, wo man glaubt, ein komplexeres Tempussystem durch ein entsprechend komplexes wiedergeben zu müssen, oder in besonders affektierter Rede zum Zwecke der Effekthascherei.<sup>327)</sup> Und zweitens sei darauf hingewiesen, daß das pf. Präsens auch als pf. Futur bezeichnet werden könnte, was es funktional der Lehrbuchmeinung nach auch sein soll. Morphologisch gesehen entspricht es jedoch genau dem ipf. Präsens, nicht dagegen dem ipf. Futur. Deshalb wollen wir bei der gewählten Bezeichnung bleiben, zumal so auch eine Komplettierung des Systems durch ein eventuell neu hinzukommendes pf. Futur möglich bleibt.

Das kann nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Nachgewiesen ist ein pf. Futur im Slovenischen und in einigen nordgroßrussischen Dialekten<sup>328)</sup>, PIERNIKARSKI möchte für das Polnische eine Form wie "będe powiedzieć" nicht a priori ausschließen<sup>329)</sup>, und auch RAECKE glaubt von Russen Formen wie "будем увидеть" gehört zu haben<sup>330)</sup>. Solche Bildungen könnten sowohl funktionell als auch formal in das Tempus- und Aspektsystem eingegliedert werden, womit eine vollständige Symmetrie erreicht wäre, die eine Kombination sämtlicher Tempora mit jedem Aspekt bedeuten würde.

Daß sich diese Symmetrie nur auf den formalen Bereich beziehen kann, ist einleuchtend. Zwar geht man meist davon aus, daß dem Futur das Präteritum entspräche, so vor allem an den Darstellungen auf einer Zeitlinie erkennbar, wo sich beide Bereiche gänzlich entsprechen, doch wird das m.E. den sprachlichen Gegebenheiten nicht gerecht. Sie lassen nämlich exakte Aussagen

über Vergangenes zu, während Aussagen über Zukünftiges einen grundsätzlich anderen Charakter tragen, der im wesentlichen von gewissen Erwartungen geprägt ist. So lassen sich nur ganz wenige Sachverhalte als unbedingt eintretend voraussagen, das Futur trägt somit modale Züge<sup>331)</sup>. Eine gewisse Abstufung läßt sich auch jetzt schon erkennen, wenn bei großer Wahrscheinlichkeit des Eintretens eines Sachverhaltes das pf. Präsens verwendet wird und bei einer geringeren das ipf. Futur. Ob das System in unserem Sinne vervollständigt werden wird, kann nur die weitere Entwicklung zeigen.

### 7.3. Zusammenfassung

Die Zusammenhänge zwischen Zeit - Tempus - Aspekt lassen sich nach dem Gesagten folgendermaßen charakterisieren: Wenn wir neben der realen, physikalischen Zeit den Menschen als für die Sprache konstituierendes Individuum in seinem sozialen Kontext sehen, so ist dieser Kontext wie die reale Zeit nicht statisch, sondern es reißen sich in ihm bestimmte Prozesse, Handlungen, Vorgänge usw. aneinander. Zwischen diesen lassen sich Relationen wie "vorher" oder "gleichzeitig" oder auch "kurz darauf" usw. herstellen, die das Kontinuum des sozialen Kontextes bezüglich dieser realen Dimension der Zeit irgendwie strukturieren.

Die Sprache nun ist in der Form, in der sie uns ursprünglich begegnet, nämlich in Texten, unter ähnlichen Gesichtspunkten strukturiert. Die beschriebenen und sprachlich dargestellten Situationen, Handlungen, Ereignisse und Prozesse werden vom Sprecher zueinander in eine "chronologische" Beziehung gesetzt und damit einer gewissen Reihenfolge nach geordnet, die nicht mit der realen übereinstimmen muß. Dabei "wird die Beziehung der Handlung zu einer oder mehreren anderen Handlungen des Kontextes betont. Der Kontext wird implizit und oft nur allgemein, d.h. nicht in Bezug auf bestimmte, sondern lediglich auf irgendwelche Handlungen eingeführt und bildet eine zweite Ebene, in Bezug zu der die explizite Handlung betrachtet bzw. 'situert' wird."<sup>332)</sup> Diese Situierung kann sowohl durch lexikalische Mittel wie Präpositionen, Adverbien, Zeitangaben usw. als auch durch grammati-

kalische wie Tempusmorpheme und, satzübergreifend, Aspektrepräsentationen ausgedrückt werden.

Natürlich spiegelt sich in dieser temporalen und aspektualen Strukturierung eines Textes eine irgendwie geartete "Welt" wieder<sup>333)</sup>, aber diese Spiegelung ist keine direkte Projektion der zu beschreibenden Welt auf die Text-Welt, wie vielfach angenommen wird. Diese Projektion ist vielmehr abhängig vom Sprecher, d.h. jeder Text basiert auf einer Interpretation der tatsächlichen Welt durch die besondere Auffassung eines Sprechers, dem die Sprache genügend Mittel gibt, diese Interpretation deutlich von der realen Welt abzuheben. Dadurch kann er auch betonen, was ihm an einer bestimmten Situation betonenswert scheint, und danach kann er eine Äußerung strukturieren. Im Slavischen ist diese Strukturierung eines Textes nach "chronologischen" Gesichtspunkten aspektual und, in engerem Rahmen, temporal.

Der Aspekt strukturiert in unserem Verständnis demnach einen Text oder Textabschnitt, indem er Beziehungen zwischen verschiedenen Handlungen oder Situationen nach dem Willen des Sprechers konstituiert, und das Tempus dient zur Bezugnahme auf den Sprechzeitpunkt, zu dem die Handlung oder Situation eines Satzes relationiert wird. Damit sind die Funktionen des Aspekts wesentlich komplexer als die des Tempus, und es verwundert nicht, daß sie auch schwieriger zu analysieren sind. Erschwerend wirken sich hier noch die formalen Unterschiede zwischen diesen beiden Kategorien aus: Während die Tempora durch stets gleichbleibende, einheitliche morphologische Mittel ausgedrückt werden, gibt es für die Aspekte keine spezifischen monofunktionalen Morpheme. Dies wird erklärt durch die historischen Entwicklungen, die vor allem Muttersprachler die grammatischen Funktionen der Aspektkategorie immer wieder auch diachron betrachten läßt, woraus sich Inkonsequenzen ergeben müssen.

Im folgenden zweiten Teil der Arbeit wollen wir an dem ausgewählten Corpus untersuchen, ob sich die Annahmen und Vorstellungen, die bis jetzt herausgearbeitet worden sind, am konkreten sprachlichen Material verifizieren lassen.

## ZWEITER TEIL

## Sprachliche Untersuchung

## 8. Einige Bemerkungen zur Auswahl des Corpus

Grundsätzlich kann ein sprachliches Phänomen linguistisch auf zwei Arten behandelt werden: entweder betrachtet man ein bestimmtes gegebenes Material, ein Corpus, als einen gewissen Ausschnitt aus einer Sprache und zieht dann aus Beobachtungen an ihm entsprechende Schlüsse, die sich im Zuge einer Verallgemeinerung wieder auf die gesamte Sprache übertragen lassen, sei es auch unter eventuellen Einschränkungen. Der Begriff "Theorie" wird bei einem solchen Vorgehen induktiv verstanden, indem aufgrund einer begrenzten Menge von Beobachtungsdaten, wie sie das Corpus darstellt, eine Hypothese für alle möglichen Beobachtungsdaten, d.h. für alle möglichen Äußerungen einer Sprache, als "Theorie" aufgestellt wird.<sup>334)</sup>

Oder, und das ist die zweite Möglichkeit, man gibt diese empirische Fragestellung auf und entwickelt zuerst eine Theorie, die eventuell später anhand sprachlicher Daten interpretiert wird. Die Vorzüge einer Methode entsprechen dabei den Nachteilen der anderen. Während bei der zweiten Art des Vorgehens eine präzise, in sich stimmige und ebenso leicht formalisierbare wie überprüfbare Theorie erreicht werden kann, wird sich die erste Art durch eine größere "Sprachnähe" auszeichnen. Dieser Unterschied zeigt sich deutlich bei einem Vergleich von Arbeiten der neueren "Theoretischen Linguistik"<sup>335)</sup> mit solchen strukturalistischer oder vorstrukturalistischer Prägung.

Das methodische Vorgehen in der vorliegenden Arbeit ergibt sich aus ihrer Zielsetzung: es soll ein bestimmtes Phänomen, nämlich der Verbalaspekt, in einem Corpus, hier der polnischen Übersetzung des Romans "Deutschstunde" von SIEGFRIED LENZ, das in gewisser Weise als sprachtypisch für das moderne Polnisch angesehen wird, möglichst umfassend erörtert werden. Dabei werden

wir uns mehr auf den tatsächlichen Gebrauch der Sprache als auf eventuelle Möglichkeiten ihres Gebrauchs beziehen. Eine einfache Überprüfbarkeit der Ergebnisse und Beobachtungen ist dadurch gewährleistet. Erst nach Abschluß dieser primär empirischen Zielstellung<sup>336)</sup> kann eine Umsetzung der Ergebnisse in eine bereits existierende Theorie diskutiert oder ein Anschluß an eine solche versucht werden. Für die sprachliche Untersuchung bleibt dies jedoch vorerst belanglos.

Es erscheint mir jedoch angebracht, zur Auswahl des Corpus folgendes anzumerken. Ich empfinde es als Ergebnis einer nicht genügend reflektierten Ausdrucksweise, in einer Arbeit den Anspruch zu äußern, ein bestimmtes Problem "in dieser Sprache" untersucht zu haben. Denn keine Sprache wird so homogen sein, daß anhand des notwendigerweise begrenzten Materials bindende Regeln für die Gesamtsprache als Menge sämtlicher Idiolekte aller ihrer Sprecher aufgestellt werden könnten. Ebenso wie die Sprache selbst unterliegt auch der Sprachgebrauch bei einem Sprecher einem steten Wandel. Bereits die Lektüre der polnischen Thomas Mann-Übersetzungen kann so dazu führen, daß man das im Umgangspolnisch nicht mehr gebräuliche Plusquamperfekt (z.B. "czytałem był") wieder verwendet.

Trotzdem wurde natürlich immer wieder versucht, normierende Grammatiken aufzustellen, die den einzig richtigen Weg sich auszudrücken angeben. Für das Polnische geschah dies sogar in einer äußerst puristischen Weise, die sich nur unbedeutend entsprechend der beiden sprachwissenschaftlichen Schulen, Warschau und Krakau, änderte. Als Norm wurde ein Sprachzustand von vor rund 40 Jahren zugrundegelegt, den es in dieser Form natürlich nirgends gegeben hatte. Vielmehr handelte es sich um verschiedene Ausschnitte aus der polnischen Sprache, die deshalb überliefert waren und als Grundlage genommen wurden, weil es die Idiolekte bekannter Größen der polnischen Literatur waren. Auf diese Weise entsteht das Bild einer Sprache, die zwar niemand tatsächlich spricht, aber die trotzdem konserviert wird und möglichst verbindlich für alle Benutzer sein soll.<sup>337)</sup>

Dieser Wunsch nach einer nicht erreichbaren Vereinheitlichung der Sprache, die den tatsächlichen sprachlichen Gegebenheiten nicht immer gerecht werden kann, wird wohl nie erfüllt werden können. Erreichbar ist dagegen eine gewisse Minimalgrammatik, die den allgemein anerkannten und verwendeten Formen Rechnung tragen sollte, so daß man sich mit ihnen schnell vertraut machen kann. Bei ihr muß die Übertragbarkeit der Regeln auf die gesamte Sprache aber stets im angesprochenen Sinne relativiert gesehen werden, d.h. als nur unter gewissen Voraussetzungen repräsentativ. Wenn deshalb im folgenden vom "Polnischen" die Rede sein wird, so ist darunter nur der Ausschnitt aus dieser Sprache zu verstehen, der im Corpus vorliegt, d.h. in Andrzej Ściegiennys Übersetzung des Romans von Lenz. Entsprechend relativiert sind deshalb die Aussagen über die beobachteten Phänomene aufzufassen. Die Auswahl gerade dieses Corpus orientierte sich an folgenden Kriterien.

1. Aus den genannten Gründen ging es mir zuerst einmal darum, ein abgeschlossenes Corpus zu haben, das nicht beliebig erweitert werden und somit nicht ständig Veränderungen unterliegen kann. Darin ist eine optimale Voraussetzung für Deskriptivität im engsten Sinne zu sehen, der hier gefolgt werden soll. So wäre etwa die Umgangssprache zweifellos ein weitaus interessanteres Material gewesen, doch sind allein die Umstände, unter denen sie objektiv beobachtet werden könnte, sowie ihre Aufzeichnung bzw. Verschriftung so kompliziert, daß davon vorerst noch Abstand genommen werden muß.<sup>338)</sup> Im übrigen dürfte auch die Überprüfung des Materials und der Ergebnisse leichter vorzunehmen sein bei einem allgemein zugänglichen Text, bei Äußerungen der Umgangssprache könnten dagegen Schwierigkeiten auftreten.

2. Der Untersuchung sollte natürlich ein möglichst moderner Sprachzustand zugrundeliegen, der zumindest als einigermaßen repräsentativ für das heutige Polnisch gelten darf. Deshalb kam nur ein Text aus den letzten Jahren in Frage, der, da es sich um eine Übersetzung handelt, auch im Original noch nicht veraltet sein durfte. Dadurch wird vermieden, einem älteren Sprachzustand aufzusitzen, wie ihn vielleicht ein Übersetzer in guter Absicht

wiedergeben zu müssen glaubt, der seinem Leser einen möglichst getreuen Eindruck vom Original vermitteln will.

3. Die Auswahl gerade einer Übersetzung ist gewiß problematisch, bleibt doch z.B. zu fragen, ob ein Original eines polnischen Autors sprachlich genau so gestaltet worden wäre, doch sie geschah bewußt. Die Gegenüberstellung von Original und Übersetzung kann nämlich in vielen Fällen hilfreich sein. Sowohl für einen Polen wie für einen Deutschen stellt sich eine reale Situation gewiß gleich dar. Wollen sie diese Situation in der jeweiligen Muttersprache realisieren, so werden sich die entstehenden Äußerungen dennoch beträchtlich voneinander unterscheiden, obwohl sie dieselbe Situation wiedergeben. Wenn wir hierbei von der Lexik abstrahieren, wohl wissend, daß es eine genaue Entsprechung bei ihr nicht geben kann, so bleiben uns noch die grammatischen Regeln im weitesten Sinne, die uns Aufschlüsse über strukturelle und funktionelle Gegebenheiten liefern können.

In unserem Zusammenhang wird es interessant sein festzustellen, mit welchen Mitteln ein Pole etwa die deutschen Tempora wiedergeben versucht oder für welche sprachlichen Mittel des Deutschen er die polnischen Aspekte verwendet. Nur so werden einem Nichtslaven deren Funktionen nähergebracht werden können. Wie LEONT'EV nachgewiesen hat, findet die Erlernung einer Fremdsprache immer aufgrund des grammatischen Systems der Muttersprache statt, also stets vor ihr als Hintergrund.<sup>339)</sup> Didaktisch ist es deshalb wichtig, daß einem polnisch lernenden Deutschen an deutschen Ausgangsmaterial gezeigt werden kann, welche Betonung gewisse Kriterien einer Situation durch einen Polen erfahren, und welchen von diesen die Wahl eines bestimmten Aspekts zugeschrieben werden kann.

Dies setzt natürlich voraus, daß die Übersetzung auch gewissen Ansprüchen genügen kann. Es ist hier nicht der Platz, auf Fragen der künstlerischen Übersetzung einzugehen; für den vorliegenden Text kann jedoch festgestellt werden, daß die Übersetzung insgesamt als gelungen angesehen werden kann, zumal der polnische Text keine typischen Germanismen lexikalischer oder syntaktischer Art aufweist. Nur vereinzelt konnten Stellen beobachtet



werden, bei denen die entsprechende Passage im Original nicht richtig verstanden wurde. Auf sie wird an gegebener Stelle aufmerksam gemacht werden.

4. Ein wesentlicher Punkt für die Auswahl gerade dieses Textes war seine sprachliche Vielschichtigkeit. Lenz hat den Vorteil, daß bei ihm viele verschiedene Sprachschichten auftreten, von der normalen Umgangssprache bis zu einem gehobenen Deutsch, denen in entsprechendem Maße natürlich auch der Übersetzer Rechnung tragen mußte und es auch tat. So liegt im Text ein ziemlich repräsentativer Querschnitt durch das moderne Polnisch vor, für den selbstverständlich auch die oben genannten Einschränkungen gelten. Wie stets bei einer Repräsentativität ist dabei ein verbessertes Ergebnis nur bei einem wesentlich größeren Aufwand zu erreichen, der hier gar nicht möglich ist, und es ist fraglich, ob ein solcher Aufwand angesichts der zu erwartenden Verbesserung um wenige Punkte gerechtfertigt wäre.

Im folgenden werden nun noch kurz die der sprachlichen Untersuchung des genannten Corpus zugrundeliegenden Vorstellungen und Methoden aufgezeigt werden, um so vor allem etwaigen Mißverständnissen der Terminologie vorzubeugen.

## 9. Zu einzelnen Begriffen der sprachlichen Untersuchung

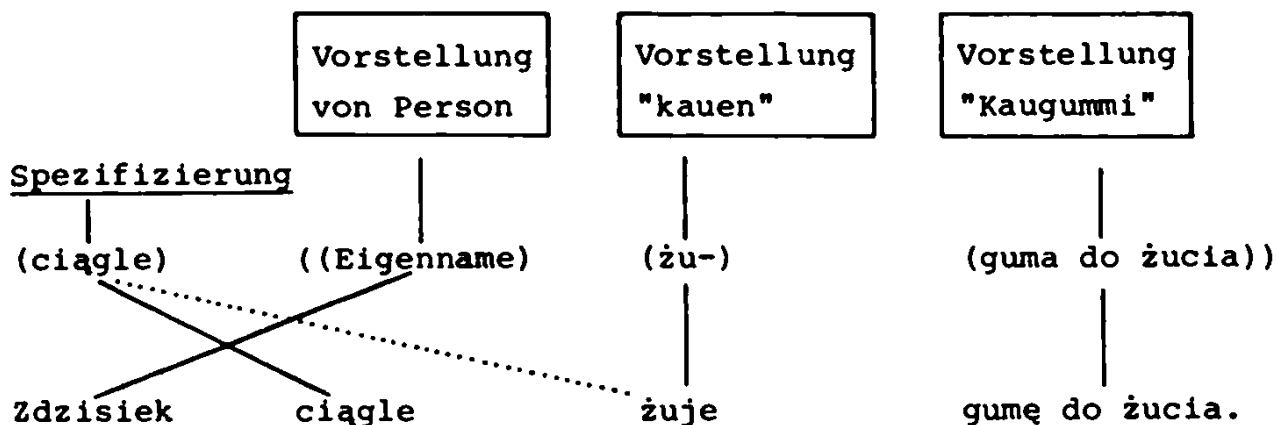
Es erscheint angebracht, vor der eigentlichen Materialbetrachtung kurz einige Begriffe einzuführen, die dann anschließend eindeutig verwendet werden können. Gleichzeitig werden damit Vorstellungen und methodische Vorgehensweisen eingeführt, auf denen die Untersuchung aufbaut.

### 9.1. Ausgangsmodell

Wir gehen von dem bereits angeführten dreistufigen Modell der Spracherzeugung aus, das von LEONT'EV und LURIJA entwickelt wurde.<sup>340)</sup> Auf dessen erster Ebene wird die "innere Programmierung" einer noch außergrammatischen Äußerung vorgenommen, d.h. ein gewisses "bilderhaftes" Aneinanderreihen von Situationskomponenten, die sprachlich realisiert werden sollen. Man könnte hier von einer psychologischen Ebene sprechen. Sie wird in eine ebenfalls noch außergrammatische, aber bereits mit sprachlichen semantischen Einheiten und Proformen belegte Struktur umgesetzt, die die transformationelle generative Grammatik als semantische Tiefenstruktur bezeichnen würde. Diese zweite Ebene wird dann wiederum in eine lineare, grammatische Äußerung umgesetzt.

Für unsere Beobachtung bedeutend ist zunächst einmal die zweite Ebene. Auf ihr wird abstrakt festgelegt, wie eine Handlung im Hinblick auf den Aspekt spezifiziert wird. Nehmen wir z.B. an, ein Sprecher wolle ausdrücken, daß eine bestimmte Person ständig Kaugummi kauft. Auf der ersten Ebene wird dabei die bildhafte Vorstellung des Kauens mit der von der Person in Beziehung gesetzt. Auf der nächsten erfolgt die Umsetzung dieser Vorstellungen in semantische Einheiten, zu denen als Spezifizierung der ganzen Handlung noch das Merkmal der "Beständigkeit" tritt, in diesem Falle also die Rolle eines Pro- oder Satzadverbs einnimmt. Erst im Anschluß daran findet die Umsetzung in grammatische Strukturen statt, die eine Äußerung akzeptabel machen. Dabei wird einmal das erwähnte Adverb lexikalisch repräsentiert, und andererseits beeinflußt es die Auswahl eines Aspekts der grammatischen Kategorie "Aspekt". Diese Beein-

flussung der Aspektauswahl durch ein die Situation oder Handlung spezifizierendes Element haben wir "Determination" genannt. In einem Schaubild dargestellt durch ... :



Dem Linguisten zugänglich sind in erster Linie die sprachlichen Repräsentationen der spezifizierenden Elemente, die wir deshalb als "sprachliche Faktoren" der Aspektdeterminierung bezeichnen. In der Literatur ebenfalls gebräuchliche Bezeichnungen hierfür sind "Determinator" (so bei KOSCHMIEDER etwa) und "Indikator" (bei CZOCHRALSKI). Diese sprachlichen Faktoren müssen natürlich nicht unbedingt Adverbiale sein, im ersten Teil wurde bereits gezeigt, welche Faktoren einen Aspekt determinieren können. Das untersuchte Material wird deshalb diesen Gegebenheiten entsprechend einzuteilen sein. Aus der Beobachtbarkeit nur sprachlich realisierter Faktoren folgt ebenfalls, daß auf eine Determinierung nur mit einem Umkehrschluß geschlossen werden kann, d.h. bei gewissen auffälligen statistischen Verteilungen von sprachlichen Faktoren und einem bestimmten Aspekt. Dieses Kriterium der "Auffälligkeit" kann bei einem begrenzten Corpus natürlich niemals Vollständigkeit aller determinierenden Faktoren bedeuten, entsprechend subjektiv ist deshalb ihre Auswahl. Die von uns betrachteten Fälle lassen sich in drei Gruppen von Kookkurrenzen zwischen determinierenden sprachlichen Faktoren und in ihren Scopus fallende Verben bzw. Aspekte teilen.

## 9.2. Betrachtete Kookkurrenzen

Bei folgenden gemeinsamen Vorkommen von sprachlichen Faktoren und einem bestimmten Aspekt lassen sich statistisch verwertbare Aussagen machen, die auf die Determination eines Aspekts schließen lassen:

1. Adverbiale Bestimmung + Verbform
2. Matrixverb + Verbform des Komplementsatzes
3. Konjunktion + Verbform des durch sie eingeleiteten Satzes.

Die nachstehenden Beispiele sollen den Umfang der einzelnen Gruppen verdeutlichen.

Der Begriff der adverbialen Bestimmung dürfte relativ wenig Probleme aufweisen. Es sind darunter Adverbiale wie błyskawicznie, krótko, nagle, prawdopodobnie, zaraz oder na końcu, od nowa, w każdym razie usw. zu verstehen. Es kann sich also sowohl um Adverbien im herkömmlichen Sinne als auch um adverbiale Bestimmungen handeln, die dieselbe Funktion ausüben. Der größte Anteil der betrachteten Adverbiale besteht sicher aus Temporaladverbien, doch heißt das nicht, daß nicht auch z.B. Lokaladverbien einen Aspekt determinieren könnten. Nur mußte sich die Auswahl an gewissen Kriterien orientieren, d.h. in erster Linie an einem so häufigen Vorkommen im Text, daß auch einigermaßen begründete Aussagen daraus abgeleitet werden können. Adverbien wie nieustannie, niemal oder cierpliwie wurden so zwar stets mit demselben Aspekt angetroffen, da sie im Corpus jedoch nur drei- oder viermal vorkommen, wäre eine Aussage trotzdem wenig fundiert und könnte nur unter beträchtlichen Einschränkungen als repräsentativ angesehen werden.

Die Bedeutungen dieser Adverbien können entsprechend verschiedenartig sein, während die einen z.B. eine Handlung ihrem Verlauf nach charakterisieren (wolno, długo), können andere eine Beziehung der betreffenden Handlung zu einer anderen ausdrücken, also z.B. eine Gleichzeitigkeit (równocześnie) oder eine Abfolge, die die Handlungen chronologisch voneinander abhebt (najpierw, później). Da eine Klassifizierung der Adverbiale in dieser Richtung für unsere Fragestellung nicht von unmittel-

barer Bedeutung ist, kann auf sie hier verzichtet und statt dessen auf die Ausführungen zu den einzelnen Beispielen verwiesen werden. Das für uns entscheidende abstrakte Merkmal, das allen gemeinsam ist, besteht darin, daß die Adverbiale eine Handlung im Sinne des zu unserem Ausgangsmodell Bemerkten "spezifizieren", woraus sich die Determination des einen oder anderen Aspekts herleiten läßt.

Unter der Gruppe "Matrixverb + Verbform des Komplementsatzes" sind Verbindungen wie "proszę mi to załatwić", "zaczynać czytać", "mieć ochotę zrobić tego i tego", "trudno zrozumieć" usw. zu verstehen. Auch für ihre Auswahl waren statistische Gegebenheiten das entscheidende Kriterium, ist doch anzunehmen, daß bei einer steten Konkurrenz zwischen z.B. zaczynać und dem ipf. Aspekt ebenfalls eine Determination vorliegt. Diese Gruppe könnte im Grunde noch einmal unterteilt werden, da die Modalverben in ihr eine Mehrzahl darstellen. Man käme dann zu einer Untersuchung der Abhängigkeit des Aspekts von den Modalverben und zu der von anderen Verben. Der Begriff "Verb" ist dabei, wie die typischen Konstruktionen mit trudno z.B. zeigen, weit zu verstehen, auf jeden Fall aber angebracht, da ihre syntaktische Funktion, wie ein Austauschtest zeigt, auch von finiten Verbformen wahrgenommen werden kann, sie in dieser Beziehung also äquivalent sind. Auch hier werden zu den einzelnen Beispielen noch Ausführungen zu machen sein.

Die dritte Gruppe umfaßt Konjunktionen im weitesten Sinne und die Verbform des durch sie eingeleiteten Satzes. Beispiele wären: by, kiedy, potem, zanim usw. Sie drücken normalerweise Relationen zwischen zwei Sätzen aus, und zwar entweder Relationen zwischen Matrixsatz und eingebettetem Satz oder solche zwischen einem geäußerten Satz und einem vorausgesetzten Satz (so bei już oder jeszcze etwa). Diese Relationen können verschiedener Art sein, so z.B. temporal (kiedy) oder final (by) usw. Wie bei den beiden anderen Gruppen wurde auch hier die Auswahl durch ein statistisch verwertbares Vorkommen bestimmt.

Bereits ein erster, kurzer Überblick über das Material zeigte hierbei, daß angesichts der zahlreichen Vorkommen nur eine eigene Untersuchung dem zweifellos interessanten Problem der Auswahl eines Aspekts unter dem Gesichtspunkt der Relationierung zweier Situationen aufeinander gerecht werden kann. Wir werden uns deshalb auf exemplarische Überblicke beschränken, die Tendenzen zwar aufzeigen, aber nicht erschöpfend erklären können. Insofern wird die Behandlung dieser Gruppe einen vergleichsweise engen Raum einnehmen, zumal auch generell auf den Nachweis der einzelnen Stellen verzichtet wird und nur die statistischen Verteilungen angegeben werden.

Im übrigen kann hierzu auf zwei Arbeiten verwiesen werden, die sich ebenfalls mit diesem Problem auseinandersetzen. Während ŚMIECH (1971) die Funktionen der Aspekte und ihre Auswahl vor allem unter Hinzuziehung von Temporaladverbien sowie temporalen Nebensätzen betrachtet, untersucht TWARDZIKOWA (1975) Satzverbindungen allgemeinerer Art unter aspektuell-temporalem Gesichtspunkt. Hier stehen Verbindungen mit Konjunktionen wie kiedy, jeżeli, aber auch mit Relativpronomen wie któ im Mittelpunkt. Die Ansätze dieser Autoren stimmen nicht mit unseren überein, so daß ein Vergleich der Ergebnisse nur bedingt möglich wäre, eine weitere Arbeit müßte sie jedoch in jedem Falle einbeziehen.

### 9.3. Aufteilung der Vorkommen in Gruppen

Während die Auswahl der einzelnen sprachlichen Faktoren durch ein relativ häufiges Vorkommen im Corpus bedingt war, das es zuließ, von einer gewissen Repräsentativität der Fälle in bezug auf die Gesamtsprache zu sprechen, lassen sich die Vorkommen je nach dem Grad ihrer Determination eines Aspekts in drei Gruppen einteilen, die folgendermaßen abgegrenzt werden:

1. Vorkommen, die ausschließlich nur mit einem Aspekt beobachtet werden, d.h. entweder dem pf. oder dem ipf. Aspekt,
2. Vorkommen, die überwiegend nur mit einem Aspekt beobachtet werden und
3. Vorkommen, bei denen ipf. und pf. in ausgeglichenem Ver-

hältnis verteilt sind.

Diese Grenzen lassen sich, wie eine Betrachtung des Materials zeigt, ziemlich präzise ziehen. Keine Frage gibt es bei der ersten Gruppe, bei der wir von einer Determination von 100 % sprechen können, da nach dem betrachteten sprachlichen Faktor ausschließlich einer der beiden Aspekte auftritt, der andere somit, zumindest im betrachteten Corpus, ausgeschlossen ist. Das Kontextelement steht demnach hier für ein Situationsmerkmal, das eine Situation so spezifiziert, daß sie nur durch einen Aspekt adäquat wiedergegeben werden kann. Ein Beispiel wäre das bereits aufgeführte ciagle, das als Repräsentant für ein Situationsmerkmal "ständig" z.B. angesehen werden kann. Taucht es in der Tiefenstruktur auf, so ist in der Oberflächenstruktur nur eine Kookkurrenz mit dem ipf. Aspekt möglich. Die insgesamt 64 Vorkommensfälle dieses Adverbs im Corpus bestätigen diese Auffassung, der pf. Aspekt tritt nie auf.

Eine Abgrenzung zwischen der zweiten und der dritten Gruppe wird dadurch erleichtert, daß zwischen beiden ein relativ breiter Zwischenraum besteht, in dem die sprachlichen Faktoren gar nicht auftreten. So können wir bei einer Verteilung der Fälle zwischen annähernd 100 % und 73 % von einer überwiegenden Determinierung des Aspekts sprechen, der in mindestens 3/4 der Vorkommen in Kookkurrenz beobachtet wird. Eine so bestimmte Aussage wie bei einem ausschließlichen Vorkommen nur eines Aspekts kann hier nicht mehr möglich sein, doch berechtigt ein so überwiegendes Vorkommen wie bei 3/4 oder mehr der Fälle dennoch zu einer Aussage. Im Einzelfall muß dann jeweils überprüft werden, welche anderen Einflüsse des Kontexts oder der Situation in den Beispielen zum Tragen kamen. Während bei der ersten Gruppe eindeutig ein Kontextelement als determinierend für einen Aspekt angesehen werden kann, kommen hier noch Elemente der darzustellenden Situation in Frage, die der Sprecher besonders zu betonen wünscht, also etwa die Betonung des Verlaufs einer Handlung im Gegensatz zur Konstatierung einer Handlung als solcher, die auf diese Weise von einer anderen abgehoben werden soll.

Die dritte Gruppe umfaßt die Fälle, aus deren ziemlich ausgeglichenen Verteilung keine Aussage bezüglich der Determinierung eines Aspekts abgeleitet werden kann. Sie zeigt ein Schwanken des Prozentsatzes bis maximal 60 %, d.h. eine gleichmäßige Verteilung der Aspekte, die ihrem Anteil am verbalen Wortschatz entspricht<sup>341)</sup>. Eine Signifikanz im Hinblick auf eine eventuelle Determinierung eines Aspekts durch eines der betrachteten Kontextelemente ist bei diesen Fällen nicht mehr feststellbar, deshalb wird auch hier an jedem Beispiel zu untersuchen sein, auf was deshalb die Aspektauswahl zurückzuführen ist, da sie einem sprachlichen Faktor aus dem Kreis der betrachteten nicht mehr zugeschrieben werden kann.

Wenn in diesem Zusammenhang ständig von "Vorkommen" gesprochen wurde, die statistisch erfaßbar und verwertbar sind, so sind darunter nur die für unsere Betrachtung relevanten Vorkommen zu verstehen, also nicht die absoluten. Die zahlenmäßigen Unterschiede sind zwar sehr gering, nur vereinzelt wurde ein Fall als irrelevant nicht berücksichtigt, und sie treten auch nur bei einem kleinen Teil der sprachlichen Faktoren auf, doch sollen sie zumindest kurz erwähnt werden. Unter einem irrelevanten Vorkommen ist ein solches zu verstehen, bei dem gar keine Kookkurrenz mit einer Verbform auftritt, also z.B. in elliptischen Verwendungen wie "Może ..., może ..., no, może, że tak!". Hier tritt zwar eine Form des Hilfsverbs móc dreimal auf, und dieses Hilfsverb wäre im Rahmen der zweiten Gruppe "Matrixverb + Verbform des Komplementsatzes" auch zu untersuchen, aber eine solche Untersuchung wäre natürlich sinnlos, weil gar keine Verbform des Komplementsatzes vorhanden ist. Gleiches gilt für eine Verwendung des Adverbs trudno in der folgenden Äußerung: "Trudno, ale tak już jest!".

Relevant sind dagegen alle anderen Vorkommen, in denen eine der von uns betrachteten Verbindungen eindeutig ausgemacht werden kann, der Scopus des sprachlichen Faktors also auch eine Verbalform enthält. Beispiele: "On może mówić co chce, i tak nie wierzę mu." oder "Trudno mi wytrzymać z Tobą!". In beiden Fällen könnte bei entsprechenden statistischen Gegebenheiten



aus der Kookkurrenz mit einem bestimmten Aspekt auf eine Determinierung dieses Aspekts durch den sprachlichen Faktor geschlossen werden, sie wären also bei einer Untersuchung auf jeden Fall zu berücksichtigen. Im folgenden werden bei den Nachweisen der einzelnen Vorkommen jeweils nur die in diesem Sinne relevanten Fälle aufgeführt werden.

#### 9.4. Zur Darstellung der Beispiele und Ergebnisse

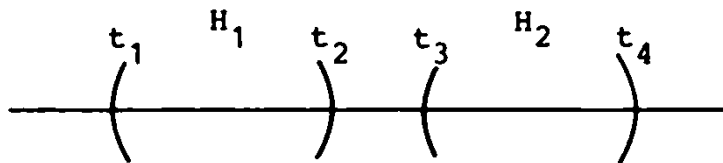
Die angeführten Beispiele werden mit einem Kontext zitiert, der es erlaubt, auch auf Merkmale hinzuweisen, die nicht in demselben Satz vorkommen, aber dennoch im Hinblick auf den ausgewählten Aspekt von Bedeutung sein können. In dieser Hinsicht kann man von einer relativen Geschlossenheit der Situation in Beziehung auf den fraglichen Aspekt sprechen. Das betrachtete Kontextelement, d.h. der sprachliche Faktor, wird dabei der Übersichtlichkeit halber ebenso durch Unterstreichung hervorgehoben wie der von ihm unserer Ansicht nach determinierte Aspekt einer Verbalform. Wo es notwendig oder aufschlußreich erscheint, wird auch die entsprechende Textstelle des Originals angeführt werden. Den Abschluß eines Abschnitts zu einem sprachlichen Faktor bilden grundsätzlich die Nachweisstellen der einzelnen Vorkommen.

Für die Veranschaulichung der Funktionen der Aspekte bietet sich ein Bild aus der Mathematik an. Wie bereits gezeigt wurde<sup>342)</sup>, werden vom Sprecher beschriebene und sprachlich dargestellte Situationen, Handlungen, Ereignisse usw. zueinander in eine "chronologische" Beziehung gesetzt und dadurch geordnet. Diese Ordnung kann durch verschiedene Mittel, u.a. auch durch den Aspekt geleistet werden, wobei die lexikalischen Mittel wie Adverbien usw. einen Einfluß auf den auszuwählenden Aspekt haben können. Innerhalb dieser Chronologie eines Textes nimmt jede Handlung einen bestimmten Raum ein, ein Intervall. Seine absolute Ausdehnung ist völlig belanglos, zumal eine symmetrische Unterteilung dieser Chronologie den sprachlichen Gegebenheiten nicht entspricht. Von Bedeutung ist dagegen die Relation eines jeden Intervalls zu den ihn umgebenden, die sich aus den Grenzen

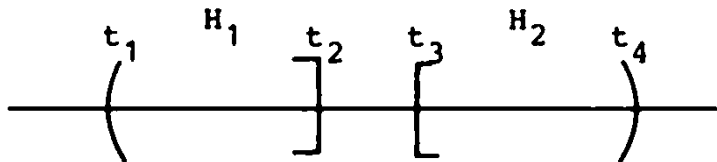
ergibt: sie können entweder geöffnet oder geschlossen sein, und zwar beide Grenzen voneinander unabhängig. Geschlossenein bedeutet dabei, daß eine Überschneidung der beiden sich gegenüberliegenden Grenzen zweier Intervalle ausgeschlossen ist, was bei geöffneten Grenzen möglich ist<sup>343)</sup>.

Auf die Aspekte übertragen nehmen wir einmal zwei hintereinander abfolgende Handlungen an, die sich folgendermaßen darstellen ließen ( $t_1 - t_4$  sind die entsprechenden Grenzen der Handlungen):

ipf. Aspekt:



pf. Aspekt:



Wenn wir für jede Handlung auf unserer Chronologieachse eines Textes ein Intervall annehmen, so besagt die Darstellung, daß im Falle des ipf. Aspekts das Intervall der ersten Handlung nach rechts hin geöffnet ist, d.h. keine Aussage bezüglich des Verhältnisses zwischen  $t_2$  und  $t_3$  gemacht werden kann. Sie können sich überlagern oder überschneiden, eine eindeutige Abfolge der Art " $t_3$  nach  $t_2$ " können sie jedoch nicht ausdrücken. Anders verhält sich das beim Beispiel des pf. Aspekts. Hier sind die Grenzen  $t_2$  und  $t_3$  der beiden Handlungen/Intervalle geschlossen, sie können sich somit nicht überlagern oder überschneiden, d.h.  $t_3$  kommt nach  $t_2$ . Die Bedingungen für  $t_1$  oder  $t_4$  sind dabei nur für die Handlungen  $H_0$  oder  $H_3$  relevant.

Auf diese Weise wird die chronologische Strukturierung eines Textes erreicht, die in der Ordnung der einzelnen Handlungen zueinander besteht. Sie wird im Polnischen durch die grammatische Kategorie der Aspekte geleistet, die in einer determinierten Beziehung zu bestimmten kontextuellen oder situativen Elementen zu sehen sind. Diese Elemente, deren hier betrachtete Auswahl

die bereits eingeführten "sprachlichen Faktoren" der Aspektterminierung darstellen, "spezifizieren" eine sprachlich zu realisierende Situation im Sinne unseres Ausgangsmodells<sup>344</sup>).

Diese "Spezifizierung" kann entweder "bestimmt" oder "unbestimmt" sein, je nachdem, ob durch sie einer Handlung ein ganz "bestimmter" Platz in der Chronologie eines Textes zugeordnet wird, indem zwischen ihr und den sie umgebenden Handlungen eindeutige Ordnungsrelationen bestehen, oder ob eine Handlung an einer nicht näher bestimmten, also "unbestimmten" Stelle der Chronologie angesetzt werden kann, ohne diese zu beeinträchtigen. Dies ist z.B. der Fall bei sich ständig wiederholenden Handlungen, denen eben wegen der "ständigen" Wiederholung kein bestimmter Platz im Verhältnis zu anderen Handlungen zugeschrieben werden kann, sie sind für die Chronologie eines Textes in diesem Sinne irrelevant. Konstituierend für sie sind dagegen die "bestimmten" Handlungen, die, da sie eine Ordnung oder Abfolge repräsentieren, weil ihre Plätze im Verhältnis zu anderen Handlungen festgelegt sind, auf diese Weise den Text "konstituieren". Die Spezifizierung der "bestimmten" Handlungen in diesem Sinne leistet der pf. Aspekt, die der "unbestimmten" dagegen der ipf. Aspekt.

Eine Bestätigung dieser Auffassungen liefern die nachfolgenden Beispiele sprachlicher Faktoren und entsprechenden Kookkurrenzen, die das Gesagte zugleich an praktischen Fällen verdeutlichen.

## 10. "Adverbiale Bestimmungen"

Wir beginnen unseren Überblick über das untersuchte Material mit der ersten Gruppe von Kookkurrenzen<sup>345)</sup> "Adverbiale Bestimmungen + Verbform", aufgeteilt nach den bereits erwähnten statistischen Kriterien<sup>346)</sup>.

### 10.1. Ausschließliches Vorkommen eines Aspekts

#### bezustannie

Bei diesem Adverb finden wir in sämtlichen 16 gezählten Umgebungen das abhängige Verb desselben Satzes im ipf. Aspekt, was nach unserem Verständnis einer Determinierung von 100 % entspricht. Beispiel:

Tyle tylko się dowiedziałem, że żona malarza cierpiała na nieustające pragnienie, ale nie rozumiałem, czy było to następstwem choroby, czy też sama choroba. W każdym razie piła w czasie tej zimy bezustannie sok z jagód czarnego bzu i herbatę; piła wodę, kawę słodową, mleko i wywar, w którym gotowano ryby. (420)

Es scheint nach unserem Corpus somit ausgeschlossen zu sein, daß dieses Adverb in irgendeinem Satz mit einem in seinen Scopus fallenden Verb des pf. Aspekts vorkommen könnte. Vom traditionellen Verständnis der Aspekte her ist eine Erklärung naheliegend: es handelt sich um eine über einen gewissen Zeitraum hinweg beständige Tätigkeit. Außerdem wird lediglich festgestellt, daß die kranke Frau etwas Flüssiges zu sich nahm, nicht dagegen eine feste Nahrung. Die "Beständigkeit" der Tätigkeit impliziert, daß für sie keine Grenzen angegeben werden können, durch die sie in eine Beziehung zu anderen Handlungen gesetzt werden könnte. Sie nimmt deshalb in der Chronologie des Textes eine unbestimmte Stelle in unserem Sinne ein, was eine Spezifizierung durch den ipf. Aspekt erforderlich macht.

Nachweise: ipf. Aspekt: 53, 97-8, 135, 147, 193, 299, 317, 340, 420, 453, 479, 494, 497, 498, 539, 581.

pf. Aspekt: ---

ciagle

Bei 64 Vorkommensfällen haben wir hier auch 64 Mal den ipf. Aspekt beim kookkurrierenden Verb, d.h. ebenfalls eine Determinierung von 100 %, woraus mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit geschlossen werden kann, daß im Polnischen der pf. Aspekt bei einem Auftreten von ciagle im selben Satz ausgeschlossen ist. Beispiel:

Wyobrażałem sobie, że tak jak Hilka, będą siedzieć także i inni chcąc zbadać obraz, w Husum, a może nawet w Berlinie, będą układać przesłany przez ojca dowód w kawałkach, na jakimś stole posortują skrawki i spróbują złożyć je w całość, tworzyć będą ciagle nowe układanki, wreszcie ktoś włoży po prostu moje dzieło do akt, zwalając niepowodzenie na brakujące części, usprawiedliwiając się brakiem kawałków. (291)

Zur Erläuterung kann hier auf die Ausführungen zu bezustannie verwiesen werden, da ciagle eine Handlung oder Tätigkeit in derselben Weise spezifiziert. Insofern ist die Verwendung des ipf. Aspekts unumgänglich, da sich auch hier keine direkte Entsprechung der Situation auf der chronologischen Linie des Textes in Form eines bestimmten Intervalls angeben ließe, das zwischen anderen Handlungen an einem bestimmten Platz angeordnet werden könnte und müßte.

Dies gilt übrigens ebenfalls für die Verwendung deselben Lexems als Adjektiv in Verbindung mit einem deverbalen Substantiv:

Rozgoryczony, ale przecież nieustępliwy, nie przeceniając siebie zbyt, spokojnie przyjmował ciagle odrzucanie swoich obrazów, które Busbeck nazywa epickimi opowieściami w kolorach o krajobrazie, a które zawsze przedstawiały legendarne i pełne fantazji istoty, odkrywane przez niego w świecie natury. (251)

Auch hier kommt der ipf. Aspekt gemeinsam vor, wenn auch in einer Nominalform. Eine Bildung "odrzucenie" ist dabei gleichfalls möglich, jedoch kann sie im obigen Satz nicht verwendet werden ohne eine wesentliche Änderung des Inhalts der Aussage. Dies könnte durch eine Spezifizierung auf eine bestimmte Handlung geschehen, wobei aber das Adjektiv ausfallen müßte. Im übrigen sei hier auf die Ausführungen in Kapitel 4 zum Aspekt bei den Substantiven verwiesen.

Nachweise: ipf. Aspekt: 8, 16, 29, 65, 72, 74, 110, 116, 116, 132, 148, 159, 166, 174, 183, 197, 199, 202, 214, 234, 235, 257, 261, 271, 287, 291, 301, 315, 315-6, 317, 318, 325, 330, 335, 338, 357, 364, 372, 376, 382-3, 388, 391, 408, 408, 408, 451-2, 458, 464, 489-90, 490, 494, 512, 514-5, 526, 530, 605-6, 609, 611, 613, 622, 631, 647, 659, 718.

pf. Aspekt: ---

### coraz

Dieses Adverb wird verwendet zur Wiedergabe einer andauernden Steigerung in irgendeiner Weise, die sich in unserem Fall auf das Verb bezieht. Da der Vorgang hier seinem Verlauf nach charakterisiert und nicht etwa als im chronologischen Gegensatz zu anderen Handlungen positioniert dargestellt wird, d.h. die Handlung als solche näher gekennzeichnet wird, kann in diesem Zusammenhang nur der ipf. Aspekt erwartet werden. Die Vorkommen im Corpus bestätigen diese Annahme einer ausschließlichen Determinierung des ipf. Aspekts. Beispiel:

W powietrzu unosił się zapach dymu. Ognia ani dymu nie było widać, ale zapach, kiedy wdrapywałem się na wydmy i zatrzymałem się na szczycie, stawał się coraz silniejszy i teraz, teraz zobaczyłem nikły słup dymu wznoszący się za chatą i po prostu nie potrafię powiedzieć, jaki strach mnie ogarnął, strach ten kazał mi biec co sił, nie znany mi dotychczas, łopoczący strach, to wszystko, przynajmniej na początku. (561-2)

Die durch coraz ausgedrückte beständige Steigerung kann auch im Scopus eines Partizips angetroffen werden, wo das Auftreten des präsentischen Partizips eines ipf. Verbs die am Scopus von Verben gemachten Beobachtungen bestätigt:

... człapiący krok jest na wysokości miotlarni, a z tego miejsca wydaje się, że potrzebuje pół dnia czy coś koło tego, nim wyczerpany i odpoczywający coraz częściej znajdzie się przy umywalni, potem końcowy wysiłek, krótkie, rozpaczliwe kroki, wyciągnięta ręka, pośpieszny brzęk kluczy ... (219)

Dabei zeigt der Vergleich mit dem deutschen Original, daß die Modifizierung durch eine Verbindung mit coraz nicht zum hier im übrigen pf. Verb gehört, sondern eindeutig dem Partizip zugeordnet ist:

... der schlurfende Schritt in Höhe der Besenkammer, und von da ab scheint er immer noch einen halben Tag oder so zu brauchen, bis er, erschöpft und sich immer häufiger ausruhend, den Waschraum erreicht, danach ein Endspurt, kurze verzweifelte Schritte, ein ausgestreckter Arm, das aufgeregte Zappeln der Schlüssel ... (128)

Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang, daß wir auch im Russischen bei den entsprechenden Konstruktionen ausschließlich den ipf. Aspekt beobachten: "Сердце бьется все чаще и чаще.", wobei dem poln. coraz das russ. "все" entspricht.

Nachweise: ipf. Aspekt: 17, 24, 24, 73, 116, 132, 137, 156, 162, 163, 171, 223, 277, 286, 293, 299, 310, 311, 316, 316, 335, 340, 341, 354, 369, 373, 381, 393, 421, 437, 455, 478, 480, 482, 482-3, 493, 493, 493, 541, 561, 586, 594, 600, 615, 641, 660, 660-1, 679.

pf. Aspekt: ---

### czasem

Durch czasem und die funktionsgleichen Adverbiale czasami und od czasu do czasu, die hier zusammengefaßt im Gegensatz zu den Verbindungen jakiś czas und przez pewien czas betrachtet werden, wird eine Handlung oder Tätigkeit als sich in unregelmäßigen Abständen wiederholend charakterisiert. Damit kann eine Spezifizierung "bestimmter" Art nicht vorliegen, d.h. es wird der ipf. Aspekt determiniert. Er tritt deshalb auch in allen 38 Vorkommensfällen dieser adverbialen Verbindungen auf. Beispiel:

Zerknąłem przez szklane drzwi. Przechadzałem się tam i z powrotem w mżącym deszczu, od czasu do czasu pociągałem za klamkę, byłem bez przerwy na widoku. Po raz nie wiadomo który czytałem plakat, obwieszczający dzień i czas trwania wielkiej wystawy Nansena. (644)

Nachweise: ipf. Aspekt: 39, 64, 72, 87-8, 126, 126, 158, 167, 181, 205, 235, 235-6, 279, 293, 308, 315, 334, 372, 374, 374, 374, 387, 422, 445, 480, 482, 483, 489, 527, 540, 583, 590, 631, 644, 651, 656, 707.

pf. Aspekt: ---

często

In allen 31 Vorkommensfällen dieses Adverbs im Text haben wir beim entsprechenden Verb den ipf. Aspekt. Beispiel:

Ojciec był w domu, w swoim ciasnym biurze, gdzie nie wolno mi było wchodzić, i ostrym piśmem kreślił sprawozdania, a matka zamknęła się w sypialni, jak to często robiła podczas tej nieudanej wiosny, w czasie której Hilka przyprowadziła nam do domu swego narzeczonego, swego "Addiego", jak nazywała Adalberta Skowronka. (61-2)

Eine Erklärung fällt nicht schwer, erlaubt doch die unregelmäßige Wiederholung des "Sich-Einschließens" es nicht, die einzelnen Akte dieses "Sich-Einschließens" zu bestimmten Punkten im Handlungs- bzw. Geschehensablauf in Beziehung zu setzen. Hier wird gewissermaßen über eine Gesamtheit von Handlungen, über eine "Klasse", eine Aussage gemacht, nicht jedoch über die einzelnen Elemente dieser Klasse, die deshalb natürlich auch nicht "bestimmt" in unserem Sinne sein können. Der pf. Aspekt wäre deshalb ausgeschlossen in diesem Kontext, aber natürlich möglich bei einer entsprechenden Änderung desselben:

... a matka zamknęła się w sypialni, jak to już raz zrobiła podczas tej nieudanej wiosny ...

Diese Kookkurrenz wird jedoch später betrachtet werden.<sup>347)</sup>

Nachweise: ipf. Aspekt: 17, 38, 60, 61, 76, 81, 153, 181, 187, 306, 309, 364, 372, 392, 411, 412, 413-4, 421-2, 433, 445-6, 454, 481, 484, 511, 512, 520, 607, 629, 643, 696, 706.

pf. Aspekt: ---

nadal

Das Fortwähren bzw. das Andauern einer Handlung, das durch dieses Adverb ausgedrückt wird, läßt es nicht ersichtlich scheinen, in welcher Weise durch es eine Handlung dergestalt spezifiziert werden könnte, daß eine "bestimmte" Relation zu anderen Handlungen sichtbar würde. Bei einer Darstellung durch ein Intervall hätten wir demnach rechts und links offene Grenzen dieser Handlung, was einen pf. Aspekt ausschließt. Tatsächlich beobachtet man im Scopus auch in den 11 relevanten Fällen den



ipf. Aspekt, man kann also von einer 100 %-igen Determinierung sprechen. Beispiel:

Matka nic nie odrzekła. Nie odwróciła do niego twarzy. Siedziała nadal przy stole kuchennym, a jej zastygłe spojrzenie skierowano było w okno, zagubiło się widać w jesieni, która prezentowała swoje kolory; Bultjohann rozważał, jak by zainteresować tę kobietę. (389-90)

Nachweise: ipf. Aspekt: 265, 316, 373, 384, 389-90, 459, 556, 626, 626, 643, 688.

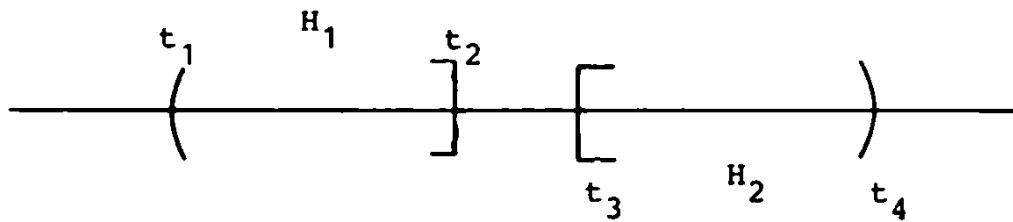
pf. Aspekt: ---

### niegdys

Bei niegdys handelt es sich um ein Adverb, das in einer gegebenen Äußerung die Handlung bzw. das Ereignis einem ansonsten nicht näher gekennzeichneten Zeitintervall zuordnet. Trotz dieser ungenauen Zuordnung wird jedoch eine eindeutige Relativierung in bezug auf eine oder mehrere andere Handlungen erreicht, da diese Handlungen nur nach der durch niegdys spezifizierten stattfinden können. Dadurch wird eine chronologische Ordnung ausgedrückt, die den pf. Aspekt erfordert. Dem entsprechen die sechs relevanten Vorkommen im Text, wo stets der pf. Aspekt auftritt. Beispiel:

Wreszcie ta przekłeta świeca dopięła swego, kazała mi pytać i myśleć o tym, czego doznałem już niegdys u mojego dziadka, badacza naszego regionu i znawcy życia, a co zawsze uważałem za gówno: Kim jesteś? Czego chcesz? Co jest twoim celem? i tak dalej. (543)

Dabei muß, wie man sieht, keineswegs entweder der Beginn oder das Ende einer Handlung speziell ausgezeichnet sein, wie das die traditionelle Interpretation der "Vollendung" erforderte, wenn die gesamte Handlung unter dem Gesichtspunkt der Chronologie spezifiziert wird. Graphisch stellt sich diese Situation dann folgendermaßen dar, wobei sowohl  $t_1$  als auch  $t_2$  vor  $t_3$  liegen müssen, ohne darüber hinaus näher gekennzeichnet zu sein:



Diese Fälle entsprechen dem deutschen Plusquamperfekt, das dieselbe Beziehung zwischen zwei Handlungen wiedergibt.<sup>348)</sup> Es ist ein reines "relatives" Tempus, das immer in bezug zu einem anderen gesehen werden muß und dann in diesem Zusammenhang eine Vorvergangenheit ausdrückt. Das kommt zum Ausdruck im Original der zitierten Stelle der Übersetzung:

Schließlich schaffte es die verdammte Kerze, sie ließ mich fragen und überlegen, was ich schon bei meinem Großvater, dem Heimatforscher und Lebensdeuter, miterlebt hatte und immer nur mies finden konnte: Wer bist du? Wohin willst du? Was ist dein Ziel? und so weiter. (313)

Wie man sieht, hat hier der Übersetzer diese Vorzeitigkeitsrelation durch Hinzufügen eines Adverbs für den Polen noch unterstrichen, dem im Rahmen seines Tempussystems keine Möglichkeiten zur Verfügung stehen, das deutsche Plusquamperfekt auszudrücken. Er bedient sich dazu sprachlicher Faktoren und des durch sie determinierten Aspekts.

Nachweise: ipf. Aspekt: ---

pf. Aspekt: 176, 520, 522, 543, 606, 720.

### nieraz

In sämtlichen relevanten Fällen treffen wir dieses Adverb mit dem ipf. Aspekt an. Die von ihm spezifizierte Handlung nimmt keinen bestimmten Platz in der Textchronologie ein, was auch gar nicht möglich wäre, da sie für eine ganze Klasse von Handlungen steht, über deren Einzelelemente nichts ausgesagt wird, d.h. nichts bezüglich einer chronologischen Spezifizierung.

Beispiel:

Spoglądał na swoje ręce, które głaskały rzeźbione oparcie. Potem powiedział, że nieraz myślał o tym, by podziękować przede wszystkim innym, i wyraził żal, że tak długo jest już dla nich ciężarem. (102)

Aus dem näheren Kontext ist also tatsächlich nicht zu ersehen, wie die einzelnen Akte des "Nachdenkens" zu anderen Handlungen konkret in Beziehung gesetzt werden könnten, insofern könnte der pf. Aspekt auch nie in Frage kommen.

Nachweise: ipf. Aspekt: 102, 192, 296, 449, 486, 507, 509, 520, 607, 691.

pf. Aspekt: ---

### bez przerwy

Bei dieser adverbialen Bestimmung fällt die Interpretation nicht schwer, die eine Determinierung des ipf. Aspekts zu 100 % erklärt. Beispiel:

Każdy chciał się dowiedzieć czegoś więcej, a Hilka prze-myśliwała nawet, czyby nie pobiec za scenę, ale malarz po-ciągnął nas za sobą i tylko bez przerwy powtarzał: Nie, teraz nie, i pchnął nas, i przeciągnął przez granicę strefy zamkniętej obok wozu pancernego, po kładce z pni świer-kowych. (509)

Die durch das ipf. Verb ausgedrückte Handlung besteht in einer ständigen Wiederholung gewisser Wörter, d.h. nicht einmal hinsichtlich einer Gleichzeitigkeit mit den sonst noch angeführten Handlungen könnte sie bestimmt spezifiziert werden. Da somit keine direkte chronologische Beziehung zu einer anderen Handlung ausgemacht werden kann, ist der ipf. Aspekt obligatorisch.

Nachweise: ipf. Aspekt: 158, 419, 472, 482, 509, 515, 523.

pf. Aspekt: ---

### raz (1)

Dieses Adverbial tritt in vielen Verbindungen auf, und die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, daß sich hierbei zwei Gruppen bilden lassen, entsprechend den unterschiedlichen Funktionen. Die erste Gruppe bilden die Fälle, in denen raz alleine auftritt, wobei es ausdrückt, daß eine Handlung genau einmal

stattgefunden hat oder stattfinden wird. Insofern ist diese Handlung natürlich bestimmt und deshalb determiniert raz in dieser Funktion den pf. Aspekt. Dem entsprechen die vorgefundenen 30 Fälle, in denen ausschließlich der pf. Aspekt auftritt. Beispiel:

Pięć dni, a wciąż jeszcze nie oddawałem pracy. Raz otworzyłem szafę i wyciągnąłem zeszyty, to było w dniu radości, kiedy ponownie pozwolono mi na odwiedziny i przyszła do mnie Hilka. (706)

Nachweise: ipf. Aspekt: ---

pf. Aspekt: 28, 39, 72, 73, 73, 84, 114, 143, 170, 212, 212, 229, 360, 387, 395, 398, 416, 422, 425, 483, 512, 540, 545, 552, 601, 631, 660, 675, 686, 706.

### raz (2)

Nicht mehr eine bestimmte Handlung wie in den obigen Fällen, sondern sich ständig wiederholende innerhalb eines gewissen Zeitraums spezifizieren manche Verbindungen mit raz, die insofern eine zweite Gruppe bilden. Zu ihnen gehören Ausdrücke wie raz ... raz oder raz w tygodniu usw., bei denen die auftretende Handlung oder Tätigkeit wieder als stellvertretend für eine ganze Klasse zu verstehen ist, deren Elemente nicht einzeln bestimmt sind, und folglich der ipf. Aspekt zu erwarten ist. Die entsprechenden Vorkommen im Scopus haben tatsächlich alle den ipf. Aspekt. Beispiel:

Ojciec czyścił buty. Raz na tydzień czyścił wszystkie buty, jakie zdołał wyszperać w domu; zaciągał je do kuchni, ustawiał w nienagannym niemal szeregu i obrabiał je w trzech etapach: czyszczenie, pastowanie, glansowanie. (613)

Nachweise: ipf. Aspekt: 204, 465, 519, 523, 586, 613, 619, 623.

pf. Aspekt: ---

Neben diesen beiden Gruppen, die ausschließlich nur jeweils einen Aspekt aufweisen, kommt raz noch sehr häufig in der Verbindung mit jeszcze vor, d.h. als jeszcze raz. Da hier jedoch keine eindeutige Determinierung festgestellt werden kann, wird es in der entsprechenden Gruppe mit indifferenter Verteilung

behandelt werden.

### ani razu

Eine eindeutige Aussage kann auch über diese Verbindung des Adverbials raz gemacht werden, denn in allen zehn Vorkommensfällen beobachtet man den pf. Aspekt, d.h. die Determinierung ist ausschließlich. Man kann hier von einer negativen Bestimmtheit sprechen, da ani razu eine Negation impliziert, die keine "Eventualität" zuläßt, wie sie im positiven Fall durch den ipf. Aspekt ausgedrückt wird. Die kategorische Negation bedingt deshalb den pf. Aspekt. Inwiefern auch die Negation selbst sich auf die Aspekt determinierung auswirken kann, d.h. ohne einen sprachlichen Faktor, müßte im Rahmen einer eigenen Arbeit geklärt werden<sup>347)</sup>. Beispiel:

Przemawiając ani razu nie rzucił spojrzeniem na zebranych, niekiedy tylko, przekrzywiając szyję i przechylając w bok głowę, spoglądał na Ditte, a żona malarza znowu miała w pogotowiu uśmiech dla niego. (102)

Nachweise: ipf. Aspekt: ---

pf. Aspekt: 64, 102, 216, 394, 464, 540, 552, 554, 644, 665.

### za każdym razem

Nach diesem Adverbial findet sich in den gezählten 17 Vorkommensfällen ausschließlich der ipf. Aspekt, die Determinierung ist somit eindeutig. Es drückt eine an beliebiger Stelle im Textablauf mögliche Wiederholung aus, und diese so gekennzeichneten potentiellen Handlungen können natürlich nicht chronologisch fixiert werden, so daß nur der ipf. Aspekt stehen kann in Konkurrenz mit diesem Adverbial. Beispiel:

Ojciec, nasłuchując obok okna, słyszał wiele kroków, wiele głosów, co chwila zniecacka oświetlał łazienkę, za każdym razem czuł się oszukany, w końcu zawiesił latarkę na piersi i poszedł w stronę swego roweru. (274)

Nachweise: ipf. Aspekt: 67, 181, 274, 276, 369, 369, 388, 440, 515, 534, 540-1, 549, 549, 552, 626, 652, 657.

pf. Aspekt: ---

tu i tam

Daß eine Unbestimmtheit in unserem Sinne nicht immer nur durch temporale adverbiale Bestimmungen ausgedrückt werden kann, sondern auch durch z.B. lokale, wird durch diesen sprachlichen Faktor, zu dem wir auch tu i ówdzie und to tu, to tam zählen, bewiesen. In sämtlichen 13 Vorkommensfällen treffen wir hier nämlich auf den ipf. Aspekt im entsprechenden Verb, der deshalb stehen muß, weil keine der in Frage kommenden Handlungen in irgendeiner Weise auf einer chronologischen Linie des Textes näher bestimmt oder in Relation zu anderen Handlungen gesehen werden kann. Das Adverbial determiniert deshalb typisch den ipf. Aspekt. Beispiel:

Malarz w milczeniu wskazał na kieliszki, wypili, a potem ojciec, przepełniony ciepłem jalowcówki, wstał, pochodził tu i tam, od stołu do stojącego w kącie regału, podniósł wzrok i spojrział na obraz "Pierrot przymierza maskę", prześliznął się także wzrokiem po "Żrebakach wieczorem" i "Cytynowej kobiecie", odwrócił się, zbliżył znowu do stołu i wreszcie wiedział, co chce powiedzieć. (49-50)

Bereits ein einfacher Austauschtest würde hier übrigens zeigen, daß eine Verwendung des entsprechenden pf. Verbs pójść im obigen Kontext zu einer nicht akzeptablen Äußerung führen würde. Ein Austausch wäre nur möglich, wenn tu i tam ersetzt würde durch einen sprachlichen Faktor, der die Handlung als "bestimmt" spezifizieren würde, also etwa: "Najpierw poszedł do tego obrazu, potem do tamtego ..." usw.

Nachweise: ipf. Aspekt: 29, 49-50, 71, 82, 94, 109, 232, 285, 287, 436, 658, 670, 709.

pf. Aspekt: ---

wciąż

Durch wciąż in einem Satz wird angedeutet, daß eine Handlung weiterhin anhält, d.h. prinzipiell nichts Neues geschieht. Daher werden auch nicht zwei verschiedene Handlungen zueinander in Beziehung gesetzt, und da die anhaltende Handlung selbst

auch nicht "bestimmt" spezifiziert ist, kann nur der ipf. Aspekt erwartet werden. In der Tat determiniert dieses Adverb den ipf. Aspekt zu 100 %, denn im Corpus tritt bei sämtlichen 31 Fällen dieser Aspekt auf. Beispiel:

Pogwizdał przy pracy. Popędzał nas gwizdząc i może dlatego nie dosłyszał pojękiwania, które naraz rozległo się wśród wieżyczek torfowych, także ja nic nie słyszałem, chyba kobieta najpierw je dosłyszała, ale wciąż nie przerywała pracy, dała nam tylko znak, byśmy ucichli, wtedy spojrzeliśmy na nią i usłyszeliśmy jęk dochodzący z dołu - jęk spomiędzy rozwalonych wieżyczek, jęk i równomiernie, słabe postękiwanie. (313)

Nachweise: ipf. Aspekt: 20, 64, 73, 89, 97, 102, 123, 127, 143, 155, 220, 313, 315, 318, 321, 356, 376, 376, 389, 393, 443, 458, 482, 494-5, 505, 519, 577, 646, 681, 706, 708.

pf. Aspekt: ---

### wszędzie

Alle sieben Fälle der Kookkurrenz mit diesem Adverb weisen den ipf. Aspekt bei der Verbform auf. Wie das bereits behandelte tu i tam drückt wszędzie eine Unbestimmtheit lokaler Art aus, die eine Konzentration auf eine Handlung gar nicht zulässt. Deshalb kann auch nur der ipf. Aspekt stehen. Beispiel:

Szukali już go? zapytała matka, a on na to: Był w lazarecie więziennym, zwiął stamtąd. Szukają go wszędzie. - Kiedy uciekł? zapytała matka. Wczoraj, powiedział, wczoraj wieczorem i przez to sobie wszystko zapaskudził: dowiadywałem się. (149)

Der ganze Vorgang des Suchens ließe sich auch dann nicht durch den pf. Aspekt in demselben Kontext relativieren, wenn man etwa ein anderes Tempus wählen würde. Er wäre nämlich trotzdem nicht in der Chronologie des Textes lokalisierbar, da er sich über eine unbestimmte Zeit erstreckt, die eine eindeutige Beziehung zu anderen Handlungen ausschließt.

Nachweise: ipf. Aspekt: 136, 149, 200-1, 236, 275, 655, 699.

pf. Aspekt: ---

wytrwale

Dieses Adverb steht seiner Bedeutung nach dem bereits besprochenen wciąż nahe, denn es drückt ebenfalls eine gewisse Beständigkeit einer Handlung aus, die dadurch zu anderen nicht in eine chronologisch bestimmte Beziehung gesetzt werden kann. Also kann es nur mit dem ipf. Aspekt zusammen vorkommen, der auch in allen 11 Fällen auftritt. Beispiel:

Przytaknąłem mu ulegle, zrobiłem minę mającą świadczyć o skupieniu i gotowości zmienienia się, patrzyłem wytrwale na szybko topniejącą świecę, która wynosiła pod sufit dym z mojego papierosa, i nie przeszkadzałem mu wyładowywać się w radach i napomnieniach, wietrząc szybki sukces, raz jeszcze okrążył stół i krzesło, zanim sobie poszedł. (549)

An diesem Beispiel läßt sich deutlich der Unterschied zwischen dem ipf. und dem pf. Aspekt zeigen. Während man nicht sagen kann, wann, d.h. nach welcher Handlung das "Schauen" einsetzt oder vor welcher es aufhört, läßt sich das für die durch pf. Verben wiedergegebene Handlungen festlegen: erst nach der Umkreisung des Tisches ging das Subjekt hier weg. Dieser Ablauf steht fest, er wird repräsentiert durch den pf. Aspekt, während die ipf. Verben keine derartige Ordnung erkennen lassen: weder das "Schauen" noch das "Emportragen des Rauches" noch das "nicht-Stören" lassen sich chronologisch zueinander in Beziehung setzen, sie sind in dieser Hinsicht "unbestimmt".

Nachweise: ipf. Aspekt: 89, 152, 167, 184, 344, 355, 369, 372, 549, 627, 664.

pf. Aspekt: ---

## 10.2. Überwiegendes Vorkommen eines Aspekts

Während bei der vorigen Gruppe der sprachliche Faktor eine Determinierung eines Aspekts zu 100 % bewirkte, folgen nunmehr die Fälle, in denen zwar ein Aspekt eindeutig überwiegt, einzelne Beispiele jedoch zeigen, daß die Aspektverwendung nicht unbedingt obligatorisch ist. Das bedeutet, daß beim Auftreten eines entsprechenden sprachlichen Faktors zwar die Tendenz vorherrscht, einen bestimmten Aspekt zu verwenden, daß aber gleichzeitig auch noch andere situative oder kontextuelle Kri-



terien einen Einfluß auf die Aspektauswahl haben können, die im Verhältnis zu den untersuchten sprachlichen Faktoren in diesen Fällen dominieren. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß durch die hier betrachteten sprachlichen Faktoren natürlich keine Vollständigkeit der möglichen Aspekt determinierungen erreicht werden kann, sondern daß sie nur eine Auswahl darstellen von Faktoren, die unmittelbar zugänglich sind, weil sie sprachlich realisiert vorliegen und statistisch interpretiert werden können. In diesem Sinne nicht direkt zugänglich sind dagegen Kriterien wie z.B. eine besondere Sprecherperspektive oder die Beziehungen zwischen Sprecher und Hörer, obwohl sie, wie im Imperativ, sehr wohl einen Aspekt determinieren können. Sie müssen in dieser Arbeit zwar vernachlässigt werden, doch kann an den folgenden einzelnen Beispielen exemplarisch gezeigt werden, welche Kriterien dabei eine Rolle spielen können. Für praktische Ziele, wie etwa bei einer Einführung in den Aspektgebrauch, können sie ohnehin am Anfang vernachlässigt werden, denn die statistischen Gegebenheiten zeigen, daß die sprachlichen Faktoren als Anhaltspunkt für die Aspekt determinierung in nahezu neun von zehn Fällen völlig ausreichen. Deshalb ist es berechtigt, zunächst nur auf sie zu verweisen.

### błyskawicznie

Dieses Adverb kommt im Corpus achtmal vor, wobei es siebenmal mit dem pf. Aspekt steht und einmal mit dem ipf. Die Determinierung ist mit 88 % demnach ziemlich eindeutig. Beispiele:

Wysunąłem rękę na zewnątrz, otworzyłem dłoń, błyskawicznie cofnąłem rękę i zobaczyłem, jak kawałek szyby, zgodnie z prawem spadania, połyskując spadał na dół i wylądował, czego z goła nie przewidywałem, w tabacierce Timmsena, z której Kohlschmidt właśnie nabierał tytoniu. (476)

Für den ipf. Aspekt:

Wchodzi Joswig, trzyma palec napominająco na ustach, chce nas skłonić, przestrzec, przygotować, jego spojrzenie pada na mnie, ja błyskawicznie skierowuję go tam, gdzie stoi Kurt, być może, wołam także, nie wiem, może słaby ostrzegawczy okrzyk, niesłyszalny na korytarzu, zmusza Joswiga do reakcji, to znaczy każe mu zmaleć, skurczyć się, w każdym razie gnę się w biodrze, jak zapaśnik gotując się do

obrony podnosi długie ręce. (688)

Das plötzliche Eintreten eines Ereignisses, möglichst noch eines einmaligen, verlangt nach herkömmlicher Auffassung den pf. Aspekt. Offensichtlich gilt das jedoch nicht für alle Situationen, wie das Beispiel für den ipf. Aspekt zeigt, das diese Kriterien ja erfüllt. Demnach muß es auch noch andere Faktoren geben, die eine Aspekt determinierung nach sich ziehen. Im entsprechenden Beispiel fällt eine Aktualisierung der Beschreibung auf, wodurch die Schilderung lebendiger wird, dem Hörer bzw. Leser nähergebracht wird. Diese Aktualisierung wird erreicht durch eine Neutralisierung der zeitlichen Gegebenheiten, d.h. die Handlung wird aus der Zeit herausgelöst im neutralen Präsens wiedergegeben. Das ist jedoch nur möglich im ipf. Aspekt, da der pf. eine chronologische Relation zu einer anderen Handlung ausdrücken würde. In diesem Falle wäre die vom Sprecher gewählte Aktualisierung also gegenüber dem Adverb błyskawicznie dominierend in bezug auf die Determinierung eines Aspekts. Generell läßt sein Vorkommen jedoch den pf. Aspekt erwarten.

Nachweise: ipf. Aspekt: 688.

pf. Aspekt: 86, 86, 266, 311, 371, 405, 476.

### czas

Dieses Substantiv kann in Verbindungen wie jakiś czas und przez pewien czas die Funktionen eines temporalen Adverbials erfüllen. Im Gegensatz zu dem bereits behandelten czasem<sup>348)</sup> drücken diese Formen eine nicht näher umschriebene Dauer einer Handlung aus. Damit ist eine eindeutige Lokalisierung auf der Chronologieebene eines Textes nicht möglich, und entsprechend finden wir in 90 % der zehn Vorkommensfälle den ipf. Aspekt. Beispiel:

I pamiętam dobrze, jak chwytając się podszedł do katedry, wciągnął się na nią, i zdoławszy tylko chwycić krzesło, opadł na nie, cała klasa widziała, jak ukrył twarz w rękach, siedział tak przez pewien czas, a potem wierzchem dłoni pocierał twarz, jakby chciał zetrzeć z niej skórę. (463)

Einmal tritt jedoch der pf. Aspekt auf mit diesem Adverbial, wie das folgende Beispiel belegt:

Lusterko, zapożyczyszy światła od żarówki, kazało promieniowi wędrować po piecu, zlewie, oknie, zabawiło jakiś czas przy wzierniku, za którym oko Joswiga trzymało wartę, udekorowało sufit paroma przelotnymi girlandami świetlnymi i bezdźwięcznie pokroiło drzwi od celi w wąskie paski. (123)

Auch hier wird zwar die Dauer des entsprechenden Vorgangs nicht näher angegeben, doch unterscheidet sich die Situation insofern von der der anderen Beispiele, als in ihr der betreffende Vorgang in eine eindeutige chronologische Relation zu anderen Vorgängen gesetzt ist. Während im ersten zitierten Beispiel nicht gesagt werden kann, wann genau das "Sitzen" im Verhältnis zu den anderen Handlungen angefangen hat und wie lange es sich erstreckt, kann im Beispiel des pf. Aspekt eine genaue Abfolge angegeben werden: der Strahl wanderte zuerst über den Ofen, den Ausguß, das Fenster, dann unterhielt er sich eine gewisse Zeit mit dem Guckloch und dann dekorierte er die Decke. Insofern sind die einzelnen Vorgänge als bestimmt anzusehen und es kann nur der pf. Aspekt erwartet werden. Im Beispiel dominiert folglich diese Funktion über den sprachlichen Faktor, der jedoch überwiegend den ipf. Aspekt determiniert. Das Deutsche drückt diese Abfolge von Vorgängen bei gleichen Tempora und fehlendem Aspekt dennoch eindeutig durch deren Anordnung im Satz aus, wie der Vergleich zeigt:

Mein Taschenspiegel borgte sich Licht bei der elektrischen Birne, ließ den Lichtstrahl über Ofen, Ausguß, Fenster wandern, unterhielt sich kurz mit dem Guckloch, hinter dem Joswigs Auge Wache hielt, dekorierte die Decke mit ein paar flüchtigen Lichtgirlanden und schnitt lautlos die Zellentür in schmale Streifen. (73)

Da das Polnische jedoch bei der Wiedergabe von Vorgängen über die zusätzliche und obligatorische Kategorie des Aspekt verfügen muß, muß deren Auswahl der Situation auch gerecht werden.

Nachweise: ipf. Aspekt: 53, 76, 293, 366, 455, 463, 505, 528, 668.

pf. Aspekt: 123.

dalej

Wie bei coraz haben wir auch im Falle von dalej ein Adverb vor uns, das in gewisser Weise eine fortlaufende Steigerung bzw. Andauer ausdrückt, die als ohne genauen Anfang oder genau fixiertes Ende anzugeben den ipf. Aspekt erwarten läßt. In den 74 relevanten Fällen überwiegen mit 81 % die ipf. Verben auch deutlich, dalej determiniert demnach primär den ipf. Aspekt. Beispiel:

Możecie grać sobie dalej, powiedział malarz, nie mam przecież nic przeciwko temu, żebyście sobie dalej grali, ale lekka pogarda, jaka brzmiała w jego głosie, nie spowodowała tego, co miała spowodować, ponieważ ... (485)

Betrachten wir jedoch die pf. Beispiele:

Nacierając tylko ciałem, bez użycia rąk, zepchnęli mnie aż na krawędź rowu, a kiedy poszedłem dalej skarpą ukosem do zbocza, zeszli za mną i próbowali wepchnąć mnie do rowu. (298)

Die deutsche Entsprechung lautet:

Ohne die Hände zu gebrauchen, nur mit ihren Körpern drängten sie mich zur Seite, zwangen mich bis zum Rand der Grabenböschung, und als ich, schräg gegen die Böschung gelehnt, einfach weiterging, kamen sie zu mir herab und versuchten, mich in den Graben zu stoßen. (173)

Hier fällt auf, daß die Beispiele nicht nur durch den entsprechenden sprachlichen Faktor spezifiziert sind, der normalerweise den ipf. Aspekt determiniert, sondern noch durch einen zusätzlichen, konkret durch Adverbien wie kiedy, najpierw und potem. Deren gemeinsame Funktion besteht darin, daß sie Handlungen zueinander in eine chronologische Beziehung setzen, die eine eindeutige Lokalisierung der Handlungen erlaubt. Das ist jedoch typisch für die Funktion des pf. Aspekts, der folgerichtig auch angetroffen wird in diesen Fällen. Betrachten wir dazu noch ein Beispiel:

Ojciec najpierw oparł rower o ścianę domu, potem przesunął go dalej, do stosu drzewa, nie wszedł do domu, ale otworzył wrota i czekał; (566)

Die Adverbien najpierw und dalej drücken eindeutig eine solche chronologische Beziehung aus, die insofern als primär anzu-

sehen ist, als der hier verwendete Aspekt der pf. ist. Wird deshalb zwischen mehreren Sätzen eine derartige Beziehung ausgedrückt, so kann trotz des sprachlichen Faktors dalej in ihnen der pf. Aspekt auftreten, wenn diese Beziehung durch andere Faktoren eindeutig zum Ausdruck kommt. Dies ist, statistisch gesehen, jedoch nur bei einer kleinen Anzahl der Beispiele der Fall.

Nachweise: ipf. Aspekt: 30, 44, 51, 68, 107, 145, 160, 184, 185, 190, 213, 213, 236, 237, 249, 255, 260, 265, 271, 286, 341, 342, 342, 371-2, 372, 380, 418, 419, 440, 444, 451, 451, 454, 481, 484, 485, 485, 487, 496, 497, 502, 521, 522, 552, 555, 576, 589, 592, 613, 637, 643, 658, 660, 660-1, 668, 674, 675, 693, 709, 716.

pf. Aspekt: 161, 273, 298, 343, 346, 356, 446, 463, 504, 531, 536, 566, 586, 663.

### długo

In 81 für uns relevanten Fällen zählen wir in Verbindung mit diesem Adverb 72 mal den ipf. und nur 9 mal den pf. Aspekt. Mit dem daraus resultierenden Ergebnis von 89 : 11 % kann man von einer überwiegenden Determinierung des ipf. Aspekts in diesem Zusammenhang sprechen. Die Interpretation des ipf. Aspekts als den Verlauf einer Handlung ohne Rücksicht auf deren Anfang oder Ende wiedergebend trifft hier den Beispielen nach zu, gerade dieser Verlauf ist es, der durch das Adverb als "lange" charakterisiert wird. Beispiel:

Poparzyłem sobie rękę, odrzekł malarz, a Hilka: poparzyłeś, naprawdę? na co malarz, kiwając głową przytakująco: Poparzyłem, będzie się goić długo. (81)

Hier ist es nicht möglich, der Handlung entsprechende Punkte in der Chronologie des Textes zuzuschreiben, vielmehr müssen wir sie in unserem Sinne als "unbestimmt" bezeichnen, der ipf. Aspekt ist also obligatorisch.

In Verbindung mit długo wird jedoch auch vereinzelt der pf. Aspekt angetroffen, und es muß in diesen Fällen andere Faktoren geben, die diesem Adverb gegenüber dominierend bei der Aspekt-

determinierung sind. Bei einer Betrachtung der Beispiele fällt auf, daß in ihnen ausschließlich das Verb potrwać auftritt, und zwar stets im Rahmen einer Versicherung. Beispiel:

Tak, wyjdzie, ja sam rano pójdę po niego, ale najpierw, być może tylko parę dni, będzie mieszkać u nas, w Bleekenwarf. - Czy on tak chciał? - Prosił mnie o to. Powiedział, że tylko w tym wypadku wyjdzie z obozu, jeżeli będzie mógł przyjść do nas. To na pewno nie potrwa długo, kilka dni. Musi się najpierw odnaleźć. (510)

Als in diesem Falle determinierende Faktoren kämen demnach noch diese Versicherung, realisiert durch na pewno, oder die Verneinung z.B. in Frage. Sie bedürfte jedoch einer eigenen Untersuchung, wie wir bereits festgestellt haben. Was aber die Versicherung bzw. Bekräftigung anbelangt, so sei daran erinnert, daß die Aspekte sich gegenüber einem erst eintreffenden Ereignis unterschiedlich verhalten zu scheinen. Bei ansteigender Wahrscheinlichkeit des Eintretens eines zukünftigen Ereignisses wird die Verwendung des pf. Aspekts zwingender, bei einer bloßen Vermutung tritt deshalb der ipf. Aspekt auf, bei einer Gewißheit dagegen der pf. Es ist einsichtig, daß deshalb in einer Versicherung der pf. Aspekt vorrangig verwendet werden wird, will man doch eben die Gewißheit des Eintretens dem Hörer vermitteln. Für die Beispiele mit dem pf. Aspekt kann demnach von einer Sprecherhaltung ausgegangen werden, die sich hier dominierend in der angesprochenen Weise auf die Aspektauswahl auswirkt hat.

Nachweise: ipf. Aspekt: 22, 30, 31, 41-2, 42, 57, 76, 81, 81, 83, 85, 130, 144, 148, 148, 151, 155, 158, 165, 167, 184, 188, 203, 206, 229, 237, 265, 269, 299, 305, 311, 347, 383, 386, 391, 394, 400, 409, 423, 424, 425, 439, 450, 456, 486, 493, 494, 509, 512, 524, 531, 531, 541, 543, 556, 566, 585, 601, 603, 608, 611, 617, 626, 656, 682, 683, 683, 684, 693, 697, 697, 712.

pf. Aspekt: 76, 83, 345, 448, 510, 587, 604, 627, 662.

dopiero

In 40 von 42 relevanten Fällen finden wir hier den pf. Aspekt vor, also in 95 % der Beispiele. Damit kann man sagen, dieses Adverb determiniere nahezu ausschließlich diesen Aspekt. Es drückt eine eindeutige Beziehung zwischen zwei Handlungen aus, indem die eine in Abhängigkeit von der anderen gesehen wird, und zwar in einer chronologischen Abhängigkeit. Sie besteht darin, daß das Eintreten einer Handlung in Beziehung gesetzt wird zum vorhergehenden Eintreten einer anderen. Durch diese Abfolge ist eine "Bestimmtheit" gegeben, nach der der pf. Aspekt stehen muß. Beispiel:

Trzymałem aktówkę, podczas gdy ojciec pił herbatę. Że też mógł pić tak wytrwale i spokojnie! I że był w stanie nalać sobie jeszcze jedną filiżankę, chociaż żołnierz oparł stopę na krześle i zaczął poruszać! Wziął ode mnie aktówkę dopiero wtedy, kiedy opróżnił drugą filiżankę. Podał mi rękę. (500)

Unterstrichen wird diese Reihenfolge natürlich noch durch die mitauftretenden wtedy, kiedy. Sie alleine bewirken jedoch noch keine Determinierung, wie noch gezeigt werden wird<sup>349)</sup>. Um die entsprechenden Handlungen in ihrer chronologischen Beziehung zueinander eindeutig zu bestimmen, kann der Deutsche verschiedene Tempora verwenden, z.B. das Plusquamperfekt und das Imperfekt. Diese Möglichkeit besitzt der Pole nicht, er verfügt dagegen über die Kategorie des Aspekts. Der deutsche Text zum Vergleich:

Solange mein Vater trank, hielt ich die Aktentasche. Daß er trinken konnte mit dieser Ausdauer und so gemächlich! Daß er es fertigbrachte, sich noch eine zweite Tasse einzusetzen, obwohl der Soldat einen Fuß auf einen Stuhl setzte und zu wippen begann! Erst nachdem er die zweite Tasse getrunken hatte, nahm er mir die Aktentasche ab und gab mir die Hand. (289)

Eine Übersetzung ins Polnische mit einem ipf. Verb wäre hier unmöglich: "Brał ode mnie aktówkę dopiero wtedy, kiedy opróżnił drugą filiżankę."

In zwei Vorkommensfällen haben wir jedoch auch den ipf. Aspekt:

W domu rodzinnym pamiętają, że niekiedy uciekając przed kolegami chłopiec chował się gdzieś i wracał do domu dopiero o zmroku. (413)

Von dominierender Rolle ist hier aber das Adverb niekiedy, das sich auf beide Tätigkeiten des Jungen bezieht, also auf das "Verstecken" und auf das "Zurückkehren". Bei beiden handelt es sich um sich unregelmäßig wiederholende Tätigkeiten, die damit in der Chronologie nicht genau lokalisierbar sind und deshalb den ipf. Aspekt erfordern. In den Beispielen ist primär diese unbestimmte Spezifizierung, und erst sekundär diejenige mit dopiero, entsprechend wird der ipf. Aspekt determiniert.

Nachweise: ipf. Aspekt: 387-8, 413.

pf. Aspekt: 44, 45, 52, 57, 74, 85, 140, 250, 263, 292, 306, 324, 350-1, 360, 360, 381, 385, 385, 396, 406, 442, 443, 448, 461, 483-4, 491, 494, 500, 525, 545, 556, 570, 571, 580, 613, 620, 649, 659, 665.

### jednocześnie

Die Einordnung dieses Wortes in unsere Adverbial-Gruppe ist nicht ganz unproblematisch, da es sich hinsichtlich seiner Funktion von den seitherigen Adverbialen unterscheidet. Es bezieht sich nämlich auf die Subjekte oder Objekte einer Handlung und gibt an, daß diese gleichzeitig einer Handlung unterliegen, so daß man auch von Einzelhandlungen sprechen könnte, die in gleicher Weise und gleichzeitig auf verschiedene Objekte einwirken oder von verschiedenen Subjekten bewirkt werden. In der Gleichzeitigkeit ist hier die chronologische Spezifizierung auf einen Punkt zu sehen, d.h. wir haben einen bestimmten Punkt, weswegen der pf. Aspekt zu erwarten ist. Er tritt in 13 von 14 Fällen auch auf, das entspricht 93 %. Beispiel:

Z rozpędu otworzył wrota, wjechał na dziedziniec i zsiadając spojrział, tak jak i ja, w kierunku husumskiej szosy, jednocześnie ujrzeliśmy dwa oliwkowozielone samochody, które teraz skręcały, zbliżały się. (566)

Einmal trifft man im Corpus jedoch auch den ipf. Aspekt in Konkurrenz mit jednocześnie. In diesem Beispiel gibt es jedoch weder mehrere Objekte noch mehrere Subjekte, über die etwas ausgesagt würde. Beispiel:



Słyszałem, jak odłamki brzęczą w powietrzu, widziałem, jak padają na ciemne lustro wody, i prawie jednocześnie z płuśnięciem czułem na skórze ostre bryzgi. (298)

Das "Fühlen" kann hier auf keine andere verbale Handlung in einer Weise bezogen werden, daß es chronologisch "bestimmt" wäre, deshalb kann auch nur der ipf. Aspekt vorkommen in diesem Zusammenhang. Wenn man deshalb von einer Determinierung des pf. Aspekts durch jednocześnie spricht, so nur vor dem Hintergrund der entsprechenden Funktion. Selten kann, bei der entsprechenden zweiten Funktion, auch der ipf. Aspekt auftreten.

Nachweise: ipf. Aspekt: 298.

pf. Aspekt: 56, 107, 141, 243, 341, 342, 481, 481-2, 514, 514, 566, 679, 721.

### na końcu

Zu diesem Adverbial zählen wir auch noch die Bildungen w końcu und przy końcu, da sie alle gemeinsam eine Handlung auf ein bestimmtes Ende hin relativieren, wobei es sich meist um das Ende einer zweiten Handlung handelt. Durch diesen Bezug auf eine andere Handlung wird eine "Bestimmtheit" in unserem Sinne konstituiert, aus der sich der pf. Aspekt ergibt. In 96 % der 23 relevanten Fälle finden wir diesen Aspekt im Corpus. Beispiel:

Pamiętam jeszcze moment, gdy drgnął, pamiętam też jego przestrasch, kiedy nagle rozległo się stukanie do drzwi chaty, nagle łomotanie do drzwi, w trakcie burzy, a my spojrzeliśmy na siebie bezradnie i zawahaliśmy się, w końcu malarz odciągnął zasuwę i otworzył, mimo że Addi stał tuż obok drzwi. (82-3)

Hier ist eine Reihenfolge der Handlungen eindeutig festgelegt, sie stehen demnach in einer bestimmten chronologischen Relation zueinander, die den pf. Aspekt erforderlich macht. Beim einzigen Auftreten des ipf. Aspekts mit diesem Adverbial läßt sich eine solche Ordnungsrelation zwischen zwei Handlungen jedoch nicht aufstellen, die Aussage ist vielmehr unabhängig von der Chronologie des Textes, vergleichbar etwa zeitlosen Wahrheiten oder medizinischen Gesetzmäßigkeiten, die ein bestimmtes Ereignis voraussagen. Beispiel:

A kiedy czas zakazu minął, powiadasz, dalej pilnował malarza. Ja: Aż w końcu dostał manii tak jak wszyscy inni, którzy chcą tylko nienagannie wypełnić swój obowiązek. To w końcu zmienia się w chorobę, być może w coś jeszcze gorszego. (693)

Von diesem Beispiel abgesehen kann man aber trotzdem von einer Determinierung des pf. Aspekts durch das genannte Adverbiale sprechen.

Nachweise: ipf. Aspekt: 693.

pf. Aspekt: 51, 82, 102, 348, 364, 379, 429, 485, 499, 512, 526-7, 541, 555, 572, 617, 625, 630, 633, 655-6, 665, 676, 693.

### krótko

Ähnlich wie die bereits betrachteten Adverbien błyskawicznie und długo charakterisiert długo eine Handlung in der Weise, daß es ihren Verlauf spezifiziert und ihm eine relativ kurze Ausdehnung in der psychologischen Zeitvorstellung zuschreibt. Zu näheren Ausführungen kann deshalb auf diese Adverbien verwiesen werden. Ihnen zufolge ist eine Determinierung des pf. Aspekts zu erwarten. Er tritt auch in 83 % der Fälle auf. Beispiel:

Mówią, powiedział listonosz, że nie spuszcza z niego oka od rana do wieczora, a nawet w nocy. - Zakaz malowania ma być dopilnowany, odrzekł krótko ojciec, a Okko Brodersen, który był przygotowany na taką odpowiedź: Mówi się, że robisz więcej, niż powinienesz robić, w każdym razie więcej niż wymaga obowiązek. (159)

Das einmalige Vorkommen des ipf. Aspekts läßt sich im Sinne bereits erwähnter Verträglichkeitsbedingungen zwischen Aspekt und Verbsemantik in einzelnen Fällen erläutern. Betrachten wir dazu den deutschen Text:

Dann trat ich auf den Korridor, lauschte kurz an Himpels Tür, hörte jedoch nichts außer einem Laut, der einem behaglichen Stöhnen glich - so, als ob da jemand massiert würde -, ging darauf zur Treppe und stieg zur Materialausgabe hinab. (139)

Ein deutsch-polnisches Wörterbuch enthält unter dem Stichwort "lauschen" folgenden Eintrag<sup>350</sup>):

lauschen (h) vi 1. słuchać (der Musik muzyki), przysłuchiwać się (musice) 2. nadśłuchiwać; podśłuchiwać; nastawiać uszu.

Ein pf. Verb dieser Bedeutung gibt es demnach gar nicht. Das polnische podśłuchać ist nämlich ein transitives Verb, das somit nur in Verbindung mit einem Objekt stehen kann, das jedoch im entsprechenden Beispiel nicht vorhanden ist. Deshalb blieb nur die Möglichkeit der Verwendung des intransitiven ipf. Verbs, wollte der Übersetzer die Stelle adäquat wiedergeben:

Wyszedłem na korytarz, podśłuchiwałem krótko pod drzwiami Himpla, ale nie usłyszałem nic prócz dźwięku, który przypominał zadowolone postekiwanie - jakby tam kogoś masowano - ruszyłem więc w stronę schodów i zszedłem na dół do rozdzielni materiałów. (239)

Der entsprechende Wörterbucheintrag für das transitive Verb lautet demgemäß:

erlauschen (h) vt podśłuch-iwać/ać, dowi-adywać/edzieć się (podśłuchując)<sup>351</sup> .

Wir haben es hier also mit einem Beispiel zu tun, wo die Transitivität bzw. Intransitivität eines Verbs für seine Auswahl entscheidend sein kann, unabhängig von einem sprachlichen Faktor. Auf diese Erscheinung hat übrigens FORSYTH schon hingewiesen.<sup>352</sup>

#### w tym momencie

Dieses Adverbial ist bereits seiner Bedeutung nach eigentlich typisch für den pf. Aspekt, indem es auf einen "bestimmten" Moment hinweist und dadurch eine eindeutige Lokalisierung in der Chronologie vornimmt. Bei 33 von 36 Fällen tritt der pf. Aspekt in unserem Text auf, das heißt in 92 % der Fälle. Beispiel:

W każdym razie malarze dopóty wystukiwali salut, póki ja sam nie zapukałem do drzwi Himpla, w momencie kiedy wchodziłem do pokoju dyrektora, usłyszałem, że szpachlówki, pędzle i szczotki zostały znowu użyte do właściwych celów. (711)

Die chronologische Bezugnahme auf eine andere Handlung ist mit kiedy so eindeutig, daß sich weitere Ausführungen erübrigen.

Doch auch die Beispiele mit dem ipf. Aspekt zeigen, daß in ihnen nur er angebracht ist und nicht durch den pf. ersetzt werden könnte:

To był prawdziwy dzień jaskółek, leciały nisko, zakosami, jak strzały kierowały się ku białemu piaskowi, wydawały zdławiony pisk, kiedy tory ich lotu krzyżowały się, i w ostatnim momencie unikały zderzenia. (526)

Aus dem Kontext geht nämlich klar hervor, daß sich der entsprechende Vorgang unregelmäßig wiederholt, und das Adverbial ist als Bestandteil jeder dieser einzelnen Wiederholungen anzusehen. Die unregelmäßige Wiederholung spezifiziert jedoch die Gesamtheit dieser Vorgänge und dominiert deshalb das die Einzelhandlung spezifizierende Adverbial. Die Spezifizierung nach einer Wiederholung bedingt jedoch den ipf. Aspekt.

Am Rande nur sei darauf hingewiesen, daß dasselbe Adverbial natürlich auch im Plural vorkommen kann, wo es ebenfalls den ipf. Aspekt determiniert, da im Plural keine bestimmte Relativierung möglich ist. Vielmehr ist dann wieder eine ganze Klasse von Handlungen betroffen, von denen keine speziell ausgezeichnet ist. Beispiel:

Niekiedy, podczas cichych deszczowych tygodni, kiedy z warsztatów nie dochodziły żadne odgłosy, kiedy barkas nie przywoził psychologów, kiedy nie słychać było gwizdów i bieganiny określonej planem dnia - w takich momentach myślałem niekiedy, że zapomnieli o mnie; (708)

Diese Interpretation wird unterstrichen durch das Vorhandensein von niekiedy, das ebenfalls auf eine Mehrzahl von Vorgängen hinweist. Entsprechend zu verstehen sind auch die anderen Vorkommen: 348, 517 und 586.

Nachweise: ipf. Aspekt: 526, 547, 594.

pf. Aspekt: 17, 52, 129, 142, 200, 336, 338, 338, 339, 351, 353, 360, 374, 430, 444, 446, 459, 460, 489, 497, 539, 559, 571, 599, 604, 607, 619, 619, 642, 659, 670, 711.

### nagle

Es versteht sich von selbst, daß mit zunehmender Menge der untersuchten Adverbiale immer häufiger Querverweise zu bereits

behandelten möglich werden. Die Anzahl der auftretenden Phänomene ist schließlich nicht unendlich, sondern durch das Wortmaterial begrenzt. Wir werden deshalb, soweit möglich, die Ausführungen nach diesen Gesichtspunkten richten.

Bei nagle fällt die bedeutungsmäßige Verwandtschaft zu błyskawicznie sofort ins Auge. In beiden Fällen handelt es sich um ein Adverb, das eine Handlung im Hinblick auf ein unerwartet schnelles, plötzliches Eintreten oder Aufhören spezifiziert. Dieses Eintreten einer neuen Situation impliziert eine chronologische Bezugnahme auf andere, weswegen in diesen Fällen der pf. Aspekt auftreten muß. Im untersuchten Text tritt nagle in 130 von 137 Fällen, das entspricht 95 %, zusammen mit einem pf. Verb auf, d.h. es determiniert den pf. Aspekt. Beispiel:

Nie obejrzała się ani razu, nie upewniała się, nie sprawdzała niczego, podczas gdy on, Addi, ten akordeonista, wciąż szybko, a jednak dokładnie oglądał się i szedł z pewnym ociąganiem, trochę niezdecydowanie, musiałem więc liczyć się z tym, że mnie odkryje albo że nagle strzeli mu do głowy coś, co będzie wołał robić zamiast zbierać jajka mewie. (64)

Ein Beispiel für das Auftreten eines ipf. Verbs mit nagle:

Potraskane drzwi długo nie chciały się domknąć, póki nie wyciągnąłem spod nich podłogi i nie naprawiłem zawiasów. Deszcz, wiatr i przemijające lata doprowadziły do zapadnięcia się pomostu. Wiało w moim wiatraku, trzaskało, gwizdało i stękało, a kiedy wiatr nagle zmieniał kierunek z zachodniego na wschodni, wtedy chrobotąco coś w kopule i z piskiem opadał wielokrażek, nie mógł jednak znaleźć żadnego ciężaru. (137)

Es handelt sich, bei allen Beispielen übrigens, um eine Situation, die insofern im chronologischen Ablauf des Textes einen unbestimmten Platz einnimmt, als sie für eine Vielzahl gleichartiger steht, und den einzelnen Wiederholungen kann dabei kein bestimmter Platz zugeschrieben werden. Darauf weist das Adverb kiedy hin, das als eine Implikation einleitend verstanden werden kann: "immer dann, wenn ...". Es spezifiziert somit die ganze Klasse als sich ständig wiederholend, während nagle in diesen Fällen nur die Handlung selbst spezifiziert und deshalb vom umfassenderen Faktor dominiert wird. Dann tritt auch der ipf. Aspekt auf.

Nachweise: ipf. Aspekt: 40, 137, 235, 389, 683, 689, 693.

pf. Aspekt: 16-7, 17, 17, 21, 45, 59, 64, 71, 72, 74, 74, 81, 82, 83, 89, 89, 90, 94, 95, 96, 99, 101, 104, 108, 118, 127, 128, 141, 141, 142-3, 147, 148, 149, 149, 150, 151, 151, 154, 155, 164, 167, 167, 184, 195, 198, 216, 223, 235, 243, 247, 248, 255, 256, 258, 263, 265, 266, 270, 271, 278, 278, 278, 282, 283, 293, 302, 305, 311, 317, 319, 320, 329, 341, 344-5, 353, 357, 358, 363, 367, 371, 373, 379-80, 394, 394, 406, 440, 445, 456, 458, 461, 468, 475, 477, 480, 484, 486, 488, 489, 492, 496, 501, 505-6, 513, 527, 536, 538, 552-3, 556, 560, 562, 586, 590, 593, 599, 614, 619, 623, 633, 635, 660, 663, 668, 670, 683, 689, 693, 697, 703, 714, 718.

### najpierw

Dieses Adverb finden wir im Corpus insgesamt 49 mal vor, wobei in 30 Fällen der pf. und in 11 der ipf. Aspekt auftritt. Das statistische Vorkommen mit 73 % erlaubt natürlich keine so eindeutigen Aussagen mehr wie bisher, eine Tendenz zeichnet sich jedoch deutlich ab.

Wie aus den Beispielen ersichtlich ist, tritt najpierw immer dann mit dem pf. Aspekt auf, wenn zwei Handlungen zueinander in chronologische Beziehung gesetzt werden. Dabei zeichnet dieses Adverbial eine Handlung als die erste einer Reihe aus und der pf. Aspekt drückt aus, daß diese Handlung in einer "bestimmten" Beziehung zu der nachfolgenden steht, d.h. abgeschlossen ist.

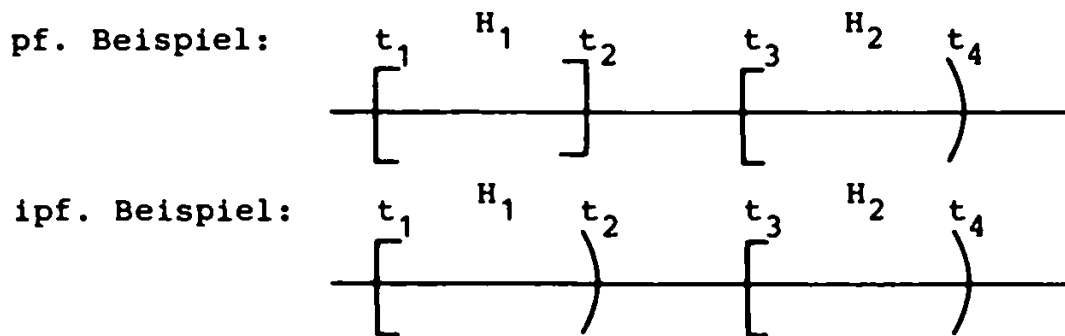
Beispiel:

Tak, teraz pójdziemy wszyscy ładnie do domu, najpierw zjemy coś gorącego, a potem pójdziemy spać, to najważniejsze.  
(589-90)

Soll dagegen eine Handlung zwar als die erste ausgezeichnet werden, die also zuerst begonnen wurde, in ihrem Verlauf jedoch noch zu einem Teil mit einer anderen zusammenfällt, so daß eine chronologische Beziehung in dieser Hinsicht nicht eindeutig ist, so muß der ipf. Aspekt stehen. Beispiel:

Krepy facet coś mówił, także inni powiedzieli parę słów, tylko ojciec ciągle się nie odzywał, nagle matka znowu wśliznęła się do kuchni. pośpiesznie chwyciła swoją filiżankę i podniosła ją do ust: po chwili mężczyźni wyszli z biura. weszli do sieni, każdy z nich podał na pożegnanie rękę posterunkowemu w Rugbüll, popatrzyli także na nas, życzyli smacznego i tak dalej, zanim ociągając się wyszli z domu i wcale nie poszli prosto do samochodu, ale rozstawili się i najpierw penetrowali okolice, przeszukiwali wprawnym wzrokiem rowy, łąki i żywopłoty, aż po groble. (148)

In unserer Intervalldarstellung ließe sich der Unterschied zwischen den Beziehungen in beiden Beispielen folgendermaßen wiedergeben:



Nachweise: ipf. Aspekt: 130, 148, 188, 195, 219, 301, 421, 510, 551, 597, 613.

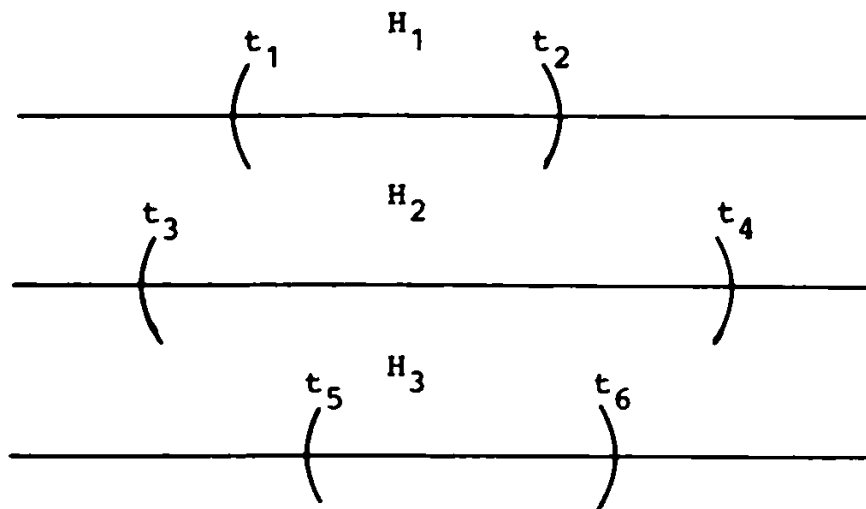
pf. Aspekt: 20, 34, 118, 180, 186, 197, 216, 228, 255, 266, 286, 305, 313, 326, 343, 348, 385, 425, 429, 455, 473, 483, 498, 530, 566, 567, 589-90, 593, 625, 709.

### naraz

Naraz steht seiner Bedeutung nach den Adverbien jednocześnie und nagle nahe, es spezifiziert eine Handlung also in ähnlicher Weise, weswegen auch die Kookkurrenzen ähnliche Züge aufweisen müssen. Indem bei naraz wieder ein plötzliches Einsetzen einer Handlung angezeigt wird, ist die Spezifizierung chronologisch bestimmt, da das Einsetzen nur in Abhebung von einer anderen Handlung gesehen werden kann. In 10 von 11 Fällen, das sind 91 %, treffen wir im Text auf den pf. Aspekt, naraz determiniert demnach in unserem Verständnis diesen Aspekt. Beispiel:

Liczył. Rozważał i zastanawiał się, odrzucał i rozważał od nowa. Poruszał brwiami. Oddychał z wysiłkiem. I naraz podniósł prawą rękę, opuścił ją bezwładnie na stół i powiedział do matki: Równie dobrze może się zdarzyć, że nagle stanie pod drzwiami. (149)

Wie jednocześnie kann jedoch auch naraz in der Funktion auftauchen, in der es nicht die Gleichzeitigkeit verschiedener Handlungen oder das plötzliche Einsetzen einer Handlung anzeigt, sondern die gleichzeitige Ausführung einer Handlung durch mehrere Subjekte. Dann kann man natürlich nicht mehr von einer chronologischen Abfolge mehrerer Handlungen sprechen, und die graphische Darstellung sähe folgendermaßen aus:



Ein dieser Darstellung entsprechendes Beispiel mit dem ipf. Aspekt, wo die Einzelhandlungen nicht in Beziehung gesetzt werden können zu anderen, die Intervalle demnach offen sind:

Lalki kopały grób dla K.A. Lalki, którym wiatr wieje prosto w twarzę, lalki na strzelnicy w Munsterlager. Związujące jakąś śpiącą dziewczynę, Doris naturalnie. Uciekały przed gżami, ujeżdżały koguta, dwunastoma nożyczkami naraz robiły operację wyścielanemu fotelowi. (673-4)

Nachweise: ipf. Aspekt: 673-4.

pf. Aspekt: 8, 117, 149, 165, 176, 313, 394, 526, 633, 707.

### następnie

Bei najpierw wurden bereits Adverbien angesprochen, die neben ihm verschiedene Handlungen in eine Reihenfolge bringen, ihnen



also in der Chronologie eines Textes einen Platz relativ zu anderen Handlungen zuordnen. Zu diesen Adverbien gehört auch następnie, das den Übergang von einer Handlung auf die chronologisch gesehen nächste ausdrückt, d.h. eine Ordnungsrelation, die den pf. Aspekt erwarten läßt. Im Corpus kommt dieses Adverb 17 mal vor, und in 94 % der Fälle kookkurriert mit ihm der pf. Aspekt. Beispiel:

Poszliśmy do kuchni, na stole stało śniadanie, czajnik z herbatą zapraszał, by usiąść. Posterunkowy pozabierał z parapetu przy zlewie swoje przybory do golenia. Prze- szliśmy następnie do biura, regały były puste, szuflady biurka wyciągnęte, jakby zwymiotowały swoją zawartość. (499)

Das einzige Vorkommen mit einem ipf. Aspekt im Text:

Za każdym razem, kiedy udało się jej wyłowić kilka śledzi z wrzącego tłuszczu, Hilka zdmuchiwała z twarzy kosmyk włosów wysuwając dolną wargę, następnie obracała się do nas i uśmiechała się kwaśno przez kłęby gryzącego dymu. (276)

Zweifellos würde man auch hier den pf. Aspekt beobachten, wenn es sich um die Beschreibung einer isolierten Situation handeln würde. Die einleitende Adverbialkonstruktion za każdym razem zeigt jedoch an, daß wir es hier wieder mit einer ganzen Klasse von Handlungen zu tun haben, durch die in einer chronologisch nicht bestimmten Situation das Verhalten von Hilka als typisch unter den beschriebenen Umständen bezeichnet wird. Während durch następnie also die einzelne Handlung spezifiziert wird, spezifiziert za każdym razem die ganze Situation als sich wiederholend, so daß hier nur der ipf. Aspekt auftreten kann.

Nachweise: ipf. Aspekt: 276.

pf. Aspekt: 7, 7, 7, 21, 45, 124, 349, 373, 499, 559, 621, 622, 654, 666-7, 674, 714.

### natychmiast

Dieses Adverb, das seiner Etymologie nach ursprünglich eine lokale Bedeutung hatte, heute jedoch als "hic et nunc" mit Betonung auf der temporalen Komponente zu verstehen ist, ist im Text in 37 Fällen vom pf. Aspekt begleitet und in sechs vom

ipf., was einem Verhältnis von 86 zu 14 % entspricht. Es spezifiziert eine Handlung dahingehend, daß diese als unmittelbar auf eine andere folgend verstanden wird. Damit besteht eine Ordnungsrelation zwischen diesen beiden Handlungen, zu deren sprachlicher Repräsentation der ipf. Aspekt verwendet wird. Beispiel:

Nie słowami, sposobem, w jaki zamknął drzwi, przekazał mi swoje zatroskanie: niechętnie, z wyraźną bezradnością wsadził klucz w zamek, przed obróceniem go po raz pierwszy zawahał się, potem zastygł w bezruchu, otworzył zamek powtórnie i sam siebie jakby ganiąc, odpowiedział natychmiast na to niezdecydowanie dwoma ostrymi przekręceniami. (7-8)

Es kann jedoch auch der ipf. Aspekt auftreten, wenn entsprechende Bedingungen vorliegen:

Na półmisku leżały usmażone śledzie, żółte, brązowe i świecące od tłuszczu, z kruchymi, wygiętymi płetwami ogonowymi i kiedy myślę o tym tutaj, w mojej tak dobrze wywietrzonej celi, to czuję ten sam silny zapach i to ściskanie w gardle, odczuwam nawet natychmiast taką samą nieodpartą chęć kaszlnięcia. (276)

Wie man sieht, steht hier die entsprechende Tätigkeit wieder im Scopus eines zweiten Adverbs, nämlich in dem von kiedy. Es drückt im Zusammenhang mit dem dazugehörigen Verb die bereits angesprochene Implikation "immer dann, wenn ..." aus, die wir als typisch für den ipf. Aspekt angesehen haben, weil sie die beliebige Wiederholbarkeit einer Handlung angibt. Natürlich kann dann von einer Bestimmbarkeit dieser Handlung nicht mehr die Rede sein, und deshalb wird in solchen Fällen, wie eben in dem obigen Beispiel, der ipf. Aspekt stehen müssen.

Nachweise: ipf. Aspekt: 31, 40-1, 239-40, 276, 399, 607.

pf. Aspekt: 7-8, 13-4, 30, 33-4, 53, 75, 118, 139, 163, 177-8, 185, 194, 196, 200, 225, 238, 269, 290, 300, 310, 317-8, 354, 359, 366, 371, 375, 436, 446, 466, 472, 552, 559, 563, 572, 647, 655, 707.

### niekiedy

Dieses Adverb kommt in dem von uns betrachteten Text insgesamt 38 mal vor. In 95 % der Fälle, d.h. 36 mal, treffen wir dabei

den ipf. Aspekt, der damit eindeutig determiniert wird. Beispiel:

Hilka była zajęta. Sortowała, cicho gwizdząc melodię, która płynęła z głośnika, niekiedy podśpiewywała. (291)

Diese Determinierung ist nicht problematisch, da durch niekiedy ausgedrückt wird, daß sich die entsprechenden Handlungen zu beliebigen Zeitpunkten abspielen können, die sich chronologisch nicht eindeutig anderen Handlungen zuordnen lassen, da sie an beliebigen Stellen in der Chronologie auftreten können. Insofern sind sie chronologisch unbestimmt, d.h. es muß der ipf. Aspekt stehen.

Diese Unbestimmtheit ist natürlich auch schon im deutschen Text angelegt, die adverbiale Bestimmung drückt die Verhältnisse jedoch noch plastischer aus:

Erst einmal war Hilka beschäftigt. Sie sortierte, sie pfiff leise die Melodie mit, fiel auch hier und da in den Text ein. (169)

Für die pf. Beispiele sei erst einmal der deutsche Text zitiert:

Er überließ es mir ganz, das Feuer zu bewachen, er unterhielt es nur, auf dem vernarbten Hauklotz sitzend, mit alten, vermutlich wertlosen Schriftstücken, ab und zu eine Zeile lesend, gleichgültig, als habe sie ihm nie etwas bedeutet, und nachdem er die ersten Stöße verfüttert hatte, ging er in sein Büro und trug neues Papier heraus, ... (286)

Hier ist nicht ohne weiteres einsichtig, warum der Text in der folgenden Form wiedergegeben wurde:

Całkowicie przekazał mi opiekę nad ogniem i siedząc na posiekanyim pniaku zajęty był całkowicie tymi starymi, prawdopodobnie bezwartościowymi kawałkami papieru, niekiedy przeczytał jedną linijkę, ale obojętnie, jakby nigdy nic dla niego nie znaczyła, spaliwszy już pierwsze stosy papieru, poszedł do biura i wyniósł nowe segregatory; ... (495)

Da es sich um eindeutig iterative Vorgänge des "Lesens" handelt, hätte man eher eine Übersetzung der folgenden Art erwartet: "niekiedy czytając jedną linijkę". Sie beinhaltet jedoch für einen Polen die Möglichkeit der Mißinterpretation, da es sich bei dem Objekt jeweils um dieselbe Zeile in diesem Fall

handeln könnte. Das impliziert der deutsche Text jedoch sicher nicht, eine derartige Interpretationsmöglichkeit erscheint sogar abwegig. Der Übersetzer wollte diese Eindeutigkeit auch auf die polnische Version übertragen und mußte dazu klarstellen, daß es sich um verschiedene Zeilen und damit auch Handlungen handelte. Die Verwendung des Verbs an dieser Stelle ist demnach elliptisch zu verstehen, man könnte auch folgendermaßen paraphrasieren: "On przeczytał tą linijkę, potem tamtą linijkę (przeczytał), a w końcu przeczytał jeszcze tamtą itd.". Ein "Lesen" fand damit klar erst nach einem anderen statt, und zwar in einer chronologisch bestimmten Reihenfolge. Sie ergibt sich in diesem Fall aus den logischen Gegebenheiten, die das gleichzeitige "Lesen" verschiedener Zeilen gar nicht zulassen. Diese logischen Gegebenheiten können in der elliptischen Form jedoch nur durch den pf. Aspekt ausgedrückt werden, man kann deshalb sagen, daß die Aspekt determinierung aufgrund von diesen Gegebenheiten zustandekommt. Es dürfte dies jedoch ein relativ seltener Fall sein, wie die statistische Verteilung auch zeigt. Generell kann davon ausgegangen werden, daß niekiedy den ipf. Aspekt determiniert.

Nachweise: ipf. Aspekt: 41, 47, 48, 50, 102, 125, 157, 176,  
181, 187, 187, 273, 291, 308, 334, 342,  
369, 369, 388, 413, 416, 453, 454, 472,  
496, 518, 528, 528, 553, 559, 582, 582,  
616, 631, 656, 708.

pf. Aspekt 495, 684.

### początkowo

Dieses Adverb mit seinen verwandten Formen z początku und na początku finden wir in unserem Corpus 20 mal vor, wobei in 17 Fällen, das sind 85 %, der ipf. Aspekt auftritt. Beispiel:

Zniknęło dwoje dzieci, najprawdopodobnie o świcie, jeszcze przed śniadaniem, chłopiec i dziewczynka. Pielęgnarki początkowo szukały ich w domu, zbyt długo, uważał Kohlschmidt. Kiedy zniknęły, był odpływ, należało wtedy szukać także na wacie. (585-6)

In diesem Fall wird die Handlung des "Suchens" näher dahingehend spezifiziert, daß dieses "Suchen" am Anfang nur an einem bestimmten Ort, nämlich im Haus, stattfand. Die Handlung wird somit in sich gegliedert, nicht jedoch in Abhängigkeit von einer anderen. Insbesondere eine chronologische Spezifizierung in unserem Sinne wird dadurch nicht vorgenommen, der ipf. Aspekt ist somit angebracht.

Bei den Vorkommen des pf. Aspekts bezieht sich das Adverb jedoch nicht auf die innere Strukturierung einer Handlung, sondern hier zeichnet es eine Handlung als die erste von mehreren aus, es drückt also eine chronologische Reihenfolge aus. Entsprechend wird der pf. Aspekt determiniert:

Mewy, powiedziałem, tylko mewy, gdyż z początku nic więcej nie dojrzałem, tylko to: opadające, wysiadujące, patrolujące w locie mewy, potem jednak odkryłem, że każda mewa miała policyjną czapkę i godło państwowe na wypukłym łebku, i mało tego: wszystkie mewy podobne były do mojego ojca, ... (80)

Unterstrichen wird diese Abfolge, die bestimmend ist für den pf. Aspekt, durch das Auftreten des zweiten Adverbs potem in den anschließenden Handlung.

Nachweise: ipf. Aspekt: 132, 203, 396, 415, 427, 452, 457, 470, 478, 506, 522, 585, 586, 593, 594, 594, 616.

pf. Aspekt: 80, 140, 382.

### ponownie

Dieses Adverb kommt im Text 18 mal vor, und bei 17 Fällen, d.h. zu 95 %, steht der pf. Aspekt nach ihm, so daß man von einer Determinierung dieses Aspekts sprechen muß. Beispiel:

Ponieważ moje pukanie nie było w stanie przebić się przez huk lodowców, więc czekałem, póki nie utrwali się zwycięstwo wojny; potem zapukałem ponownie. Zostałem dosłyszany. Teraz mogłem wejść. (288)

Ponownie zeigt hier die erneute Aufnahme einer Handlung innerhalb einer Reihe von anderen an, d.h. dadurch, daß sie den anderen Handlungen gegenüber relationiert wird, wird ihr auch ein

bestimmter Platz zwischen ihnen zugewiesen, sie ist demnach in unserem Sinne "bestimmt". Das wird im obigen Beispiel noch durch potem unterstrichen, das eine eindeutige Reihenfolge in bezug auf die vorausgehende Handlung des "Wartens" anzeigt. Erst anschließend an sie setzt das erneute "Klopfen" ein. Die Festlegung dieser chronologischen Abfolge im Text verlangt den pf. Aspekt.

Dagegen das Beispiel mit dem ipf. Aspekt:

Wyciągnął list z koperty. Czytał go stojąc na mostku, po długim czytaniu powoli, coraz wolniej, myślę, wpychał go ponownie do kieszeni, skulił się, spojrzął gdzieś w bok, przez równiną ziemię, na której szalał wiatr, popatrzył na młyn, wydawało się, że spojrzeniem zasięga rady: u labiryntu rowów i kanałów, u rozwichrzonych żywopłotów, u grobli, u pełnych pychy chłopskich posiadłości - ... (46)

Man muß hier beachten, daß das "in-die-Tasche-Stopfen" des Briefes nicht als in einer Kette von Handlungen stattfindend beschrieben wird, bei der eine nach der anderen abgewickelt wird, sondern daß es als powoli, coraz wolniej stattfindend spezifiziert wird. Diese Spezifizierung bringt es mit sich, daß hier weder Anfang noch Ende dieser Handlung zu einer anderen in chronologische Beziehung gesetzt wird, vielmehr wird der ganze Vorgang als solcher charakterisiert. In diesem Falle dominiert diese Spezifizierung die andere durch ponownie, die jedoch, wie die Verteilung zeigt, normalerweise überwiegt.

Nachweise: ipf. Aspekt: 46.

pf. Aspekt: 9, 13, 49, 79-80, 89, 105, 123, 228, 263, 363, 367, 439, 454, 473, 630, 631, 636.

### jeszcze raz

Da wir bei dieser Verbindung von raz mit einem anderen Wort keine ausschließliche Determinierung nur eines Aspektes feststellen konnten, hatten wir sie bei der Betrachtung von raz zuerst ausgeklammert. Wenn auch keine ausschließliche, so doch eine eindeutige läßt sich dennoch feststellen, denn in 92 % der Vorkommensfälle, es sind insgesamt 48, steht der pf.

Aspekt, so daß man von einer Determinierung dieses Aspekts durch jeszcze raz sprechen darf. Sie ist auch leicht zu erklären dank der Analogie zum Vorkommen von raz allein. Eine Handlung wird hier wieder neu eingeführt, d.h. in Relation zu einer anderen, vorhergehenden, dargestellt. Diese chronologische Relation verlangt den pf. Aspekt. Beispiel:

Przezornie, nie wolno zbytnią doskonałością przechytryć sprawy, wepchnąłem do kieszeni kilka płatków. Zakrzywionymi palcami zgrabiłem ten stos, przemieszałem go jeszcze raz, spowodowałem niewielką planową zadymkę podnosząc skrawki do góry, jednak nie za wysoko. (289-90)

Dabei handelt es sich wie immer um eine bestimmte Handlung, die an einer bestimmten Stelle im Handlungsablauf stehen muß, was bei den ipf. Fällen nicht der Fall ist:

Kiedy Jobst zaczął do mnie strzelać spinaczami, zasłoniłem głowę teczką i z trudem pobrnałem na drugą stronę rowu, wyciągałem nogi ze szlamu, ślizgałem się, wyciągałem jeszcze raz, towarzyszył temu buczący i cykający akompaniament spinaczy i ich śmiech na widok moich czekoladowych nóg pokrytych szlamem, ściekającym brązowymi strużkami. (300)

Hier handelt es sich um einen mehrmaligen Versuch, d.h. die verbalisierte Handlung steht für eine ganze Reihe dieser Versuche, die insofern natürlich nicht chronologisch eingeordnet werden können. Welcher dabei letztendlich zu dem gewünschten Ergebnis führt, bleibt unbeachtet. Die deutsche Vorlage:

Als Jobst anfang, mit Heftklammern auf mich zu schießen, schützte ich mit der Mappe meinen Kopf und watete mühsam, mich in den Hüften drehend zum jenseitigen Ufer des Grabens, zog mich raus, rutschte ab, zog mich noch einmal raus, alles unter dem Sirren und Zirpen der Heftklammern, und ich hörte sie lachen über meine schlammbedeckten Schokoladenbeine, von denen es bräunlich troff. (174)

Die beiden Tätigkeiten "sich-Herausziehen" und "Abrutschen" wechseln sich dabei laufend ab, und es ist nicht feststellbar, wie sie chronologisch zueinander stehen, wann eine von beiden aufhört oder anfängt. Folgerichtig haben wir in diesem Fall den ipf. Aspekt. Generell determiniert jeszcze raz jedoch den pf. Aspekt.

Nachweise: ipf. Aspekt: 291, 300, 390, 702.

pf. Aspekt: 11, 20, 30, 42, 49, 95, 95, 95, 131,  
139, 143, 173, 174, 238, 258, 289-90,  
291, 302, 302, 313, 330, 339, 339-40,  
371, 373, 375, 407, 419, 439, 449, 456,  
467, 496, 517, 524, 525, 539, 549, 600,  
604, 613, 616, 654, 689.

### od razu

Das letzte Adverbial aus der Verbindung mit raz taucht im Text in 53 relevanten Fällen auf, wobei wir 48 mal den pf. Aspekt beobachten, was 91 % entspricht. Demzufolge kann man von einer Determinierung des pf. Aspekts durch od razu sprechen. Beispiel:

Posterunkowy rozłupał wyschnięty, popekany okrągły kawałek drzewa, wbił siekierę w pień, wyciągnął ją znowu, użył jej jako podpórki i tak oparty o trzonek siekiery, odwróciwszy twarz, oczekiwał na pytanie. Malarz zrezygnował z jakiegokolwiek wstępu i od razu zażądał sowjego obrazu, na co posterunkowy, po chwili nieruchomego namysłu, wzruszył ramionami i odpowiedział lekceważąco, że nie wie, o co chodzi, że jeśli coś konfiskuje, to zawsze za pokwitowaniem; czy mógłby zobaczyć odnośne pokwitowanie. (628)

Die Spezifizierung der durch ein pf. Verb ausgedrückten Handlung liegt hier in ihrer unmittelbaren Einführung. In diesem unmittelbaren Anschluß an eine andere Handlung, die so eine klare Reihenfolge im Textablauf ausdrückt, ist auch die Bestimmung zu sehen, die den pf. Aspekt notwendig macht.

Das ist nicht der Fall bei den Vorkommen des Adverbials mit dem ipf. Aspekt, wo zwar die Handlung ebenfalls durch od razu spezifiziert ist, primär jedoch durch eine ständige und beliebige Wiederholung, die insofern das Adverbial dominiert. Entsprechend steht der ipf. Aspekt:

Ditta umarła samotnie. Doktor Gripp, ponieważ stwierdził zapalenie płuc, wiedział, jak ma wypełnić kartę zgonu. Na dworze padał śnieg, ale od razu topniał. (424)

Es ist einleuchtend, daß dem entsprechenden Vorgang kein bestimmtes Intervall oder ein bestimmter Punkt in der Chronologie des Textes zugeschrieben werden kann, da er sich beständig während anderer vollzieht, jedoch nicht in einer chronologischen Abhängigkeit von ihnen.



Nachweise: ipf. Aspekt: 424, 454, 470, 495, 536.

pf. Aspekt: 12, 42, 45, 55, 56, 65, 83, 95, 117,  
128, 133, 158, 165, 173, 174, 195, 200,  
206, 231, 236, 255, 261, 290, 297, 298,  
310, 312, 360, 366, 372-3, 376, 376,  
376, 377, 421, 431, 447, 473, 481, 483,  
506, 603, 628, 634, 672, 679, 698, 712.

### wreszcie

Dieses Adverb gibt ein gutes Beispiel für die Funktion des pf. Aspekts, einen Text in seinem Ablauf, also chronologisch, zu strukturieren. Es gibt nämlich das Ende eines Zustandes oder einer Handlung an, nach der etwas Neues einsetzen muß. So tritt es häufig mit anderen adverbialen Bestimmungen wie póki oder zanim auf, die diese Spezifizierung noch unterstreichen. Deshalb treffen wir im Text auch in 92 der 98 Vorkommensfälle auf den pf. Aspekt, d.h. bei 94 %. Beispiel:

Ojciec stanął tuż obok drzwi niemal przyciśnięty do nich przez malarza, nie mógł dostrzec klamki, czuł, że jest obok jego biodra, próbował ją znaleźć i chybiał wielokrotnie, aż wreszcie ją uchwycił i natychmiast przycisnął, chcąc wyrwać się z zasięgu malarza. (53)

Wie man sieht, ist mit dem durch das Verb in Verbindung mit dem Adverb ausgedrückten Sachverhalt tatsächlich ein ganz bestimmter Punkt im Textablauf erreicht, auf den eine neue Handlung, ebenfalls durch den pf. Aspekt realisiert, folgt. Dadurch ergibt sich eine eindeutige Abfolge, die nicht umkehrbar ist. Würde man jedoch entsprechende ipf. Verben verwenden, also "chybiał - chwytal - przyciskał", so ließe sich dem keine Abfolge mehr entnehmen, eine Chronologie könnte nicht eindeutig festgelegt werden.

Es gibt jedoch auch wenige Beispiele mit dem ipf. Aspekt:

Fotografie potwierdzały wyjazd młodej pary do Berlina, podróż parowcem po Renie z Bingen do Kolonii i wreszcie jakieś zdjęcie stwierdzało, że parze tej urodziło się troje dzieci: Hilkę i Klaasa można było wyraźnie rozpoznać, tym bezwłosym potworem w wózku na wysokich kołach musiałem być ja. (146)

Hier kommt die Determinierung des pf. Aspekts durch wreszcie jedoch deshalb nicht zum Tragen, weil für die gesamte Situation eine ständige Andauer anzunehmen ist, das dominierende Merkmal der Beständigkeit demnach auch das "Bestätigen" spezifiziert. Dies ist einsichtig, weil die Photographien ja nicht nur zu einem gewissen Zeitpunkt die beschriebenen Aussagen zulassen, sondern ständig. Dieses Merkmal dominiert hier also und entsprechend haben wir den ipf. Aspekt.

Nachweise: ipf. Aspekt: 50, 63, 76, 146, 247, 631-2.

pf. Aspekt: 20, 26, 28, 35, 42, 53, 68, 75, 76, 85, 106, 113, 115, 139, 141, 152, 158, 175, 185, 222, 225, 237, 259, 268, 273, 276, 282, 283, 285, 286, 291, 297, 299, 322, 330, 331, 353, 373, 374, 375, 383, 384, 388, 431, 440, 449, 455-6, 463, 463, 467, 469, 473, 476, 479, 479, 487, 488, 489, 490, 492, 492-3, 493, 494, 500, 507, 508, 511, 523, 526-7, 537, 541, 543, 553, 554, 563, 569, 574, 577, 590, 608, 608, 613, 614, 617, 622, 626, 631, 635, 645, 679, 687, 712.

### zaraz

Zaraz kommt in Corpus in insgesamt 37 relevanten Fällen vor, wobei der pf. Aspekt mit 33 Fällen oder 89 % eindeutig überwiegt. Beispiel:

Karl Joswig nie przychodził. Wyciągnąłem papierosy, zaraz jednak schowałem je ponownie, ponieważ w szklanej wartowni zupełnie nie było wentylacji. (249)

Zaraz trägt semantisch verwandte Züge zu natychmiast in sich, und es ist klar, daß semantische Gemeinsamkeiten auch einen ähnlichen Einfluß auf grammatische Phänomene haben. Deshalb kann bezüglich weiterer Ausführungen auf das zu diesem Adverb Bemerkte verwiesen werden.<sup>353)</sup> Hier ist es das plötzliche Einsetzen einer Handlung oder eines Ereignisses nach einer anderen, das eine Ordnungsrelation in chronologischem Sinne ausdrückt, die den pf. Aspekt bedingt.

Diese Determinierung kann jedoch wieder in den Fällen aufgehoben bez. dominiert werden, in denen eine Situation als ganze bereits spezifiziert ist, z.B. dadurch, daß sie als sich beliebig oft abspielend charakterisiert wird wie im folgenden Beispiel:

Dobry wieczór wszystkim, powiedział, poklepał mnie po ramieniu, podszedł do kuchni i z aprobatą kiwając głową przyglądał się, jak moja siostra wyławia z patelni na chrupko usmażone śledzie, układa je na półmisku, przeciera oczy grzbietem dłoni i zaraz znowu kładzie białe od maki śledzie na patelnię, na której znowu syczy i tryska. (275-6)

Nachweise: ipf. Aspekt: 61, 210, 275-6, 350.

pf. Aspekt: 44, 63, 76, 88, 104, 113, 128, 128, 168, 171, 194, 224, 230, 249, 263-4, 267, 309-10, 320, 321, 339, 341, 345, 348, 394, 439, 444, 444, 466, 523, 570, 603, 689-90, 703.

### zawsze

Dieses Adverb drückt eigentlich wie kaum ein zweites die beständige Wiederholung aus, die dadurch keine Festlegung einer Einzelhandlung auf der Chronologielinie zuläßt und somit den ipf. Aspekt bedingt. Ihn findet man auch in 85 % der 54 relevanten Fälle im Corpus vor. Den Unterschied zwischen einem bestimmten, im Handlungsablauf lokalisierbaren Mal und der beliebigen Anzahl von Möglichkeiten der Wiederholung sieht man an folgendem Beispiel besonders deutlich. Beispiel:

Ponieważ historia nie pobudzała mojej ciekawości, więc zacząłem od wypracowania i tym razem też zdarzyło się to, co zdarzało się zawsze.

Während das eine beliebige Anzahl von Wiederholungen repräsentierende ipf. zdarzało się durch das Adverb zawsze in dieser Funktion unterstützt wird, haben wir beim pf. zdarzyło się einen sprachlichen Faktor, der ausdrücklich auf ein bestimmtes Mal hinweist: tym razem.

Bei den ipf. Vorkommensfällen nun fällt auf, daß zawsze hier nicht alleine vorkommt, sondern in einer Verbindung mit jak. Das kennzeichnet eine elliptische Verwendung, wo das entspre-

chende Verb ergänzt werden muß, will man dem Adverb keinen mißverständlichen Scopus zuschreiben. Beispiel:

... ujechał kawałek w kierunku husumskiej szosy, która prowadziła do Heide i Hamburga, skręcił przy stawie na torfowisku i pojechał, teraz z bocznym wiatrem, w stronę grobli wzdłuż krecioszarych rowów, jak zawsze minął bezskrzydły wiatrak, zsiadł za drewnianym mostem i pchał skosem rower na rozmiękną groblę, tam, na górze, wobec pustki horyzontu, stał się w przestrzeni nieoczekiwanie znaczący, ... (13)

Bei der Beschreibung dieses einen Males müßte nach unseren Beobachtungen ebenfalls der pf. Aspekt verwendet werden, das Adverb widerspräche jedoch der Auffassung von einem konkreten Mal. Doch bezieht sich hier das Adverb nur mittelbar auf das realisierte Verb, vielmehr müßte ergänzt werden, und so ist der Satz auch zu verstehen: "minął bezskrzydły wiatrak jak zawsze mijał go". Als entsprechende Ellipsen lassen sich auch die anderen pf. Beispiele auflösen, so daß wir von einer Determinierung des ipf. Aspekts durch zawsze sprechen können, wie es unserem Verständnis der Aspekte nach auch erwartet wurde.

Nachweise: ipf. Aspekt: 10, 13, 13, 32, 34, 36, 38, 48, 48, 69, 143, 150, 157, 169, 180, 195, 212, 212-3, 251, 267, 273, 274, 370, 389, 413, 428, 505, 515, 517, 520, 540, 543, 544, 545, 551, 559, 592, 594, 619, 644, 655, 667, 695, 715, 715, 718.

pf. Aspekt: 13, 175, 274, 342, 356, 525, 720-1, 721.

### znowu

Dieses Adverb referiert auf eine frühere Handlung, die wieder neu eingeführt wird. Deshalb wäre eher der pf. als der ipf. Aspekt zu erwarten. Im Text kommt znowu in 124 relevanten Fällen vor, von denen 94 oder 76 % mit dem pf. Aspekt stehen. Beispiel:

Nadjeżdżał od strony Husum, słońce rozrywało się na jego przedniej szybie, przejeżdżał powoli obok rowów, odbijając się w nich, nagle skręcił na drogę do Rugbüll i jechał jeszcze wolniej, nie zatrzymał się jednak, zniknął za kudłatymi żywopłotami w Holmsenwarf i wyłonił się znowu, kiedy przestałem już na to liczyć. Znowu od przedniej szyby odbiło się oślepiające światło. (141-2)

Die bereits vorangegangene Handlung, auf die referiert wird, muß dabei nicht auch sprachlich realisiert sein, es genügt die Vorstellung davon, wie das erste Vorkommen zeigt. Im zweiten Fall dagegen wurde die entsprechende Handlung auch sprachlich realisiert. Beide Male haben wir es mit bestimmten Einzelhandlungen bzw. -vorgängen zu tun, die als solche den pf. Aspekt in Kookkurrenz haben, weil sie chronologisch eindeutig einzuordnen sind.

Ist das nicht der Fall, etwa weil eine Handlung in dieser Richtung nicht spezifiziert werden soll, für den Ablauf des Textes demnach nicht von Bedeutung ist, so steht der ipf. Aspekt:

Bydło miało narzucone na grzbiety wysmołowane płótno, mające chronić je przed chłodem nocy, przed zimnym deszczem. Znowu ktoś pracował przy drenowaniu. (584)

Tatsächlich läßt sich diese Handlung nicht in eine chronologische Beziehung zu den anderen bringen, der ipf. Aspekt ist deshalb angebracht. Für die überwiegende Anzahl der Fälle können wir jedoch von einer Determinierung des pf. Aspekts durch znowu sprechen.

Nachweise: ipf. Aspekt: 43, 59, 60, 61, 61, 79, 159, 204, 210, 275-6, 275-6, 284, 291, 292, 303, 308, 311, 340, 342, 351-2, 354, 399, 409, 511, 527, 550, 583, 584, 637, 650.

pf. Aspekt: 17, 25, 33, 36, 45, 48, 49, 50, 56, 70, 71, 74, 74, 80, 84, 85, 86, 87, 128, 133, 133, 142, 142, 150, 157, 157, 168, 171, 174, 177, 197, 198, 201, 226, 244, 269, 278, 282, 290, 293, 322, 322, 322, 323, 327, 328, 337, 342, 353, 354, 355, 360, 377, 379, 390, 392, 394, 433, 434, 436, 444, 445, 449, 459, 468, 484, 490, 497, 520, 524, 539, 539, 541, 551, 551, 559, 560, 563, 569, 570, 573, 573, 591, 627, 627, 628, 636, 655, 666, 666-7, 673, 678, 702, 711.

### 10.3. Ausgeglichenenes Vorkommen beider Aspekte

Diese Gruppe wird nicht sehr umfangreich sein, da eine Determinierung eines Aspektes nicht feststellbar ist, zumindest nicht nach den von uns zur Grundlage genommenen statistischen Verteil-

lungen. so dürfen auch die ausgewählten Beispiele nur als Ergänzungen betrachtet werden, die zeigen sollen, daß trotz des Vorkommens eines sprachlichen Faktors andere situationsspezifische Merkmale eine Aspektauswahl bedingen können. Wie bereits erwähnt, kann bezüglich dieser anderen Merkmale natürlich keine Vollständigkeit angestrebt werden, vielmehr sind die Aussagen zu dieser Gruppe als mögliche Erklärungen zu verstehen, die durch eine eigene Untersuchung untermauert werden müßten.

### chwila (1)

Wie bei raz empfiehlt sich auch hinsichtlich der Vorkommen dieses Adverbials eine Unterteilung, die von den entsprechenden Funktionen bestimmt wird. In der ersten Gruppe haben wir die adverbialen Bestimmungen przez chwilę, na chwilę und chwilęczkę, d.h. chwila steht in allen Fällen im Akkusativ. Dadurch wird ein gewisser Verlauf einer Handlung oder eines Ereignisses angezeigt, d.h. eine zeitliche Ausdehnung. Insgesamt treten im Text 48 derartige Bestimmungen auf, von denen 26 mit dem ipf. Aspekt kookkurrieren, also lediglich 54 %. Beispiel:

Naturalnie, Ditta mogłaby teraz zapytać o dokładną treść jego misji, myślę, że ojciec chętnie i z ulgą by jej odpowiedział, oni jednak nie nalegali, by powiedział coś więcej, chwilę stali obok siebie, a potem Busbeck powiedział, nie zwracając się do nikogo: Teraz także Maks. (37-8)

Ein Beispiel für den pf. Aspekt mit chwila (1):

Usiadł, trzesąc głową, przyglądał się, jak oczyszczałem nadpalony koniec papierosa, i nie zgłosił sprzeciwu, kiedy ponownie wsunąłem go do zeszytu jako zakładkę. Za chwilę, pomyślałem sobie, za chwilę poprosi nie o pomoc wprawdzie, ale jednak o współpracę, nie pomyliłem się. Joswig dlatego mnie odwiedził, że potrzebował mojej rady. (363)

Aus der Bedeutung des Adverbials, das eine gewisse Dauer ausdrückt, kann hier offensichtlich keine Spezifizierung einer Situation abgeleitet werden, die eindeutig einen Aspekt determinieren würde. Eine Betrachtung der Beispiele zeigt jedoch bei za chwilę und na chwilę ein Überwiegen des pf. Aspekts, dem der ipf. bei chwilę oder chwilęczkę gegenübersteht. Aber erst eine genauere Analyse aller Beispiele könnte hier begründete Aus-

sagen erlauben. Wir begnügen uns deshalb mit der Feststellung, daß dieser sprachliche Faktor direkt keinen Aspekt determiniert.

Nachweise: ipf. Aspekt: 21, 37, 52, 205, 266, 268, 274, 320, 322, 342, 346, 365, 380, 384, 389, 389, 460, 484, 497, 527, 540, 593, 606, 636, 696, 721.

pf. Aspekt: 65, 163, 269, 326, 353, 358, 363, 364, 375, 383, 423, 439, 452, 453-4, 489, 510, 518, 531, 603, 614, 616, 698.

### chwila (2)

In dieser zweiten Gruppe von chwila sind all diejenigen Vorkommen zusammengefaßt, bei denen chwila nicht im Akkusativ steht, somit keinen Verlauf ausdrückt, sondern auf einen Augenblick hinweist: po chwili, od pierwszej chwili, w tej chwili u.ä.

Hier trifft man immerhin in 68 % der 50 Vorkommensfälle den pf. Aspekt an, wengleich wir trotzdem nach unserer Einteilung von einem mehr oder weniger ausgeglichenen Verhältnis zwischen den beiden Aspekten sprechen werden. Beispiel:

Smuga dymu zmieniła kolor, nabrała barwy siarki, zmieniła zapach, który zaczął gryźć, dusić; teraz wiatr pędził nam dym w twarze i malarz po chwili powiedział: Już koniec, Witt-Witt, teraz chodźmy do domu; i od razu pociągnął mnie przez żywopłot, potem przez ogród do pracowni. (603)

Für den ipf. Aspekt:

Zbierała małże, szczezuje, nereidy, przyglądała im się trzymając je na otwartej dłoni i po chwili wrzucała z powrotem do wody. Zbierała puste muszle trabików i wsuwała za majtki; gumka na udach nie pozwalała im wypaść. (370)

Während es sich bei dem Beispiel des ipf. Aspekts um einen Vorgang handelt, der sich in dieser Situation beliebig oft wiederholt und deshalb durch diese Wiederholung spezifiziert ist, dreht es sich beim ersten Beispiel nur um einen einzigen, konkreten Vorgang. Insofern kann man wieder von Bestimmtheit bzw. Unbestimmtheit sprechen, wodurch die Aspektverwendung erklärt würde. Ohne Einfluß scheint dabei das betrachtete Adverbial zu sein.

Nachweise: ipf. Aspekt: 35, 370, 375, 378, 392, 467, 508, 548, 575, 576, 606, 618, 618, 635, 699, 702.

pf. Aspekt: 42, 148, 166, 218, 267, 319, 319, 323, 326, 337, 339, 350-1, 355, 357-8, 371, 392, 397, 399, 449, 459, 481, 485-6, 489, 494, 537, 553, 585, 603, 604-5, 605, 611, 613, 621, 633.

### -krotnie

Die Iterativität, die diese Adverbiale anzeigen, wenn sie in ihren verschiedenen Formen wie dwukrotnie, niejednokrotnie und wielokrotnie auftreten, lassen unabhängig von einer gegebenen Zahl von Wiederholungen den ipf. Aspekt erwarten der nach traditioneller Auffassung sogar obligatorisch sein müßte. Das Verhältnis der beiden Aspekte bei den insgesamt 21 Vorkommen ist jedoch mit 12 pf. und 9 ipf. Beispielen eher ausgeglichen. Eine Determination ist somit ausgeschlossen. Beispiel:

Klaas, powiedział malarz. Klaas, mój chłopcze, co się z tobą stało? Wysoko podniósł bezużyteczną rękę, którą mój brat dwukrotnie przestrzelił sobie z bliskiej odległości, i opuścił ją z powrotem. (175)

Ein Beispiel für den ipf. Aspekt:

Potem sadził szkiełko pod mikroskop i pochylił się nad nim, zamknął jedno oko, wykrzywiając twarz w raptownym grymasie, parokrotnie chwycił powietrze, aż wreszcie odnalazł czarną śrubę, pokręcił nią, nastawił ostrość i wyprostował się tak gwałtownie, że aż słyhać było chrzęst. (455-6)

Der Unterschied, der in diesen Beispielen zum Ausdruck kommt, trifft auch auf die anderen Vorkommen zu: während beim ipf. Aspekt eine nicht genau festgelegte Anzahl von Malen ausgedrückt wird (parokrotnie, wielokrotnie), ist diese Anzahl der Wiederholungen beim pf. Aspekt genau festgelegt. In den ersten Fällen steht somit erwartungsgemäß der ipf. Aspekt, und bei den anderen Vorkommen ist das determinierende Merkmal in der genauen Angabe der Zahl der Wiederholungen zu sehen. Nach einer Unterscheidung gemäß dieser Kriterien könnte man deshalb doch von einer entsprechenden Determinierung eines Aspekts sprechen.

Nachweise: ipf. Aspekt: 53, 285, 325, 416, 455-6, 473, 473, 552, 630.



pf. Aspekt: 18, 25, 76, 175, 321, 348, 414, 423,  
444, 479, 570, 648-9.

### powoli

Von der Bedeutung dieses Adverbs, das einen Vorgang als langsam verlaufend charakterisiert, könnte man auf eine Determinierung des ipf. Aspekts schließen. Powoli kommt im betrachteten Text 61 mal vor, wobei 35 mal der ipf. Aspekt angetroffen wird. Dieses leichte Überwiegen des ipf. Aspekts mit 57 % berechtigt jedoch nicht dazu, von einer Determinierung zu sprechen. Die Erwartung, die Charakterisierung nach einem langsamen Verlauf und der Dauer verlange den ipf. Aspekt, wird durch das untersuchte Material nicht bestätigt. Deshalb schließen wir diesen sprachlichen Faktor als einen bestimmten Aspekt determinierend aus, verzichten auf einzelne Beispiele und begnügen uns mit dem Nachweis der Vorkommen.

Nachweise: ipf. Aspekt: 22, 33, 38, 98, 121, 141, 148, 152,  
165, 166, 173, 204, 213, 265, 295, 299,  
313, 317, 339, 342, 359, 369, 386, 426,  
437, 484, 493, 494, 513, 630, 660, 688,  
694, 701, 702.

pf. Aspekt: 7, 16, 42, 111, 114, 115, 134, 147,  
187, 190, 192, 268, 294, 318, 341, 343,  
345, 383, 443, 496-7, 523, 565, 618,  
626, 634, 674.

### szybko

Bei diesem Adverb handelt es sich um eine Bestimmung, die eine Handlung lediglich in ihrem Verlauf spezifiziert, indem sie sie als "schnell ablaufend" charakterisiert. Auch hier wäre deshalb eher der ipf. Aspekt zu erwarten, doch zeigt die Betrachtung der Verteilung der Aspekte ein ausgeglichenes Bild: von 42 Fällen sind 23 pf. und 19 ipf., der pf. Aspekt überwiegt also mit 55 % knapp. Dieses Überwiegen ist jedoch zu knapp, als daß sich daraus irgendwelche Schlüsse auf eine Determinierung ableiten ließen. Diese muß vielmehr durch andere situative Faktoren bedingt sein, nicht jedoch durch szybko. Wir begnügen uns deshalb auch in diesem Fall mit dem Nachweis der Vorkommen.

Nachweise: ipf. Aspekt: 64, 195, 201, 203, 307, 309, 432, 459, 480, 502, 513, 524, 583, 620, 626, 656, 657, 658, 683.

pf. Aspekt: 46, 78, 81-2, 88, 89, 144, 151, 162, 164, 236, 240, 292, 293, 310, 352-3, 375, 397, 444, 501, 607, 616, 714, 718.

### wkrótce

Dieses Temporaladverb, das seiner Bedeutung nach einen Aspekt determinieren könnte, tritt im Text in 16 relevanten Fällen auf. Mit zehn pf. Beispielen und sechs ipf. ist die Verteilung der Aspekte jedoch noch zu ausgeglichen, als daß Aussagen hinsichtlich der Determinierung eines Aspekts möglich wären. Das verwundert jedoch nicht, da wkrótce lediglich auf einen kurzen zeitlichen Abstand zwischen zwei Ereignissen hinweist, ohne diese jedoch näher zu spezifizieren. Deshalb ist es möglich, daß diese Ereignisse, unabhängig von dem kurzen Abstand, der zwischen ihnen liegt, entweder "bestimmt" oder "unbestimmt" in unserem Sinne sind. Da beide Möglichkeiten bestehen, richtet sich deren Verteilung wieder nach anderen Kriterien, die von dem betrachteten Adverb nicht weiter beeinflußt werden und deshalb auch außerhalb unserer Betrachtung stehen.

Nachweise: ipf. Aspekt: 130, 180, 247, 484, 530, 703.

pf. Aspekt: 79, 228, 252, 355, 449, 489, 500, 690, 708, 718.

### właśnie

Bei dem letzten hier betrachteten sprachlichen Faktor sind die Verhältnisse etwas kompliziert, denn er kann sich praktisch auf jedes Wort eines Satzes beziehen. Natürlich auch auf das Verb, und deshalb wurde er auch in die Untersuchung einbezogen. Beispiele für ein Pronomen oder ein Objekt wären: "to właśnie on zrobił" bzw. "właśnie o tą książkę mi chodzi". Für uns sind aber nur die Fälle von Interesse, in denen das Adverb einem Verb zugeordnet wird. Eine entsprechende Auszählung ergab dabei 31 Fälle. Doch war hier die Verteilung mit 16 ipf. und 15 pf.

so ausgeglichen, daß keine Determinierung aus ihr abgeleitet werden kann. Offensichtlich hat dieses Adverb also mit der Determinierung eines bestimmten Aspekts in einem Satz nichts zu tun, zumindest kann mit unseren Kriterien und auch statistisch auf keine Verbindung geschlossen werden. Die Erklärung dürfte gerade in dieser Möglichkeit des beliebigen Bezugs liegen, wobei bei einem entsprechenden Bezugswort durchaus ein Aspekt obligatorisch werden kann. Primär determiniert jedoch dann dieses Wort den Aspekt, nicht jedoch das Adverbial.

Nachweise: ipf. Aspekt: 55, 192, 351, 358, 374, 391, 391, 405,  
432, 455, 475, 518, 518, 556, 607,  
685.

pf. Aspekt: 23, 193, 406, 459, 460, 461, 463, 481,  
497, 500, 523, 555, 615, 648, 662.

Damit ist unser Überblick über die "adverbialen Bestimmungen" abgeschlossen und wir wenden uns nunmehr der zweiten Gruppe von Kookkurrenzen zu, die aus Matrixverb + Verbform des Komplementsatzes bestehen. Der Anlage der Arbeit entsprechend darf dabei jedoch nicht die Ausführlichkeit dieses Kapitels erwartet werden.

## 11. "Matrixverben"

In dieser zweiten Gruppe von Kookkurrenzen wollen wir Verbindungen zwischen "Matrixverben" und den Verbformen des Komplementsatzes untersuchen, deren Aspekt von diesen "Matrixverben" abhängen könnte. Dabei betrachten wir vor allem wieder die statistischen Gegebenheiten, aus denen sich gewisse Rückschlüsse ergeben, die auf eine Determinierung schließen lassen. Die Spezifizierung, die für eine Determinierung entscheidend ist, wird nun nicht mehr durch Adverbiale wie in der ersten Gruppe von Kookkurrenzen geleistet, sondern durch das "Matrixverb", wobei dieser Begriff weit auszulegen ist<sup>354)</sup>. Die Einteilung der Kookkurrenzen erfolgt nach denselben Kriterien wie im vorigen Abschnitt, d.h. es werden Gruppen mit ausschließlichen, überwiegendem und ausgeglichenem Vorkommen der Aspekte unterschieden. Der weite Begriff des "Matrixverbes" bringt es mit sich, daß unter ihm sehr viele verschiedene sprachliche Faktoren verstanden werden können, eine Vollständigkeit kann hier natürlich nicht erreicht werden und wird auch nicht angestrebt. Entsprechend exemplarisch sind die folgenden Beispiele und die Ausführungen zu ihnen zu verstehen.

### 11.1. Ausschließliches Vorkommen eines Aspekts

#### potrzebować

Dieses eine Art der Aufforderung oder Notwendigkeit ausdrückende modal gefärbte Verb kommt im Text insgesamt 12 mal vor. Da im Komplementsatz die Verbform immer mit ipf. Aspekt auftritt, muß eine Abhängigkeit zwischen potrzebować und diesem Aspekt bestehen, es determiniert den ipf. Aspekt. Beispiel:

Nie potrzebuję zmuszać mego ojca, by stukał czy też wołał w półmrok sieni, jako że u nas nikt nie może zbliżyć się nie zauważony do wejścia żadnego domostwa, nie potrzebuję też opisywać stąpania zbliżających się kroków ani przedstawiać wybuchu nagłego zaskoczenia; ... (33)

Es muß jedoch angemerkt werden, daß in sämtlichen Fällen das Verb potrzebować durch die Partikel nie negiert wird. Damit ist der Zusammenhang so zu formulieren, daß im Scopus eines Prädikats nie potrzebować offensichtlich kein pf. Aspekt auf-

treten kann, zumindest geht das aus unserem Corpus hervor. Eine Erklärung dürfte darin zu suchen sein, daß durch die Negation eine Unverbindlichkeit der Aufforderung noch unterstützt wird, die keinen Zwang zu einer konkreten und damit bestimmaren Handlung beinhaltet. Vielmehr wird eine allgemeine Handlung angesprochen, die in keiner Weise eindeutig spezifiziert ist. Der pf. Aspekt kann in einem solchen Fall nicht verwendet werden.

Nachweise: ipf. Aspekt: 33, 33, 79, 89, 138, 161, 243, 265,  
379, 386, 400, 526.

pf. Aspekt: ---

### przestać/przestawać

Diese beiden Verben werden, da sie sich unserer Auffassung nach nur hinsichtlich der grammatischen Kategorie des Aspekts unterscheiden, zusammen betrachtet, wie das im folgenden bei jedem gleichgearteten Fall geschehen wird. Sie kommen im Text zusammen 51 mal vor, wobei die pf. Form przestać mit 32 Fällen überwiegt. Traditionell bezeichnet man sie als "Phasenverben", und es gehört zu den frühesten Ergebnissen der Aspektologie, daß nach ihnen ausschließlich der ipf. Aspekt stehen kann.

Die statistischen Gegebenheiten bestätigen diese Determinierung des ipf. Aspekts, die sich leicht erklären läßt. Die Funktion des pf. Aspekts besteht in der Relationierung einer bestimmten Handlung auf eine andere, wobei sich diese "Bestimmtheit" aus einer entsprechenden Spezifizierung durch einen sprachlichen Faktor ergibt, die entweder Ende oder Beginn einer Handlung betreffen kann. Die betrachteten Verben spezifizieren nun eine Handlung auf ihr Ende bezogen, und es ist einleuchtend, daß sie dadurch noch nicht bereits spezifiziert sein darf. Also muß für ihre sprachliche Repräsentation die nicht bestimmte, d.h. neutrale Form verwendet werden, und das ist die des ipf. Aspekts. Erst dann kann eine Relationierung auf andere Handlungen stattfinden. Die Determinierung des ipf. Aspekts nach diesen Verben, die wie zaczynać/zacząć oder kończyć/skończyć nichtrelati- nierte Handlungen hinsichtlich ihres Anfangs oder Endes spezi-

fizieren, muß gewissermaßen innerhalb einer Situation gesehen werden, deren Beziehung zu anderen Situationen dann durch den Aspekt von przestać/przestawać ausgedrückt wird. Dabei gelten wieder die allgemeinen Grundsätze. Beispiel:

Kolor przestał nagle oznaczać "przyjaźń", zaczął wyrażać jakiś przemijający stan, on ma w sobie tę przekłętą skłonność do emancypacji, staje się energią, której efektów nie można przewidzieć. (513)

Hier drücken przestać und zacząć eine eindeutige Abfolge zueinander aus, die durch das Adverb nagle noch unterstrichen wird. Die von ihnen determinierten Verbformen der Komplementsätze dürften diese Abfolge natürlich nicht beeinträchtigen, indem sie etwa im pf. Aspekt vorkämen. Sie dürfen also keine Chronologie ausdrücken und erscheinen deshalb im ipf. Aspekt. Die Relationierung der beiden Handlungen aufeinander wird durch die Aspekte der Matrixverben beleistet. Ein ipf. Beispiel zeigt dabei, daß von einer chronologischen Bestimmtheit in diesem Fall dann wie üblich nicht die Rede sein kann:

To musieli być lichwiarze, to oni z twarzami podobnymi do masek i lekko zielonozłotymi rękami: to oni patrzyli na mnie. Przestawali dawać sobie przymrużaniem oczu znaki, jakie wymieniali przedtem nad głową pochylonego, siedzącego przed nimi człowieka, którego rozpacz była im na rękę. (605)

Nachweise: ipf. Aspekt: (przestać) 50, 51, 98, 142, 155, 217, 262, 278, 302, 327, 417, 457, 489, 489, 513, 518, 560, 560, 560, 609, 609, 622, 633, 652, 652, 659, 669, 683, 684, 694, 716.

(przestawać) 8, 40, 88, 92, 119-20, 134, 204, 220, 224, 335, 378, 406, 491, 516, 519, 569, 589, 605, 616.

### trudno

Trudno kommt im Text neunmal vor und in sämtlichen Fällen steht nach ihm der pf. Aspekt, so daß man von einer eindeutigen Determinierung dieses Aspekts sprechen kann. Beispiel:

Belg otworzył kosz, a Hilda Isenbüttel poszperała w nim i wyciągnęła chleb z szynką i kawałek ciasta, posunęła mi do wyboru, wzięłem i jedno, i drugie, jako że w takich wypadkach trudno mi jest zdobyć się na decyzję, i nie miałem nic przeciwko temu, że wymienili ironicznie spojrzenia. (306-7)

Diese Determinierung muß auf der Konkretetheit der einen, bestimmten Handlung beruhen, die als "schwierig" zu erreichen charakterisiert wird. Es handelt sich also nicht um Schwierigkeiten genereller Art bei Entscheidungen, sondern nur um solche in einem konkreten Fall, der hier zur Entscheidung ansteht.

Nachweise: ipf. Aspekt: ---

pf. Aspekt: 178, 194, 227, 306-7, 474, 486, 521, 528, 717.

### usiłować

Dieses Verb kommt im Text achtmal vor, und da es dabei stets vom pf. Aspekt begleitet wird, in dem das Verb des Komplementsatzes steht, kann man von einer Determinierung dieses Aspekts sprechen. Beispiel:

Nie uciekłem. Leżałem czekając na malarza, właśnie usiłowałem zamknąć drzwi. Usiadł na brzegu posłania. Masz, pij, i ja piłem i obserwowałem go znad brzegu szklanki. (607)

Auch hier ist die durch usiłować verbalisierte Bemühung auf das Erreichen eines konkreten Zieles oder einer konkreten Handlung gerichtet, so daß man eine solche Anhängigkeit als Präsupposition in den Bereich des Matrixverbs aufnehmen müßte. Weitere Untersuchungen sollten in diese Richtung zielen, wobei umfangreicheres Material verarbeitet werden müßte, als hier zur Verfügung stand. Erst dann werden entschiedene Aussagen möglich sein.

Nachweise: ipf. Aspekt: ---

pf. Aspekt: 9, 117, 217, 232, 257, 338, 345, 607.

### ważyć

Dieses Verb kommt zwar nicht allzu häufig vor, es wurde siebenmal gezählt, jedoch ist das ausschließliche Auftreten des pf. Aspekts in Konkurrenz Grund genug, es hier zumindest anzuführen. Beispiel:

Stałem obok niej z pełnym lęku posłuszeństwem, do którego mnie przyuczyła, i obserwowałem ją z zainteresowaniem i z wyrzutem: spiczasty podbródek, jasnoczerwone rzęsy, dziurki

w nosie, wykrzywione wargi, nie ważyłem się jej niepokoić.  
(129)

Da im Zusammenhang mit den entsprechenden Beispielen auch die ausschließliche Negation auffällt, ważyć się also nur in verneinten Verbindungen vorkommt, müßte eine Erklärung auch diese Tatsache berücksichtigen. Wir können auf die Negation hier jedoch nicht näher eingehen und begnügen uns deshalb mit der Feststellung, daß es sich offensichtlich immer um eine konkrete, ganz bestimmte Situation handelt, die "gewagt" werden soll, nicht jedoch um abstrakte, die als neutral und unbestimmt mit dem ipf. Aspekt wiederzugeben wären.

Nachweise: ipf. Aspekt: ---

pf. Aspekt: 89, 105, 129, 317, 322, 556, 695.

### wydawać się

Im Corpus beobachten wir insgesamt 35 Vorkommen des Verbs wydawać się, wobei das nachfolgende Verb des Komplementsatzes stets im ipf. Aspekt steht, also eine eindeutige Determinierung gegeben ist. Beispiel:

Ojciec odwrócił się zaskoczony, z wahaniem spojrział na młodego mężczyznę, który wydawał się przepraszać za swoje pytanie, który w ogóle wydawał się przepraszać za wszystko, nie odpowiedział mu, ponieważ już nie musiał odpowiadać; ponieważ oboje, żona malarza i jego najstarszy przyjaciel, swoim milczeniem dali mu poznać, że go zrozumieli i że już wiedzą, jaką decyzję miał przekazać. (37)

Man kann leicht feststellen, daß es sich hier natürlich nicht um eine konkrete Handlung handelt, die alleine bestimmbar wäre, sondern um eine abstrakte, mit der der Autor in Form eines Vergleichs gewissermaßen den Zustand des Betroffenen schildern will. Diese Abstraktheit der Handlung läßt natürlich eine Lokalisierung auf der chronologischen Linie des Gesamttablaufs des Romans nicht zu, deshalb kann der pf. Aspekt auch gar nicht erwartet werden. Das ausschließliche Vorkommen des ipf. Aspekts bestätigt diese Auffassung umso mehr, als die relativ große Anzahl der Beispiele sicher repräsentativ für ein umfangreicheres Corpus ist.



Nachweise: ipf. Aspekt: 37, 83, 156, 156, 159, 160, 162, 173, 186, 187, 189, 230, 283, 312, 320, 320, 326, 327, 329, 397, 435, 442, 447, 498, 538-9, 553, 562, 563, 588, 613, 613, 615, 630, 658, 675.

pf. Aspekt: ---

### wystarczać/wystarczyć

Die ipf. Form dieses Verbs kommt im Text zwar nur einmal vor, und das pf. wystarczyć hat mit acht Fällen auch keine zu große Frequenz, doch haben sämtliche Beispiele den pf. Aspekt im Komplementsatz, und diese Auffälligkeit ist der Grund für das Anführen hier. Beispiel:

Ale przecież nie powinni mi zniknąć za groblą, muszę ich ciągle widzieć, iść za nimi tak, jak szedłem wówczas: skulonony za ścianą rowu, szczupły i już wyprostowany pod osłoną śluzy, potem już niedbale kryjący się w trzcinach i wreszcie tuż pod koroną grobli, gdzie - gdyby się obejrzeli - wystarczyło schylić się, aby nie zostać zauważonym. (65)

Hier scheint das Matrixverb einen Bezug auf einen konkreten Vorgang zu verlangen, da ein genereller, im ipf. Aspekt stehender, nicht auftritt. Genauere Aussagen würde jedoch nur eine bedeutend größere Anzahl von Beispielen zulassen, deshalb wollen wir uns hier mit der Feststellung begnügen, daß nach wystarczać/wystarczyć grundsätzlich der pf. Aspekt steht.

Nachweise: ipf. Aspekt: ---

pf. Aspekt: (wystarczać) 710.

(wystarczyć) 55, 60, 65, 79, 205, 506, 566, 679, 710.

### zacząć/zaczynać

Dieses Verb wurde in seiner ipf. Form zaczynać im Corpus 23 mal gezählt, während die pf. Form zacząć 155 mal beobachtet wurde. Beide Formen stellen gewissermaßen das Gegenstück zu przestać/przestawać dar, und entsprechend ist das dort festgestellte auch übertragbar. Sie gehören nämlich ebenfalls zu den "Phasenverben", nach denen kein pf. Aspekt stehen kann. Unsere Beobachtungen bestätigen dies, denn wir haben in sämtlichen

Fällen ausschließlich den ipf. Aspekt im Komplementsatz. Der Unterschied zu przestać/przestawać liegt lediglich darin, daß dort eine Handlung hinsichtlich ihres Endes spezifiziert wurde, während wir es hier mit der Spezifizierung des Anfangs zu tun haben. Grundsätzlich setzt auch das jedoch eine unspezifizierte Handlung voraus, also einen ipf. Aspekt bei der entsprechenden Verbform. Im übrigen kann auf die Ausführungen zu den angeführten przestać/przestawać verwiesen werden<sup>355)</sup>. Beispiel:

Wtedy zacząłem błagać, zaofiarowałem się, że zaniosę teczkę z powrotem do Bleekenwarf, jeśli choć raz, choć jeden obraz, że bardzo szybko - ale nie chciał, nie mógł, powiedział: Nic ci to nie da, to są niewidzialne obrazy. (379)

Beispiel für die ipf. Form des Matrixverbs:

Ufnie zebrała skrawki, położyła je na jakiejś książce, powiedziała: Na stole kuchennym będzie lepiej, i od razu zeszła na dół przyciskając książkę do brzucha, na dole włączyła głośnik i słuchała jakiegoś pana, który mimo zakłóceń w atmosferze śpiewał o tym, co kryje się w kobiecie. Siedziałem cicho i wyobrażałem sobie, jak zaczyna sortować te skrawki, czerwien odkładać do czerwieni, kolor brązowy do brązowego. (290)

Im Hinblick auf die große Anzahl der Beispiele (178), von denen auf nahezu jeder dritten Seite eines gefunden werden kann, sei auf einen detaillierten Nachweis der Vorkommen hier verzichtet.

### zamierzać/zamierzyć

Auch bei diesem Verb ist die Gesamtzahl der Vorkommen mit einem pf. Beispiel und acht ipf. zwar nicht sehr hoch, doch erscheint eine Anführung deshalb angebracht, weil in sämtlichen Fällen übereinstimmend die pf. Form des Verbs im Komplementsatz auftritt, so daß auf eine Determinierung geschlossen werden muß. Dabei wird deshalb der pf. Aspekt determiniert, weil sich die durch dieses Verb ausgedrückte Absicht auf eine konkrete Handlung bereits bezieht, ganz im Gegensatz zu mieć zamiar übrigens, nach dem grundsätzlich beide Aspekte auftreten können.

Beispiel:

Maltzahn, jak powiedział, załatwiał właśnie coś w Hamburgu, więc tak tu na chwilę wpadł, pod pachą trzymał album "Barwa i opozycja". Tak, odpowiedział malarz, i nie przestał

pracować, nie poprosił także gościa, by usiadł. Od dawna, powiedział Maltzahn, zamierzał tu przyjechać, chciał pisać nawet, od lat już, jest przecież co nieco do wyjaśnienia, do omówienia, do postanowienia we właściwym świetle. (518)

Nachweise: ipf. Aspekt: ---

pf. Aspekt: (zamierzać) 99, 165, 355, 418, 456,  
487, 507, 518.  
(zamierzyć) 41.

### zdawać się

Dieses Verb tritt im betrachteten Text 12 mal auf und ebenso oft folgt nach ihm auch der ipf. Aspekt, den es somit determiniert. Nicht nur morphologisch ist insofern ein Vergleich mit wydawać berechtigt, dem es auch semantisch ähnelt, und deshalb kann auch auf die dortigen Ausführungen verwiesen werden<sup>356</sup>).

Beispiel:

Z hałasem odstawili kieliszki na stół i zaszurali krzesłami, znowu je sobie przysuwając, podczas gdy doktor Busbeck wciąż stał delikatny i wzruszający w swoim zakłopotaniu i zdawał się prosić o wybaczenie, że całe zgromadzenie musiało się podnieść z jego powodu. (101-2)

Nachweise: ipf. Aspekt: 41, 101-2, 140, 204, 262, 269-70, 273,  
310, 337, 344, 444, 455.

pf. Aspekt: ---

### zdażyć

Zdażyć kommt 14 mal im Text vor, wobei es stets vom pf. Aspekt begleitet wird, den es somit determiniert. Augenscheinlich kann also auch hier nur eine konkrete und deshalb bestimmbare Handlung im Komplementsatz dieses Matrixverbs auftreten, die deshalb durch den pf. Aspekt realisiert wird. Beispiel:

Spojrzałem na niego, nie tyle urażony, co spieszony, badałem jego twarz, sądziłem, że odnajdę na niej skrytą podejrzliwość, jakąś zdeterminowaną gotowość, ale zanim zdażyłem zapytać go o przyczyny lakoniczności, już brązowy, spłaszczony kciuk zatoczył półkole i zastygły w bezruchu wskazał na korytarz: tak więc nie pozostało mi nic innego, jak pójść przodem. (223)

Nachweise: ipf. Aspekt: ---

pf. Aspekt: 30, 97, 220, 223, 227-8, 255, 284, 301,  
427, 458, 476, 484, 559-60, 689.

### zdołać

Das in dieser Gruppe zuletzt betrachtete Matrixverb begegnet im Text insgesamt neunmal und zwar stets mit dem pf. Aspekt. Beispiel:

Również dobrze pamiętam tę chwilę, kiedy przewyciężywszy jakiś niesłychany upór, poniósł się, zamknął oba blaszane pudełka i wzruszył ramionami, potem spojrział na klasę, wyraźnie było widać, że chce coś powiedzieć, ale nie zdołał wymówić ani słowa: nasz biolog, Prugel. (463)

Die somit feststellbare eindeutige Determinierung des pf. Aspekts dürfte wieder auf den Bezug zu einer konkreten Handlung zurückzuführen sein, die nicht durch den ipf. Aspekt realisiert werden kann.

Nachweise: ipf. Aspekt: ---

pf. Aspekt: 23, 215, 231, 297, 351, 442, 463,  
503, 613.

Wir wenden uns damit der zweiten Gruppe von Matrixverben zu, bei der nur ein überwiegendes Auftreten eines Aspekts beobachtet werden kann, nicht jedoch ein ausschließliches.

### 11.2. Überwiegendes Vorkommen eines Aspekts

Auch hier wird es wieder nur um das Aufzeigen einer allgemeinen Tendenz gehen können, nach der ein bestimmter Aspekt nach dem entsprechenden sprachlichen Faktor deutlich überwiegt. Sie hat jedoch in jedem Falle didaktischen Wert, indem sie eine erste Orientierung über die Aspektwahl abgibt, nach der sich ein Lernender mit großer Wahrscheinlichkeit richten kann. Trotzdem soll natürlich auch darüber hinaus versucht werden, für die Aspektwahl entscheidende Kriterien an den einzelnen Beispielen aufzuzeigen, wenn auch nicht mit der Ausführlichkeit, die seither angebracht war.

chcieć

Dieses Modalverb kommt im Text nahezu auf jeder Seite einmal vor, genauer gesagt 471 mal, wobei es 377 mal in Konkurrenz mit einem pf. Infinitiv und 94 mal mit einem ipf. stand. Der pf. Aspekt überwiegt demnach mit 80 % eindeutig, so daß von einer Determinierung dieses Aspekts durch chcieć gesprochen werden kann. Entscheidend dabei dürfte sein, worauf sich der "Wunsch" in jedem Fall bezieht, ob auf eine konkrete Einzelhandlung oder auf eine abstrakte. Offensichtlich überwiegen in den möglichen Situationen die Wünsche nach einer konkreten Handlung, die als solche natürlich auch genau umschrieben sein kann, z.B. "Pozwolono mi pisać, ponieważ uznano, iż chcę ten temat wyjaśnić, ...". Und das heißt in diesem Falle eben nur jenes Thema und kein anderes, insbesondere kein beliebiges. So besteht auch im folgenden Beispiel ein derartiger Unterschied, wie sich zeigen läßt. Beispiel:

Ja (do Kurta, podchodząc do niego powoli): Schowaj ten nóż.  
 Kurt (ostrzegawczo): Stój. Ja (zatrzymując się): Jeżeli to zrobisz, nigdy stąd nie wyjdiesz. Kurt (śmieje się): Ja wcale nie chcę stąd wychodzić, rozumiesz. Chcę jeszcze raz im coś pokazać, co będzie potem, nic mnie nie obchodzi.  
 (685)

Wie man im Vergleich deutlich sieht, geht es beim einen, pf. Mal tatsächlich um eine konkrete Handlung, einmal nur noch will Kurt ein Zeichen setzen (vgl. jeszcze raz), während durch das ipf. Beispiel nur der allgemeine Wunsch des "Herauskommens" angesprochen wird, der in seiner Allgemeinheit natürlich nicht konkret auf ein bestimmtes Mal bezogen werden kann.

Im Hinblick auf das sehr häufige Vorkommen verzichten wir hier auf die einzelnen Nachweise.

dać się

Nach diesem Verb taucht in 34 der 41 gefundenen Fälle im Text der pf. Aspekt auf, was 83 % entspricht. Meist handelt es sich dabei jedoch um negierte Aussagen, weswegen wir nicht näher auf einzelne Beispiele eingehen werden. Die überwiegende Determinierung des pf. Aspekts scheint sich jedoch wieder darauf zu-

rückführen zu lassen, daß es sich um ganz konkrete Situationen handelt in der Mehrzahl der Fälle, so wenn zur Diskussion steht, ob sich nicht ganz bestimmte Dinge wie im folgenden Beispiel ändern "lassen". Beispiel:

Weszła, podała mi słodycze, miękki uścisk ręki i usiadła na stołku z takim samym westchnieniem, jakie często wydawała matka, kiedy siadała, potem wędrującym wzrokiem rozejrzała się po mojej celi i naprawdę zapytała, czy nie dałoby się tu zmienić paru rzeczy, byłaby za tym. (706)

Nachweise: ipf. Aspekt: 56, 56, 311, 439, 614, 651, 656.

pf. Aspekt: 37, 53, 81, 98, 116, 138, 202, 209, 210, 288, 327, 329, 336, 346, 369, 378, 406, 416, 427, 429, 430, 433, 483-4, 525, 539, 578, 578, 578-9, 615, 622, 706.

### gotów

Auch in Kookkurrenzen mit diesem Wort überwiegt mit 77 % eindeutig der pf. Aspekt, den wir in 17 von 22 Fällen feststellen können. Die Beispiele sprechen wieder dafür, daß in diesen Fällen des pf. Aspekts konkrete Handlungen sprachlich realisiert werden, die sich dadurch konkretisieren lassen, daß sie sich auf ganz bestimmte Personen beziehen. Beispiel:

Wszyscy tutaj wiemy, że można nagle zdobyć sympatię Joswiga, jeśli się tylko potrafi zrećźnie oskarżyć siebie samego: im kto bardziej się oczernia, tym zawzięciej jest on gotów wziąć tego kogoś pod opiekę, czy nawet umieścić go w swoim sercu. (223)

Ein derartiger konkreter Bezug läßt sich bei den ipf. Beispielen dagegen nicht feststellen. Beispiel:

Do kogo on podejdzie z tymi swoimi matowymi włosami, z mięsistymi wargami, kto mu się przyjrzy, jak podczas lekcji niemieckiego przygotowuje się do konwulsji, jak go drgawki trzęsą i rzucają na ziemię, ten w niejedno gotów wierzyć, tylko nie w to: widok torebki w ręce kobiety natychmiast tak go inspiruje i budzi w nim takie zdolności, że może na przykład określić zawartość tej torebki. (239-40)

Nachweise: ipf. Aspekt: 135-6, 227, 239-40, 423, 674.

pf. Aspekt: 26, 125, 205, 223, 227, 241, 353, 355, 375, 459, 480, 577, 629, 631, 637, 654, 701.

móc

Neben den beiden anderen klassischen Modalverben chcieć und musieć gehört móc zu den häufigsten sprachlichen Faktoren überhaupt im Text, wobei es selber mit 810 gezählten Vorkommen am häufigsten auftritt. Allerdings wurde dabei auch die unpersönliche Form można berücksichtigt, die, da sie dieselbe Funktion erfüllt wie persönliche Formen, keine grundsätzlich anderen Ergebnisse erwarten läßt. Es ist offensichtlich, daß eine solche Fülle von Material einer eigenen Analyse bedarf und nicht im Rahmen dieser Arbeit geleistet werden kann. Deshalb kann es hier nur darum gehen, die statistischen Verteilungen anzugeben. Aus ihnen kann geschlossen werden, daß in etwaigen Einzeluntersuchungen auch tatsächlich mit konkreten Ergebnissen gerechnet werden kann.

Die Verteilung von 604 pf. gegenüber 206 ipf. Vorkommensfällen weist mit 75 % ein deutliches Überwiegen des pf. Aspekts auf. Deshalb können gewisse Abhängigkeiten zwischen diesem Modalverb und dem pf. Aspekt nicht ausgeschlossen werden. Interessant ist dabei, daß ebenso wie bei chcieć gerade der pf. Aspekt überwiegt, so daß sich die generelle Frage nach dem Verhältnis zwischen diesem Aspekt und den Modalverben stellt. Eine Argumentation müßte hier wohl dahin zielen, daß es sich bei Wünschen oder bei einem Zwang überwiegend um ganz aktuelle, konkrete Handlungen handelt, die insofern den entsprechenden pf. Aspekt verlangen würden. Näheres müßte jedoch eine detaillierte Untersuchung erbringen.

Auf die einzelnen Nachweise wird aus bereits erwähnten Gründen hier verzichtet.

odważyć się

Dieses Verb wurde als Matrixverb insgesamt 11 mal im Corpus vorgefunden, wobei in neun Fällen das Verb des Komplementsatzes im pf. Aspekt stand, d.h. also in 81 % der Fälle. Bestimmend dafür dürfte wieder die Konkretetheit der Situation sein, die es jeweils in den pf. Beispielen zu wagen gilt. Im folgenden Fall wird diese unterstrichen durch eine entsprechende nähere Be-

stimmung, nämlich pierwszy raz. Beispiel:

Wszedł szybko, odsunął się na bok, a zamknięcie drzwi pozostawił Karlowi Joswigowi, którego ujrzałem na korytarzu. Najwidoczniej był zmieszany, kąciki ust mu drgały; wydał mi się, kiedy przypomnę to sobie dzisiaj, podobny do młodego pogromcy dzikich zwierząt, który pierwszy raz odważył się wejść do klatki. (121)

Nachweise: ipf. Aspekt: 177, 451.

pf. Aspekt: 121, 149, 164, 206, 359, 398, 451, 488, 526-7.

### pomagać/pomóc

Wie bereits geschehen können auch diese Verben gemeinsam betrachtet werden, da sie wegen ihrer gleichen Bedeutung auch denselben Einfluß auf die Aspektwahl haben müßten. Bei allen 15 Vorkommen beobachten wir 12 mal den pf. und nur dreimal den ipf. Aspekt. Dabei scheint das Vorkommen dieser Verben wieder typisch zu sein für konkrete Situationen, wie das nachfolgende Beispiel zeigt. Beispiel:

Nie pozostawało mi zatem nic innego, jak pójść w ślad za ojcem, bez słowa pomógł mi zejść do dołu, przyciągnął jedną skrzynkę, żebym mógł na niej stanąć, przede mną leżał karabin, nie dotknąłem go jednak. (489)

Für eine nicht konkretisierbare Situation, von der nicht feststeht, ob sie überhaupt einmal stattfinden wird oder wann das sein wird, steht das folgende Beispiel mit ipf. Aspekt. Beispiel:

Próbowałem więc od drugiej strony, przeniosłem się myślą do Bleekenwarf, by tu znaleźć początek, a szarooki, chytry Maks Ludwik Nansen zaofiarował się, że pomoże mi snuć wspomnienia: skierował mój wzrok na siebie, wyszedł mi naprzeciw ze swojej pracowni, niepewnym krokiem przeszedł przez letni ogród, w kierunku tak często malowanych cynii, wszedł powoli na groblę, a na niebie położyła się wtedy jakaś ciężka, obrażona żółtość, ... (16)

Nachweise: ipf. Aspekt: (pomagać) 494.

(pomóc) 16, 705.

pf. Aspekt: (pomagać) 196, 591-2, 592.

(pomóc) 135, 162, 252, 328, 363, 372, 465, 489, 563.



próbować/spróbować

Diese Verben kommen im betrachteten Text insgesamt 62 mal vor, und in 91 % der Fälle, also 56 mal, steht das Verb des Komplementsatzes dann im pf. Aspekt, der damit eindeutig überwiegt. Beispiel für die Verwendung des pf. Aspekts:

Co miałem zrobić z Hilką? Próbowałem ją podnieść, ale nie udało mi się. Próbowałem odciągnąć jej rękę od twarzy, ale nie udało mi się. Chodź, powiedziałem, chodź, zaprowadzę cię do twojego pokoju, tam będziesz mogła w spokoju pomyśleć o wszystkim. (621)

Und für den ipf. Aspekt:

Smoktając podnosili wysoko butelki, uderzali pięścią w ogrzewacz, żartobliwie wpinali sobie szpilkę w krawat, a Per Arne Schessel próbował, przekazując wkoło otwartą książkę, udzielać swoich kretyńskich wyjaśnień, odnoszących się do naszego regionu. Zdumiewali się, robili miny pełne podziwu i uznania. (105)

Wenn man diese beiden Beispiele miteinander vergleicht, so kann man feststellen, daß es sich beim pf. Aspekt tatsächlich um jeweils konkrete Versuche handelt, die auch entsprechend durch den pf. Aspekt realisiert werden. Beim ipf. Aspekt dagegen muß eine solche Konkretetheit verneint werden, es handelt sich vielmehr um unbestimmte Versuche oder Ansätze zu Versuchen, die einzeln nicht näher spezifiziert sind. Deshalb ist auch der ipf. Aspekt in ihnen angebracht.

Nachweise: ipf. Aspekt: (próbować) 105, 108, 337, 370, 588, 677.

pf. Aspekt: (próbować) 23, 52, 53, 78, 86-7, 92, 93, 120, 123, 126, 169, 176, 197, 203, 224, 260, 260, 287, 287, 293, 297, 298, 322, 326, 337, 360, 366, 381, 398, 400, 401, 412, 431, 462, 467, 496, 509, 520, 523, 555, 582, 599, 602, 614, 621, 621, 635, 642, 653, 655, 676.

(spróbować) 15, 170, 291, 513, 645.

być w stanie

Durch Ausdrücke dieser Art, die wir wegen ihrer Funktion auch zu den Matrixverben rechnen, wird ein Vermögen oder eine Fähig-

keit ausgedrückt, die sie in direkte Nachbarschaft zu dem bereits betrachteten móc stellen. Man müßte deshalb auch mit ähnlichen Ergebnissen rechnen können. Im Corpus finden sich bei 28 der 35 gezählten Beispiele ein pf. Verb des Komplementsatzes, also zu 80 %. Wegen der Verwandtschaft zu móc kann jedoch auf die dortigen Ausführungen verwiesen werden<sup>357)</sup>, hier wollen wir uns mit der Anführung eines Beispiels begnügen.

Beispiel:

Trzymałem aktówkę, podczas gdy ojciec pił herbatę. Że też mógł pić tak wytrwale i spokojnie! I że był w stanie nalać sobie jeszcze jedną filiżankę, chociaż żołnierz oparł stopę na krześle i zaczął nią poruszać! (500)

Nachweise: ipf. Aspekt: 400, 502, 595, 602, 608, 631, 649.

pf. Aspekt: 18, 108, 157, 207, 228, 245, 260, 334, 335, 399, 437, 437, 438, 457, 480, 485, 500, 504, 510, 537, 557, 570, 597, 625, 632, 632, 671, 679.

### starać się

Auch dieses Verb wird man als modal gefärbt bezeichnen dürfen, drückt es doch eine Anstrengung oder ein Bemühen zur Erlangung einer Handlung oder Situation aus. Wie wir gesehen haben, überwiegen in diesen Fällen die konkreten Handlungen, die das Ziel der Bemühungen sind. Dem entsprechen auch die Verteilungen der Aspekte bei starać się, das im Text 34 mal vorkommt und in 85 % der Fälle, also 29 mal, trifft man danach den pf. Aspekt. Beispiel:

Gdy tak kartkując i czytając wrywkami przypomniał już sobie to, co było konieczne, skoczył do drzwi prowadzących do sekretariatu, otworzył je gwałtownie, zawołał: Proszę zawiadomić pokój czternasty, zamknął drzwi i wyraźnie starał się nie spojrzeć na mnie w powrotnej drodze do biurka; wtedy zrozumiałem, że nie mogę liczyć na rozmowę w cztery oczy. (229-30)

Nachweise: ipf. Aspekt: 268, 274, 337, 437, 571.

pf. Aspekt: 62, 89, 91, 91, 98, 166, 166, 172, 217, 229-30, 291-2, 299, 317, 328, 356, 426, 441, 454, 486, 489, 571, 585, 590, 591, 599, 607, 639, 679, 697.

udać/udawać się

Wie man bemerken konnte, überwiegen bei den in diesem Abschnitt betrachteten sprachlichen Faktoren die Vorkommen mit pf. Aspekt deutlich. Das ist nicht so selbstverständlich, wenn man sich die traditionellen Theorien zum Aspekt vergegenwärtigt, die vorwiegend Merkmale des ipf. Aspektes aufstellten und dem pf. Aspekt lediglich die "Vollendung" zugestanden. Nun haben aber die betrachteten Verbindungen gezeigt, daß der pf. Aspekt im Bereich der Modalität so deutlich überwiegt, daß das Anlaß für eine detaillierte Untersuchung dieses Phänomens sein sollte.

Das Verbpaar udać/udawać się kommt im Corpus 38 mal vor, wovon die ipf. Form udawać się nur vier Fälle stellt. Nach beiden Formen überwiegt mit 36 Fällen (= 95 %) eindeutig der pf. Aspekt. Der Zusammenhang dürfte wie in den vorigen Beispielen wieder in der Konkretheit einer Situation zu suchen sein, die "gelingen" soll. Eine solche ist nicht gegeben im ipf. Fall:

Czułem już, że wszystko przy tym temacie aż prze do wartościowania, zmierza do oceniania, a ponieważ nie udało się mi, nigdy mi się nie uda oceniać, w sensie Treplina, ludzi, których znałem, więc musiałem poszukać mego wzoru gdzie indziej, w innych czasach, najlepiej, pomyślałem sobie, można by było załatwić to jakimś wymyślonym przykładem, skonstruowanym, zrobionym z rozmaitych strzępków, w każdym razie posłużyć się wzorem nie istniejącym. (595-6)

Dagegen läßt sich beim pf. Vorkommen leicht eine konkrete Situation aufzeigen. Beispiel:

A Himpel? On będzie zadowolony, wesoły, będzie zachowywać się po koleżeńsku, położy mi rękę na ramieniu, i, jeśli akurat udało mu się skomponować jakąś piosenkę, zaproponuje mi może filiżankę herbaty. (722)

Nachweise: ipf. Aspekt: (udać się) 595-6.

(udawać się) 437.

pf. Aspekt: (udać się) 73, 73, 140, 151, 166, 189, 195, 201, 249, 276, 280, 293, 329, 383, 396, 415, 463, 488, 505, 594, 595, 622, 625, 644, 645, 650, 660, 679, 695, 710, 715, 718, 719, 721, 722.

(udawać się) 277.

In dieser Gruppe konnte von einer eindeutigen Determinierung eines Aspekts nicht mehr gesprochen werden, wenngleich bei jedem sprachlichen Faktor ein deutliches Überwiegen eines Aspekts festgestellt werden konnte. Bei einer gewissen Modalität war dies stets der pf., so daß es hier einen Zusammenhang zu geben scheint. Die betrachteten Faktoren spezifizieren eine Situation nicht mehr in dem Sinne der sprachlichen Faktoren des 10. Kapitels, vielmehr steht meist bereits eine konkrete Situation im Komplementsatz, die deshalb im pf. Aspekt auftritt. Trotzdem bleibt das Auftauchen einer in dieser Hinsicht bestimmten Situation nach einem der betrachteten Matrixverben für dieses speziell typisch, was sich eindeutig an den statistischen Verteilungen nachweisen ließ. Unter dem Gesichtspunkt der didaktischen Verwendbarkeit sind die Ergebnisse damit so bedeutsam wie die des vorigen Kapitels, da sich gewisse Grundregeln aus ihnen ableiten lassen. Eine Interpretation der Abhängigkeiten zwischen einem Matrixverb und dem entsprechende Aspekt muß jedoch betonen, daß der Aspekt des Komplementsatzes nur in dem Sinne vom Matrixverb "determiniert" ist, als sich für jedes der bis jetzt betrachteten Matrixverben ein Aspekt als ganz typisch herausgestellt hat.

Bei den folgenden Beispielen läßt sich das nicht mehr feststellen, da hier beide Aspekte in einem ausgeglichenen Verhältnis vorkommen. Damit kann weder von einer Determinierung noch von einem typischen Aspekt mehr gesprochen werden. Insofern sind die Beispiele auch nur als kurze Illustration dieser Möglichkeit zu verstehen, die der Vollständigkeit halber auch vorgestellt werden soll.

### 11.3. Ausgeglichenes Vorkommen beider Aspekte

#### kazać

Dieses Verb tritt in insgesamt 84 Fällen mit einem entsprechenden Komplementsatz auf, wobei die Verteilung der beiden Aspekte mit einem Verhältnis von 48 pf. und 36 ipf. (57 : 43 %) relativ ausgeglichen ist. Wie sich bei der näheren Betrachtung der Beispiele zeigt, geschieht die Verteilung der Aspekte dabei nicht

nach den von uns im 10. Kapitel aufgestellten Kriterien, eine Aspekt determinierung durch dieses Verb ist also nicht feststellbar. Ebenso kann nicht im Sinne der Ausführungen in den Abschnitten 11.1. und 11.2. von einem für ihn typischen Aspekt gesprochen werden. So drückt es zwar eine Aufforderung aus, doch diese ist unabhängig von ihm zu realisieren, d.h. daß auch der Aspekt des Komplementsatzes von inhärenten Faktoren determiniert wird, nicht jedoch von diesem Matrixverb.

Von der Anführung eines Beispiels und der Nachweise kann aus diesen Gründen abgesehen werden.

### musieć

Von diesem Verb haben wir insgesamt 359 Vorkommen im Text gezählt, von denen 69 %, genauer gesagt 248, mit dem pf. Aspekt standen. Damit haben wir auch bei diesem Modalverb ein Überwiegen dieses Aspekts, doch ist es nach unseren Kriterien nicht mehr so eindeutig wie etwa bei chcieć oder móc. Nur im Rahmen einer bereits angesprochenen weiteren Untersuchung des Zusammenhangs von Modalität und pf. Aspekt könnten inhaltliche Kriterien gefunden werden, die eine einheitliche Kategorisierung der Modalverben etwa zuließen. Wir können hier nur ein offensichtlich generelles Überwiegen des pf. Aspekt feststellen in diesem Zusammenhang, das im Falle von musieć jedoch nicht so deutlich ist, wie man vielleicht erwarten konnte.

Wegen der großen Anzahl von Vorkommensfällen wird auf die Einzelnachweise hier wieder verzichtet werden.

### należy

Da das Verb hauptsächlich in dieser Form vorkommt, wird es auch unter ihr angeführt. Es hat seiner Bedeutung nach zweifellos modalen Charakter, aus seiner statistischen Verteilung der Aspekte läßt sich jedoch keine Tendenz ablesen. Mit 11 pf. und zehn ipf. Fällen ist das Verhältnis sehr ausgeglichen, und die 52 % des pf. Aspekts lassen natürlich keine fundierten Aussagen zu. Deshalb kann auch hinsichtlich der didaktischen Verwendbarkeit keine Regel aufgestellt werden, eine Aspekt deter-

minierung ist in gar keinem Fall festzustellen, sie wird offensichtlich von situationsimmanenten Faktoren geleistet.

Nachweise: ipf. Aspekt: 99, 211, 317, 402, 404, 478, 488, 510, 624, 642.

pf. Aspekt: 285, 336-7, 337, 348, 355, 382, 404-5, 469, 639, 640, 641.

### potrafić

Dieses Verb könnte ebenfalls unter ein weites Verständnis der Modalität fallen, da es ein Vermögen, ein Können ausdrückt. Es läßt sich aber kein auffälliges Überwiegen eines Aspekts feststellen, zumindest werten wir die 66 % pf. Verben, die wir nach den 55 Vorkommensfällen zählen, noch nicht als so eindeutig. Ob eine Abhängigkeit zwischen diesem Verb und dem Aspekt der Verbform des Komplementsatzes besteht, könnte deshalb erst nach weiteren Analysen festgestellt werden. Wir begnügen uns hier mit der Feststellung der statistischen Gegebenheiten und mit den entsprechenden Nachweisen.

Nachweise: ipf. Aspekt: 59, 89, 162, 212, 241, 241-2, 436, 508, 533, 553, 602, 612, 612, 632, 650, 695, 695, 697, 720.

pf. Aspekt: 22, 49, 92, 159, 175, 190-1, 208, 216-7, 223, 238, 246, 262, 267, 269, 270, 317, 415, 430, 453, 495, 513, 514, 514, 561-2, 563, 577, 579, 595, 605, 631, 647, 695, 695, 695, 708, 716.

### powinien

Natürlich sind unter diesem Eintrag auch die entsprechenden Formen powinna und powinno erfaßt. Sie drücken jeweils ein gewisses "Sollen" aus, ein Verpflichtetsein gleichsam. In 80 Vorkommen trifft man 47 mal den pf. und 33 mal den ipf. Aspekt im entsprechenden Verb an, was einer prozentualen Verteilung von 59 : 41 % entspricht. Damit ist eine entschiedene Aussage wieder nicht möglich, die das eindeutige Überwiegen eines Aspekts feststellen könnte. An einem Beispiel kann aber gezeigt werden, daß die Aspekt determinierung unabhängig von diesem "Verb" vorgenommen wird, und zwar nach den festgestellten Kriterien durch

einen entsprechenden sprachlichen Faktor, d.h. im folgenden Fall durch tym razem, der eine ganz bestimmte Situation spezifiziert. Deshalb kann in ihr auch nur der pf. Aspekt auftreten, powinien kann hierauf keinen Einfluß mehr haben. Außerdem zeigen die statistischen Gegebenheiten, daß auch von einem typischen Aspekt nicht gesprochen werden kann, als solchen wollten wir den Fall bezeichnen, in dem 3/4 der Vorkommen oder mehr denselben aufweisen. Beispiel:

Zastanawiałem się, którą drogę powinienem wybrać tym razem, by nie zauważony dostać się do wiatraka, wędrowałem wzdłuż rowów, uważnie patrzyłem na groblę, myślę, że odczuwałem brak jakiegoś podziemnego przejścia. I kiedy ustalałem drogę okrężną, dojrzałem Okko Brodersena, który ze swoją torbą nadjeżdżał od strony Holmsenwarf. (156)

Für die ipf. Beispiele gilt ebenfalls, daß in ihnen die Determinierung des ipf. Aspekts bereits durch andere Merkmale als powinien geleistet wird, es demnach keinen diesbezüglichen Einfluß mehr ausüben kann.

Nachweise: ipf. Aspekt: 22, 22, 57, 60, 107, 114, 159, 160, 172, 233, 250, 256, 267, 267, 270, 270, 279, 279, 348, 352, 375, 385, 385, 405, 406, 453, 501, 514, 554, 660, 670, 672, 682.

pf. Aspekt: 21, 26, 35, 35, 52, 64-5, 72, 112, 123, 128, 130, 137, 150, 156, 158-9, 162, 168, 168, 212, 213, 223, 244, 247, 259, 259, 280, 289, 338, 342, 371, 408, 427, 430, 435, 448, 469, 488, 489, 496, 529, 530, 541, 570, 663, 676, 686, 693.

### pozwalac/pozwolic

Auch dieses Verbpaar weist keine besondere Signifikanz hinsichtlich der Verteilung der beiden Aspekte auf. Deren Verhältnis ist mit 41 pf. und 26 ipf. Vorkommen, also mit 63 % pf. Fällen in unserer Terminologie eher ausgeglichen, so daß von einem typischen Aspekt nicht gesprochen werden kann. Außerdem zeigen die einzelnen Beispiele, daß in ihnen eine Determinierung eines Aspektes nach bereits angesprochenen Kriterien erfolgt, sie somit unabhängig von diesen Verben ist. Beispiel:

... przecież potworności należą do rzeczy, jakim warto dawać wyraz, a ponieważ on dosyć często próbował te potworności namalować, więc właściwym dla niego miejscem jest właśnie "Camera obscura". I jeżeli on, Maltzahn, pozwoli mu powiedzieć jeszcze jedno słówko w jego własnej sprawie: jest mu wdzięczny za odesłanie go na to miejsce, przez całe lata cieszył się z tego powodu. I bardzo go prosi, żeby nadal go tam pozostawiono. (520-1)

Gleiches ließe sich auch an einem entsprechenden ipf. Beispiel zeigen. Die Aspekt determinierung geschieht unabhängig von diesen beiden Verben pozwalać/pozwolić.

Nachweise: ipf. Aspekt: (pozwalać) 23, 32, 82, 144, 271, 274, 370, 393, 421, 541, 541, 576, 627.

(pozwolić) 10, 67, 110, 112, 164, 285, 287, 421, 478, 505, 536, 542, 681.

pf. Aspekt: (pozwalać) 31, 51, 74-5, 202, 237, 301, 325, 370, 601, 601, 606, 612, 649.

(pozwolić) 43, 108, 160, 173, 216, 228, 236, 267, 307, 327, 346-7, 362, 387, 390, 397, 399, 419, 419, 429, 449, 520-1, 523, 546, 567, 589, 660, 718, 719.

### trzeba

Von anderen eine Notwendigkeit ausdrückenden Verben unterscheidet sich trzeba vor allem durch die unpersönliche Konstruktion, auf die jedoch ebenfalls ein Komplementsatz folgt, so daß auch ein Aspekt zur Wahl steht. Deshalb muß es natürlich hier auch erwähnt werden. Wir zählen es im Text insgesamt 71 mal, wobei in 50 Fällen der pf. Aspekt folgt und in 21 der ipf. Nach unserer Einteilung sind die 70 % des pf. Aspekts noch nicht so überwiegend, daß man ihn als den typischen Aspekt für diesen Ausdruck bezeichnen könnte. Im übrigen bestätigen die Beispiele, daß je nach Situation beide Aspekte realisiert werden können, trzeba hierauf also keinen Einfluß mehr hat. Beispiel:

Teraz ojciec chwycił za oparcie krzesła, przesunął je, odrzucił głowę do tyłu, popatrzył na Klaasa i przemówił do fotografii. Trzeba to załatwić, także z tobą trzeba to załatwić, nie możemy wечно nosić tego w sobie, to, co myślimy, musi być powiedziane, raz wreszcie trzeba to powiedzieć. (554)



In allen drei Fällen handelt es sich um ein und dieselbe konkrete Handlung, das to steht für das endgültige Verstoßen des Sohnes Klaas. Raz wreszcie determiniert ebenfalls den pf. Aspekt, wie unsere Beobachtungen gezeigt haben, da dadurch die Handlung entsprechend spezifiziert wird. Keine derartigen Kriterien finden sich dagegen in einem ipf. Beispiel, wo aus der Situation hervorgeht, daß sich der beschriebene Vorgang beliebig oft wiederholen kann, d.h. es kann sich bei dem Beispiel nicht um einen konkreten Vorgang handeln. Beispiel:

Jednak tak być musi. Zawsze powiadam, że z nami, na naszej wyspie jest tak, jak z nauczycielami: ledwie z wielkim trudem udało się przyzwycząić do ucznia, a już trzeba się z nim żegnać. (718)

Nachweise: ipf. Aspekt: 31, 212, 265, 265, 267, 282, 411-2, 429, 456, 517, 519, 550, 572, 609, 611, 641, 658, 669, 684, 695, 718.

pf. Aspekt: 28, 29, 48, 99, 115, 115, 123, 178, 179, 260, 289, 308, 320, 348, 348, 367, 374, 377, 390, 394, 402, 407, 427, 430, 461, 478, 481, 487, 517, 518, 529, 532, 549, 554, 554, 554, 555, 555, 575, 575, 612, 624, 626, 629, 629, 639-40, 665, 694, 702, 702.

### umieć

Dieses zum Schluß betrachtete Verb könnte man als verwandt mit móc der Bedeutung nach bezeichnen, denn es deutet ebenfalls eine Fähigkeit, ein Können aus, das jedoch einen breiteren Umfang hat. Vielleicht läßt es sich dadurch erklären, daß der pf. Aspekt im entsprechenden Komplementsatz nicht überwiegt wie bei móc, wo er als typisch bezeichnet werden konnte, sondern in einem ausgeglichenen Verhältnis zum ipf. vorkommt. Er stellt 31 % der insgesamt 16 Fälle. Die Aspekt determinierung richtet sich somit wieder nach anderen Kriterien, nicht jedoch nach diesem Verb. Im Beispiel für einen ipf. Aspekt wird eine allgemeine Fähigkeit ausgedrückt, die natürlich nicht als konkret in unserem Sinne bezeichnet werden kann, sondern sich auf alle vergleichbaren Situationen bezieht:

Potem już pojawiała się Gudrun Schessel, fotografie donosiły o jej upodobaniu do białych sukien i białych pończoch, ukazywały przerażającą długość jej czerwono blond warkoczy, sięgających aż do siedzenia, podawały do wiadomości także to, że Gudrun Schessel umiała czytać, jako że każda fotografia pokazywała ją z książką w ręku. (146)

Auf eine konkrete Situation, in der es nur darum geht, "ein paar Worte" zu sagen, nicht jedoch um die generelle Fähigkeit des Sprechens, bezieht sich dagegen das folgende Beispiel mit pf. Aspekt:

Joswig: Czy życzy pan sobie, żeby się podniósł, panie dyrektorze? Himpel: Nie, niech się spokojnie odpręży. Kurt: A umiem powiedzieć tylko tych parę słów. Teraz już koniec. Nie usłyszysz już pan ode mnie nic więcej. (691)

Nachweise: ipf. Aspekt: 146, 155, 157, 199, 212, 376, 514, 514-5, 564, 703, 716.

pf. Aspekt: 514, 564, 583, 691, 720.

Damit ist unser Überblick über diese Gruppe von Kookkurrenzen beendet, die sich vor allem hinsichtlich der Ergebnisse von denen der ersten Gruppe unterschieden. Während man dort von einer Determinierung eines Aspekts sprechen konnte, kann hier ein Aspekt nur noch als typisch für ein bestimmtes Matrixverb bezeichnet werden, wenn er ausschließlich oder doch überwiegend nach einem solchen festgestellt werden kann. Betrachten wir nun noch kurz die letzte Gruppe von sprachlichen Faktoren, die in einer Beziehung zur Aspektwahl oder einem bestimmten Aspekt stehen könnten, die Konjunktionen.

## 12. "Konjunktionen"

Unter Konjunktionen im weitesten Sinne verstehen wir im folgenden Wörter wie by, potem, zanim usw., die gewisse Relationen zwischen zwei Sätzen ausdrücken, also etwa finale oder temporale bzw. chronologische. Insbesondere sollen die statistischen Verteilungen der beiden Aspekte in den durch diese "Konjunktionen" eingeleiteten Sätzen betrachtet werden, um so zur Feststellung von Abhängigkeiten gelangen zu können. Damit sind die Ausführungen zu den einzelnen Konjunktionen als Ergänzung der vorigen Kapitel zu betrachten. Besonderer Wert wird dabei auf die Art der Abhängigkeit zu legen sein, d.h. ob es sich dabei um eine Determination oder nur um typische Situationen handelt, die jedoch bereits über einen spezifischen Aspekt verfügen. Die Aufteilung in Gruppen werden wir nach den bekannten zahlenmäßigen Kriterien vornehmen, von Nachweisen der einzelnen Vorkommen wird jedoch im Hinblick auf das überaus zahlreiche Auftreten verzichtet.

### 12.1. Ausschließliches Vorkommen eines Aspekts

#### im ..., tym ...

Zweifellos wird durch diese "Konjunktion" eine eindeutige Beziehung zwischen zwei Handlungen oder Vorgängen ausgedrückt, nämlich eine Implikation: die Umstände der einen Handlung werden von denen der anderen beeinflusst. Bei allen 16 im Text gezählten Vorkommen dieser Konjunktion treffen wir auf den ipf. Aspekt, d.h. es muß eine bestimmte Abhängigkeit zwischen ihm und der Konjunktion geben. Beispiel:

Takie doświadczenia demonstrowany przez nas osobnik mógł poczynić właśnie w momentach, gdy stawiano go za wzór i przykład kolegom: im częściej to się zdarzało, tym bardziej klasa izolowała się od Siggiego J., a to, że w czasie klasówki liczyli na jego pomoc, nie przeszkadzało kolegom dawać mu po lekcjach dowody pogardy. (413)

Keine der beiden Handlungen ist in einer Weise spezifiziert, die den pf. Aspekt determinieren würde, d.h. sie sind chronologisch unbestimmt. Das erklärt sich aus ihrer gegenseitigen Abhängigkeit, die nicht auf konkrete Fälle abzielt, sondern

eine generelle Aussage macht. Eine chronologische Beziehung zwischen den beiden Handlungen läßt sich jedoch nicht feststellen, der ipf. Aspekt muß also in beiden stehen. Da angesichts der Steigerung, die durch die Konjunktion in beiden Sätzen ausgedrückt wird, auch keine bestimmte Spezifizierung geleistet werden kann<sup>358)</sup>, kann man sagen, die in diesem Fall die Steigerung repräsentierende Konjunktion determiniere jeweils den ipf. Aspekt, und zwar ausschließlich.

### podczas gdy

Durch diese Konjunktion werden zwei Handlungen in eine unbestimmte chronologische Beziehung gesetzt, indem über eine ausgesagt wird, daß sie in ihrem Verlauf teilweise sich mit der anderen überschneidet. Allerdings handelt es sich um keine eindeutige Festlegung der Grenzen, die erst eine bestimmte Abfolge festlegen könnte, sondern um in unserer Terminologie an den Treffpunkten offene Intervalle. Damit kann in der Handlung, in deren Verlauf die andere fällt, nur der ipf. Aspekt auftreten, bestimmte Punkte auf der Chronologielinie lassen sich nicht festsetzen. Beispiel:

W każdym razie wszyscy byli już w przepelnionej dymem kuchni, kiedy on wszedł do domu, powiesił na wieszaku pelerynę i czapkę, a potem zacierając ręce dołączył się do nas. No? Możemy jeść? - Tak. Usiadłem pierwszy za stołem, podczas gdy matka nakrywała, a Hilka z zapłakanymi oczami stała przy kuchni i roztapiała na patelni skwierczący i tryskający tłuszcz. (275)

Das gilt natürlich generell für alle Handlungen, die von podczas gdy in ihrer sprachlichen Realisierung eingeleitet werden. Entsprechend finden wir im Corpus auch in sämtlichen 17 Fällen den ipf. Aspekt, der von dieser Konjunktion eindeutig determiniert wird.

### zanim

Diese Konjunktion erlaubt ebenfalls eine eindeutige Aussage, die nach dem bereits Festgestellten schon unabhängig vom Material getroffen werden könnte. Bei ihr werden zwei Handlungen chronologisch zueinander in Beziehung gesetzt und zwar derart,

daß sie notwendigerweise nacheinander ablaufen müssen. Deshalb kann in diesen Fällen nur der pf. Aspekt erwartet werden. Wir stellen im Text auch bei sämtlichen 59 gezählten Vorkommen den pf. Aspekt im von zanim eingeleiteten Satz fest. Beispiel:

Zszedł zadowolony ze stołka, cisnął do kąta kij od miotły i wyciągnął z kieszeni płaszcz fajkę; zanim ją zapalił, wychylił kieliszek napełniony czymś białym, oleistym. (264)

Da in diesem Fall die Situation bzw. Handlung tatsächlich durch die Konjunktion chronologisch spezifiziert wird, indem sie sie zu einer anderen in Beziehung setzt, können wir nicht von einem typischen Aspekt sprechen, sondern wir müssen feststellen, daß der pf. Aspekt durch diese Konjunktion determiniert wird.

## 12.2. Überwiegendes Vorkommen eines Aspekts

### by

Wenn wir zu dieser finalen Konjunktion auch die Nebenformen aby und żeby zählen, die ja dieselbe Funktion erfüllen, dann kommen wir im Text auf insgesamt 497 Fälle, von denen 77 %, das sind genau 382, den pf. Aspekt im Finalsatz haben. Diese Verteilung ist demnach so überwiegend, daß auf gewisse Abhängigkeiten zwischen der Finalität als solcher und dem pf. Aspekt geschlossen werden muß. Offensichtlich sind final angelegte Handlungen eher auf eine konkrete Situation ausgerichtet, die dann auch chronologisch bestimmt sein kann. Typisch ist in diesem Sinne das folgende Beispiel:

Zanim podejść do zlewu, by się ogolić i umyć, sprawdzę jak zawsze łabę, nie wiem zresztą po co, przez chwilę będę patrzeć na światła pozycyjne, słabo migoczące w mroku świątania, będę obserwować ich równomierny, niemal uroczysty kurs i zapalę przy tym, czując lekki zawrót głowy, pierwszego papierosa. (720-1)

Diese Abhängigkeit müßte jedoch im Rahmen einer ausführlichen Arbeit untersucht werden, wir können hier nur auf die auffälligen statistischen Gegebenheiten verweisen, die ein Überwiegen des pf. Aspekts bei finalen Konstruktionen zeigen. Neben der Modalität wäre dies ein zweites dankbares Forschungsgebiet,

dessen sich die Aspektologie annehmen sollte.

### jakby

Durch diese Konjunktion wird ein Vergleich ausgedrückt, und zwar mit einer irrealen Komponente, d.h. die zweite Handlung, die zum Vergleich herangezogen wird, findet im selben Zusammenhang nicht aktuell statt. Die deutsche Entsprechung für diese Konjunktion wäre "als ob ...". Im Text finden wir sie insgesamt 155 mal, wobei der ipf. Aspekt mit 121 Fällen, also 78 %, eindeutig überwiegt. Die Gründe liegen in der Abstraktheit dieser zweiten Handlung, die als nicht konkret natürlich auch nur schwer bestimmt sein kann, also auch keine chronologische Beziehung zu einer anderen Handlung ausdrücken kann. Beispiel:

...; mam nadzieję, że was także zobaczę w tym chórze, no i wreszcie niedziela, dzień rozważań, pisanie listów, cerowanie, rozmowy. (Spogląda na nas bacznie, jakby żądał od nas w tej chwili radosnej zgody.) (699)

Auch hier könnte eine eingehendere Untersuchung ansetzen, die die genannten Kriterien, die zur Aspektwahl führten, näher bestimmen könnte.

### potem

Potem stellt ein typisches Beispiel für eine Konjunktion dar, die eine eindeutige Abfolge zweier Handlungen anzeigt. Deshalb muß hier nachgerade der pf. Aspekt erwartet werden, der auch tatsächlich deutlich überwiegt. Von 234 Fällen stellt er nämlich 192 Vorkommensfälle, das sind 82 %. Damit werden nicht nur die Ergebnisse des 10. Kapitels bestätigt, sondern man kann auch die Regel aufstellen, daß nach potem überwiegend der pf. Aspekt auftritt. Beispiel:

Maks Ludwik Nansen wytarł mi także włosy, szyję i nogi, a potem podał swoją ogromną chustkę Hilce, która również zaczęła się wycierać, a potem rozczesała palcami długie, mokre włosy i wycisnęła z nich wodę. (77)

Findet man tatsächlich auch einmal den ipf. Aspekt in entsprechenden Äußerungen, so lassen diese Situationen aus Gründen, die wir bereits erörtert haben, keinen anderen Aspekt zu,

da sie kein geschlossenes Intervall in unserem Sinne darstellen. Sie sind auf einer Chronologielinie nicht genau lokalisierbar, wie etwa im folgenden Fall, wo wir eine Steigerung haben, deren Charakteristik eben in dieser Unbestimmtheit liegt<sup>359</sup>). Beispiel:

...; zwiastuje je słaby warkot maszyn, potem wstrząs i łoskot, jakie wywołują lodowe bryły, ocierające się i kruszące o stalową burzę, a potem stuk maszyny staje się coraz silniejszy i wyraźniejszy i statki wyślizgują się z cynowej szarości horyzontu, ... (24)

### póki

Diese Konjunktion drückt nicht nur eine chronologische Abfolge aus, sondern meist auch noch einen kausalen Zusammenhang. Sie ist typisch für die Funktion des pf. Aspekts und läßt eindeutige statistische Gegebenheiten erwarten. Tatsächlich haben wir im Text auch nach 58 der 61 Vorkommensfälle den pf. Aspekt, d.h. nach 95 %. Beispiel:

Za drzwiami zatrzymał się, oparł się plecami o ścianę i stał tak przez chwilę w ciemniej sieni, stał, póki Ditta nie otworzyła drzwi od bawialni i nie dostrzegła go: wtedy odepchnął się od drzwi i poszedł do niej. (346)

Das Gegenstück zu póki stellt póty dar, das wesentlich seltener vorkommt, und wenn, dann ausschließlich in Verbindung mit póki. Nur dieses kann auch alleine vorkommen. Aus einsichtigen Gründen kann bei póty nur der ipf. Aspekt vorkommen, begrenzt es eine Handlung doch eben nicht, sondern zeigt deren Andauern an. Beispiel:

Mimo że była bardzo łaskotliwa, że za każdym razem naprężała się bardzo i piszczała, nie dała jednak prawie żadnej rybce uciec. Póty przytrzymała ją pod stopą, póki jej nie złapałem i nie wyciągnąłem. (369)

## 12.3. Ausgeglichenes Vorkommen beider Aspekte

### aż

Diese Konjunktion haben wir im Text in 85 relevanten Fällen, wobei mit 57 Vorkommen, das sind 67 % der pf. Aspekt leicht überwiegt. Typisch ist dabei allem Anschein nach eine Verbin-

zung zwischen einer ipf. und einer pf. Handlung, deren Abfolge von der Bedeutung von aż abhängt. Es markiert nämlich entweder einen Grenzpunkt "bis" oder "von da ab" im chronologischen Verständnis, und abhängig davon, welche Handlung so abgegrenzt wird, findet sich auch der pf. oder der ipf. Aspekt. Zwar überwiegt leicht der pf., doch müßte erst eine weitere Betrachtung zeigen, ob dieses Überwiegen bereits als typisch bezeichnet werden kann oder mehr zufällig ist, wie wir aufgrund unserer Einteilung hier annehmen. Beispiel:

Ojciec i Maks Ludwik Nansen milczeli! Nie odpowiedzieli, nie potrząsnęli nawet głowami, milczeli wzburzeni, a ja szukałem dalej, aż wreszcie wpadło mi do głowy pewne podejrzenie, powoli wróciłem nad staw, na którym biała para starych kaczek uczyła czworo młodych kacząt pływać w szyku.  
(111)

Auf keinen Fall kann jedoch von einer Determinierung eines Aspekts gesprochen werden. Die Anwesenheit des Adverbs wreszcie zeigt, daß die Handlung bereits spezifiziert ist und zwar als bestimmt im chronologischen Sinne, so daß der pf. Aspekt obligatorisch ist.

### jeżeli

Hier haben wir bei 208 Vorkommen, zu denen auch die Form jeśli gerechnet wurde, ein ausgeglichenes Verhältnis von 58 % ipf. und 42 % pf. Fällen. Jegliche Aussagen hätten deshalb spekulativen Charakter, so daß auf sie besser verzichtet wird. Die Konjunktion hat offensichtlich weder mit der Determinierung eines Aspekts zu tun, noch gibt es einen für sie typischen Aspekt. Eine nur oberflächliche Untersuchung der zwischen 600 und 700 Vorkommen liegenden Konjunktionen jeszcze und już ergibt übrigens ähnliche Verhältnisse, auf eine Anführung kann deshalb ebenfalls verzichtet werden.

### kiedy

Hier haben wir mit 521 Fällen zwar eine beachtliche Anzahl von Vorkommen, doch läßt die Verteilung von 304 pf. und 217 ipf. Verben (prozentual also 58 zu 42 %) auch hier kein so eindeu-



tiges Überwiegen eines Aspekts feststellen, daß aus ihm auf eine Determinierung oder auch nur auf einen typischen Aspekt geschlossen werden könnte. Für unsere Thematik ist diese Konjunktion demnach irrelevant.

### teraz

Auch bei dieser Konjunktion finden wir ein ziemlich ausgeglichenes Verhältnis zwischen den beiden Aspekten vor, bei dem mit 59 % von 234 Fällen der ipf. Aspekt leicht überwiegt. Die ausgeglichene Verteilung verwundert deshalb nicht, weil teraz eine relative Gegenwart anzeigt und damit auf jeden beliebigen Punkt in einer Handlung bezogen werden kann. Eine chronologische Beziehung wird durch es damit nicht notwendig ausgedrückt, sondern abhängig von anderen situativen Gegebenheiten. Sie entscheiden über die Aspektauswahl, nicht jedoch die Konjunktion, die nicht einmal einen typischen Aspekt ausweist.

### wtedy

Diese Konjunktion entspricht ungefähr teraz, mit dem Unterschied allerdings, daß bei ihr nicht auf eine relative Gegenwart bezuggenommen wird, sondern auf eine relative Vergangenheit. Mit 66 % von 196 gezählten Vorkommensfällen überwiegt bei ihr leicht der pf. Aspekt, doch wollen wir von einem eindeutigen Überwiegen und von ihm als typischem Aspekt auch nicht sprechen. Ein Zusammenhang irgendwelcher Art mit einem Aspekt läßt sich somit nicht feststellen.

Damit sind wir am Schluß unserer Betrachtung angelangt. Wie sich gezeigt hat, lassen sich in der Gruppe der "Konjunktionen" nur selten noch Fälle einer Determinierung eines Aspekts finden, die Handlungen sind vielmehr meist schon spezifiziert. Daß gewisse Konjunktionen natürlich nur bei entsprechend spezifizierten Handlungen auftreten können, mithin irgendwelche Verträglichkeitsbedingungen bestehen, war zu erwarten und hat sich durch das Material auch bestätigt.

### 13. Zusammenfassung

Diese Arbeit entstand aus einem gewissen Unbehagen an den seitherigen Ergebnissen der Aspektologie heraus. Zum einen mußte nach den richtungsweisenden Arbeiten KOSCHMIEDERS ein Stillstand in der Entwicklung gesehen werden, der sich auf Methoden wie Ergebnisse bezog. Zum anderen zeichneten sich die meisten Arbeiten zwar durch ein gewisses theoretisches Niveau aus, ließen aber eine adäquate praktische Ergänzung durch entsprechendes Material vermissen. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen theoretischen Erwägungen und detaillierten Untersuchungen praktischen Sprachmaterials scheint mir jedoch Grundvoraussetzung dafür zu sein, eine inadäquate Überbetonung einer der beiden Seiten zu vermeiden. Vor diesem Hintergrund ist der Aufbau der Arbeit zu sehen. Sie gliedert sich entsprechend in einen theoretischen Teil und einen Teil der sprachlichen Untersuchung.

#### 13.1. Theoretischer Teil

In ihm hielt ich es für angebracht, Tendenzen in den aspektologischen Arbeiten der letzten Jahrzehnte aufzuzeigen, die diese Arbeit in einem gewissen Rahmen zeigen. An typischen Vertretern wurden sodann Vorzüge und Nachteile der einzelnen Auffassungen diskutiert, die bei der weiteren Erörterung zu berücksichtigen waren. An diesen allgemeinen Überblick, bei dem keine bestimmte Sprache im Mittelpunkt stand, schloß sich eine Konzentration auf die Zielsprache Polnisch an. Wie sich zeigte, war eine solche Eingrenzung angebracht, weil die Funktionen der Kategorie Aspekt heutzutage einzelsprachlich nur noch ganz allgemein zusammengefaßt werden können, bei zunehmender Detaillierung stellen sich jedoch bald beträchtliche Unterschiede heraus. Ein Vergleich zwischen den südslavischen und den nordslavischen Sprachen zeigt, daß die Entwicklung der Tempus- und Aspektsysteme so verschieden war, daß sie hinsichtlich ihrer Funktionen wesentlich auseinandergehen. Hier zeichnet sich deutlich eine Verschiebung von einem komplexen Tempussystem ohne Aspektkategorie oder mit einem nur schwach ausgebauten zu einem relativ einfachen Tempussystem mit voll ausgebauter

Aspektkategorie ab. Dabei repräsentieren die südslavischen Sprachen einen älteren Sprachzustand, d.h. sie besitzen noch wesentlich mehr Tempora, haben aber die Aspektkategorie nicht bis zur selben Stufe entwickelt wie die nordslavischen Sprachen.

Die entgegengesetzte Entwicklung der beiden grammatischen Kategorien Tempus und Aspekt legt den Schluß nahe, zwischen ihnen bestehe eine gewisse Abhängigkeit, die auch eine Funktionsübertragung ermöglichte. Eine solche war im Verlauf des Abbaus der Tempuskategorie notwendig geworden, und als Träger bot sich die im Entstehen begriffene Aspektkategorie an. Das zentrale Problem der Arbeit ist deshalb in der Art dieser gegenseitigen Beziehungen zwischen Zeit, Tempus und Aspekt zu sehen. Unter diesen Gesichtspunkten war deshalb zunächst die vorliegende, bereits auf das Polnische bezogene Literatur zu diskutieren.

Daraus ergaben sich bestimmte Problemkreise, die man als wesentlich für die Thematik ansehen muß, und zu der deshalb eigene Vorstellungen entwickelt wurden, die die theoretische Grundlage für die Materialbetrachtung des zweiten Teils darstellen. An erster Stelle stand dabei eine Beschränkung auf die Betrachtung nur des Verbalaspekts, die aus methodischen Gründen vorgenommen wurde. An Beispielen konnte jedoch gezeigt werden, daß sich auch an Substantiven oder Adjektiven aspektuelle Funktionen nachweisen lassen.

Danach wurde gezeigt, wie lückenhaft Ergebnisse der Funktionsbestimmung des Aspekts notwendig bleiben müssen, wenn sich Untersuchungen ausschließlich auf den morphologischen Bereich beschränken. Vor allem KOSCHMIEDER hat sich in diesem Zusammenhang für eine Erweiterung des Untersuchungsgegenstandes auch auf den Kontext eingesetzt. In dieser Hinsicht ist ihm die Arbeit wesentlich verpflichtet. Diese Erweiterung der Betrachtung auf den Kontext brachte eine Ausweitung auf satzübergreifende Strukturen mit sich, d.h. es wurden mehrere Sätze unter aspektuellem Gesichtspunkt zueinander in Beziehung gesetzt. Damit wird eine Funktionsanalyse nicht am Verb vorgenommen, sondern innerhalb eines Satzes, der eine Situation repräsentiert.

Vor der Behandlung des zentralen Problems mußte noch eine notwendige Abgrenzung zwischen Aktionsarten und dem Aspekt vorgenommen werden, hatte doch gerade diese Frage in der Aspektologie häufig zu Mißverständnissen und Mißinterpretationen geführt. Aufgrund der Untersuchungen fiel es nicht schwer, hier einen entschiedenen Standpunkt einzunehmen, der in den Aktionsarten eine rein lexikalische Klassifizierung von Verben nach bestimmten semantischen Merkmalen sieht, die durch Suffixe repräsentiert werden, im Aspekt dagegen eine rein grammatische Kategorie ohne jegliche semantische Bedeutung mit sehr verschiedenen Bildungsmöglichkeiten. Daß zwischen ihnen gewisse Verträglichkeits- bzw. Nichtverträglichkeitsbeziehungen bestehen können, die manche Kombinationen ausschließen, ist selbstverständlich. Von konstituierenden Beziehungen kann jedoch nicht gesprochen werden.

Die Auffassung vom Aspekt als einer grammatischen Kategorie, die temporalähnliche Funktionen ausdrückt, geht von einer chronologischen Strukturierung eines Textes aus, die keine eindeutige Entsprechung eines Geschehensablaufes in der Wirklichkeit repräsentieren muß. Vielmehr kann ein Sprecher diesbezüglich Umstellungen vornehmen, die einzelne Punkte eines Ablaufes besonders hervorheben, andere dagegen als irrelevant für diese chronologische Textkonstituierung wiedergeben. Eine entsprechende Spezifizierung einer Situation wird durch Kriterien geleistet, deren sprachliche Repräsentationen wir "sprachliche Faktoren" nennen. Sie "determinieren" in unserer Terminologie einen bestimmten Aspekt. Die Betrachtung des Materials konzentrierte sich auf eben diese "sprachlichen Faktoren", da nur sie dem Linguisten direkt zugänglich sind.

### 13.2. Sprachliche Untersuchung

Die sprachliche Untersuchung, die in erster Linie von statistischen Verteilungen gewisser Phänomene ausging, ergab drei Gruppen von Beziehungen zwischen der Aspektkategorie und den betrachteten sprachlichen Faktoren. Danach gibt es einmal Faktoren, die eine Situation dergestalt spezifizieren und auch sprachlich repräsentiert werden, daß in Konkurrenz mit ihnen

ausschließlich nur ein Aspekt vorkommen kann. Stehen sie dabei für eine Spezifizierung einer Situation, die diese in eine eindeutige, vom Text her gesehen chronologische Beziehung zu einer anderen Situation stellen, dann sprechen wir von einer "bestimmten" Spezifizierung. Sie wird sprachlich ausgedrückt durch den pf. Aspekt, der auf diese Weise einen Text seiner chronologischen Abfolge nach strukturiert. Erlaubt die Spezifizierung dagegen keine eindeutige Bezugnahme auf eine andere Situation, nimmt die entsprechende Handlung also einen chronologisch neutralen oder irrelevanten Platz ein, indem sie etwa beliebig oft wiederholt werden kann oder für eine ganze Klasse von Einzelhandlungen steht, so bezeichnen wir sie als "unbestimmt". Diese Relation wird durch den ipf. Aspekt wiedergegeben. Die Funktion der Aspekte liegt somit in der Konstituierung eines Textes unter chronologischem Gesichtspunkt, was sie vergleichbar macht mit der "relativen" Tempora etwa des Lateinischen oder des Deutschen. Von der Tempuskategorie des Polnischen ist der Aspekt aufgrund seiner unterschiedlichen Referenz eindeutig zu unterscheiden.

Neben diesen determinierenden Faktoren gibt es weitere, die ebenfalls wegen auffälligen statistischen Gegebenheiten in die Untersuchung einbezogen wurden, die auf einen gewissen Zusammenhang mit einem der beiden Aspekte schließen ließen. In Ko-  
okkurrenz zu ihnen wurde nämlich immer ein bestimmter Aspekt mit einem deutlichen Überwiegen festgestellt, das manchmal als fast ausschließliche Verwendung bezeichnet werden mußte. Trotzdem konnte es sich in diesen Fällen nicht mehr um eine Determinierung handeln, da die entsprechende Handlung bereits durch einen anderen Faktor oder ein anderes situatives Merkmal spezifiziert war, eine weitere Spezifizierung also gar nicht möglich ist. Das Überwiegen eines Aspekts läßt in diesen Fällen jedoch den Schluß zu, daß für bestimmte sprachliche Faktoren in gewisser Weise spezifizierte Situationen typisch sind. Da nur konkrete Einzelhandlungen oder Vorgänge auch eindeutig in der Chronologie eines Textes lokalisierbar sind, steht bei ihnen in den betrachteten Beispielen der pf. Aspekt, während der ipf. bei generellen, allgemeinen Aussagen auftritt, die chrono-

logisch nicht bestimmbar sind.

Bei der letzten Gruppe schließlich läßt sich weder eine Determinierung eines Aspekts feststellen, noch gibt es für sie typische Situationen, die als solche einen bestimmten Aspekt bedingen. Bei ihnen ist die Verteilung der beiden Aspekte deshalb ausgeglichen, statistisch lassen sich keine Auffälligkeiten nachweisen, die auf irgendeine Beziehung zwischen ihnen und einem Aspekt schließen ließen. Um die verschiedenen Möglichkeiten jedoch zumindest aufzuzeigen, die bei einer Kookkurrenz mit dem Aspekt auftreten können, wurden auch solche irrelevanten sprachlichen Faktoren betrachtet.

Eine Vollständigkeit konnte jedoch nicht angestrebt werden. Insofern sind die angeführten Faktoren exemplarisch zu verstehen. Eine weitere Untersuchung müßte auch ein umfangreicheres Material auswerten, wobei eine Präzisierung der Ergebnisse nur bei einem Vielfachen an sprachlichem Material zu erreichen wäre. In diesem Zusammenhang müßte vor allem auch auf eine Reihe von Phänomenen eingegangen werden, die, wie die sprachliche Untersuchung zeigte, ebenfalls in einer Beziehung zum Aspekt zu stehen scheinen. Es sind dies vor allem die Modalität und die Finalität, aber auch die Transitivität/Intransitivität.

## ANMERKUNGEN

- 1) BOGUSŁAWSKI 1963; 153
- 2) LEONT'EV 1974; 58-9
- 3) ERLINGER 1969; 249-67
- 4) VYGOTSKIJ, zitiert nach LEONT'EV 1974; 32
- 5) ANDERSON 1973; 15
- 6) PIASEK <sup>4</sup>1971; 100-2 und 115-8
- 7) BROCKELMANN <sup>17</sup>1969; 118-23
- 8) STEUERNAGEL <sup>16</sup>1971; 46-7
- 9) Diese Sprachen betrachtet in seiner Studie KLEIN (1974).
- 10) Vor allem in KOSCHMIEDER (1929)
- 11) BORNEMANN/RISCH 1973; 214-6
- 12) ANDERSSON 1972; 3
- 13) Vergleiche hierzu die Beiträge im Sammelband zum Aspekt im Englischen von SCHOPF (1974).
- 14) POLLAK 1967; 404
- 15) BONDARKO 1971; 12-3
- 16) WEINRICH <sup>2</sup>1971; 288
- 17) FORSYTH 1970; 34
- 18) BREKLE 1972; 117
- 19) BOGUSŁAWSKI 1972; 228
- 20) APRESJAN 1971; 142-4
- 21) REVZIN 1967; 23-32
- 22) KOSCHMIEDER 1965; 133-4
- 23) Eine so entschiedene Aussage, wie sie KOSCHMIEDER-SCHMID (1967; 138-9) bezüglich der "Entstehung neuer aspektlicher Verbalbedeutungen" im Zusammenhang mit den Aktionsarten macht, scheint mir sehr problematisch.
- 24) SCHMIDT; 1973; 10
- 25) HARWEG 1968; 172
- 26) NETSCHAJEWA <sup>2</sup>1973; 180-2
- 27) CZOCHRALSKI 1972; 312
- 28) KÖHLER 1975; 82-3 und 133-5
- 29) Für weitere bibliographische Angaben wird auf das Literaturverzeichnis verwiesen, wo die einzelnen Titel aufgeführt sind.
- 30) KLEIN 1974; 76

- 31) Vergleiche dazu ARENS, Sprachwissenschaft, Freiburg 1969; 15-17.
- 32) Hier wie im folgenden: ANDERSSON 1972; 18.
- 33) C.P.REIFF, Grammaire raisonnée de la langue russe, Peter-  
burg 1828-1829.
- 34) DOSTÁL 1954; 41
- 35) POLLAK 1960; 30-1
- 36) WISSEMAN 1958; 351-75
- 37) ANDERSSON 1972; 19
- 38) HEGER 1963; 50
- 39) Zitiert nach POLLAK 1960; 30.
- 40) HOLT 1943; 13
- 41) Siehe S. 4 und Anm. 16).
- 42) BRUGMANN 1904; 491-4 und 559-71
- 43) BRUGMANN 1904; 492
- 44) BOGORODICKIJ 1904; 227
- 45) So z.B. bei LESKIEN<sup>8</sup> 1962; 170.
- 46) Der Begriff "подвиды" stammt von VOSTOKOV (1831).
- 47) ANDERSSON 1972; 23-4
- 48) AGRELL 1908; 25
- 49) AGRELL 1908; 78
- 50) KOSCHMIEDER 1929; 31
- 51) In die erste Richtung zielt der Versuch von BRIGITTE HALTOF  
(1968 b), die zweite wird bei FORSYTH (1970; 200-1) ange-  
sprochen, wenn er gewisse Beziehungen zwischen Transitivi-  
tät/Intransitivität und Aspekt feststellt.
- 52) HEGER 1963; 52
- 53) Vergleiche zu diesen Begriffen vor allem KOSCHMIEDER  
(1927/8), wo dieses System ausführlich dargestellt wird.
- 54) KOSCHMIEDER 1929; 18-26
- 55) KOSCHMIEDER 1927/8, zitiert nach dem Abdruck in SCHOPF 1974;  
88.
- 56) KOSCHMIEDER 1927/8, zitiert nach dem Abdruck in SCHOPF 1974;  
89.
- 57) So sind nach KOPEČNÝ 1962; 48 im Čechischen auf die Frage  
"Was machst du da?" durchaus Antworten mit pf. Präsens mög-  
lich.
- 58) HEGER 1963; 55
- 59) Vergleiche dazu die Literaturhinweise auf S. 8.
- 60) PIERNIKARSKI 1973; 51-2



- 61) KURYŁOWICZ 1929; 572-6
- 62) NĚMEC 1962; 184-5
- 63) MASLOV 1962; 185-7
- 64) MASLOV 1961; 172 und 174-5
- 65) BONDARKO 1971; 13-6
- 66) ISAČENKO 1961, zitiert nach PIERNIKARSKI 1973; 58.
- 67) DOSTÁL 1961, zitiert nach PIERNIKARSKI 1973; 59.
- 68) So habe die Form skr. "pisem mu" die ipf. Bedeutung "ich schreibe ihm", während im Gegensatz dazu "ja sam mu pisao" die pf. Bedeutung "ich habe ihm geschrieben = ich habe ihm einen Brief geschickt" habe. Dies läßt sich ebenso aufs Polnische übertragen, vgl. etwa "ja mu piszę" (ipf.) und "kto pisał ten list?" (pf.).
- 69) BELIĆ 1957; 483-4
- 70) ŽIVKOVIĆ 1957; 579-85
- 71) CZOCHRALSKI 1975; 89-94
- 72) CZOCHRALSKI 1975; 92-3
- 73) PIERNIKARSKI 1972; 48-64 und 93-145
- 74) CZOCHRALSKI 1975; 50-62
- 75) LEWANDOWSKI 1973; 66
- 76) MAZON 1958, zitiert nach PIERNIKARSKI 1973; 55-6.
- 77) JAKOBSON 1932; 76
- 78) BOGUSŁAWSKI 1967; 227
- 79) DAHL 1973; 32
- 80) Vergleiche dazu CZOCHRALSKI 1975; 155-8.
- 81) PECIAR 1972; 64
- 82) MIGIRIN 1973; 135
- 83) KURYŁOWICZ 1966; 54
- 84) BONDARKO/BULANIN 1967; 4
- 85) BONDARKO 1971; 17 und 52
- 86) MIGIRIN 1973; 135
- 87) Vergleiche etwa den Begriff der "Aspektualität": "Aspektualität nennen wir die funktionell-semantische Kategorie, die die verschiedenen Ausdrucksmittel für den Verlaufscharakter einer Handlung umfaßt" (BONDARKO 1971; 12). Auch wenn man seinen Ausführungen weder ein Sprach- noch ein Grammatikmodell zugrundelegt, wie das bei BONDARKO der Fall ist, so sollte man sich dennoch vor einer solchen Vermischung verschiedenster Ebenen der Sprachbetrachtung hüten, was ist z.B. eine "funktionell-semantische Kategorie"?
- 88) BLOOMFIELD 1933; 270

- 89) GLEASON 1955; 222-38
- 90) Zur Unterscheidung vergleiche die Ausführungen in KOSCHMIEDER (1927/8).
- 91) MASLOV 1963; 3
- 92) PECIAR 1972; 69
- 93) Die Aussage betrifft in dieser Form nur das Slavische. Die griechischen Verben mit abweichendem Aorist-Stamm bedürften einer besonderen Untersuchung, für die hier nicht der Platz ist.
- 94) LYONS 1968; 195-6
- 95) So bei MASLOV 1963; 3.
- 96) Vergleiche hierzu die Diskussion bei ISAČENKO 1962; 350-2.
- 97) Dies dürfte seinen Grund wohl im historischen Bereich haben, wo als generelle Bildungsweise des ipf. Aspekts die Iterativierung angesehen wurde.
- 98) MAZON 1962; 9-10
- 99) VINOGRADOV <sup>2</sup>1972; 380
- 100) VINOGRADOV <sup>2</sup>1972; 379-94
- 101) VINOGRADOV <sup>2</sup>1972; 390
- 102) Vergleiche dazu etwa BONDARKO 1971; 4 oder AKADEMIEGRAMMATIK 1970; 337-9 oder auch KOŠEVAJA 1972; 7-13.
- 103) ISAČENKO 1962; 349
- 104) JAKOBSON 1932; 76
- 105) ISAČENKO 1962; 405
- 106) ISAČENKO 1962; 405
- 107) KUČAŁA 1966; 19
- 108) PANEVOVÁ 1971; 40
- 109) AMSE-DE-JONG 1974; 34
- 110) MAZON 1962; 9-10
- 111) PIERNIKARSKI 1973; 56
- 112) KOSCHMIEDER 1927/8, zitiert nach SCHOPF 1975; 96.
- 113) KOSCHMIEDER 1927/8, zitiert nach SCHOPF 1975; 96.
- 114) Die polnische Formulierung mit der Konjunktion "a" beinhaltet dies jedoch: "Aspekt jest przedmiotem badań morfologii, a RA /rodzaje akcji/ semazjologii i leksykologii" (PIERNIKARSKI 1973; 56.
- 115) Vergleiche hierzu den Vortrag KOSCHMIEDERs vom 08.07.1944 "Zur Bestimmung der Funktionen grammatischer Kategorien", abgedruckt in KOSCHMIEDER, Beiträge zur allgemeinen Syntax, Heidelberg 1965; 9-69.
- 116) KOSCHMIEDER 1927/8, zitiert nach SCHOPF 1975; 98.

- 117) KOSCHMIEDER 1927/8, zitiert nach SCHOPF 1975; 80.
- 118) WELTE 1974; 70
- 119) Siehe S. 13.
- 120) Siehe S. 13 ff.
- 121) PIERNIKARSKI 1973; 57
- 122) MIROWICZ 1962, zitiert nach PIERNIKARSKI 1973; 64.
- 123) KOSCHMIEDER <sup>2</sup>1971; 25-6
- 124) MIROWICZ 1962, zitiert nach PIERNIKARSKI 1973; 64.
- 125) KØLLN 1958; 308-13.
- 126) MIROWICZ 1962, zitiert nach PIERNIKARSKI 1973; 64.
- 127) FIGUROVSKIJ 1962; 207
- 128) KOSCHMIEDER 1934; 220
- 129) FORSYTH 1970; 200-1
- 130) KOSCHMIEDER o.J.; 108
- 131) AMSE-DE-JONG 1974; 34
- 132) Gemeint sind die beiden Sprachen "Altkirchenslavisch" und "Altrussisch".
- 133) KOSCHMIEDER 1965; 133-4
- 134) KOSCHMIEDER 1965; 139-40
- 135) Zitat nach PIERNIKARSKI 1973; 71.
- 136) IVANČEV 1965; 70-1
- 137) IVANČEV 1971; 240
- 138) DOMBROVSZKY 1965; 138-9
- 139) PIERNIKARSKI 1973; 85-6
- 140) HALTOF 1968 a; 142
- 141) ŠTEINFELDT o.J.; 25
- 142) HALTOF 1968 b; 149
- 143) ISAČENKO 1962; 387
- 144) Siehe S. 13.
- 145) PIERNIKARSKI 1973; 78
- 146) VEYRENC 1968; 140
- 147) DRAHOS 1973; 198-9
- 148) BOGUSŁAWSKI 1973; 184
- 149) BOGUSŁAWSKI 1973; 185
- 150) FORSYTH 1973; 209-11
- 151) FORSYTH 1973; 210
- 152) Siehe S. 25-6.

- 153) PANEVOVÁ 1973; 259
- 154) POPOV 1973; 264-5
- 155) Siehe S. 31-2.
- 156) WALTER 1973; 296-7
- 157) WALTER 1973; 296
- 158) PIERNIKARSKI 1973; 86
- 159) CZOCHRALSKI 1972; 105-52
- 160) GRZEGORCZYKOWA 1974; 162
- 161) Da sich eine grammatische Kategorie natürlich auch sprachlich manifestieren muß, handelt es sich um zwei Seiten der Kategorie, die funktionelle und die morphologische. Betrachtungsgegenstand sind damit entweder die Funktion oder die Bildungsmöglichkeit.
- 162) CZOCHRALSKI 1972; 64
- 163) ŽIVKOVIĆ 1955; 582
- 164) GALTON 1962; 59
- 165) GALTON 1962; 33
- 166) DE BRAY 1969; 111
- 167) GALTON 1962; 9
- 168) STANKOV 1972; 5-6
- 169) GALTON 1962; 30
- 170) LESKIEN <sup>8</sup> 1962; 120
- 171) LESKIEN <sup>8</sup> 1962; 170
- 172) KIPARSKY Bd. 2 1967; 220-32
- 173) GALTON 1962; 84-5
- 174) ISAČENKO 1939; 63
- 175) MASLOV 1955; 29-31
- 176) KOSCHMIEDER-SCHMID 1967; 94
- 177) ISAČENKO 1962; 295
- 178) KOSCHMIEDER-SCHMID 1967; 194
- 179) KOSCHMIEDER 1934; 86
- 180) MIKLOSICH 1883; 274
- 181) Zitiert nach GALTON 1962; 91
- 182) SEEGATZ 1962; 10
- 183) KŘIŽKOVÁ 1960; 35
- 184) ŠMIECH 1971; 46, in Anlehnung an KOPEČNÝ 1962; 38.
- 185) Siehe auch die Beispiele bei GALTON 1962; 89-92.
- 186) ŠČERBA 1915; 122

- 187) STREKALOVA 1968; 5
- 188) Siehe S. 43-5
- 189) ROSPOND <sup>2</sup>1973; 306
- 190) ROSPOND <sup>2</sup>1973; 305
- 191) DAMERAU 1967; 94
- 192) KLEMENSIEWICZ 1974; 620
- 193) ROSPOND <sup>2</sup>1973; 304
- 194) STREKALOVA 1968; 9
- 195) DOSTÁL 1954; 57-60
- 196) DOSTÁL 1954; Resumé
- 197) RŮŽIČKA 1957; 308-19
- 198) Anders hierzu DEJNA 1973; 42, der bereits im Urslavischen die Bildung der Aspektkategorie aus der Opposition des vollendeten Vergangenheitstempus (Aorist) und des nicht-vollendeten (Imperfekt) herleitet, so daß konsequenterweise die Verbkategorie von ihr bereits durchdrungen sein mußte.
- 199) VAN WIJK 1929; 237-52
- 200) STREKALOVA 1968; 39
- 201) MACHEK 1965; 70. Wie bekannt, zählt im übrigen auch KOSCHMIEDER, auf DOROSZEWSKI zurückgreifend, die o.a. (zielgerichteten) nichtpräfigierten Verben der Bewegung zum pf. Aspekt, d.h. er stellte ihr Vorkommen dort fest, wo die Situation den vollendeten Aspekt erforderte (KOSCHMIEDER 1934; 221)
- 202) STREKALOVA 1968; 48
- 203) STREKALOVA 1968; 90
- 204) KLEMENSIEWICZ 1974; 303
- 205) KUCAŁA 1966; 8
- 206) KUCAŁA 1966; 22-3
- 207) KUCAŁA 1966; 37
- 208) URBAŃCZYK <sup>2</sup>1967; 48-51
- 209) MUČNIK 1971; 112. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß sich die prozentualen Anteile der Bildungsmöglichkeiten von suffixalen Korrelaten in der Realisierung nahezu identisch verhalten. Es entfallen nämlich auf Korrelate mit dem Suffix "-iva-"/"-yva-" 60 %, auf die mit dem Suffix "-a-" 31 %, und auf diejenigen mit dem Suffix "-va-" 9 %. Eine Zufälligkeit müßte hier schon sehr groß sein, wahrscheinlicher scheint mir ein direkter Zusammenhang zwischen einer Suffigierung durch "-iva-"/"-yva-" als dem primären Ausdrucksmittel einer abgeleiteten Verbalkategorie, die heute im Aspekt aufgegangen ist.
- 210) MUČNIK 1971; 112

- 211) AGRELL 1908; Vorrede  
212) AGRELL 1908; Vorrede  
213) AGRELL 1908; 82  
214) AGRELL 1908; 8  
215) AGRELL 1908; 127  
216) AGRELL 1908; 126  
217) KOSCHMIEDER 1929; 35  
218) KOSCHMIEDER 1929; 37  
219) Vergleiche hierzu den Überblick unter 1.5.  
220) KOSCHMIEDER 1934; 233  
221) PIERNIKARSKI 1969, 46  
222) PIERNIKARSKI 1969; 184  
223) PIERNIKARSKI 1969; 56  
224) PIERNIKARSKI 1969; 89-92  
225) PIERNIKARSKI 1969; 225  
226) PIERNIKARSKI 1969; 163  
227) PIERNIKARSKI 1969; 96  
228) ŚMIECH 1971; 5  
229) ŚMIECH 1971; 9  
230) ŚMIECH 1971; 31  
231) ŚMIECH 1971; 35  
232) So z.B. PETÖFI (1971).  
233) Zur Problematik des "Satz"-Begriffs vergleiche die Literatur und die Ausführungen bei WELTE 1975; 524-46.  
234) ŚMIECH 1971; 30-47  
235) ŚMIECH 1971; 47-105  
236) ŚMIECH 1971; 81  
237) ŚMIECH 1971; 137  
238) ŚMIECH 1971; 138  
239) ŚMIECH 1971; 139  
240) Die Arbeit liegt in der Zwischenzeit in überarbeiteter Form vor (1975). Da die ältere Fassung jedoch ausführlicher war, bleiben wir hauptsächlich bei ihr. Bei inhaltlichen Änderungen wird selbstverständlich auf die neue Fassung verwiesen.  
241) CZOCHRALSKI 1972; 253  
242) CZOCHRALSKI 1972; 25-6  
243) CZOCHRALSKI 1972; 31

- 244) CZOCHRALSKI 1972; 45-6  
245) CZOCHRALSKI 1972; 48  
246) CZOCHRALSKI 1972; 50  
247) Siehe dazu etwa JAKOBSON 1932; 76 oder ISAČENKO 1962; 350.  
248) Vergleiche hierzu vor allem die Arbeit von KUČAŁA (1966) und S. 51 dieser Arbeit.  
249) CZOCHRALSKI 1972; 259  
250) CZOCHRALSKI 1975; 12  
251) Diese Frage läßt sich mit einem Hinweis auf die syntaktische Verwendung nicht hinreichend beantworten. Vergleiche hierzu die Arbeit von WEISS (1975).  
252) Diesen Hinweis verdanke ich Frau Prof.Dr. Ilse Kunert.  
253) TKAČENKO 1966; 53-4  
254) TOKARSKI 1951; 48-9  
255) TKAČENKO 1966; 56  
256) Zitiert nach TKAČENKO 1966; 60.  
257) TKAČENKO 1966; 61  
258) Das Russische verhält sich in dieser Beziehung anders, vergleiche hierzu WÓJCIK 1973; 121-2.  
259) So in seiner Dissertation WEISS (1975).  
260) Siehe S. 20-1.  
261) JAKOBSON 1932; 74-5  
262) TRUBECKOJ 1960; 82-5  
263) KUTSCHERA 1971; 163-4  
264) SCHMIDT 1973; 15  
265) BREKLE 1972; 15  
266) HARTMANN 1968; 211-2  
267) SCHMIDT 1973; 59  
268) SCHMIDT 1973; 59  
269) In Andeutungen geschehen bei CRESSWELL (1973)  
270) LEWANDOWSKI 1973; 168  
271) LEONT'EV 1974; 68-71  
272) Eine Ausnahme stellt in dieser Hinsicht VERKUYL (1972) dar.  
273) RŮŽIČKA 1966; 40-1  
274) WUNDERLICH 1970; 322  
275) ŠAUMJAN 1971; 235-6

- 276) ŠAUMJAN 1971; 167  
277) ŠAUMJAN (1971 b)  
278) ŠAUMJAN (1974)  
279) ŠAUMJAN 1971 b; 48-9  
280) ŠAUMJAN 1968; 114-5  
281) CRESSWELL 1973; 193-9  
282) SAURER 1975; 48-50  
283) Siehe S. 77-8.  
284) MEL'ČUK 1974; 85  
285) MEL'ČUK 1974; 65-7  
286) MEL'ČUK 1974; 116-7  
287) MEL'ČUK 1974; 9-12  
288) KOMINCZ (1971)  
289) LEWANDOWSKI 1973; 351  
290) KOMINCZ 1971; 39  
291) Siehe S. 82.  
292) LEWANDOWSKI 1971; 24-5  
293) ISAČENKO 1962; 388-414  
294) FORSYTH 1970; VII  
295) ISAČENKO 1962; 387-8  
296) ISAČENKO 1962; 386  
297) ISAČENKO 1962; 386  
298) CZOCHRALSKI 1972; 277  
299) POPOVA 1972; 84  
300) Zweispektige Verben sind im Polnischen noch äußerst selten, nur im Russischen scheinen sie sich nach KOMINCZ 1971; 59-60 auszubreiten.  
301) ZAWADOWSKI 1966; 284  
302) JESPERSEN 1929; 254-89  
303) Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch FORSYTH (1970; 357): "It appears from the foregoing study that the significance of the aspectual opposition only becomes clear in the analysis of whole sentences, and that indeed a much wider context than the sentence is frequently required."  
304) SZUPRYCZYŃSKA 1973; 61  
305) JESPERSEN 1929; 119  
306) WEINRICH <sup>2</sup>1971; 62-3  
307) RESCHER/URQUHART 1971; 70-4



- 308) RESCHER/URQUHART 1971; 93-7
- 309) KUNERT 1968; 1
- 310) BULL 1960; 20 ff.
- 311) SCHOPF 1974; 8
- 312) BROCKHAUS 1971; 1750
- 313) SCHOPF 1974; 7
- 314) BÖHME 1966; 21-2
- 315) AUGUSTINUS "Confessiones", 11. Buch, Kap. XIV, S. XVII
- 316) LUCAS (1973)
- 317) REICHENBACH 1951; 287-98
- 318) Diese Aussage muß nach einem Hinweis, den ich Prof. Dr. Dr. Ludolf Müller verdanke, im Hinblick auf Aristoteles, Platon, Hegel, Schelling und Kant relativiert verstanden werden.
- 319) LUCAS 1973; 277
- 320) Vergleiche hierzu die Arbeit von BARTSCH (1972), dort vor allem die Seiten 118-21.
- 321) Vergleiche hierzu KURYŁOWICZ 1964; 90-135 und VINOGRADOV 1972; 427-57.
- 322) Vergleiche die Bildung mit Modalverben im Altkirchenslavischen und Südslavischen (NAHTIGAL 1961; 61 und 238-40). Aussagen über die Zukunft können nur als relativ wahrscheinlich und damit real angesehen werden.
- 323) BONDARKO 1971; 36-8
- 324) CZOCHRALSKI 1972; 290-6
- 325) KULTURA 1971; 289
- 326) KULTURA 1971; 290
- 327) CZOCHRALSKI 1972; 313
- 328) NAHTIGAL 1961; 239
- 329) Persönliche Mitteilung.
- 330) Persönliche Mitteilung.
- 331) So etwa bei "Ich werde sterben." (Hinweis von Prof. L. Müller)
- 332) DIETRICH 1973; 148, im Anschluß an eine Vorlesung von Prof. Dr. Eugenio Coseriu (COSERIU 1968).
- 333) MONTAGUE 1970; D 4.8
- 334) MAAS 1973; 286-7
- 335) So bei den Arbeiten CHOMSKYs, der Semantiker generativer Richtung, der Modelltheoretiker oder intensionalen Logiker oder, im Westen weniger bekannten Autoren wie KULAGINA (1958), REVZIN (1962), SGALL (1967) und ŠAUMJAN (1965 und 1968).

- 336) WUNDERLICH 1974; 357
- 337) So in Büchern wie die von BUTTLER (1971), PRZYŁUBSKA/  
PRZYŁUBSKI (1972) und WIERZBICKA/WIERZBICKI (<sup>3</sup>1970).
- 338) Für das Polnische ist mir z.B. nur eine einzige Arbeit  
mit dieser Problematik bekannt: PISARKOWA (1975). Ver-  
gleiche dort vor allem S. 9.
- 339) LEONT'EV 1974; 34
- 340) Siehe S. 77-8.
- 341) Siehe Anm. 141.
- 342) Siehe S. 107-8.
- 343) Die mathematische Interpretation wird hierbei ausgedehnt,  
indem über einen Zusammenfall der Punkte hinaus auch de-  
ren Überschneidung möglich ist. Mathematisch gehört der  
Grenzpunkt eines Intervalls, das offen ist, nicht mehr in  
dieses Intervall, es liegt außerhalb, bei einem geschlos-  
senen dagegen liegt der Punkt im Intervall.
- 344) Siehe S. 112.
- 345) Siehe S. 116-8.
- 346) Siehe S. 118-9.
- 347) Auch in traditionellen Arbeiten wurde diese Problematik  
meist ignoriert. Entsprechend könnten sie die o.a. Bei-  
spiele auch kaum erklären, da Begriffe wie "vollendet" im  
Zusammenhang mit Handlungen, die gar nicht stattgefunden  
haben, etwas seltsam sind. Genauso verhält es sich mit  
der "Iterativität" negierter Ereignisse.
- 348) Siehe S. 127.
- 349) Siehe S. 200-1.
- 350) CHODERA/KUBICA <sup>2</sup>1971; 505
- 351) CHODERA/KUBICA <sup>2</sup>1971; 233
- 352) FORSYTH 1970; 200-1
- 353) Siehe S. 153-4.
- 354) Siehe S. 117.
- 355) Siehe S. 173-4.
- 356) Siehe S. 176
- 357) Siehe S. 183.
- 358) Vergleiche hierzu coraz auf S. 126.
- 359) Siehe S. 126.

VERZEICHNIS DER BETRACHTETEN SPRACHLICHEN FAKTOREN UND IHRER  
STATISTISCHEN VERTEILUNG

Im folgenden Verzeichnis finden sich nach dem sprachlichen  
Faktor jeweils

in der 1.Spalte die Anzahl der gesamten Vorkommensfälle,  
in der 2.Spalte der prozentuale Anteil des pf. Aspekts  
an diesen Vorkommen,

in der 3.Spalte der prozentuale Anteil des ipf. Aspekts  
an diesen Vorkommen und

in der 4.Spalte die Seitenzahl, wo sich Ausführungen zum  
entsprechenden Faktor befinden.

	Vork.	pf.	ipf.	Seite
aż	85	67 %	33 %	199
bezustannie	16	-	100 %	124
błyskawicznie	8	88 %	12 %	137
by	497	77 %	23 %	197
chcieć	471	80 %	20 %	181
chwila (1)	48	46 %	54 %	166
chwila (2)	50	68 %	32 %	167
ciągle	64	-	100 %	125
coraz	48	-	100 %	126
czas	10	10 %	90 %	138
czasem	38	-	100 %	127
często	31	-	100 %	128
dać się	41	83 %	17 %	181
dalej	74	19 %	81 %	140
długo	81	11 %	89 %	141
dopiero	42	95 %	5 %	143
gotów	22	77 %	23 %	182
im ..., tym ...	16	-	100 %	195
jakby	121	22 %	78 %	198
jednocześnie	14	93 %	7 %	144
jeżeli	208	42 %	58 %	200
kazać	84	57 %	43 %	188

	Vork.	pf.	ipf.	Seite
kiedy	521	58 %	42 %	200
na końcu	23	96 %	4 %	145
-krotnie	21	57 %	43 %	168
krótko	6	83 %	17 %	146
w tym momencie	36	92 %	8 %	147
móc	810	75 %	25 %	183
musieć	359	69 %	31 %	189
nadal	11	-	100 %	128
nagle	137	95 %	5 %	148
najpierw	49	73 %	27 %	150
należy	21	52 %	48 %	189
naraz	11	91 %	9 %	151
następnie	17	94 %	6 %	152
natychmiast	43	86 %	14 %	153
niegdyś	6	100 %	-	129
niekiedy	38	5 %	95 %	154
nieraz	10	-	100 %	130
odważyć się	11	81 %	19 %	183
początkowo	20	15 %	85 %	156
podczas gdy	17	-	100 %	196
pomagać/pomóc	15	80 %	20 %	184
ponownie	18	95 %	5 %	157
potem	234	82 %	18 %	198
potrafić	55	66 %	34 %	190
potrzebować	12	-	100 %	172
powinien	80	59 %	41 %	190
powoli	61	43 %	57 %	169
pozwalać/pozwolić	67	63 %	37 %	191
póki	61	95 %	5 %	199
próbować/spróbować	62	91 %	9 %	185
bez przerwy	7	-	100 %	131
przestać/przestawać	51	-	100 %	173
raz (1)	30	100 %	-	131
raz (2)	8	-	100 %	132
jeszcze raz	48	92 %	8 %	158
za każdym razem	17	-	100 %	133

	Vork.	pf.	ipf.	Seite
ani razu	10	100 %	-	133
od razu	53	91 %	9 %	160
być w stanie	35	80 %	20 %	185
starać się	34	85 %	15 %	186
szybko	42	55 %	45 %	169
teraz	234	41 %	59 %	201
trudno	9	100 %	-	174
trzeba	71	70 %	30 %	192
tu i tam	13	-	100 %	134
udać/udawać się	38	95 %	5 %	187
umieć	16	31 %	69 %	193
usiłować	8	100 %	-	175
ważyć	7	100 %	-	175
wciąż	31	-	100 %	134
wkrótce	16	63 %	37 %	170
właśnie	31	48 %	52 %	170
wreszcie	98	94 %	6 %	161
wszędzie	7	-	100 %	135
wtedy	196	66 %	34 %	201
wydawać się	35	-	100 %	176
wystarczać/wystarczyć	9	100 %	-	177
wytrwale	11	-	100 %	136
zacząć/zaczynać	178	-	100 %	177
zamierzać/zamierzyć	9	100 %	-	178
zanim	59	100 %	-	196
zaraz	37	89 %	11 %	162
zawsze	54	15 %	85 %	163
zdawać się	12	-	100 %	179
zdążyć	14	100 %	-	179
zdołać	9	100 %	-	180
znowu	124	76 %	24 %	164

## ZITIERTE LITERATUR

- AGRELL, S. (1908): Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitworte. Lund 1908.
- AKADEMIEGRAMMATIK (1970): Грамматика современного русского литературного языка. Москва 1970.
- AMSE-DE JONG, T. (1974): The Meaning of the Finite Verb Forms in the Old Church Slavonic Codex Suprasliensis. The Hague 1974.
- ANDERSON, J. (1973): An Essay Concerning Aspect. The Hague 1973.
- ANDERSSON, S. (1972): Aktionalität im Deutschen. Uppsala 1972.
- APRESJAN, J.D. (1971): Koncepcje i metody współczesnej lingwistyki strukturalnej. Warszawa 1971.
- AUSTIN, J.L. (1972): Zur Theorie der Sprechakte. Stuttgart 1972.
- BELIĆ, A. (1957): О глаголах имеющих два вида. In: Beogradski Međunarodni Slavistički Sastanak, S. 483-4. Beograd 1957.
- BARTSCH, R. (1972): Adverbialsemantik. Frankfurt/M 1972.
- BARTULA, C. (1964): Związki czasownika z dopełnieniem w najstarszych zabytkach języka staro-cerkiewno-słowiańskiego. Wrocław 1964.
- BLOOMFIELD, L. (1933): Language. New York 1933.
- BOBRAN, M. (1974): Konstrukcje syntaktyczne z imiesłowami nieodmiennymi w języku polskim i rosyjskim. Rzeszów 1974.
- BÖHME, G. (1966): Über die Zeitmodi. Göttingen 1966.
- BOGUSŁAWSKI, A. (1963): Czasowniki dokonane i niedokonane i ich stosunki wzajemne. In: Z polskich studiów slawistycznych, Seria 2, Językoznawstwo, S. 153-9. Warszawa 1963.
- BOGUSŁAWSKI, A. (1967): К вопросу о семантической стороне глагольных видов. In: Z polskich studiów slawistycznych, Seria 4, Językoznawstwo, S. 227-32. Warszawa 1967.
- BOGUSŁAWSKI, A. (1973): К вопросу о семантической стороне глагольных видов. In: VII Międzynarodowy Kongres Slawistów, Streszczenie referatów i komunikatów, S. 184-5. Warszawa 1973.

- БОГОРОДИЦКИЙ, В.А. (1904): Общий курс русской грамматики. Казань 1904.
- БОЙКО, А.А. (1973): Сочетания с инфинитивом несовершенного вида в современном русском языке. Ленинград 1973.
- БОНДАРКО, А.В. (1971 а): Вид и время русского глагола. Москва 1971.
- БОНДАРКО, А.В. (1971 б): Грамматическая категория и контекст. Ленинград 1971.
- БОНДАРКО, А.В., БУЛАНИН, Л.Л. (1967): Русский глагол. Ленинград 1967.
- BORNEMANN, E., RISCH, E. (1973): Griechische Grammatik. Frankfurt/M 1973.
- DE BRAY, R.G.A. (1969): Guide to the Slavonic Languages. London <sup>2</sup>1969.
- BREKLE, H.E. (1972): Semantik. München 1972.
- BROCKELMANN, C. (1969): Arabische Grammatik. Leipzig <sup>17</sup>1969.
- BROCKHAUS, F.A. (1972): Brockhaus abc Physik. Leipzig 1972.
- BRUGMANN, K. (1904): Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. Straßburg 1904.
- BULL, W.E. (1960): Time, Tense and the Verb. Berkeley 1960.
- BUTTLER, D., KURKOWSKA, H., SATKIEWICZ, H. (1971): Kultura języka polskiego. Warszawa 1971.
- BZDEGA, A., CHODERA, J., KUBICA, S. (1973): Podręczny słownik polsko-niemiecki. Warszawa 1973.
- CHODERA, J., KUBICA, S. (1971): Podręczny słownik niemiecko-polski. Warszawa 1971.
- CHOMSKY, N. (1957): Syntactic Structures. The Hague 1957.
- COSERIU, E. (1968): Das romanische Verbalsystem (Tempus und Aspekt), Vorlesung SS 1968. Tübingen 1968.
- CRESSWELL, M.J. (1973): Logics and Languages. London 1973.
- CURTIUS, G. (1863): Erläuterungen zu meiner Griechischen Schulgrammatik (1852). Prag 1863.
- CZOCHRALSKI, J. (1972): Verbalaspekt und Tempussystem im Deutschen und Polnischen. Warszawa 1972, <sup>2</sup>1975.
- DAHL, Ö. (1973): Some Suggestions for a Logic of Aspects. Göteborg 1973.

- DAMERAU, N. (1967): *Polnische Grammatik*. Berlin 1967.
- ДЕЯНОВА, М. (1970): История на сложните минали времена в български, сърбо-хърватски и словенски език. София 1970.
- ДЕСЕРЕВА, Т.И. (1975): Лингвистический аспект категории времени в его отношении к физическому и философскому аспектам. In: *Вопросы языкознания* 1975, № 2, S. 111-7.
- DIETRICH, W. (1973): *Der periphrastische Verbalaspekt in den romanischen Sprachen*. Tübingen 1973.
- DOMBROVSZKY, J. (1965): К вопросу о генесисе видо-временных функций индоевропейского индикатива и релатива. In: *Славянская филология, Материали за V Международни Конгрес на Славистите, т VII - Езикознание, S. 138-9*. София 1965.
- DOROSZEWSKI, W. (1926): O znaczeniu dokonanym osnów czasownikowych (słownych) w języku polskim. In: *Prace filologiczne, 1926, Nr. X, S. 192-309*.
- DOSTÁL, A. (1954): *Studie o vidovém systému v staroslověnině*. Praha 1954.
- DRAHOS, J. (1973): К вопросу о соотношении категория вида, способ действия и предельность/непредельность. In: *VII Międzynarodowy Kongres Slawistów, Streszczenie referatów i komunikatów, S. 198-9*. Warszawa 1973.
- DUDEN, der Große (1973): *Grammatik*. Mannheim <sup>3</sup>1973.
- ERLINGER, H.D. (1969): *Sprachwissenschaft und Schulgrammatik*. Düsseldorf 1969.
- ФИГУРОВСКИЙ, И.А. (1962): Beitrag zur Diskussion. In: *IV Международный Съезд Славистов, Материали дискуссии, т II - Проблемы славянского языкознания, S. 207-8*. Москва 1962.
- FORSYTH, J. (1970): *A Grammar of Aspect*. Cambridge 1970.
- FORSYTH, J. (1973): The Nature and Development of the Aspectual Opposition in the Russian Verb. In: *VII Międzynarodowy Kongres Slawistów, Streszczenia referatów i komunikatów, S. 209-11*. Warszawa 1973.
- GALTON, H. (1962): *Aorist und Aspekt im Slavischen*. Wiesbaden 1962.
- GLEASON, H.A. (1955): *An Introduction to Descriptive Linguistics*. London 1955.



- GRUBOR, D. (1953): *Aspektna značenja*. Zagreb 1953.
- GRZEGORCZYKOWA, R. (1974): *Zarys słowotwórstwa polskiego*. Warszawa <sup>2</sup>1974.
- HALTOF, B. (1968 a): Категория вида в современном русском языке. In: VI Mezinárodní Sjezd Slavistů v Praze 1968, *Résumé přednášek, příspěvků a sdělení*, S. 142. Praha 1968.
- HALTOF, B. (1968 b): Ein semantisches Modell zur Aspekt determinierung im modernen Russischen. In: RŮŽIČKA, R. (1968), S. 133-50. Leipzig 1968.
- HARTMANN, P. (1968): Zum Begriff des sprachlichen Zeichens. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*, 1968, Heft 3/4, S. 205-22.
- HARWEG, R. (1968): *Pronomina und Textkonstitution*. München 1968.
- HEGER, K. (1963): *Die Bezeichnung temporaldeiktischer Begriffskategorien im französischen und spanischen Konjugationssystem*. Tübingen 1963.
- HOLT, J. (1943): *Études d'aspect*. København 1943.
- HUGHES, G.E., CRESSWELL, M.J. (1972): *An Introduction to Modal Logic*. London <sup>2</sup>1972.
- ISAČENKO, A.V. (1939): Потеря глагольных форм в русском языке. In: *Govori i predavanja III Medjunarodnog Kongresa Slavista*, S. 56-64. Beograd 1939.
- ISAČENKO, A.V. (1962): *Die russische Sprache der Gegenwart, Teil 1*. Halle an der Saale 1962.
- ИВАНЧЕВ, С. (1965): Кам характеристиката на глаголният вид в славянските езици. In: *Славянская филология, Материали за V Международни Конгрес на Славистите, т VII - Езикознание*, S. 70-1. София 1965.
- ИВАНЧЕВ, С. (1971): Проблеми на аспектуалността в славянските езици. София 1971.
- ИВАНОВА, К. (1966): *Десемантисацията на глаголните представки в съвременния български книжовен език*. София 1966.
- ИССЛЕДОВАНИЯ (1969): *Исследования по польскому языку*. Москва 1969.

- JAKOBSON, R. (1932): Zur Struktur des Russischen Verbums. In: *Charisteria (Guilgelmo) V (Quinquagenario) Mathesio oblata*, S. 74-83. Pragae 1932.
- JENSEN, H. (1938): Der sprachliche Ausdruck für Zeitauffassungen. In: *Archiv für die gesamte Psychologie* 1938, Heft 101, S. 289-336. Leipzig 1938.
- JESPERSEN, O. (1929): *The Philosophy of Grammar*. London 1929.
- KIPARSKY, V. (1963): *Russische historische Grammatik 1 - 3*. Heidelberg 1963, 1967, 1975.
- KLEIN, H.G. (1974): *Tempus, Aspekt, Aktionsart*. Tübingen 1974.
- KLEMENSIEWICZ, Z. (1968): *Zarys składni polskiej*. Warszawa<sup>5</sup> 1968.
- KLEMENSIEWICZ, Z. (1974): *Historia języka polskiego*. Warszawa 1974.
- KÖHLER, F.H. (1975): *Zwischensprachliche Interferenzen*. Tübingen 1975.
- KOMINCZ, L. (1971): *Wieloznaczność a funkcja selekcyjno-determinacyjna kontekstu*. Warszawa 1971.
- KOPEČNÝ, F. (1962): *Slovesný vid v češtině*. Praha 1962.
- KOSCHMIEDER, E. (1927/8): Studien zum slavischen Verbalaspekt. In: *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen*, 1927/8, Neue Folge 55, S. 295-304, und 1928, Neue Folge 56, S. 78-95.
- KOSCHMIEDER, E. (1929): *Zeitbezug und Sprache*. Leipzig 1929.
- KOSCHMIEDER, E. (1934): *Nauka o aspektach czasownika polskiego w zarysie*. Wilno 1934.
- KOSCHMIEDER, E. (1965 a): Das Praesens historicum im Bulgarischen. In: *Славянская филология, Материали за V Международни Конгрес на Славистите*, т VII - Езикознание, S. 133-4. София 1965.
- KOSCHMIEDER, E. (1965 b): Aspekt und Zeit. In: *Славянская филология, Материали за V Международни Конгрес на Славистите*, т VII - Езикознание, S. 139-40. София 1965.
- KOSCHMIEDER, E. (o.J.): Entwurf zu einem Lehrbuch für Russisch, "Lehrbuch-Manuskript 1". Unveröffentlichtes Manuskript o.J.
- KOSCHMIEDER-SCHMID, K. (1967): *Vergleichende Griechisch-Slavische Aspektstudien*. München 1967.

- КОШЕВАЯ, И.Г. (1972): Типологические структуры языка. Киев 1972.
- KØLLN, H. (1958): Die Entstehung des slavischen Verbalaspekts. In: Scando-Slavica, 1958, tomus 4, S. 308-13.
- KØLLN, H. (1968): Zur Definition des Verbalaspekts. In: Scando-Slavica, 1968, tomus 14, S. 131-9.
- KŘIŽKOVÁ, H. (1960): Vývoj opisného futura v jazycích slovanských, zvláště v ruštině. Praha 1960.
- KUCALA, M. (1966): Rozwój iteratiwów dokonanych w języku polskim. Wrocław 1966.
- КУЛАГИНА, О.С. (1958): Об одном способе определения грамматических понятий на базе теории множества. In: Проблемы кибернетики 1, S. 203-14. Москва 1958.
- KULTURA (1971): siehe unter BUTTLER, D. (1971).
- KUNERT, I. (1968): Veränderungsprozesse und Entwicklungstendenzen im heutigen Russisch. Wiesbaden 1968.
- KURYŁOWICZ, J. (1929): Pochodzenie słowiańskich aspektów czasownikowych. In : Sborník prací I. Sjezdu slovanských filologů v Praze 1929, Svazek II, Přednášky, S. 572-6. Praha 1932.
- KURYŁOWICZ, J. (1964): The Inflectional Categories of Indo-European. Heidelberg 1964.
- KURYŁOWICZ, J. (1966): L'évolution des catégories grammaticales. In: BENVENISTE, E. et al.: Problèmes du Language, S. 54-71. Paris 1966.
- KUTSCHERA, F.v. (1971): Sprachphilosophie. München 1971.
- ЛАРИН, А.Г. (1971): Исследования процесса "Текст - Грамматика". Москва 1971.
- LENZ, S. (1971): Lekcja niemieckiego. Warszawa 1971.
- LENZ, S. (1973): Deutschstunde. München 1973 (dtv-Nr. 944).
- LEONT'EV, A.A. (1974): Psycholinguistik und Sprachunterricht. Stuttgart 1974.
- LESKIEN, A. (1962): Handbuch der Altbulgarischen Sprache. Heidelberg<sup>8</sup> 1962.
- LEWANDOWSKI, T. (1973): Linguistisches Wörterbuch. Heidelberg 1973, 1974.

- ЛОМОНОСОВ, М.В. (1755): Российская грамматика. In: Собрание сочинений, т 7. Москва - Ленинград 1952.
- LUCAS, J.R. (1973): A Treatise on Time and Space. London 1973.
- ЛУРИЯ, А.Р. (1969): Развитие речи и формирование психических процессов. In: Психологическая наука в СССР, т 1. Москва 1969.
- LYONS, J. (1968): Introduction to Theoretical Linguistics. Cambridge 1968.
- MAAS, U. (1973): Grundkurs Sprachwissenschaft, Teil 1: Die herrschende Lehre. München 1973.
- МАСНЕК, V. (1965): Slavisch 'bǫdq', Hilfsverbum zur Bildung des analytischen Futurums. In: Studia z Filologii Polskiej i Słowiańskiej, t. 5, S. 70. Warszawa 1965.
- МАСЛОВ, Ю.С. (1961): Роль так называемой перфективаций и имперфективаций в процессе возникновения славянского глагольного вида. In: IV Международный Съезд Славистов, Материалы дискуссии, т II - Проблемы славянского языкознания, S. 185-7. Москва 1962.
- МАСЛОВ, Ю.С. (1962): Вопросы глагольного вида. Москва 1962.
- МАСЛОВ, Ю.С. (1963): Морфология глагольного вида в современном болгарском литературном языке. Москва 1963.
- MAZON, A. (1962): Глагольный вид в славянских языках (Принципы и проблемы). In: IV Международный Съезд Славистов, Материалы дискуссии, т II - Проблемы славянского языкознания, S. 9-10. Москва 1962.
- МЕЛЬЧУК, И.А. (1974): Опыт теории лингвистических моделей "Смысл - Текст". Москва 1974.
- МИГИРИН, В.Н. (1973): Язык как система категорий отображения. Кишинев 1973.
- MIKLOSICH, F. (1883): Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen. Wien 1883.
- MIROWICZ, A. (1962): Beitrag zur Diskussion. In: IV Международный Съезд Славистов, Материалы дискуссии, т II - Проблемы славянского языкознания, S. 206-7. Москва 1962.
- MONTAGUE, R. (1970): Universal Grammar. In: Theorie, 1970, Band 36, S. 373-98.

- МУЧНИК, И.П. (1971): Грамматические категории глагола и имени в современном русском литературном языке. Москва 1971.
- NAHTIGAL, R. (1961): Die slavischen Sprachen. Wiesbaden 1961.
- НЁМЕС, I. (1962): Генезис и развитие вида в связи с развитием производных глагольных основ. In: IV Международный Съезд Славистов, Материалы дискуссии, т II - Проблемы славянского языкознания, S. 184-5. Москва 1962.
- NETSCHAJEWA, V. (1973): Schwierigkeiten der russischen Sprache. Moskau <sup>2</sup>1973.
- PANEVOVÁ, J., BENEŠOVA, E., SGALL, O. (1971): Čas a modalitá v češtině. Acta Universitatis Carolinae, Monographia Philologica XXXIV. Praha 1971.
- PANEVOVÁ, J. (1973): Tense and Aspect in Czech and Russian. In: VII Międzynarodowy Kongres Slawistów, Streszczenie referatów i komunikatów, S. 258-9. Warszawa 1973.
- PECIAR, S. (1972): Der Verbalaspekt und der Umfang des Verballexems. In: Recueil linguistique de Bratislava, 1972, Volume III, S. 61-72.
- PETÖFI, J.S. (1971): Transformationsgrammatiken und eine ko-textuelle Texttheorie. Frankfurt/M 1971.
- PIASEK, M. (1971): Elementargrammatik des Neuchinesischen. Leipzig <sup>4</sup>1971.
- PIERNIKARSKI, C. (1969): Typy opozycji aspektowych czasownika polskiego na tle słowiańskim. Wrocław 1969.
- PIERNIKARSKI, C. (1973): Kategoria aspektu i rodzaj akcji czasowników na zjazdach slawistów (I - VI). In: Tematyka językoznawcza w programach międzynarodowych zjazdów slawistów (1929-1968). Wrocław 1973.
- PISARKOWA, K. (1975): Składnia rozmowy telefonicznej. Wrocław 1975.
- POLLAK, W. (1960): Studien zum 'Verbalaspekt' im Französischen. Wien 1960.
- POLLAK, W. (1967): Problematisches in der Lehre von Aktionsart und Aspekt. In: Zeitschrift für deutsche Philologie, 1967, Band 86, S. 397-420.

- ПОПОВ, К. (1973): Темпоральный и модальный план сложного предложения в болгарском и русском языках. In: VII Międzynarodowy Kongres Slawistów, Streszczenie referatów i komunikatów, S. 264-5. Warszawa 1973.
- ПОРОВА, М. (1972): Zwięzła gramatyka języka bułgarskiego. Warszawa 1972.
- PRZYŁUBSKA, E., PRZYŁUBSKI, F. (1972): Język polski na co dzień. Warszawa 1972.
- REICHENBACH, H. (1951): Elements of Symbolic Logic. New York 1951.
- RESCHER, N., URQUHART, A. (1971): Temporal Logic. Wien 1971.
- РЕВЗИН, И.И. (1962): Модели языка. Москва 1962.
- РЕВЗИН, И.И. (1967): Метод моделирования и типология славянских языков. Москва 1967.
- ROSPOND, S. (1973): Gramatyka historyczna języka polskiego. Warszawa <sup>2</sup>1973.
- RŮŽIČKA, R. (1957): Der Verbalaspekt in der altrussischen Nestorchronik. Berlin 1957.
- RŮŽIČKA, R. (1966): Ausschnitte einer Transformationsgrammatik des modernen Russischen. In: Sitzungsberichte der deutschen Akademie der Wissenschaften 1966, S. 24-93. Berlin 1966.
- RŮŽIČKA, R. (1968): Probleme der strukturellen Grammatik und Semantik. Leipzig 1968.
- SAFAREWICZ, J. (1967): Zagadnienia aspektu czasownikowego. In: SAFAREWICZ, J. (1967): Studia językoznawcze, S. 307-65. Warszawa 1967.
- SAURER, W. (1975): Versuch einer formalen Semantik für Aspekt und einige Aktionsarten. Unveröffentlichte Magisterschrift Stuttgart 1975.
- SCHMIDT, S.J. (1973): Texttheorie. München 1973.
- SCHNELLE, H. (1973): Sprachphilosophie und Linguistik. Reinbek bei Hamburg 1973.
- SCHOPF, A. (1974): Der englische Aspekt. Darmstadt 1974.
- SEEGATZ, W. (1962): Die Verwendung der Verbalaspekte in der "Povest' vremennykh let". Unveröffentl. Diss. Kiel 1962.

- СЕВБО, И.П. (1969): Структура связного текста и автоматизация реферирования. Москва 1969.
- SGALL, P. (1967): Generativní popis jazyka a česka deklinace. Studie a práce lingvistické 6. Praha 1967.
- SPRACHE, Die deutsche (1970): Kleine Enzyklopädie: Die deutsche Sprache. Leipzig 1970.
- СТАНКОВ, В. (1969): Българските глаголни времена. София 1969.
- STEUERNAGEL, C. (1971): Hebräische Grammatik. Leipzig <sup>16</sup>1971.
- СТРЕКАЛОВА, А.В. (1968): Из истории польского глагольного вида. Москва 1968.
- SZOBER, S. (1963): Gramatyka języka polskiego. Warszawa <sup>6</sup>1963.
- SZUPRYCZYŃSKA, M. (1973): Syntaktyczna klasyfikacja czasowników przybiernikowych. Warszawa 1973.
- ŠTEINFELDT, E. (o.J.): Häufigkeitwörterbuch der russischen Sprache. Moskau o.J.
- ŚMIECH, W. (1971): Funkcje aspektów czasownikowych we współczesnym języku ogólnopolskim. Łódź 1971.
- ШАУМЯН, С.К. (1965): Структурная лингвистика. Москва 1965.
- ШАУМЯН, С.К. (1971): Философские вопросы теоретической лингвистики. Москва 1971.
- ШАУМЯН, С.К. (1974): Аппликативная грамматика как семантическая теория естественных языков. Москва 1974.
- ШАУМЯН, С.К., СОБОЛЕВА, П.А. (1968): Основания порождающей грамматики русского языка. Москва 1968.
- ШЕНДЕЛЬС, Е.И. (1970): Многозначность и синонимия в грамматике. Москва 1970.
- ŠČERBA, L.V. (1915): Vostočnoľužické narečie t. 1. Petersburg 1915.
- ТКАЧЕНКО, О.Б. (1969): Особенности употребления современных польских глагольно-именных формаций типа *umywanie (się) - (y)mycie (się)*. In: Исследования по польскому языку, S. 53-79. Москва 1969.
- TOKARSKI, J. (1951): Czasowniki polskie. Warszawa 1951.
- TRUBECKOY, N.S. (1962): Grundzüge der Phonologie. Göttingen <sup>3</sup>1962.
- TWARDZIKOWA, J. (1975): Zdania rozwijające w polskim systemie opozycji hipotaktycznych. Wrocław 1975.

- VATER, S. (1808): Russische Grammatik. Leipzig 1808.
- VENDLER, Z. (1957): Verbs and Times. In: The Philosophical Review, 1957, Band LXVI, S. 143-60.
- VERKUYL, H.J. (1972): On the Compositional Nature of the Aspects. Dordrecht 1972.
- VEYRENC, J. (1968): Категория вида и синтаксическая синонимия. In: VI Mezinárodní Sjezd Slavistů v Praze 1968, Résumé přednášek, příspěvků a sdělení, S. 140. Praha 1968.
- ВИНОГРАДОВ, В.В. (1972): Русский язык. Москва <sup>2</sup>1972.
- WALTER, H. (1973): Die Tempus-, Modus- und Aspektsemantik der finiten Verbformen der modernen bulgarischen Literatursprache. In: VII Międzynarodowy Kongres Slawistów, Streszczenie referatów i komunikatów, S. 296-7. Warszawa 1973.
- WEISS, D. (1975): Die Partizipialkonstruktionen im Polnischen und Russischen (Arbeitstitel). Unveröffentlichte Dissertation Zürich 1975.
- WELTE, W. (1974): Moderne Linguistik: Terminologie/Bibliographie. München 1974.
- WIERZBICKA, A. (1967): On the Semantics of the Verbal Aspect in Polish. In: To Honor Roman Jakobson, Vol. III, S. 2231-49. The Hague 1967.
- WIERZBICKA, A. (1972): W poszukiwaniu semantycznego modelu czasu i przestrzeni. In: WIERZBICKA, A. (1972): Semantyka i Słownik, S. 151-63. Wrocław 1972.
- WIERZBICKA, A., WIERZBICKI, P. (1970): Praktyczna stylistyka języka polskiego. Warszawa <sup>3</sup>1970.
- VAN WIJK, N. (1937): L'origine de la langue polonaise commune. Amsterdam 1937.
- WISSEMANN, H. (1958): Der Verbalaspekt in den älteren Darstellungen der russischen Grammatik. In: Zeitschrift für Slavische Philologie, 1958, Band 26, S. 351-75.
- WUNDERLICH, D. (1970): Tempus und Zeitreferenz im Deutschen. München 1970.
- WUNDERLICH, D. (1974): Grundlagen der Linguistik. Reinbek bei Hamburg 1974.



- WÓJCIK, T. (1973): Gramatyka języka rosyjskiego. Warszawa 1973.
- ZAWADOWSKI, L. (1966): Lingwistyczna teoria języka. Warszawa 1966.
- ŽIVKOVIĆ, S. (1957): O словенском глагольном виде. In: Beogradski Međunarodni Slavistički Sastanak, S. 579-85. Beograd 1957.
- ЖОЛКОВСКИЙ, А.К., МЕЛЬЧУК, И.А. (1967): О семантическом синтезе. In: Проблемы кибернетики, вып. 19, S. 177-238. Москва 1967.

Bayerische  
Staatsbibliothek  
München



## S L A V I S T I S C H E B E I T R Ä G E

1 9 7 5

83. Baumann, W.: Die Sage von Heinrich dem Löwen bei den Slaven. 1975. 185 S.
84. Everts-Grigat, S.: V. V. Majakovskij: Pro éto. Übersetzung und Interpretation. 1975. 262 S.
85. Mirsky, S.: Der Orient im Werk Velimir Chlebnikovs. 1975. VIII, 112 S.
86. Ditterich, M.: Untersuchungen zum altrussischen Akzent anhand von Kirchengesangshandschriften. 1975. 147 S.
87. Cummins, G. M.: The Language of the Old Czech *Legenda o svaté Kateřině*. 1975. VIII, 371 S.
88. Földeak, H.: Neuere Tendenzen der sowjetischen Science Fiction. 1975. VI, 208 S.
89. Drews, P.: Devětsil und Poetismus. Künstlerische Theorie und Praxis der tschechischen literarischen Avantgarde am Beispiel Vítězslav Nezvals, Jaroslav Seiferts und Jiří Wolkers. 1975. 330 S.
90. Schönle, P. W.: Zur Wortbildung im modernen Russisch. 1975. VIII, 195 S.
91. Okuka, M.: Sava Mrkalj als Reformator der serbischen Kyrilliza. Mit einem Nachdruck des *Salo debelega jera libo Azbukoprotres*. 1975. 123 S.
92. Neuhäuser, R.: The Romantic Age in Russian Literature: Poetic and Esthetic Norms. An Anthology of Original Texts (1800-1850). 1975. VIII, 300 S.
93. Döring, J. R. (Hrg.): Literaturwissenschaftliches Seminar: Zur Analyse dreier Erzählungen von Vl. I. Dal'. Mit einem methodologischen Geleitwort von Johannes Holthusen. 1975. 203 S.
94. Alexander, R.: Torlak Accentuation. 1975. XVI, 806 S.

1 9 7 6

95. Schenkowitz, G.: Der Inhalt sowjetrussischer Vorlesestoffe für Vorschulkinder. Eine quantifizierende Corpusanalyse unter Benutzung eines Computers. 1976. 767 S.
96. Kitch, F. C. M.: The Literary Style of Epifanij Premudryj. *Pletenije sloves*. 1976. 298 S.
97. Eschenburg, B.: Linguistische Analyse der Ortsnamen der ehemaligen Komitate Bács und Bodrog von der ungarischen Landnahme (896) bis zur Schlacht von Mohács (1526). 1976. 156 S. 3 Kt.
98. Lohse, H.: Die Ikone des hl. Theodor Stratilat zu Kalbensteinberg. Eine philologisch-historische Untersuchung. 1976. XX, 242 S.
99. Erbslöh, G.: "Pobeda nad solncem". Ein futuristisches Drama von A. Kručenyč. Übersetzung und Kommentar. (Mit einem Nachdruck der Originalausgabe.) 1976. 121 S.
100. Koszinowski, K.: Die von präfigierten Verben abgeleiteten Substantive in der modernen serbokroatischen Standardsprache. Eine Untersuchung zu den Präfixen do, iz, na, za. 1976. 271 S.
101. Leitner, A.: Die Erzählungen Fedor Sologubs. 1976. 249 S.